

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Druckerei:  
Verlag (Expedition) 2953, Abteilung 52,  
Druckerei 2266.  
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobriefe. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in Wiesbaden die 5 Pfg. Briefmarken, sowie die 141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 50 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 379.

Wiesbaden, Samstag, 15. August 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Das Recht der Luftschiffahrt.

Ein Problem, dessen Lösungsversuche jahrzehntelang als völlig aussichtslos verspottet wurden, nämlich die Lenkbarkeit der Luftballons, ist gelöst worden. Der Mensch hat sich dadurch auch zum Beherrscher der Lüfte gemacht, die bisher unerreichtes und deshalb unbestreitbares Gebiet der Vogelwelt waren. Angesichts dieser Unzulänglichkeit unserer Macht haben unsere Befehlshaber sich ins Unvermeidliche mit Würde gefügt und die freie Luft als in niemandes Eigentum stehend, sondern allen gemeinsam anerkannt. Das geschah nun allerdings nur mit einer gewissen Begrenzung. Man erkannte nämlich den Eigentümer eines Grundstücks auch als Herrn und Gebieter der über dem Grundstück befindlichen, senkrecht sich ins Unendliche erstreckenden Luftsäule an, selbstverständlich nur insoweit, als eine Einwirkung überhaupt dem Eigentümer möglich oder ein fremdes Übergreifen für ihn von Interesse war.

Ein Interesse wurde nun und wird nach dem unüberderrt gebliebenen Geiste unserer Rechtsordnung nur dann angenommen, wenn der fremde Eingriff irgendwie den Eigentümer in der Benutzung seines Grundstücks beeinträchtigt. Das ist nicht nur bei gesundheitsgefährlichen Verunreinigungen der Luft der Fall, sondern auch Störungen, die nur seiner organisierten Nerven empfinden. z. B. ununterbrochenes oder eintöniges Geräusch, auch unerträgliche laute Musik und selbst unästhetische Eindrücke können ein Widerspruchsrecht begründen, z. B. die Verunreinigung, die ein Park, eine Blumenanlage durch hinübergeleitete Telephondrähte erleiden kann. Aber gegen die Durchsahrung des Luftraums durch einen Luftballon hat wohl noch kein Grundbesitzer Einspruch erhoben. Er würde von unseren Gerichten damit auch nicht gehört werden. Denn die Luftballons bewegen sich in einer Höhe von etwa 200 Metern, also so hoch, daß sie keinem normalen menschlichen Bausewerk nahe kommen, auch keine Taube in freiem Fluge beeinträchtigen.

Diese Folgerung erhebt allgemein wohl so selbstverständlich, daß das wohl der Grund ist, warum man sie nirgends erwähnt findet. Das ist aber jetzt durch die neuen Erfindungen in der Luftschiffahrt anders geworden, zwar nicht mit Rücksicht auf die benachbarten Grundbesitzer, sondern im Hinblick auf die Landesgrenze gegenüber einem diese überschreitenden ausländischen Luftballon, der ausländische Zustatten mit uns unbekanntem, feindlichen oder friedlichen, Absichten beherbergen kann. Für das Völkerrecht ist bedeutend geworden, was für den Privatverkehr völlig gleichgültig war und geblieben ist.

Völkerrechtlich rechnet man den über einem Gebiete befindlichen Luftraum jenem zu. Bisher nahm man als Grenze der Zugehörigkeit die Tragfähigkeit der Feuerwaffen an, ebenso wie bei den das Land umgebenden Küstengewässern. Aber diese Grenze läßt sich jetzt nicht mehr aufrecht erhalten. Der Grund für obige Begrenzung, die Unmöglichkeit einer Einwirkung auf größere Entfernung, ist weggefallen und damit auch die Beschränkung selbst, die kein Gesetz, sondern nur eine theoretische Schlussfolgerung aus bestehenden Tatsachen war. Diese in der neuesten Auflage in v. Liszt's Völkerrecht schon vertretene neue Lehre von der Unbeschränktheit des Rechts an dem Luftraum hat Bedeutung teils für den einzelnen Staat, der das Durchfliegen seines Luftraumes seitens eines fremdländischen Luftballons nicht zu dulden braucht, teils auch für die im Kriegsfall neutral gebliebenen Nachbarstaaten. Diese verletzen ihre Pflicht der Neutralität, wenn sie gestatten, daß der Ballon eines kriegsführenden Staates über ihrem Gebiete aufsteigt, um den Feind zu beobachten.

Für die Luftschiffer hoch oben, für Freund und Feind im eignen und fremden Lande gleich un erreichbar, ist noch wichtiger die Frage, wo sie landen dürfen. Zunächst im eignen Lande auf öffentlichen Wegen und Plätzen; auch auf abgeernteten Äckern und Wiesen. Aber wie ist es im Frühjahr oder Sommer, wo noch alle Früchte auf dem Felde stehen und der Luftschiffer einen Weg oder Platz nicht erreichen kann? Dann liegt ein Notstand für ihn vor und kann ihm der Grundbesitzer das Land nicht verbieten, darf ihn auch nicht daran hindern. Natürlich muß der Luftschiffer den an Grundstück, Früchten und sonstigen Sachen angerichteten Schaden dem Eigentümer ersetzen.

Gleiches muß zu Friedenszeiten für das Land in Ausland gelten. Denn wie jedermann zu Wasser und zu Lande heutzutage ohne weiteres, meist sogar ohne Paß, die Landesgrenze überschreiten darf, ebenso darf er dasselbe folgerichtig auch auf dem Luftwege.

Anders aber im Kriege. Die Inzassen würden riskieren, gefangen genommen zu werden. Als Spione dürften sie nicht angesehen, also nicht nach Standrecht gerichtet werden. Denn die Haager Friedenskonferenz hat in ihrer Schlussakte vom 29. Juli 1864 eine Vereinbarung über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges getroffen, wonach Spione im Gegenzug zu Kundschaftern nur Personen sind, die heimlich oder unter falschem Vorwand, überhaupt nicht offen vorgehen, was man von Luftschiffern, jedenfalls in Uniform, nicht sagen kann. Sie sind legitime Kundschafter, mögen sie nun Nachrichten über Operationen des Feindes verschaffen oder die Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen des eignen Heeres herstellen sollen.

In einer Beziehung hat sich die genannte Friedens-Konferenz mit den Luftschiffen aus-

drücklich beschäftigt und sei der gefaßte Beschluß wörtlich mitgeteilt: „Die vertragsschließenden Mächte sind dahin übereingekommen, daß das Werfen von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen oder auf anderen ähnlichen neuen Wegen (de lancer des projectiles et des explosifs da haut de ballons ou par d'autres modes analogues nouveaux) für die Dauer von fünf Jahren verboten ist.“ Dieser Beschluß ist aber nicht in die Schlussakte der Friedenskonferenz, sondern in eine besondere Deklaration aufgenommen, weil zwar alle übrigen auf der Konferenz vertretenen Staaten ihm zugestimmt haben, nicht aber Großbritannien. Ihm stand der nachträgliche Beitritt frei; es hat ausdrücklich des Nouveau recueil des traites etc. von dieser Verfügung aber keinen Gebrauch gemacht. Für die Vertragsstaaten soll dieses Abkommen natürlich nicht bindend sein, wenn der Gegner oder dessen Verbündeter im Kriege dem Abkommen nicht beigetreten ist. Nach Ablauf der fünf Jahre kann jeder Vertragsstaat das Abkommen mit einjähriger Frist kündigen.

Das sind die jetzt bestehenden Anfänge des Rechts der Luftschiffahrt, dessen weitere Entwicklung, z. B. hinsichtlich des Ausweichens, der Signalisierung und vor allem des Landens, wir vielleicht schon bald erleben werden.

### Zum Katholikentag in Düsseldorf.

(Von unserem Sch.-Spezialkorrespondenten.)

Mit dem alten Brauch wird nicht gebrochen: ein Katholikentag im Süden, der nächste im Norden. So folgt auf Würzburg 1907 — Düsseldorf 1908. Die anmutige, vielgerühmte rheinische Stadt mit überwiegender katholischer Bevölkerung wird guter Rejonanzboden sein für die imposante, gewaltige Kundgebung der katholischen Deutschlands, die am Sonntag ihren Anfang nimmt. Allenhalben rüht man sich, den nach vielen Tausenden zählenden Gästen ein freundliches Willkommen zu bieten.

Der diesjährige Katholikentag wird im Zeichen des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes stehen. So wird denn auch der Reigen der Veranstaltungen mit einem Dankamt zu des Papstes Ehren mit feierlichem Tedeum unter Beteiligung der Fahnendeputationen aller katholischen Vereine der Stadt eröffnet.

Den Glanzpunkt der Heerschau des katholischen Deutschlands bildet der Festzug der katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Knappenvereine, deren Vertretungen aus ganz Deutschland nach Düsseldorf strömen. Die 7000-löpfige Menge des Würzburger Festzuges wird in Düsseldorf noch bedeutend übertroffen werden.

In den geschlossenen Versammlungen werden die Anträge, die zumeist die Ausschüsse passieren, zur Debatte gestellt. Kirchliche, vor allem Missionsfragen, Organi-

### Fenilleton.

(Schwarz verboten.)

### Der Selamlık.

(Von unserem Berliner K.-Korrespondenten.)

Konstantinopel, Anfang August.

Der Selamlık ist in Konstantinopel ein Zauberwort. Ich war noch nicht ein paar Tage hier, da fragte man mich schon: Sind Sie beim Selamlık gewesen? Das versäumen Sie unter keinen Umständen! In Konstantinopel gewesen und nicht zum Selamlık gefahren zu sein, ist ebenso schlimm, als wenn man in Rom gewesen und den Papst nicht gesehen hat. Also fuhr ich am nächsten Tag zum Konsulat und meldete mich an für die Teilnahme am Selamlık. Jedes Konsulat durfte jedesmal nur vier Herren mitbringen. Es war glücklicherweise ziemlich noch acht Tage bis zum Freitag, sonst wäre ich unmöglich auf die Liste der glücklichen Vier gekommen. Ich mußte acht Frank für die Wohltat bezahlen, bekam den Befehl, in schwarzem Rock und Zylinder zu erscheinen — auf der Reise keine Kleinigkeit — und wurde für nächsten Freitag um 11 Uhr aufs Konsulat bestellt.

Es war am 24. Juli. Ich erschien pünktlich, wurde auch bald den drei anderen Glücklichsten vorgestellt. Ein Wagen war bald beschafft und kurz nach 11 Uhr setzte er sich in Bewegung. Die Fahrt ging durch Pera an der deutschen Botschaft vorbei, die in herrlicher Lage auf das Meer schaut. Dann tauchte eine stattliche Kaserne auf — die Kasernen sind überhaupt hier Prachtbauten, die schönsten Kasernen der Welt. Der Weg senkte sich. Drüben lachten die Landhäuser und Ortschaften der asiatischen Küste. Im Tal zeigt sich das verzerrt bizarre Portal von Dolma Bagdsche, der früheren Residenz, die heute leer steht. In der Vorstadt Bosphor hatte das Militär bereits Spalier gebildet. Eine halbe Stunde vor Bosphor war alles abgesperrt. Zahlreiche Regimenter

aller Gattungen waren dazu kommandiert. Reidisch schauten die Bewohner von Bosphor, die vor den Kaffeehäusern saßen oder müßig vor den Läden standen, uns Glücklich an, die wir gewürdigt waren, den Sultan in eigener Person zu schauen.

Von Angesicht hatten den Sultan ja nur wenige gesehen. Seit vier Jahren, wo das Attentat beim Selamlık erfolgt war, war die Zulassung zu der Feier äußerst erschwert. Und auch früher war es nicht viel besser gewesen. Der Selamlık aber war fast die einzige Möglichkeit, den Sultan zu sehen. Sonst zeigt sich der Sultan nicht. Er lebt überhaupt wie ein Verbannter in seinem Palast, ganz nach Art des Papstes. Nur ist die Freiwilligkeit dieser Verbannung vielleicht noch um einen Grad stärker, denn der Sultan hat nicht den geringsten Grund, sich abzugeben. Alljährlich ein einzigesmal fährt der Padişah nach Stambul, um dort in einer Moschee den Mantel des Propheten zu küssen. Aber auch da hat ihn kaum ein Mensch gesehen. Es ist dann zwar eine ganze Anzahl Strafen für die Durchsahrung feierlich geschmückt und mit Blumen bestreut, aber der Sultan fährt gewöhnlich nicht durch diese Strafen, sondern fährt zu Schiff vom Bosphor bis hart an die Moschee in Stambul.

Seine Attentatsfurcht ist daran schuld, daß er das Volk meidet. Nun ist Bosphor für ihn ein ganz angenehmer Aufenthalt. Der Park dort ist so groß, daß er ausreiten kann. Aber ich kann es mir unmöglich gemächlich denken, sein Leben lang immer sich in einem kleinen Kreise herumdrehen und sich davor fürchten zu müssen, den Schritt in die Welt zu setzen. Der Sultan mag noch so viele Frauen und Hunderte von Reitsperden zur Verfügung haben, er kann nicht einmal schauen, wie es da drüben an den gegenüberliegenden Ufern des Bosphorus aussieht, die ihm so nahe vor seinen Fenstern liegen. Seit 30 Jahren hat er von der Welt viel weniger gesehen als irgend ein anderer Mensch.

Mit diesem Gedanken fuhr ich am 24. Juli hinauf nach Bosphor. Das Militärspalier wurde immer dichter.

Infanterie, Pioniere, Kavallerie wechselten ab. Die Leute waren verstaubt, hatten aber sonst alle erste Garnitur, die in der Türkei bekanntlich sehr selten auf den Montierungskammern zu finden ist. Endlich waren wir oben, wo das Schloß auf stolzer Höhe ins Land ragt. Das heißt, vom Schloße sahen wir nichts. Wir sahen nur das Portal und etliche Gebäude, wo beim Selamlık die Botschafter empfangen werden. Das Schloß liegt mitten im Park.

Wir glaubten, weil in der Nacht die Verfassung gegeben war, würde etwas Besonderes vorgehen. Die türkischen Morgenblätter hatten die Nachricht gebracht. Aber es geschah nichts. Die Leute wußten wohl die Nachricht meist noch nicht, die Blätter hatten ja damals nur eine geringe Verbreitung, oder sie hatten die Nachricht für einen Verhigungsbasillus angesehen, der nicht ernst zu nehmen sei.

Wir stellten uns an der Rampe auf. Das Militär zog auf und besetzte den ganzen Platz ringsum. Die Musik spielte fast nichts als den „Hamidie-Marsch“, der bisher die türkische Nationalhymne darstellte. Die Truppen hatten ihre Drillschädel an, so daß sich ein farbenprächtiges Bild nicht entwickelte. Auch die Kopfbedeckung, der Fes, war stets derselbe; nur die weitergebräunten Syrer hatten um den Fes den grünen Turban gewickelt. Alles waren irame Kerls, die munter dreinschauten, auch wenn der Parademarsch nicht ganz einem Pincal glich. Verschiedene Mollas und Hodschas eilten in die Moschee. Darunter einer, der einen grünen Turban trug, zum Zeichen, daß er in Mekka, der heiligen Stadt gewesen war. Freie Eunuchen schlenderten auf dem Plage herum. Am dichtesten aber war der Platz mit Weibeimpolkisten bevölkert. Auf jeden der Fremden Gäste kommen mindestens zehn. Nach und nach kamen einige Lutscher mit den Liebungsfrauen des Sultans, die auch zum Gottesdienst führen. Sie waren so zart verschleiert, daß man mit guten Augen schon durchschauen konnte.

Schließlich wurde es nach türkischer Zeit Mittag,

ations- und sozialpolitische Fragen stehen im Vordergrund. Die öffentlichen Versammlungen, die unter der Ägide der höheren Geistlichkeit stehen und von Tausenden besucht werden, geben hervorragenden Mitgliedern der Generalversammlung Gelegenheit, unter dem Jubel der Versammlung in den Rahmen der Veranstaltung passende Ansprachen und Vorträge zu halten. Besonders der Begrüßungsabend hat ein festlich pompöses Gepräge.

Wenn auch ungünstig vermieden wird, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, bereits die 55., mit einem politischen Anstrich zu versehen, wenn die Zentrumspolitik im Reich direkt mit keinem Wort erwähnt wird, für das politische Deutschland ist der Katholikentag von hohem Interesse, denn die von den Katholiken Deutschlands geschaffenen Organisationen sind konfessionelle, werden in politisch bewegten Zeiten aber politische, kampfbereite Hilfsgruppen der Zentrumspartei. Wie auf den Katholikentagen gefast wird, so wird in der Wahlkampagne geeizt. Von diesem Gesichtspunkt aus werden im Hinblick auf die Blockpolitik im Reich die Verhandlungen des Katholikentages des politischen Interesses nicht entbehren, zumal fast sämtliche Zentrumsabgeordnete anwesend sein und wieder rednerisch hervortreten werden.

Neben der Hauptarbeit in den geschlossenen und öffentlichen Versammlungen wird eine Fülle von Kleinarbeit geleistet. Wer nennt all die Namen der Vereine und Korporationen, die sich zur Zeit der Tagung des Katholikentages in Düsseldorf ein Stellchen geben werden? Priester-, Mäthel-, Studenten-, Lehrer-, Press-, Missions-, kaufmännische, Frauen- und Jungfrauenvereine tagen. Das größte Interesse unter diesen Nebenversammlungen beansprucht die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, die einzige Versammlung mit unverwundbarem sozialen und politischen Hintergrund.

Neben dem „labora“ wird natürlich auch dem „ora“ stark Rechnung getragen. Jeder Verhandlungstag wird mit einer kirchlichen Feier eingeleitet, am Mittwoch in aller Frühe eine Wallfahrt zu Schiff nach Kaiserswerth unternommen. Ein Gartenfest im Zoologischen Garten, Rheinfahrt mit Uferbeleuchtung, diverse Kommerie und ein Festmahl werden nach der Tagesarbeit Zerstreuung und Abwechslung bieten.

Es ist möglich, daß Rechtsanwalt Behrenbach aus Freiburg, Reichstagsabgeordneter und Präsident des badischen Landtags, auch in diesem Jahre das Präsidium führen wird.

Auch die diesjährige Versammlung der Katholiken wird von dem zähen Zueinanderhalten des katholischen Deutschlands trotz aller revisionistischen Eingriffe bedrängtes Zeugnis ablegen. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

## Politische Übersicht.

### Arbeiterklasse und Liberalismus.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Das Verhältnis der nichtsozialdemokratischen, der liberalen Arbeiterklasse zu den bestehenden liberalen Parteien ist immer wieder der Gegenstand manchmal grotesker Mißverständnisse. Ein neuer Beweis dafür sind die Berichte und Glossen mancher liberaler Organe über den Vertretertag der liberalen Arbeitervereine in Hof. Verschiedene Blätter geben dem Bericht sogar die Überschrift: „Eine neue Arbeiterpartei“. Das ist so falsch wie nur möglich, und das Fragezeichen, das von einem Blatte hinter diese Überschrift gesetzt wird, macht die Bekundung vollständiger Ignoranz über die Wünsche der Arbeiter nicht geringer. Die betreffenden Zeitungen schließen das von ihnen Behauptete oder Geglaubte aus folgender, vom Vertretertag angenommenen Resolution: „Die zum Landesverband vereinigten Organisationen erklären sich als politische Vereine und lehnen jeden Versuch, sie mit den gelben Arbeitern zu identifizieren, ab. Als

genau nach dem Stand der Sonne. Die Türken haben noch ihre besondere, von der europäischen abweichende Zeiteinteilung, die nach dem jeweiligen Stand der Sonne sich richtet. Der Muezzin auf dem Minarett sing an, zum Gebet zu rufen. Feierlich klingen die Laute durch die Luft. Sofort erscholl auch das Zeichen, daß der Sultan kommt. Von zwei Vorreitern begleitet und mehrerem Gefolge kam er in der offenen Kutische herab, ihm entgegen der damals soeben ernannte Saïd-Pascha. Der Sultan sah angegriffen aus. Die lange Nacht mit den schweren Beratungen hatte ihn stark mitgenommen. Das Volk aber — oder es waren fast alles Soldaten — schrie: „Padiſchahim ischof ischaf!“ „Lange lebe der Padiſchah!“ Er hatte nur etwa vierhundert Schritte zu fahren, dann war er in der Moschee verschwunden.

Jetzt durfte man sich etwas freier bewegen. Bisher hatte man fast stramm und in Reihe und Glied stehen müssen und die Hand möglichst wenig an irgend einer Tasche, damit man nicht etwa einen Revolver oder eine Bombe hervorholen konnte. Das Gebet in der Kirche dauerte eine halbe Stunde. Die Gesänge der Geistlichkeit erklangen ab und zu aus der Moschee über den weiten Platz, den Moslems in bekannnten Weisen. Dann ein Signal, Truppen, Geheimpolitisten und das Quentchen Fremde nahmen wieder stramme Haltung ein. Erstliche Vorreiter sprangen herauf und die Galakutsche zeigte sich. Diesmal hatte der Sultan selbst die Sägel in der Hand, und den Platz an seiner Seite hatte sein Lieblingssohn Burhan Eddin, eine schmale, Blasse Jugendgestalt, eingenommen. Als ob der Sultan beim Hinanfahren noch viel mehr einem Attentat ausgesetzt sei, scharte und drängte sich von seiner Begleitung alles um ihn herum, Generale, Adjutanten, Marschälle, Stallmeister und wer weiß was noch. Die Herren knieten ziemlich, denn der Sultan fuhr im starken Trab zum Portal hinauf.

Die Zeremonie war vorüber. Der Sultan gab nur noch den Volkshoffern und Gefandten, wenn sie es wünschten, Audienz.

politische, auf dem Boden vollster Koalitionsfreiheit stehende Organisation über der Landesverband seiner Mitglieder aus. Er lehnt es deshalb ab, ihnen eine bestimmte Berufsorganisation vorzuschreiben, sieht aber eine sehr große Aufgabe in der Aufklärung seiner Mitglieder über Ziel und Bedeutung der modernen Gewerkschaftsbewegung. Das Bestreben endlich ist, die Organisationen aller Vereine in eine politisch-neutrale Gewerkschaft umzuwandeln.“ Jedem, der lesen kann, muß doch klar sein, daß dieser Beschluß sich nur auf die gewerkschaftliche Organisation bezieht. Allerdings ist das ideale Ziel die Zusammenschließung der gesamten Arbeiterklasse in einer politisch neutralen Gewerkschaft. Eine Zeitung konnte die Verschmelzung der verschiedenen Organisationen (Hirsch-Dundersche, christliche Gewerksvereine, „freie“ Gewerkschaften) als in absehbarer Frist möglich betrachtet und angestrebt oder doch vorbereitet werden. Nachdem aber in den „freien“ Gewerkschaften die parteipolitische, sozialdemokratische Richtung vollständig obgesiegt hat, bleibt uns nur übrig, die mit dieser Art von Berufsvertretung nicht Einverstandenen zum Eintritt in die neutralen Gewerksvereine als den Embryo der allerdings in weite Ferne gerückten reinen Berufsvertretung aufzufordern. Wie sehen wir nun politisch? Wir sind liberal, aber liberal ist ein weiter Begriff, und in den liberalen Parteien fehlt vielfach das Verständnis für spezifische Arbeiterinteressen sowohl wie auch das Ernstmachen mit der gesellschaftlichen Gleichberechtigung des Arbeiters. Aus der Erkenntnis heraus, daß hier Wandel geschaffen werden muß, ist seinerzeit ein liberales Arbeiterprogramm (in Offen) entworfen worden, hat jedoch vor einigen Monaten ein fortschrittlicher Arbeitertag für den Westen stattgefunden, und ist endlich in Düsseldorf ein Arbeiterauschuß gebildet worden, der mit allgemeinen liberalen Organisationen durch von diesen gebildete Spezialauschüsse zusammenwirkt. Verbindungen dieser Art oder Tendenz (auf die Form kommt es nicht an) zu schaffen und zu pflegen, liegt im Interesse sowohl der Arbeiter wie des Liberalismus. Die Hoffnungen sind um so größer, als die sozialdemokratischen Gewerkschaften seit einiger Zeit in einem Niedergang begriffen sind, der zu beträchtlich ist, als daß man ihn auf bloß momentane Ursachen zurückführen könnte.

### Der Kongress für Moralpädagogik.

Zu dem internationalen Kongress für Moralpädagogik, der am 25. September und den folgenden Tagen in London stattfinden wird, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe den Abteilungsdirektor für gewerbliches Unterrichtswesen, Ministerialdirektor Dr. Reuhaus, und den Geheimen Oberregierungsrat Döhnhoff als Vertreter entsandt. So teilt der Generalsekretär des Kongresses, Herr Gustav Spiller, mit. Das preussische Kultusministerium wird, wie wir hieraus schließen, nicht vertreten sein; in den gewerblichen Unterricht schlägt doch aber der Verhandlungsgegenstand kaum ein. Wir erfahren ferner, daß das „Komitee für Deutschland“ die Herren Professoren Paulsen-Berlin, Klein-Jena und Schulrat Kirſcheneiner-München bilden. Endlich teilt man uns noch mit, daß man durch die „katholische Welt“ zur Teilnahme ermuntert hat, und daß die Katholiken vertreten sein werden für England durch den Benediktinerabt Dr. Gasquet, den Rev. Smith J. J., und den Rev. S. Mitter J. J., für die Schweiz durch Prälat Trempe und für Ungarn durch Bischof Prohaska mit Kanonikus Dr. Glehwein. Die Veranstalter scheinen von weitgehenden Versöhnungstendenzen befeelt zu sein. Jedenfalls wird die Teilnahme so weit divergierender Richtungen dazu beitragen, die Verhandlungen interessant zu gestalten.

### Belgien und Holland.

L. Brüssel, 12. August.

Seit längerer Zeit schon sind Bestrebungen im Gange, um mit Holland in engeren Konnex zu kommen.

Seit die Verfassung das Volk mit dem Sultan ausgeführt hat, spielt sich die Zeremonie anders ab. Die gemessene Feierlichkeit ist verschwunden. Wäperrungen gibt es nicht mehr. Schon eine Stunde vorher ist der Platz besetzt. Jeder will den besten Platz haben. Ich gehörte diesmal zu den Letzten, denn ich wollte nicht allzulange in der Mittagsstube braten. Ich hatte mir extra wieder einen schwarzen Rock angezogen, denn damit kann man sich in der Türkei manche Tür öffnen. Aber das Mittel half nicht. Die Leute standen wie eine Mauer. In der Mitte des Platzes eine breite Straße mit Militär, durch die der Sultan fahren sollte. Alles übrige mit Publikum besetzt. Um mich herum Hamals (Gepäckträger), Frauen, Fremde, Kutischen mit Pferden davor, die bis ins Publikum gefahren waren. Auf Wagen und Pferden hatten sich die Leute postiert, Mauern und Bäume erklettert. Alles schob und drängte sich. Auf meinen schönen schwarzen Rock fielen die Schweißperlen der Arbeiter nieder. Ich suchte nach einem schattigen Plätzchen, selbst auf die Gefahr, nichts zu sehen. Und richtig, ich sah auch nichts. Wenigstens zunächst nichts. Ich hörte die Kutischen der Haremddamen fahren. Ich hörte das Signal, dann das Brausen der Padiſchah-Rufe, nebenbei das Klatschen, das der Türke ganz besonders liebt, denn ein Hoch! oder ein Bravo! kennt er nicht. Der Sultan war in der Moschee zum Veten.

Jetzt, dachte ich, mußt du den Platz wechseln, sonst hast du vom Gesamtkit zu wenig. Ich machte einen kleinen Umweg und drang hoch oben am Portal des Parks durch die Menge. Hier war der Militär weniger stark. Zunächst lief mir ein Offizier nach. Ich dachte schon, er wollte mich zurückhalten. Aber nein, er überreichte mir ein paar Kafes. Von der anderen Seite brachte mir ein Soldat ein Glas Limonade. Diesmal wurden diese Wohlthaten, die sonst nur die Soldaten genießen, dem ganzen Publikum zuteil. Es müssen ganz gewaltige Mengen davon vorhanden gewesen sein, denn selbst nach der Feier wurde noch massenhaft verteilt. Ich habe

Zuverlässigen Informationen zufolge sind die Verhandlungen jetzt so weit gediehen, daß in aller nächster Zeit die Herabsetzung des Portos für den Verkehr zwischen den beiden Staaten auf 10 Centimes erfolgen und ein Abkommen über den Schutz von Patenten und von künstlerischen sowie literarischen Eigentümern geschlossen werden soll. (Holland gehört bekanntlich der internationalen Konvention noch nicht an. D. Red.)

## Deutsches Reich.

\* Keine Versöhnung mit dem Herzog von Cumberland. Die offizielle „Südd. Reichstorr.“ bestätigt, daß es mit der von süddeutschen Blättern behaupteten Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Cumberlander nichts ist. Sie sagt ausdrücklich: Es hat sich an den durch Bundesratsbeschlus festgestellten Bedingungen für einen welfischen Regierungsantritt in Braunschweig, seitdem der Beschluß erneut gefaßt worden ist, nichts geändert und bei der angeblich geplanten persönlichen Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland scheint es sich um Wünsche zu drehen, die von den nächstbeteiligten nicht geübt werden, weder von Kaiser Wilhelm noch wohl auch vom Herzog.

\* Neuregelung des Marktwezens und des Marktverkehrs. An dem Gesetzentwurf, betr. die Neuregelung des Marktwezens und Marktverkehrs, sind die Arbeiten im Handelsministerium jetzt soweit gediehen, daß er in nächster Zeit fertig sein wird. Die Grundlage für den Entwurf, der in nächster Tagung dem Landtag zugeht, bilden die durch Ministerialerlaß vom 22. April d. J. eingeholten Berichte der Provinzial- und Lokalbehörden, sowie die Äußerungen der gleichfalls gehörten Interessentengruppen.

\* Die Obstruktion in der Sozialdemokratie. In einem „Der Disziplinbruch vollendet“ überschriebenen Artikel erklärt der „Vorwärts“, daß die Zustimmung der badischen Landtagsfraktion zum Budget die Antwort sei auf die Anfrage der obersten Parteivertretung und Aufsichtsbeförde. Der Parteivorstand sei zweifellos berechtigt gewesen, von dem badischen Landesauschuß Auskunft zu verlangen und schon die Verweigerung der Auskunft gegenüber dem Parteivorstand, dem berufenen Aufsichtsgremium, bilde den unerhörtesten Bruch der Disziplin, eine skandalöse Aufsehnung gegen das Organisationsstatut, diese Verfassung, die sich die Partei auf ihrem Parteitag gegeben. „Die badischen Instanzen verweigerten“, so schreibt der „Vorwärts“, „trotz wiederholter, dringlichster Aufforderung disziplinwidrig dem Parteivorstande die Auskunft, verkrochen sich hinter Scheinlichkeiten und stempelten dadurch nun eine etwaige Meinungsverschiedenheit zu einem bewußten Disziplinbruch, zu einer beabsichtigten wohlwollenen Prästrierung! Sie sagten: Wir pfeifen auf den Parteivorstand, wir üben zielbewusste Obstruktion, verlegen bewußt und geküßelt die Parteidisziplin, verüben beabsichtigtermaßen Verfassungsverstoß! Wir sind freilich der Überzeugung, daß die Masse der Gesamtpartei einmütig diesen Bruch der die Demokratie festlegenden Parteiverfassung in der schärfsten Form verurteilen wird! Würde doch ein solches Verfahren, wie es die badischen Funktionäre befehlten, nichts Geringeres als die Aufhebung aller Parteidisziplin, die Zoderung allen Parteizusammenhalts, die Zerstörung der Demokratie bedeuten! Denn wenn künftig jede Parteikörperschaft tun könnte, was ihr beliebt, wenn sie sich künftig jeder Verantwortlichkeit gegenüber der von der Gesamtpartei geschaffenen Zentralinstanz zu entziehen vermag, dann gäbe es fürder keine starke einig sozialdemokratische Partei mehr, sondern Zerrissenheit, Uneinigkeit, Sonderbinderei, Partikularismus und Klauenwesen wären der traurige Rest.“ Der „Vorwärts“ verweist dann auf die Freude in der bürgerlichen Presse über diese Aufhebungssymptome der stolzen Einheit und Geschlossenheit der sozialdemokratischen Partei und meint, daß diese dazu ihren Grund

auch vor den Empfängen keine Ausschreitungen gesehen. Der Orientale bewahrt bei solchen Dingen eine gewisse Würde, die sehr angenehm ist.

Hier oben hatte sich die besondere Leibwache des Sultans aufgestellt. Während sonst die Soldaten fast alle die jungtürkische weiß-rote oder grün-weiß-rote Schleife tragen — auch Zivilisten tragen jetzt natürlich massenhaft diese jungtürkischen Abzeichen —, sah ich hier oben bei der Leibwache diesen Schmutz nur sehr wenig.

Wieder schmetterten die Fanfaren. Der Sultan kam aus der Moschee. Jetzt konnte ich deutlich den ganzen Platz überschauen. Ich sah, wie das Publikum überall herandrängte an die Kutische. Es schien, als lockerten jetzt die Soldaten das Spalier. Ein mächtiges Brausen erfüllte die Luft: „Padiſchahim ischof ischaf!“ Das Brausen kam immer näher. Schließlich fuhr er bei mir vorüber. Er grüßte freundlich nach allen Seiten. Er sah heiter aus, wie das wohl sonst nicht seine Art ist, denn er hat ein strenges Gesicht. Die Volksmenge, der Jubel machten ihm sicher Freude. Er mochte denken: das ist doch ein viel schöneres Bild, sich von der Begeisterung der Landeskinde getragen zu fühlen, als nur Geheimpolitisten um sich zu sehen und das offiziell kommandierte Militär. Neben mir stand ein alter Mann niederen Standes. Er streckte förmlich betend die Hände aus nach dem Wagen des Sultans. Die Tränen standen ihm in den Augen. Er hatte zum erstenmal einen Blick des Sultans aufgefassen, und der Sultan hatte so freundlich gegrüßt und genickt nach allen Seiten. Das Gesicht mit der mächtigen Nase und dem kurzgeschnittenen schwarzen Vollbart hatte nach Jahrzehnten wieder Frieden gemacht mit dem Volk und die Mauern niedergeworfen.

Des Sultans Wagen verschwand hinter dem Portal. Doch hielt. Er ist ins Empfangsgebäude gegangen. Noch einmal zeigt er sich dem Volke. Er erscheint am Fenster und winkt herüber. O, wie sich jetzt alles herandrängt und schreit! Alles will noch einen Blick erhaschen.

habe. Denn wäre erst das Gebäude der Demokratie zertrümmert, könnten sich erst alle möglichen separatistischen Bestrebungen unter Mithaftung der von der Vertretung der Gesamtpartei geschaffenen prinzipiellen Richtlinien und der zur Kontrolle dieser Richtlinien geschaffenen Instanzen ungeniert „ausleben“, so hätten allerdings die bürgerlichen Verfechtungspulverantanten gewonnenes Spiel. „Aber noch ist es nicht so weit“, so schließt der Artikel. „Der Parteitag in Nürnberg wird dafür sorgen, daß die Hoffnungen der Minister zuschanden werden. — Der Karlsruher „Volkstfreund“ weist nochmals ausführlich den Angriff des Berliner „Vorwärts“ auf die süddeutschen sozialdemokratischen Abgeordneten zurück und erwidert außerdem auch schon auf den inzwischen erschienenen zweiten Artikel des „Vorwärts“ in der gleichen Sache: Die badische sozialdemokratische Landtagsfraktion sittet auch vor dem Votum des Nürnberger Partitages nicht. Sie werde sich zu verteidigen wissen.

**Heer und Flotte.**

△ Vermehrung der Feld-Artillerie in Frankreich. Wie uns aus Paris gemeldet wird, will die französische Heeresleitung in nächster Zeit jedes ihrer Korps um eine fahrende Feldbatterie vermehren; das französische Armeekorps würde dann 96 Geschütze im Gegensatz zu 144 deutschen Geschützen aufweisen. Diese numerische Unterlegenheit beachtlichen die Franzosen dadurch auszugleichen, daß sie die einzelnen Geschütze mit mehr Munition ausrüsten.

eg. „Angelsichere Panzer“. Wie uns von einem militärischen Mitarbeiter geschrieben wird, ist in Mailand ein kugelsicherer Panzer erfunden und von einer Kommission geprüft worden. Die Prüfungsergebnisse waren insofern erfolgreich, als sowohl Schieß- und Stichwaffen, wie auch Schüsse aus kleinkalibrigen Gewehren, die von mittleren wie nahen Entfernungen darauf abgebeben wurden, keine Wirkung anzuweisen hatten. Auch in Russland tragen die Polizeibeamten zur Probe einen von einem russischen Obersten erfindenen kugelsicheren Panzer. Die Konstruktion dieses stoffartigen Gewebes deckt Vorder- und Rückseite des Beamten. Der Panzer wiegt ca. 4 Pfund. Der in letzter Zeit in Frankreich erprobte Panzer besteht hauptsächlich aus einem stoffartigen Gewebe; lediglich die innere Bekleidung besitzt eine Einlage aus Eisenblech, um dem ganzen einen größeren Halt zu verleihen. Der angelegte Panzer sitzt dem Soldaten fest am Körper, lockert sich nicht, selbst nach längeren Märschen, und drückt ihn gerade wegen seiner Festigkeit nicht. In erster Linie erhalten Kavalleriepatronen diesen „Kraus“, um sie gegen Gewehrfeuer zu schützen.

**Ausland.**

**Russland.**

Dem „Przeglad Gorniczo-hutniczy“ zufolge sind im Monat Juni 1908 aus dem Dombrowa-Bassin mit den Weichselbahnen nachstehende Kohlenmengen versandt worden, die in fremden, konzeSSIONierten Gruben gewonnen waren: von der Station Strzeszowiec 22 Waggons, resp. ein Wagon für den Arbeitstag; von der Station Wolowg 84 Waggons, oder 4 Waggons für den Arbeitstag, und von der Station Dombrowa 288 Waggons, oder 10 Waggons für den Arbeitstag.

**England.**

Im „Daily Chronicle“ liest Charles Lowe, der frühere „Times“-Korrespondent in Berlin, seinen Landsleuten gehörig den Text über gegenstandslose Unruhe und Angst wegen deutscher Spione. Lowe, der eine persönliche Enquete veranstaltet hat, ist hierbei auch auf den Gewährsmann des Obersten Lockwood gekommen, der in der verfloffenen Parlamentssession durch seine Anfragen im Unterhause über die Spionage im Eppingbistritz den Kriegsminister Haldane so sehr belästigte. „Lockwoods Gewährsmann“, sagt Lowe, „konnte auch nicht

eine Minute einem Kreuzverhör standhalten, und doch hatte Lockwood erklärt: Ich sage, ohne daß es möglich ist, mir zu widersprechen, derartige Dinge geben vor.“ Ein Deutscher sollte drei Meilen nordöstlich von Epping gesehen worden sein, wie er ein Befestigungswerk fotografierte. Lowe hat sich an Ort und Stelle begeben und fand eine verfallene Feldbefestigung, die nicht gut genug für ein Munitionsmagazin ist, da sie nicht einmal einen Blidableiter hat. „In Deutschland“, schließt Lowe, „ist man über das Schauspiel, daß so viele wohlmeinende englische Patrioten so kolossale Esel aus sich machen ließen, höchlich amüsiert.“

Der „Standard“ bringt von Deutschen her strotzende unsinnige Erklärungen von Marx, dem bekannten Herausgeber der jingosistischen „National Review“, und dem Schriftsteller Arnold White. Marx erklärte in einer unionistischen Verklamnung, es sei Zeit, sich offen über die dunklen Pläne des deutschen Kaisers auszusprechen. Während deutsche Offiziere als Barbare oder Kellner ipionierten, werde England mit hinterlistigen Freundschaftsbeteuerungen übersättigt. White schildert die angeblichen Vorbereitungen in Emden zu einem Überfall auf England.

**Die Hundertjahrfeier der „Achtundachtziger“.**

**Die Feierlichkeiten in Wiesbaden.**

o. Wiesbaden, 14. August.

Zu dem Festessen des Offizierkorps des Regiments nebst Damen und Gästen waren in der Wandelhalle des Kurhauses vier lange Tafeln aufgestellt, die von der Firma Hoflieferant Emil Becker am Kranzplatz sehr geschmackvoll geschmückt waren, und zwar in den preussischen und wassauischen Farben: schwarz-weiß und blau-oranger. Errierte waren dargestellt durch weiße Blumen, mit schwarz-weißen Bändern garniert, letztere durch orange Sitten und Dahlien und blaue Clematis. Auf der Seite des großen Saales war die Bütte des Kaisers inmitten einer großen Pflanzengruppe aufgestellt, von deren dunklem Grund sich die Jahreszahlen 1808 und 1908 in weiß und rot wirkungsvoll abhoben. Vor dieser Gruppe hatte der Regimentskommandeur Oberst v. Dewitz mit den Ehrengästen Platz genommen, unter welsch letzteren sich Bürgermeister Heß als Vertreter der Stadt, der Gouverneur von Mainz General v. Goltz, der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Scholtz, der Brigadefeldkommandeur Generalmajor Freiherr v. Sülzind und General v. Eynatten befanden. Von der städtischen Verwaltung waren noch geladen Baurat Winter, vom Magistrat und der Stadivordnneten-Verammlung der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti und Geh. Regierungsrat Dr. H. Presentius, ferner der stellvertretende Kurdirektor Assessor Borgmann. Die Garnison Mainz war durch ihren Oberbürgermeister Dr. Wittelmann vertreten und die alte Garnison Herßfeld durch Bürgermeister Strauß. Die Reihe der Tischreden wurde von dem Gouverneur von Mainz Excellenz v. Goltz mit dem Kaiserhoch eröffnet. Bürgermeister Heß richtete auch hier namens der Stadt herzliche Worte der Begrüßung und der besten Wünsche für das Regiment an die Festversammlung und überreichte das schon erwähnte von E. J. Frankenbach hier gemalte Bild, das seiner historischen Bedeutung, wie auch seiner Ausführung wegen ungeteilten Beifall fand. Oberst v. Dewitz dankte dafür mit herzlichen Worten und führte etwa „siegendes aus:

Meine Damen und Herren! Freudig bewegt sind alle und junge Soldaten des 2. Nassauischen Regiments der Einladung der Stadt Wiesbaden gefolgt, und mancher fröhliche Trunk wird in dieser Stunde auf das Wohl der schönen Stadt, die 46 Jahre unsere Garnison war, geleert. Wir Offiziere danken der Stadt aber ganz besonders, hier eine würdige Vertretung der Wehrübten als unsere Gäste begrüßen zu können und danken ihnen herzlich für die herrliche Erinnerungsgabe, welche die Stadt dem Offizierkorps gewidmet hat. Dieses Bild wird einen besonders wertvollen Schmuck unseres Kasino bilden und uns jederzeit erinnern an die schönen und herzlichen Beziehungen, die das Regiment mit seiner Geburtsstadt verbinden. Von den Festlichkeiten

dieser Tage überwältigt vom goldenen Mainz zum sonnigen Wiesbaden eiland, können wir recht mit Scherz sagen: „Die alten Deutschen sahen an beiden Ufern des Rheins, sie lagen auf Bärenhäuten und tranken immer noch eins“ — obgleich das Lügen auf der Bärenhaut für den Soldaten heute eine etwas seltener Freude geworden ist als für unsere Vordäter zur Römerzeit. Aber neben der Trunkfestigkeit war es die ehrfurchtsvolle Verehrung der Frauen, welche die Bewunderung der Römer erregte, und zu allen Zeiten widmeten unsere Vordäter ihre schönsten Lieder den Frauen. Ich erinnere nur an den in Mainz begrabenen Dichter Frauenlob, an Schillers Wort: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“, an Goethe: „Wißt du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei den edlen Frauen an.“ Wir freuen uns daher heute ganz besonders auch, hier unsern Frauen unsere Huldigung und unsern Dank für die schöne Uhr darbringen zu können, die in unserm Kasino jeden Kameraden an die Güte und Huld der Damen des Regiments erinnern wird. Von allen Frauen aber möchte ich eine besondere hervorheben: Die alte Quellenkönigin Wiesbaden. Als die Franken nach Schwabens Sieg bei Jülich hier sich niederließen — so erzählt der alte Merian — nannten sie dieses Land Sunigefundagan, der Königin Sondergan, und in diesem Gau die Stadt Wiesbaden die Quellenkönigin. In dieser Königin, der Mutter unseres Regiments, neigen sich unsere Herzen in ganz besonderer Verehrung, und ich bitte die Damen und Herren, sich mit mir in dem Wunsch zu vereinigen: Unsere Mutterstadt, das stolze, schöne Wiesbaden lebe hoch!

Den Tamentast brachte Oberleutnant v. Meiß vom Regiment aus, und den Dank der Wiesbadener Gäste für die Einladung zu dem Feste hat Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Fresenius ab. Das Menü war folgendes: Ochsenschwanzsuppe (Schnitzfleisch u. Ä., „Rheingold“), Rheinlander auf rheinische Art (1904er Hattenheimer und 1899er St. Gölph), Lüneburger Seidenstrümpfen mit Gemüse unlegt (1901er Civiller, Kreuzenz N. Kraus), Helgoländer Hummeraufbau mit Kruterguß (1904er Markobrunner, Kreuzenz Aug. Kohlbach), Meher Majshuhn im Topf, Salat und gefüllte Früchte (Gehr. Hohl „Kaiserblume“), Kurhausbombe und Gebäck, Käse und Butter, Mokka, Pflör. Bei den bekanntesten vorzüglichen Leistungen von Küche und Keller des Kurhaus-Restaurants konnte es nicht fehlen, daß die Tafelrunde bald die animiertere Stimmung beherrschte. Die Tafelmusik stellte die 88er Regimentsmusik, die unter Leitung ihres neuen Kapellmeisters Jung ein gewähltes Programm zu Gehör brachte und auch ihrerseits zum guten Gelingen dieses Teiles des Fests nicht wenig beitrug. — Die aktiven Unteroffiziere und Mannschaften, sowie die ehemaligen Angehörigen des Regiments waren, wie erwähnt, Gäste der Stadt; sie wurden in über 100 Lokalen mit Suppe, Rindfleisch, Braten mit Kartoffeln und Gemüse, Käse und Butter, 3 Glas Bier und 3 Zigaretten pro Mann bewirtet. Wie man hörte, waren die Leute von dem Gebotenen sehr befriedigt. — Das nachmittägige Volkfest „Unter den Eichen“, das bei schönem Wetter wohl den Höhepunkt der hiesigen Festlichkeiten gebildet haben würde, konnte sich, da der Himmel immer noch ein recht trübes, regendrohendes Gesicht machte, nicht recht entwickeln. Viele Festteilnehmer ließen es sich jedoch nicht nehmen, den Festplatz aufzusuchen, wobei die Regimentsmusik der 88er konzertierte.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 15. August.

**Auf der Reise.**

Tausende befinden sich jetzt auf der Reise. Man sieht es an den herabgelassenen Fensterläden vieler Wohnungen, man merkt es am schwächeren Verkehr auf den Straßen, selbst großer Städte. Wer es irgend einrichten kann, gönnt sich die Erholung, mag er ihrer infolge Überarbeitung oder infolge Erschöpfung durch übermäßigen Genuß der Tafelfreuden bedürfen. Vor der Abreise gab es erst noch vielerlei zu besorgen, besonders für den Geschäftsmann, der alles so einrichten und entsprechende Instruktionen geben muß, daß das Geschäft auch während seiner Abwesenheit einen guten Fortgang nehmen kann. Sorgenfrei hingegen ziehen die Herren Beamten in den Urlaub, und ahnen

Es wird geradezu lebensgefährlich. Ich habe Mühe, mich aufrecht zu halten. Aber neben mir ein paar halb-wüchsige Jungen, die sich auch herangedrängt hatten — ich halte schützend meine Arme über sie. Aber das Volk drängt weiter. Die Jungen scheinen untergetaucht zu sein. Ich war froh, als der Sultan vom Fenster fort war und das Gedränge nachließ. Sollte hier keiner von den Jungen zerdrückt oder zertritten sein, wo selbst ein Erwachsener alle Kraft anwenden mußte, so ist das selbst im Orient, wo eine gewisse Gelassenheit vor vielem schützt, ein Wunder.

Ich will aus der Volksbegeisterung beim Selamlif keine großen politischen Schlüsse ziehen, doch das ist klar: In Konstantinopel ist der Sultan beim Volk augenblicklich sehr populär. Die Verfassung hat ihm die Dankbarkeit des Volkes gesichert. Hält er sie aufrichtig, so kann er sich eines heiteren Lebensabend erfreuen.

**Aus Kunst und Leben.**

Das Parjeval-Luftschiff. Aber das neue Luftschiff des Majors Parjeval gibt das „Berl. Tageblatt“ folgende Schilderung: Das zweite Parjeval-Motorluftschiff ist nach demselben unparren System wie der alte Parjevalsche Luftballon gebaut, weicht aber in seiner Größe, Form und anderen Einzelheiten von ihm ab. Es ist 58 (früher 48) Meter lang und umfaßt bei einem Durchmesser von 9,5 Meter etwa 3800 Kubikmeter, von denen aber etwa ein Viertel von den luftgefüllten Ballonetts eingenommen wird. Der Ballon ist vorn stumpf und nur bis zum zweiten Drittel zylindrisch. Vom dritten Drittel fällt er nach hinten zu ab und läuft ziemlich spitz aus. Durch diese Form soll eine leichtere Seitensteuerung erreicht sowie, weil der Wind an der abfallenden Spitze leichter abgelenkt, die Schnelligkeit gefördert werden. Auch in der Zusammenlegung der Ballonhülle sind Änderungen getroffen. Es sind von

vorn bis zu der abfallenden Spitze Querbahnen angelegt, durch die eine größere Halbarkeit erzielt werden soll. Am hinteren Ende des neuen Ballons befinden sich zu beiden Seiten ebenso wie beim alten 16 Quadratmeter große Segel, die wie die Flößen eines Fisches ausstehen. Unter dem Ballon steht das 25 Quadratmeter große Steuerrohr, das mit zwei Drittel seiner Fläche fest mit dem Ballon verbunden ist, während das hintere Drittel um eine vertikale Achse drehbar und vom Bug der Gondel aus mit großer Leichtigkeit zu regieren ist. Unter dem Ballon ziehen sich von der Mitte nach den beiden Enden zu die großen Luftschläuche, durch die die Ballonhülle von der Gondel aus aufgeblasen werden. Die Ballonhülle umschließt also drei voneinander gesonderte Gas- und Luftschläuche. Oben befindet sich der Wasserstoffballon und unten nach beiden Enden zu liegt je ein Ballonet, die als Formhalter und Höhensteuer dienen. Wenn das Schiff steigen soll, wird das hintere Ballonet durch Luftpumpen beschwert, wodurch sich die Spitze hebt. Wenn das Luftschiff herabfahren soll, wird das vordere Ballonet gefüllt, was ein Senken der Spitze bewirkt. Zur Verstärkung des Höhensteuers, also der Ballonets, oder als Ersatz, wenn der Ventilator versagt, ist noch ein Aufgewicht angebracht worden, das ein schnelleres Steigen und Senken, ohne Ballast auszuwerfen oder das Ventil zu ziehen, gestattet. Die Vorkwärtsbewegung des Luftschiffes geschieht durch eine Fahnenerschraube, die wie ein Schiffspropeller wirkt und durch einen in die Gondel eingebauten Daimler-Mercedes-Motor von 114 PS. angetrieben wird. Im Falle eines Versagens des Motors ist der Ventilator durch Handbetrieb in Gang zu setzen. Die Verhältnisse sind so geordnet, daß eine Tragkraft von etwa 900 Kilogramm für das Führungspersonal, Begleiter, für Apparate usw. zur Verfügung steht.

— Eine „Menu“-Sammlung, die in 40 Foliobänden alle Menüs und Programme von Abendunterhaltungen in den Taillern, in Saint-Cloud und im Elysée seit

dem Jahre 1880 vereinigt, ist von Jean Fabre dem Museum des Auswärtigen in Paris als Geschenk überwiesen worden. Die Sammlung ist mit größter Sorgfalt gemacht worden, aber sie wird doch noch durch die Sammlung des Hausmeisters vom Elysée, M. Naimbaud, überfließen, die unter den Pariser Sammlern berühmte ist und sich zum großen Teil aus ganz einzigartigen Studien zusammensetzt. Ihr Besitzer hat seit einem Vierteljahrhundert an allen offiziellen Reisen der französischen Präsidenten und an allen Festen im Elysée teilgenommen; er ist fast bei allen Höfen bekannt, und kaum ein Herrscher hat seiner Bitte, um das „Menu“ oder das „Programm“ mit kaiserlicher oder königlicher Unterschrift versehen, nicht gern entsprochen. Auch diese Sammlung wird später in ein Museum übergehen.

**Wissenschaft und Technik.**

Aus Paris wird berichtet: Die Reihe der verschiedenartigen Museen, die in der letzten Zeit eröffnet worden sind, soll nun auch durch ein Museum der Advokaten vergrößert werden. Das neue Museum, das im Gerichtspalast seine Stätte finden wird, soll vor allem Stiche, historische Portraits, gerichtliche Dokumente und Manuskripte in sich aufnehmen. In erster Linie erwartet man, daß eine große und interessante Reihe von Stichen zusammenkommen wird, haben doch die Advokaten zu allen Zeiten in der Satire einen breiten Raum eingenommen. Auch die mancherlei Erinnerungen an die Zeremonien und Festlichkeiten, die im Palais stattgefunden haben, werden das Interesse der Besucher erwecken.

Eine stenographierende Schreibmaschine ist nach „The Worlds W.“ in Amerika erfunden worden. Sie wird „Stenotyper“ genannt, vereinigt Stenographie und Schreibmaschine, soll aber bedeutend schneller arbeiten als beide.

ste wohl kaum, wie gut sie es in dieser Beziehung haben. Für ihre Vertretung wird von Amts wegen gesorgt; allerdings wird der Vertreter in der Regel seine Aufgabe nicht darin suchen, alte Reste aufzuarbeiten und neue verwickelte Sachen, die er doch nicht während der Ferien wird zu Ende führen können, in Angriff zu nehmen, er trifft vielmehr hierin nur kleine vorbereitende Maßnahmen. Es gibt aber auch Ausnahmen, sogenannte Arbeitstiger, gute Hälken, die sich schon früh krümmen. Doch all das bekümmert und bedrückt den Beamten herzlich wenig.

Abgesehen von Geschäft und Beruf haben wenigstens die verheirateten Erholungsreisenden Sorge für die Ordnung und Sicherung ihres Hauswesens, besonders der Kinder zu tragen. Ich halte es für selbstverständlich, daß Möbel, Wäsche und Kleider, sowie das Hausgerät gegen Feuer versichert sind. Wenn es brennt, soll man binnen 24 Stunden dem Agenten, binnen drei Tagen der Ortspolizei Anzeige machen. Ist die Anzeige unmöglich, z. B. weil man verreist ist und von dem Brande nicht sofort Kenntnis erhält, so beginnen jene Fristen erst von dem Augenblicke, wo wir von dem Brande erfahren. Natürlicher ist es, den zurückbleibenden Wohnungs- oder Hausgenossen die Adresse des Versicherungsagenten zu geben, da letzterer sich um die Rettung und möglichst gute Verwahrung der Sachen voraussichtlich bemühen wird. Wer abreist, ohne in seiner Wohnung ein lebendes Wesen zurückzulassen, wird die Gefahr eines Einbruchs in Erwägung zu ziehen haben. Genügt ihm guter Verschluss der Türen, Aufmerksamkeit freundlicher Nachbarn gegenüber fremden Personen nicht, so bleibt ihm die Versicherung gegen Diebstahl oder die Unterbringung seiner Sachen bei einem Bekannten oder einem Spediteur, die Verwahrung der Wertpapiere, Urkunden, des baren Geldes, der Edelsteine, Schmuckgegenstände und Wäcker in der Stahlkammer eines Bankiers überlassen.

Hat man Sachen einem Bekannten zur unentgeltlichen Aufbewahrung übergeben, so haftet dieser im Falle einer Beschädigung oder des Verlustes der Sache nur für diejenige Sorgfalt, welche er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Ob der Bekannte eine Vergütung fordern kann, hängt ganz von den Umständen ab. Der Spediteur ist hierzu berechtigt, ebenso wie jeder Kaufmann, auch seinen Freunden gegenüber, wenn nicht das Gegenteil vereinbart ist. Wenn er für die Verwahrung bezahlt wird, muß er auch „die im Verkehr erforderliche Sorgfalt“ anwenden. Natürlich kann der Besitzer, in diesem Falle der Hinterleger, jederzeit die Sachen zurückfordern, auch wenn er nicht zurückkehren sollte, aber er muß die Sachen abholen, der Verwahrer braucht sie nicht zu bringen.

Bei Verwahrung der Wertpapiere in einer Stahlkammer handelt es sich um einen reinen Mietvertrag, der mit dem Vorfuß-Verein oder dem Bankier geschlossen wird. Um eine Verwahrungspflicht handelt es sich nicht, weil dem Bankier nichts übergeben wird, dieser sich nicht verpflichtet, etwas aufzubewahren, vielmehr der abgeschlossene Vertrag selbst dann zu Recht besteht, wenn der Kunde nichts in seinem Tresorfach aufbewahrt. Die Verpflichtung des Bankiers beschränkt sich nach den üblichen Bestimmungen darauf, auf die Sicherung und Bewachung sowie den Verschluss der Stahlkammer die „größte Sorgfalt“ zu verwenden. Er verspricht zugleich, für jeden Schaden zu haften, der durch Vernachlässigung dieser Sorgfalt entstehen könnte. Wenn also aus dem Tresorfach die Wertpapiere abhanden kommen sollten, obwohl die Stahlkammer ordnungsmäßig gebaut, also auf allen Seiten durch starke Stahlplatten und Stahlbalken verwahrt, die Eisentür, welche zu ihr führt, von bedeutender Stärke ist, auch hinter ihr noch eine eiserne Wittertür sich befindet, die eisernen Schränke an den Stahlplatten der Wände und im Fußboden festgeankert sind, jedes Fach in den Schränken mit doppeltem Verschluss versehen ist, so daß nach Ansicht bewährter Techniker die Fächer feuer- und diebstahlsicher sind, so haftet der Bankier keineswegs unbedingt für den Verlust, sondern nur dann, wenn ihm der Kunde nachweisen kann, daß er die von ihm versprochene „größte Sorgfalt“ in irgend einer Beziehung nicht angewendet hat. Zur Sicherheit des Bankiers pflegt vereinbart zu werden, daß ihm das Recht der Einsicht in den Inhalt des Tresorfachs zusteht, um sich zu überzeugen, daß keine feuergefährlichen oder sonstigen, die Einrichtung irgendwie gefährdenden Sachen aufbewahrt werden. Zur Sicherheit des Kunden, daß kein Unbefugter, der den Schlüssel zu dem Fache gestohlen oder gefunden hat, dasselbe anschießt, wird jedes Fach vom Bankhause durch einen besonderen Schlüssel mitverschlossen; nur durch den Kunden und das Bankhaus, das erst nach dem Kunden ausschließen kann, zusammen können die Fächer geöffnet und geschlossen werden.

Einen Gegenstand oft schwerer Sorge bilden die zurückgelassenen Diensthöfen. Der ganze Nutzen der Sommerreise würde vereitelt werden, wenn das Dienstmädchen durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Feuer am Herd oder durch Offenlassen des Wasserhahns in der Badestube das Haus in Brand oder unter Wasser setzt und der Hauswirt Wiederherstellung der beschädigten Wände, Balken und Decken fordert. Es gibt Mietverträge, in denen der Mieter die unbedingte Haftung für Beschädigung durch Diensthöfen übernommen hat. Ist das nicht geschehen, so gilt das bürgerliche Gesetzbuch, über dessen Vorschriften die Ansichten sehr geteilt sind. Meines Erachtens haftet der Mieter von vornherein, er kann sich von der Haftung aber durch den Nachweis befreien, daß er dem Mädchen nach ihren Dienstzeugnissen und ihrer bisherigen Führung sehr wohl die Instandhaltung der Wohnung und die dazu erforderlichen Arbeiten auch ohne Aufsicht überlassen durfte.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, hier ein Wort zugunsten der so viel geschmähten Diensthöfen, männlichen und weiblichen Geschlechts, einzulegen. Es scheint, als wenn manche Herrschaften es als ganz selbstverständliche Tatsache ansehen, daß die Diensthöfen in bezug auf Redlichkeit und Zuverlässigkeit auf einer niedrigeren Stufe ständen, als die Herrschaften. Vergebens suche ich

nach einem stichhaltigen Grunde, der diese Meinung rechtfertigen könnte. Denn der Umstand, daß die Herrschaft sich in günstigerer Vermögenslage befindet als die Diensthöfen, spricht doch nicht im mindesten für den stichtlichen Mehrwert. Das Vertrauen, das dem zurückgelassenen Diensthöfen entgegengebracht wird, mag oft genug kein freiwilliges, sondern ein durch die Notlage erzwungenes sein. Vertrauen ist die unentbehrliche Voraussetzung für allen menschlichen Verkehr, und unser ganzes Recht ist auf dem Sahe aufgebaut, daß derjenige, der auf die ehrliche Gesinnung des anderen vertraut, in seinem Vertrauen geschützt wird.

Das geht so weit, daß auch derjenige, der ohne zeitlichen Auftrag im Interesse eines anderen, dessen Eigentum gefährdet ist, z. B. beschädigt oder bestohlen werden soll, tätig wird und die Schädigung oder den Diebstahl verhindert und zu diesem Zwecke sich Unkosten macht, diese von dem Eigentümer ersetzt verlangen kann. Diese Vorschrift kann einem Abwesenden sehr zu statten kommen. Wenn z. B. in einer verlassenen Wohnung eines Nachbarn ein Einbrecher bohrt, aber von dem Diensthöfen vertrieben wird und dieser ein Sicherheitskloß andringen läßt, so wird die Herrschaft dieses bezahlen müssen. Wenn jemand sieht, daß der vom Schmutz angefüllte Bürgersteig seines Hausnachbarn nicht zur rechten Zeit gereinigt wird, z. B. infolge Nachlässigkeit des zurückgelassenen Hausverwalters, und er beauftragt dann seinen Hausverwalter, die Reinigung statt dessen vorzunehmen, weil sonst dem Nachbarn eine polizeiliche Strafverfügung sicher wäre, so kann er die angewendeten Kosten ersetzt verlangen. Bricht in der Wohnung jemandes Feuer aus, und ein Bekannter der Familie bringt nach Wischen des Feuers die wegen der vorzunehmenden Reparaturarbeiten offen dastehenden Möbel in Sicherheit bei einem Spediteur, so wird ihm der Nachbar das dem Spediteur zu zahlende Lagergeld ersetzen müssen. Wer so für einen Fremden, einerlei, ob einen Bekannten oder Unbekannten, tätig wird in zweckmäßiger nützlicher Weise, hat also Anspruch auf Ersatz der Aufwendungen. Er soll aber, wenn er sich in fremde Geschäfte mischt, dies mit Sorgfalt tun; nur in dem Falle, wenn seine Einmischung die Abwendung einer dem Geschäftsherrn drohenden dringenden Gefahr bezweckt, hat er nur grobe Fahrlässigkeit zu vertreten, für ein nur geringes Verschehen würde er nicht ersatzpflichtig sein. Das ist eine wohlthätige Vorschrift unserer Rechtsordnung, daß sie demjenigen, der seinem Nächsten hilft, wenigstens davor bewahrt, die dadurch gebildeten Unkosten selbst tragen zu müssen.

Dr. jur. B. Brandis, Groß-Richterfelde.

Die Obsternte.

Das Obst wird teuer dieses Jahr. Diese Voraussage kann man vom Stapel lassen, ohne die Berichte der landwirtschaftlichen Sachverständigen aus den einzelnen Obsterntegebieten Deutschlands zur Hand zu nehmen, denn billiges Obst gibt es schon seit Jahren nicht mehr, mag die Obsternte ausfallen wie sie will; also wird auch dieses Jahr das Obst teuer werden. Die Höhe des Preises wird aber trotz alledem von dem Ausfall der Ernte beeinflusst, denn auch das Wort „teuer“ ist feigerungsfähig. Jeder, in erster Linie aber jede Hausfrau, hat daher ein lebhaftes Interesse daran, bei Zeiten über den Stand der Obsternte unterrichtet zu sein. In der näheren Umgebung Wiesbadens sieht es ziemlich flau aus; das ungünstige Frühlingswetter in Verbindung mit der Raupenplage hat in zahlreichen Gemarkungen des Landkreises Wiesbaden, einem Teil des Untertaunuskreises und des Rheingaus die Entwicklung des Obstes bereits in der Blüte verhindert; man kann stundenweit gehen, ohne einen einzigen volltragenden Apfel- oder Birnbaum zu sehen. Mit dem Steinobst es dagegen besser aus. Und besser sind auch die Aussichten auf den Ausfall der Obsternte in einigen anderen nassauischen Bezirken. So wird uns aus dem Ober-Taunuskreis berichtet, daß die Ernte an Kletter- und Haushaltungsobst dort als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Zwar sieht man auch dort viele Bäume ohne jeden Behang, die meisten aber tragen um so mehr Obst, das durchgängig gut entwickelt ist und eine gute Ernte verspricht.

Aus dem unteren Westerwald aber, der in den letzten Jahrzehnten sich zu einem ausgezeichneten Obsterntegebiet entwickelt hat, lauten die Nachrichten sehr zufriedenstellend. Man schreibt uns von dort: Die Obsternte fällt in diesem Jahre hier strichweise sehr gut aus, vorausgesetzt, daß keine Schäden durch Stürme oder Hagelwetter eintreten. Es ist ein wahrer Genuß, eben den Weg von Rentershausen nach dem Amtsort Wallmerod zu passieren. Die mächtigen Obstbäume an dieser Straße hängen so voll von Früchten, daß man mißunterwillkürlich ausrufen der Baum hat ja mehr Apfel als Blätter. Dabei sind die Früchte schon recht dick. Inmeist sind es Apfelbäume, die hier von den Astwörtern angepflanz worden sind, vielfach gegen ihren eigenen Willen und auf Druck der Behörden, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts daraus bestanden, daß die Anlieger der Bismalwege und Landstraßen ihre Grundstücke nach der Straßenseite mit Bäumen bepflanzen, damit im Winter bei den Schneeverwehungen die Straße noch zu finden war. Jetzt haben die Enkel dieser Leute den Segen der damaligen unangenehmen behördlichen Maßnahme, denn ein Segen ist es für den Grundbesitzer, wenn er auf den paar Bäumen mehr Ertrag hat, als auf dem ganzen Acker, und zwar einen mühelosen, denn der Obstbaum braucht man sich nur zur Ernte zu erinnern. Es sind meist Dauerapfelsorten, die hier angepflanzt sind; Karmesinapfel, Bohnapfel, grobe Reinette, Mauerapfel usw. Diese Sorten sind in hiesiger Gegend einträglich. Man pflückt die schönsten Exemplare heraus und wird sie preiswürdig als Tafelobst los; der Rest wird geschüttelt und als Kletterobst ebenfalls gut verwertet. Auf dem genannten Wege sind so mächtige Bäume, daß von einem Exemplar als 30 bis 40 Körbe Obst geerntet wurden. Noch vor 20 Jahren wühlten die Leute in manchen Jahren gar nicht, wohin mit dem Obst, Apfelwein kennt man hier nicht, und die schönen Apfel wurden oft in den

Hof geschüttelt, wo sie verfaulten. Und noch vor 12 Jahren konnte man den Zentner Apfel hier für 2 bis 3 Mark kaufen. Dann richtete der damalige Landrat D u d e r s t a d t aus Westerburg einen gemeinsamen Obstverkauf im Kreise Westerburg ein, wodurch Händler aus Bayern und Württemberg hierher kamen und das Kletterobst mit 5 bis 6 Mark pro Zentner bezahlten. In einer Gemarkung wurden als für 18000 Mark Apfel verkauft. Seit dieser Zeit haben die Apfel einen guten Preis behalten. Die Händler haben jetzt ihren Zug hierher. Manche Hausfrau in der Stadt würde um diese Zeit mit Behmut die vielen Falläpfel unter den Bäumen sehen, denn das Fallobst wird hier leider nicht aufgelesen.

Vogelschutz.

Unsere zahlreichen Vogel Freunde wird es interessieren, daß das in der verflochtenen Reichstags Session zustande gekommene Gesetz, betr. den Vogelschutz, bereits am 1. September d. J. in Kraft tritt. Den unzähligen Vogelhändlern im Deutschen Reich, gewerblich zur Steuer veranlagt und noch mehr geheimen, ist nur noch ein beschränktes Feld ihrer Erwerbstätigkeit belassen worden, denn während die bisherige bezügliche Gesetzgebung z. B. nur das Zerstoßen und Ausnehmen von Vogelnestern, das Ausnehmen und Töten von Jungen und das Zellbieten und den Verkauf von Nestern, Eiern oder Jungen verbot, untersagt das neue Gesetz auch den An- und Verkauf, sowie die Ein-, Aus- und Durchfuhr und den Transport der in Europa heimischen Vogelarten, ihrer Nester, Eier und Brut. Es ist aber in recht lässlicher Weise auch ausdrücklich verboten das Fangen von Vögeln mittels Leimruten oder Schlingen, Fallkäfigen, Fallkästen oder Netzen, die Anwendung von Vogelnetzen und das Fangen von Vögeln überhaupt zur Nachtzeit mittels Netzen oder Erlegen mit Schusswaffen. Aber nicht bloß Vogel Freunde werden diese neuen gesetzlichen Maßregeln mit lebhafter Genugtuung begrüßen, sondern auch jeder Tierfreund, schon um der Tatsache willen, daß dem grausamen Fange der Krammetsvögel in Dohnen und Schlingen ein Ende gemacht ist. Dieser letztere Punkt bildete beinahe bei den Beratungen des Gesetzes im Reichstag die *picca de resistance* für die konservativen Jäger, die sich nur schwer vom „Dohnenstiege“ trennen konnten, dem auch allerdings Finfenarten, Ameln und Drosseln, zum Opfer fielen. Eine ähnliche Massenmörderin in noch stärkerem Maße ist der Absicht unserer Edelsherren in Elsas-Vorhängen. Sobald dort die ersten Stoppelfelder sichtbar sind, erscheinen an sonnigen Tagen die Jäger und locken die Vögel mittels Blendspiegels aus großem Umkreise an. In Körben werden die kleinen Leiden dann in den Handel gebracht, oder in der eigenen Küche als Federbissen zubereitet. Diese zum Leidwesen der elsas-lothringischen Bauern betriebene Massenmörderin beruht auf altem französischem Brauch und wurde namentlich bei Erlaß des elsas-lothringischen Jagdpolizeigesetzes 1883 beibehalten, aber man bewilligte den armen Leuten doch eine Schonzeit. Es braucht wohl nicht erst angeführt zu werden, daß  $\frac{3}{4}$  der damaligen „Gefehacher“ aus Jägern bestand. Im ganzen übrigen Reichsgebiet waren unseres Wissens die Vögel kein Gegenstand des Jagdrechts.

Für die Zeppelin-Spende

gingen dem Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ weiter zu: von Konrad Möller 5 M., von v. Frankenberg 20 M., von Adam 2 M., von Baurat Vobrik 5 M., von Chr. Sp. 1 M., von R. T. 1 M., von R. 10 M., von Wendt B. 1 M., von M. 2 M., von Rechtsanwält Dr. Rosenthal 10 M., von J. B. 5 M., von A. V. 2 M., von Architekt Bernhart 2 M., von P. A. 1 M., von Frau Gutsbehrer Rosenthal 5 M., von Fr. M. St. 1 M., von Fr. B. 10 M., von Th. B. 2 M., von Erna und Walter Moritz 2 M., von R. N. 2 M., eingegangen beim Bankgeschäft Pfeiffer n. A. 225 M. (und zwar von der Firma Pfeiffer u. A. 100 M., Simon Meyer, hier, 10 M., Baron v. Cobhausen 5 M., Adolf Herz 20 M., S. Herz 20 M., Rechtsanwalt Max Viehmann 10 M., Rentner C. B. Poths 20 M., J. Speier Nachf. 5 M., Frau Luise Vog 10 M., Fräulein Karoline Jansen 5 M., Generalmajor v. Muenenberg 20 M.). Im ganzen gingen bis jetzt ein: 4447 M. 50 Pf.

Bei der „Mitteldeutschen Kreditbank“, Filiale Wiesbaden, gingen für die Zeppelinspende ein: von Fräulein J. 5 M., Dr. B. Berle 30 M., W. A. Schäfer 60 M., J. M. Schurz 25 M., Dr. Otto Massene 50 M., Frh. Vollmer 5 M., R. N. 3 M., Graf und Gräfin Beauffort, „Hotel Cecilie“, 10 M., Beamten und verschiedenen Angestellten des „Hotels Nassau und Cecilie“ 88 M. 6 Pf.

Der Kaiser in Cronberg. Wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, trifft der Kaiser am Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, von der Truppenjahn in Mainz in Cronberg ein und bleibt bis Freitag, den 21. d. M., nachmittags 7 Uhr, um dann nach Wilhelmshöhe zurückzukehren.

Personal-Nachrichten. Briefträger Karl Bornwaffer hier, der die Post für die Herzogin von Sachsen-Altenburg während deren hiesigen Kuraufenthalts bestellte, wurde die Sachsen-Altenburgische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Schulanfang. Nächsten Montag beginnt in den hiesigen Schulen wieder der Unterricht. Die vierwöchigen Ferien gehen heute zu Ende und im Laufe des Tages wird wohl der größte Rest der Schulkinder hierher zurückkehren, die die schulfreie Zeit in der „Sommerfrische“ zubringen konnten. Das ist heutzutage ja vielfach der Fall, weit mehr als früher, und man darf sich dieses sozialen Fortschritts jedenfalls nur freuen. Lehrer und Kinder werden mit neuer Kraft ans Werk gehen. Die Zwischenzeit, welche die jetzigen von den nächsten großen Ferien trennt, ist ja eine ziemlich lange und die Erholung in den längsten 4 Wochen wird daher der Schularbeit hoffentlich recht zusetzen können.

— Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. August d. J. 106 951. Die Bevölkerungsabnahme belief sich im Monat Juli auf 183 Köpfe (gegen eine Abnahme von 53 im gleichen Monat 1907); Todesfälle sind 133 (129) und Geburten 210 (211) zu verzeichnen. Zugewogen sind 1905 Personen (1831) und fortgezogen 2165 (1966).

— Eine nächtliche Luftreise mit einem Ballon des „Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt“ machten am Mittwochabend 9 Uhr ab Gaswert Wiesbaden die Herren Hauptmann Eberhard vom Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 aus Mainz als Führer und Dr. Jais und Dr. Nöfer aus hier als Mitfahrer. Die Landung erfolgte nach mehr als 6 Stunden glücklicher Fahrt um 6 Uhr 20 Min. vormittags bei Reichelsdorf, südlich von Nürnberg.

— Die Sterblichkeit unter den Erwachsenen ist anhaltend bei uns eine so geringe, daß die Kalkulationen, wonach im Laufe dieser Woche der Südfriedhof auch für die Beerdigung von Erwachsenen in Benutzung genommen werden müsse, sich als unzureichend erwiesen haben. Gestern waren auf dem Friedhof an der oberen Platter Straße noch acht Reihengräber zu vergeben, es ist deshalb sicher, daß für diese Woche der alte Friedhof noch ausreichen und daß die volle Inbetriebnahme des Südfriedhofs erst im Laufe der kommenden Woche zu erfolgen haben wird.

— Feuchtigkeitsunterschied in Stadt und Land. Interessante Untersuchungen über den Feuchtigkeitsunterschied zwischen Stadt und Land werden von B. Krenker in der „Meteorologischen Zeitschrift“ veröffentlicht. Danach darf als feststehend gelten, daß die Stadtluft fast während des ganzen Jahres trockener ist als die Landluft, am meisten im Sommer, am wenigsten während der kalten Jahreszeit. Nur in den Hauptwintermonaten kehrt sich das Verhältnis häufig etwas um; die Landluft enthält dann etwas weniger Wasserdampf als die Stadtluft. Große Städte sind im Durchschnitt erheblich trockener als ihre Umgebung. Die durchschnittlich größere Trockenheit der Stadtluft gegenüber der Landluft ist ohne weiteres zu einem großen Teil auf den Temperaturunterschied zwischen Stadt und Land zurückzuführen, zum anderen Teil durch die geringere absolute Feuchtigkeitsmenge der Stadtluft bedingt. Diese wiederum dürfte hauptsächlich auf dem Mangel an Bodenfeuchtigkeit beruhen. Während auf dem freien Lande die Niederschläge größtenteils einsickern können und wieder allmählich aus dem Erdboden und den darauf wachsenden Pflanzen verdunsten, sorgen die städtischen Gebäuden für schnelle Abfuhr des Niederschlagswassers durch Steinpflaster und Kanalisation, so daß der Boden erheblich weniger und stets nur für kürzere Zeit Feuchtigkeit annehmen kann. Dementsprechend wird also in der Stadt weniger Wasser als außerhalb verdunsten und somit die Luft trockener sein. Auch die Luftströmungen innerhalb der Stadt sorgen dafür, daß aus der Höhe trockene Luft herabgebracht und feuchtere Luft durch Verdunstung nach oben geführt wird. Im eigentlichen Winter kann sich, wie schon erwähnt, das Verhältnis umkehren; der größere Mangel an Sonnenschein bewirkt im Verein mit der geringeren Ventilation zwischen den Häusern der Großstadt, daß die Schwaden, aber häufigen Niederschläge den Erdboden in der Stadt viel länger neben als im Freien. Daher kann der Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Innern der Städte im Winter schließlich selbst größer als im Freien werden.

— Über naturwissenschaftliche Liebhaberereien spricht Herr Professor Dr. Kobelt, der bekannte Naturforscher, in einer Sonntag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle zu Schwanheim a. M. stattfindenden öffentlichen Versammlung, zu der nicht allein die benachbarten Bildungsvereine, sondern auch alle Freunde und Freundinnen der Natur- und der Heimatforschung eingeladen sind. Mit der Versammlung wird eine kleine Ausstellung von naturkundlichen Liebhaberensammlungen verbunden sein, und es ergeht hiermit die Bitte an alle Liebhaber der heimatischen Natur, die Spezialgebiete derselben durchforscht haben und im Besitz von Sammlungen sind (Pflanzen, Insekten, Gesteinsarten), Herrn Professor Dr. Kobelt in Schwanheim darüber Mitteilung machen zu wollen, damit sich eine Übersicht über die heimatländliche Forschung in Laienfällen gewinnen und vielleicht auch weiteres Material für die genannte Ausstellung zusammenbringen läßt.

— Reinigung des Obstes. Die Obstzeit steht wieder einmal in voller Blüte. Jung und alt laßt sich an den köstlichen Gaben Pomonas; aber nur wenige bedenken, daß auch das Obstessen im Sinne der Hygiene eine Kunst ist, die gelernt sein will. Es ist eine bekannte, leider nicht hinreichend gewürdigte Tatsache, daß rohes Obst an seiner Oberfläche allerlei Krankheitskeime trägt; wahrscheinlich kommen sie durch die Verührung mit unreinen Händen, vielleicht auch durch Fliegen und andere Insekten auf das Obst. Man muß daher mit der Möglichkeit rechnen, daß der Genuß derartigen Obstes gesundheitsschädlich wirkt. Ob diese Gefahr sehr groß ist oder nicht, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls besteht sie, und manche Störung im Bereich der Verdauungsorgane zur Sommerzeit mag daraus zurückzuführen sein. Deshalb und nicht minder aus ästhetischen Gründen sollte rohes Obst vor dem Genuß stets gereinigt werden. Man achte nur einmal darauf, in welchem nicht weniger als lauberen Zustand man das Obst erhält. An den klebrigen Früchten haften Schmutz, Ruß, Staub und andere oft nicht defizienter Partikelchen, und trotzdem denken die wenigsten daran, diese unappetitlichen und leider oft auch bazillenhaltigen Stoffe abzuwaschen. Frisches Obst sollte mindestens einmal gründlich gewaschen werden, am besten unter fließendem Wasser, wobei man es zweckmäßig etwas durcheinander schüttelt. Hat das Obst bereits längere Zeit gelegen, so daß etwa vorhandene Keime bereits feher hatten, so empfiehlt es sich, zweimal dreimal zu waschen. Allzu energisches Waschen beeinträchtigt allerdings das Aroma und damit den Geschmack mancher Obstsorten. Man soll übrigens nur die zum unmittelbaren Genuß bestimmten Früchte waschen, weil lange nach gehaltenes Obst leicht schimmelt und da-

durch ungenießbar wird. Birnen, Apfel, Aprikosen, Pfirsiche soziet feis geschält werden. Feinschmecker wollen freilich die Schale nicht missen; nach ihrer Ansicht ist gerade das unmittelbar unter der Schale gelegene Fruchtfleisch am saftigsten. In diesem Falle sollte man die Früchte mit einem sauberen, trockenen Lappen abreiben und dann einmal in fließendem Wasser abspülen. Dabei werden etwa anhaftende fremde Stoffe in ausreichendem Maße entfernt. Übermäßige Keimkeime werden bei der allenthalben herrschenden Bazillenfurcht damit vielleicht nicht zufrieden sein; indessen man soll in dem Bestreben, nach den Gesetzen der Hygiene zu leben, auch wieder nicht zu weit gehen. Wer in dem ange deuteten Sinn Reinlichkeit beobachtet, darf sich unbesorgt an den duftenden Gaben Pomonas laben.

— „Eisfatarre“ suchen jetzt zahlreiche Kinder heim, und nur selten kommen die Eltern dem Ursprung dieser richtigen Ferien- und Hundstagskrankheit auf den Grund. Bildet schon die neuerdings häufig zu beobachtende Vorliebe für Fruchteis in oft nicht ganz einwandfreier Beschaffenheit eine der Hauptursachen der überhandnehmenden chronischen Magenleiden selbst bei Erwachsenen, so zieht der Genuß unreinen Robeifes, wie es die Schlächter und Schankwirte gebrauchen, die schlimmsten Folgen nach sich. Sich selbst „Eislimonade“ zu bereiten, gilt für viele Kinder als großes Vergnügen. Die kleinen Ledermäuler wissen genau, wenn der Eismann bei seinen Kunden in der Nachbarschaft erscheint. Kaum ist er abgefahren, so balgen sich Anaben und Mädchen um die auf der Straße zurückgelassenen Eisstücke, die schnell in einer mitgebrachten Tasse geborgen werden. Dann werden die Gefäße an der nächsten Pumpe mit Wasser gefüllt, ein Stückchen Zucker hineingetan und nachdem die Eisstücke geschmolzen sind, wird die „Limonade“ mit ebenso großer Hast wie Begehren getrunken. Leider sind es oft die Eltern selbst, die den Kindern das Rezept zu dem „Erfrischungstrank“ geben, ohne zu bedenken, daß Robeifee zum Teil aus Gewässern gewonnen wird, die von schädlichen mikroskopischen Pflanzen und Tieren wimmeln, zu denen sich noch Produkte der Fäulnis organischer Substanzen gesellen. Der Genuß des Robeifes und der daraus hergestellten Getränke kann nicht nur „Eisfatarre“, sondern noch andere Gesundheitsstörungen nach sich ziehen. Vor dem Genuß kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, weil nicht stets läßliche Folgen sich einstellen und viele dadurch in Sicherheit gewiegt werden.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt-Verlag“ gingen zu: Für die Abgebrennten in Donau-Weingärten 3 M., von Carlos Wamer 20 M., von Polizeirat Westphal 3 M., von Architekt Bernarb 3 M., von P. A. 1 M., von verschiedenen Beamten der „Mitteldeutschen Kreditbank“ 10 M. 50 Pf., von Fr. Brenner 1 M., von M. S. 10 M., von v. S. 5 M., von Frau Dr. Obach 10 M., von R. J. 20 M., von Paula Waller 1 M., von Adam 2 M., von A. Hilbig 2 M., von C. A. 1 M., von H. A. 5 M., von Amtsgerichtsrat Willian 3 M. Im ganzen gingen bis jetzt ein: 881 M. 40 Pf.

— Kurhaus. Das heutige Aurgartenfest mit großem Feuerwerk usw. zu dem die Kurverwaltung den Eintrittspreis auf 50 Pf. ermäßigt hat, beginnt um 4½ Uhr nachmittags. Höfentlich ist die Witterung dem Feste günstig. Der Urlaub des Kurorchesters ging gestern Freitag zu Ende; heute Samstag tritt dasselbe wieder in Tätigkeit.

— Kleine Notizen. Die Tangschüler des Herrn Herrmann unternehmen kommenden Sonntag einen Ausflug nach der „Waldbusch“ (Platter Straße).

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Waldbusch-Theater.** Die heutige Aufführung der italienischen Operette „Der fidele Bauer“ findet zugunsten der Nationalpforte für den Grafen Juppelin statt. — Am Sonntag ist die vorletzte Aufführung der erfolgreichen Operette „Ein Walgertraum“, am Montag noch einmal die Jacoby-Lewinsche Novität „Der Prinzpapa“ und am Dienstag zum letztenmal, als Benefizvorstellung für Herrn Paul Schulte, „Ein Walgertraum“. — Die Premiere von der holländischen Novität „Die Dollarprinzessin“ ist auf kommenden Donnerstag festgesetzt.

\* **Das Leben der Vögel des Meeres**, in lebenden Photographien vorgeführt im Biophon-Theater. Wilhelmstraße 6. Manum eine Erfindung der Neuzeit ist geeignet, uns mit den Vorgängen in der Natur so vertraut zu machen, wie die lebende Photographie. Wir sehen die Meeresbrandung, das Spiel der Wellen, wir eilen im Flug durch die Sodalen, wir folgen dem Forscher durch entlegene Gebiete Afrikas, Indiens und beobachten das Leben im wilden Westen. Besondere Aufmerksamkeit wendet man den Aufnahmen der Tierwelt zu, man sucht sie auf im eigenen Heim, man wartet im Dschungel, bis der Königstiger, der Elefant vorbeikommt und folgt den Bewegungen der Riesenschlange, kurzum, alle Lebenserscheinungen der Tierwelt werden in bunter Mannigfaltigkeit auf dem photographischen Film festgehalten. Man kann sich ein idealeres Anschauungsmittel denken als dieses haarigste, getreue Spiegelbild entlegener Vorgänge, die persönlich in Augenschein zu nehmen den meisten verweigert ist? Der freundliche Leiter wird sich kaum einen Begriff machen, wieviel Geduld nötig ist, wieviel Mißerfolge dem endlichen Erfolg vorausgehen und welche Mühe es kostet, sich mit dem Apparat der Bruststatten der Vogelwelt zu nähern, den richtigen Moment zu erkennen, um eine kleine Szene aus dem häuslichen Leben der gefiederten Freunde zu erhalten. So ist es uns nach vielen Mühen gelungen, interessante Aufnahmen aus dem Leben der Vögel des Meeres herzustellen. Man wähle einen berühmten Felsen, den Svarholt-Klubben in der Nähe des Nordfaps, der unzähligen Seevögeln als Niststätte dient. Mit dem Apparat auf dem Rücken läßt der Photograph sich am Seil in die gähnende Tiefe herab, um den verschiedenartigen Bewohnern, den Raubfischwalben, Tauchern, Möven, Stormoränen, Eidergänsen, Polaralmen einen Besuch abzustatten. Einige Wochen später erfreuen sich jung und alt an den Offenbarungen noch wenig bekannter Naturvorgänge, die ihnen die Projektionskunst vermittelt. Wir glauben, dieser Hinweis genügt, um alle Naturfreunde, Lehrer und Schüler, zu veranlassen, diese hochinteressanten Aufnahmen sich im Biophontheater anzusehen. Die Vorführung findet vom 15. bis 21. August täglich von 4½ bis 10 Uhr abends statt.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, vereint das „Bombier-Korps“ seine Kameraden, Freunde und Bekannte zu einem geselligen Radritt am Sonntag, den 16. August. Das Radniel findet statt auf der Deutschen Wiese unterhalb des Fortbauhauses in der Nähe der Japangerie. Das Mitglied des Korps, Restaurateur Weisstein, hat das Wärett übernommen. Bei schlechter Witterung wird das Radniel verschoben.

\* Die „Rino-Sportgesellschaft Wiesbaden“ macht morgen Sonntag einen Ausflug nach Schierstein.

**Nassauische Nachrichten.**

— **Wiebrich**, 14. August. Wie die „Tagespost“ erzählt, wird das Sollaustgebäude sobald nicht verlegt werden, wie von vielen Seiten gewünscht wurde. Es soll an Mitteln für einen Neubau mangeln, außerdem soll auch die Platzfrage Schwierigkeiten gemacht haben.

— **Schierstein**, 14. August. Die diesjährige Kirchweih findet am 20. und 21. September und die Nachkirchweih am 27. September statt. Am Mittwoch, den 19. August, nachmittags 3½ Uhr beginnend, werden die Plätze für Buden und Verkaufshände versteigert. — Der Gewerbeverein schreibt die Neubesehung der Stelle eines Nebenlehrers an der Vorschule, sowie die Stelle eines Vereinsbüchlers aus. Angebote sind bis zum 18. August an den Vorsitzenden einzureichen. — Auch im hiesigen Rathaus werden Beiträge zur Nationalpforte für den Grafen Juppelin entgegengenommen.

— **Elfvile**, 14. August. Mit dem vom 15. bis 18. August in Elfvile tagenden Deutschen Weinbaukongress ist auch eine Sachausstellung verbunden. Dieselbe befindet sich im Garten der Turnhalle (Schwalbacher Straße) und ist von bedeutenden Firmen besetzt. Hydraulische Weinpressen, Wärenten-, Spül- und Stopfmachines und alle in das Wein- und Kellereifach einschlagende Artikel sind daselbst zu besichtigen. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Interessenten machen wir hierauf besonders aufmerksam.

— **Als dem Taunus**, 11. August. Das Musterriegelturnen der Vereine des Mittel-Taunus-Taunus-Taunus-Taunus beim 11. Deutschen Turnfest zu Frankfurt a. M. am Sonntag, den 10. Juli, hatte folgendes Ergebnis: 1. Turnverein Kuringen. Gerät: Barren. Zahl der Turner 8, An- und Abmarsch 8, Ordnungserhalten der Turner 7, Ausführung 7, Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer, Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: der Menge entsprechend, beachtenswerte Bemerkungen: die Menge gab sich Mühe, die Übungen gut vorzuführen. 2. Turnverein Esch. Gerät: Barren. Zahl der Turner 5, An- und Abmarsch 9, Ordnungserhalten der Turner 10, Ausführung 9, Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer, Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: zweckmäßig, beachtenswerte Erscheinungen: musterhaftes Verhalten der Menge. 3. Turnverein Idstein. Gerät: 2 Barren. Zahl der Turner 13, An- und Abmarsch 8, Ordnungserhalten der Turner 8, Ausführung 7, Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer, Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: zweckmäßig, beachtenswerte Erscheinungen: das Auftreten machte einen guten Eindruck; gleiche Kleidung. 4. Turngesellschaft Idstein. Gerät: 2 Rode. Zahl der Turner 11, An- und Abmarsch 7, Ordnungserhalten der Turner 10, Ausführung 7, Schwierigkeit der Übungen: leicht bis mittelschwer, Zweckmäßigkeit der Ausführung der Übungen: zweckmäßig, beachtenswerte Erscheinungen: bei der Hode aus Rücksicht hielten die Hände bei einigen zu lang am Helm, so daß es ein Durchrutschen wurde. 5. Turnerschaft Kambach. Gerät: Barren. Zahl der Turner 10, An- und Abmarsch 9, Ordnungserhalten der Turner 9, Ausführung 9, Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer, Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: zweckmäßig, beachtenswerte Erscheinungen: die frumme Haltung und Ausführung muß lobend erwähnt werden.

— **Grenzhausen**, 13. August. Gestern gab die Firma Paulus u. Thewals, Verlagsbuchhandlung von Apothekern in Döhr, anlässlich ihres 25jährigen Bestehens ihren Arbeitern in der Turnhalle zu Döhr ein Fest. Gleichzeitig beging Herr Paulus das Fest der 65jährigen Hochzeit. Die Kasse der freiwilligen Feuerwehr Döhr übernahm den musikalischen Teil der Unterhaltung. — Der Hopfen steht in der hiesigen Gemarkung in voller Blüte. Bis jetzt sind Ausfichten für eine gute Ernte vorhanden. In circa drei Wochen beginnt die Ernte.

**Aus der Umgebung.**

— **Gomburg v. d. S.**, 14. August. Die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Friedricka Karl von Hessen trafen gestern nachmittag hier bei Frau Landrat v. Marx zum Tee ein.

**Gerichtssaal.**

**Wiesbadener Strafkammer.**

**Falsche Denunziation.**

Der Schiffer und Händler Johann Joseph K. von Kestert ist eines Tages von einem inzwischen in Konkurs geratenen Pferdehändler denunziert worden, daß er gewerbsmäßig von Schiffen Weizen und Kaffee kaufe und sie zu besonders billigen Preisen weitergebe. Diese Angaben, in Verbindung mit Depositionen eines früher bei K. bedienstet gewesenen Mädchens, daß Kaffee zeitweilig für 90 Pf. das Pfund an Leute in Kestert abgegeben worden sei, führten zur Einleitung des Strafverfahrens wider K. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Heute jedoch mußte ein Freispruch ergehen, weil beide Zeugen, d. h. die einzigen Belastungssengen, ihre früheren Angaben nicht anrecht erhielten und demgemäß der Anklage die Unterlage entzogen wurde.

**Sport.**

\* **Meisterschaft vom Rhein im Schwimmen.** Am bevorstehenden Sonntag wird einer der bedeutendsten Kämpfe im deutschen Schwimmsport, die Meisterschaft über die deutsche Meile im freien Rheinstrom, ausgetragen. Die Veranstaltung liegt wie alljährlich in den bewährten Händen des Ersten Schwimmvereins Wiebrich-Wiesbaden. Es haben sich die besten Dauerschwimmer des Deutschen Schwimmverbandes gemeldet, darunter die beiden Meister, welche im vergangenen Jahre im toten Rennen das Ziel durchschwammen. Um allen Freunden und Gönnern des Schwimmsports Gelegenheit zu geben, den interessanten Kampf über die 7500 Meter lange Strecke verfolgen zu können, hat der Verein den neuen Waldmännchen-Dampfer gechartert, welcher die Schwimmer von dem Start Kaiserbrücke bei Mainz bis zum Ziel bei Niederwallau begleiten wird. Der Dampfer fährt Punkt 9 Uhr vormittags vom Waldmännchen-Landebod in Wiebrich am Rhein ab und die Rückkehr erfolgt gegen 12½ Uhr mittags. Dampferfahrten kosten für Erwachsene 1 M., für Kinder die Hälfte. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

**Kleine Chronik.**

— **Frühschnee.** Aus Oberwiesenthal im Erzgebirge wird vom 12. d. M. gemeldet: Gestern ist am Fichtelberge der erste Schnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt 4 Zentimeter.

— **Eine Malerfahrt im Dienste der Wohltätigkeit.** Eine Anzahl Antwerpener Maler hat soeben im Dienste der Wohltätigkeit eine sehr originelle und hübsche Idee ausgeführt. Auf 10 Nachten verließen 20 Maler Antwerpen, um für acht Tage eine Kreuzfahrt zu unternehmen und in Seeland zum Besten der Armen zu arbeiten. In Oanswaert warfen sie Anker, und sogleich machten sich

alle Beteiligten Künstler daran, Motive zu suchen, die ihrer besonderen Art am besten lagen. Hier malten sie einige Studien zu Bildern, die später ausgeführt und dann zur Verfertigung gebracht werden sollen; der Erlös ist für die Armen bestimmt.

**Sachsinning.** Der Italiener, der kürzlich in Fürstentum, dem Aufenthaltort des Königs Otto, über die Parkmauer geklettert war, ist für geisteskrank befunden worden.

### Aus Bädern und Kurorten.

**Niederrhausen, 11. August.** Die Zahl der Kurgäste, welche zurzeit hier zur Erholung weilen, ist eine sehr beträchtliche. Alle Kurhäuser sind besetzt und manche Fremde wohnen noch im Dorfe. Auch das so schon gelegene und prachtvoll eingerichtete Kurhaus „Sanitas“ bei Königshofen ist in diesem Sommer vollständig besetzt. Der Preis des Aufenthalts beträgt jetzt allgemein hier 4 M. bis 4.50 M. Auch die benachbarten Dörfer sind eben von zahlreichen Fremden besucht, namentlich gilt das von dem so herrlich gelegenen Niederseebad. Hier weilen eine ganze Anzahl Damen, die hier bei Bauernleuten Unterkunft gefunden haben und pro Tag 2.30 bis 3 M. bezahlen. Der Fremdenverkehr ist hier besonders an Sonntagen ein ganz gewaltiger. Viele Hunderte von Fremden wandern den Weg von hier nach Königshofen, Niederseebad usw.

**Bad Orb, 13. August.** Die diesjährige Badefaison, welche sich in ihrem Höhepunkte befindet, war in bezug auf die Frequenz für Bad Orb eine bisher nicht dagewesene; bereits im Mai und Juni war der Andrang von Kurfremden ein starker; Ende Juli konnten 350 Gäste mehr als zu gleicher Zeit des Vorjahres gezählt werden. Im Juli war der Andrang ein geradezu enormer; auch das Ausland war relativ zahlreich vertreten. Insbesondere kamen Herzkranken aus allen Teilen des Vaterlandes nach Orb. Bei der anhaltend günstigen Witterung war auch der Pflanzverkehr ein reger. Von den Kurgästen wird besonders das angenehme Klima mit seinen erfrischenden Morgen- und Abendtemperaturen als äußerst wohltuend bezeichnet und die Kräftewelt erblickt in der vorzüglichen Gebirgslage einen Heilfaktor für die an den Krankheiten des Herzens und der Gefäße Leidenden.

**Bad Wildungen, 14. August.** Die Zahl der Kurgäste betrug bis zum 12. d. M. 8450 Personen.

**Bad Salzschlief, 14. August.** Über 4000 Kurgäste sind bis zum heutigen Tage in Salzschlief eingetroffen, die Frequenzzahl des vorigen Jahres ist demnach überschritten. Für den Monat August liegen noch zahlreiche Anmeldungen vor. Der Verband des Konfuziusbrunnens, welcher für 1907 ein des Vorjahres um über 114 000 Pf. überstieg, hat in diesem Jahre abermals bedeutend zugenommen.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Nationalspende für Zeppelin.

**Berlin, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Der Magistrat bewilligte für den Zeppelin-Fonds 30 000 M., für die Brandgeschädigten in Donaukreuzungen 5000 M.

**Berlin, 14. August.** Wie uns der „Invalidentank“, Berlin, welcher ebenfalls eine Sammelstelle für Zeppelin-Spenden errichtet hat, mitteilt, wurde ein Betrag von 5000 M. von der Jubiläumskommision der Deutschen Industrie, Sitz in Berlin, zur Verfügung des Reichskomitees gezeichnet.

**wb. Berlin, 14. August.** Der Vorsitzende der Deutschen Turnererschaft Dr. Goeb erlöst einen Aufruf an die deutschen Turner, sich einmütig an der Nationalspende für den Grafen Zeppelin zu beteiligen und die Gaben entweder an den Rechnungsrat Throti-Steglich oder an den Verlag der „Deutschen Turnzeitung“ in Leipzig einzusenden.

**hd. Mainz, 14. August.** Die Stadt Mainz gibt die Beiträge zur Zeppelin-Spende nicht nach Berlin, sondern an die Allgemeine Rentenanstalt nach Stuttgart.

**wb. Barmen, 14. August.** In Barmen hat sich unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Boigt ein Komitee für die Zeppelin-Spende gebildet. Die Sammlung der „Barmer Zeitung“ für den Grafen Zeppelin ergab bis jetzt ca. 7000 M.

**wb. Essen, 14. August.** Die Sammlungen für den Grafen Zeppelin haben hier ungefähr 50 000 M. ergeben, so daß Essen einschließlic der Zuwendungen Krupp und des Bergbauvereins der Nationalspende eine Viertelmillion ausführt.

**wb. Greiz, 14. August.** Die Spende für den Grafen Zeppelin beträgt hier 5500 M. Es sind Beträge von 10 Pf. bis zu 1000 M. gezeichnet worden.

**wb. Werdohl, 14. August.** Der Fabrikant Friedrich Gelsmann von Klein-Damer bei Werdohl, der Schwiegerohn des verstorbenen Kommerzienrats Berg, des bisherigen Lieferanten des Aluminiums für den Grafen Zeppelin, ist von Zeppelin zum Direktor der von ihm ins Leben gerufenen Luftschiffahrtsgesellschaft ernannt und vorgestern vom Kronprinzen in Friedrichshafen empfangen worden.

#### Ein neuer englischer Botschafter für Berlin.

**Berlin, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Dem Vernehmen nach ist als Nachfolger des im Herbst aus dem Dienst scheidenden großbritannischen Botschafters Sir Franc Basselles der großbritannische Botschafter in Wien Sir William Goschen in Aussicht genommen.

#### Ein erfolgreicher Aufstieg des Parveval-Ballons.

**hd. Berlin, 14. August.** Der neue Parveval-Ballon der Motor-Luftschiff-Studiengesellschaft hat heute früh eine Fahrt von 2 1/2 Stunden rund um Berlin gemacht. Um 6 Uhr 15 Minuten erhob sich das Luftschiff vom Tegeler Schießplatz und ging über Pankow, Weikensee und Stralau nach Ober Schöneweide, von hier nach dem Tempelhofer Feld über Friedenau, Steglitz, Großlichterfeld, Zehlendorf und Wannsee nach dem Aufstiegsort zurück, wo um 9 Uhr eine glatte Landung erfolgte.

Weiter wird uns über diese 2 1/2 stündige Fahrt rund um Berlin gemeldet:

**Berlin, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Die Führung bei der Ballonfahrt hatte Hauptmann v. Kehler. Hauptmann v. Krogh und Ingenieur Kiefer bedienten die Höhen- und Seitensteuerungen.

Das Luftschiff hielt sich in durchschnittlicher Höhe von 200 bis 400 Meter. In der Höhe von Zehlendorf war es in einer Höhe von 200 Meter sehr böig. Die Geschwindigkeit war sehr gut und das Luftschiff gehorchte willig dem Steuer. Die Stabilität war ausgezeichnet.

#### Landtagsabschluss in Baden.

**wb. Karlsruhe, 14. August.** Der badische Landtag wurde heute vormittag 10 1/4 Uhr in feierlicher Weise durch den Großherzog geschlossen. Die Thronrede wirft einen Rückblick auf die gesetzgeberischen Arbeiten der verfloffenen Tagung. Sie gibt besonders der Genugtuung darüber Ausdruck, daß zwischen der Regierung und den Landständen eine Einigung über die Reform der Beamtengesetzgebung erzielt wurde. Die Thronrede führt des weiteren aus: Der Verkehr auf den Bahnen halte sich noch auf erfreulicher Höhe, doch sei mit einem Rückgang der Einnahmen aus dem Güterverkehr und mit einem Anwachsen der Staatsschuld zu rechnen. Sie schließt mit dem Ausdruck des Dankes an die Landstände für ihre einsichtsvolle und pflichttreue Arbeit zum Wohle des Landes und den besten Wünschen für ihre Rückkehr in die Heimat. — Vor dem Parlament hatte ein Bataillon der Leibgrenadiere mit Fahne und Musik die militärischen Ehren erwiesen.

**Karlsruhe, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Die Mitglieder des Landtags wurden heute vormittag vom Großherzog in Audienz empfangen und um 1/2 Uhr zur Frühstückstafel gezogen.

#### Gegen die halsstarrigen Rieter.

**wb. Hamburg, 14. August.** Gestern fand im Gewerkschaftshause eine Konferenz von Werftbeamten und Vertrauensleuten der Werftarbeiter statt. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Konferenz fordert die zuständigen Rieter auf, die Arbeit im Interesse der gesamten Arbeiterschaft bis zu dem ihnen angebotenen Termin wieder aufzunehmen, da es vor der Öffentlichkeit nicht verantwortet werden konnte, gegen 50 000 Arbeiter auszusperren zu lassen und einen Kampf von unübersehbaren Folgen unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen herauf zu beschwören.

Ferner beschäftigte sich eine Sitzung der Werftkommission mit derselben Angelegenheit. Es wurde der folgende Beschluß gefaßt: Die Konferenz der Zentralvorstände ist nach reiflicher Prüfung der Angelegenheit zu der Überzeugung gekommen, daß die Wiederaufnahme der Arbeit auf der „Vulkan“-Werft im Interesse der gesamten beteiligten Organisationen und Arbeiter notwendig ist.

**Wilhelmshöhe, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Haeseler.

**München, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Der Landtag vertagte sich auf weiteres.

**C. L. Paris, 14. August, 1 Uhr 40 Min. nachm.** (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) „Der Hochtourist“ von Kurt Kraay (der auch am Wiesbadener Residenz-Theater wiederholt aufgeführte Schwan) erzielte hier bei der Wiedereröffnung des Theaters einen großen Erfolg. Die Darsteller fanden lebhaften Beifall.

**wb. Anna, 14. August.** Auf der Zeche Massen wurden der „Essener Volkszeitung“ zufolge drei Bergleute durch einen losgehenden Sprengschuß getötet.

**wb. Oberhausen, 14. August.** Auf der Zeche Alstadt wurde einem Bergmann von einem Perovogen der Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte war sofort tot.

**wb. Duisburg, 14. August.** Als gestern nachmittag der Beichenfelder Kohlen mit dem Schmirren der Beichen beschäftigt war, wurde er von dem Essener Personenzug erfasst und sofort getötet.

**wb. Bromberg, 14. August.** In der Gluckauf-Grube zu Roske wurde der Grubenarbeiter Kujannek von stürzendem Holz erschlagen.

**hd. Gelnhausen, 14. August.** Die Leiche des seit 6 Wochen vermißten 14-jährigen Schülers Bizorka wurde mit Merkmalen eines Verbrechens aufgefunden.

**hd. Lissa, 14. August.** Auf Schacht Nr. 6 von Courrières sind die Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Sie verlangen auch eine Verbesserung des rollenden Materials.

**hd. Lissabon, 14. August.** Infolge eines Wortwechsels zwischen Mitgliedern zweier Musikgesellschaften artete ein Blumenorso im Badoire Vazela in ein blutiges Handgemenge aus. Mehrere Schüsse wurden abgefeuert, zahlreiche Personen verletzt.

**hd. Sibirien, 14. August.** Die Straßenbahn-Angelegenheit drohen, während der Woche des Besuchs der amerikanischen Flotte in den Ausstand zu treten. Die Ursache dieser Ausstandsdrohung ist die Weigerung der Gesellschaft, eine Anzahl Arbeiter, die vor einiger Zeit entlassen wurden, wieder einzustellen.

### Letzte Handelsnachrichten.

#### Berliner Börse.

**Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.**  
**Berlin, 14. August.** Die Börse wurde anfänglich durch die in New York eingetretene Ermattung ungünstig beeinflusst. Das an den Markt gelangte Material war nicht bedeutend. Nur in Montanaktien nahm die kleine Spekulation beträchtliche Entlastungsverkäufe vor. Von Amerikanern verloren Baltimore 1,10 Proz. und Kanada 1,15 Proz. Die übrigen Marktgebiete erwiesen sich als besser gehalten. Montanwerte nur bis 1/2 Proz. weichend, mit Ausnahme von Laurahütte, die 1,20 Proz. nachgaben. Banken unregelmäßig. Von überreligiösen Bahnen Franzosen knapp behauptet. Lombarden auf Abgabe der lokalen Spekulation schwächer. Von Renten konnten Russen die gestrige Besserung nicht nach. Schiffahrtsaktien setzten ihre Abwärtsbewegung anfangs fort, erfuhren aber später eine leichte Erholung. Später Montanaktien leicht gebessert, ebenso Banken.

Tägliches Geld 3 1/2 bis 3 Proz. Weiterhin war die Tendenz mehrfachen Schwankungen unterworfen. In dritter Börsensunde machte die Besserung am Ullstmarkt weitere Fortschritte. Privatdiskont 2 1/2 Proz.

**hd. Dresden, 14. August.** Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kommerzienrats Rudolf Aulhorn in Dresden, der sich in einem Berliner Hotel erschöpfte, hat ein kassisches ereignisreiches Resultat gehabt. Bei der Schlußverteilung waren 1 087 000 M. Forderungen zu berücksichtigen, während der Massebestand, von dem noch das Gläubiger-Ausschuß-Honorar zu kürzen war, nur 18 900 M. betrug.

### Schiffs-Nachrichten.

#### Viebrich-Mainzer Lokal-Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Viebrich.)

In Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Fahrplan ab 3. Mai 1908.  
Von Viebrich nach Mainz (ab Schloß): 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30, 8.45. Von Mainz nach Viebrich (ab Stadthalle): Schönste Fahrgelegenheit nach Viebrich-Wiesbaden: 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30, 8.45; ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 7 Minuten später. \* Nur Sonn- und Feiertags. — § Nur Wochentags ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Extrafahrten, eivil. halbständiger Verkehr. Extrakoste für Gesellschaften. Abonnements: Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf. Frachtgüter 30—40 Pf. per 100 Kilo. F328

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einstellen.)

\* Raiffeisen-Organisation und die Elt. viller Affaire. Der Verband ländlicher Genossenschaften der Raiffeisen-Organisation hat ein Flugblatt über die Elt. viller Verammlung ergehen lassen. Es würde zu weit führen, auf dessen Inhalt, der löbliche Absichten ausdrückt, im einzelnen näher einzugehen, und deshalb sei hier nur ein Umstand berührt, der darin absolut unverkennbar ist, weil er den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht und über die vorhandene Lage der Zentral-Verkaufs-Gesellschaft eine vollständig unklare Darstellung gibt. In dem erwähnten Flugblatt heißt es wörtlich über diesen Punkt: „Die Zentral-Verkaufsgesellschaft Eltville schließt zunächst mit einem Verlust von 751 089,10 M. ab; dieser Verlust wird sich nach Abwicklung der Geschäfte noch erhöhen, trotzdem die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse das gesamte von ihr beliebte Weinlager zum Ausverkauf gegen ihre Lombardforderung übernommen und auch sonst in mancherlei Hinsicht der Gesellschaft Lasten abgenommen hat. Jedenfalls ist das ganze Gesellschaftskapital von 800 000 M. verloren.“ Gegenüber dieser Erklärung liegen aber die tatsächlichen Verhältnisse ganz anders und geben folgendes Bild: Nach der Bilanz der Zentral-Verkaufsgesellschaft vom 1. Januar 1907 war der Buchwert der Weinbestände ca. 1 688 000 M. und ungefähr den gleichen Wert hatten diese Bestände auch bei dem Zusammenbruch der Gesellschaft. Die Forderung der Zentral-Darlehnskasse an diese betrug aber nur ca. 900 000 M., und wenn die Darlehnskasse also das Weinlager zum Buchwert übernommen hätte, so müßte sie entweder ca. 600 000 M. an die Gesellschaft herauszahlen, oder der entsprechende Teil der Lager müßte dieser verbleiben. Im ersteren Fall wäre es dann möglich, die sämtlichen übrigen Schulden der Verkaufsgesellschaft zu zahlen und das ganze übrige Inventar samt Ausständen usw. verbleiben den Gesellschaftern und würde allermeistens die Hälfte des als verloren angegebenen Gesellschaftskapitals betragen. Im anderen Falle würde die Gesellschaft noch für ca. 600 000 M. keine besitzen, und dazu kämen noch an Buchwerten: 350 000 M. für das Immobilien, ca. 500 000 M. für Ausstände, ca. 100 000 M. für Geschäftsbeziehungen und ca. 50 000 M. für Inventarien, zusammen 1 600 000 M. Müßte man hier von die bestehenden Hypotheken mit 225 000 M. und veranschlagt den Rest von 1 375 000 M. nur mit zwei Drittel des Buchwertes, also mit etwa 917 000 M., so könnten damit nicht nur sämtliche Schulden der Gesellschaft im Betrag von ca. 800 000 M. gedeckt werden, sondern es verbliebe auch ein Gesellschaftskapital von etwa 300 000 M. Außerdem würde aber eine Forderung der Genossenschaft in Liquidation an die Gesellschaft von ca. 300 000 M., welche in obigen 600 000 M. enthalten sind, flüssig und könnte zur teilweisen Deckung der Schuld der Genossenschaft in Liquidation bei der Frankfurter Filiale verwendet werden, so daß sich die ganze Position der Binger-Genossenschaften um etwa 600 000 M. verbessern würde. Wenn also die in dem Flugblatt gemachten Angaben der Zentral-Darlehnskasse glaubhaft und zutreffend wären, so läge darin die beste Lösung der ganzen unglückseligen Angelegenheit, aber die Sache wird wohl einen Haken haben, wie alle offiziellen Versicherungen und Berechnungen der Raiffeisen-Organisation, die nur der momentanen Beschwichtigung dienen sollen. Deshalb ist auch den Binger-Genossenschaften nur zu raten, eine Schutzkommission mit ausreichenden Vollmachten zu bilden, und durch diese eine eingehende Prüfung der Verhältnisse vornehmen zu lassen. Daß eine solche durch Vertreter der Regierung und der Preußenkasse in Aussicht gestellt ist, darf sie nicht behindern, denn selbst ist der Mann.

### Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letztere Begünstigung befragt. Rücksichtnahme Gewähr, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt.)

**O. in Dr. Frage 1:** Ja. **Frage 2:** Nein, da er während der Übung kein Dienstverkommen aus einer öffentlichen Kasse fortreibt.

**Fr. M.** Am 7. Oktober 1906 fanden Radrennen in Mainz und Köln statt.

**Frau S.** Die „Soziale Praxis“ erscheint in Leipzig. Nähere Adresse ist nicht erforderlich.

### Geschäftliches.

#### Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geb'n Sie ihm Dr. Hommels Haematogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen antreiben! P 500

Dr. Hommels Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

#### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten

(sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtlich“ Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 65.)

Verlag: W. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Degenbach; für das Feuilleton: J. B. H. Degenbach; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Röhrich; für Anzeigen, Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gekochtes: D. Tiefenbach; für die Anzeigen und Bekanntheit: J. B. H. Degenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schulte von Brühl-Druckerei in Wiesbaden.

Großer Versand nach auswärts.

Fordern Sie Musterbuch



# SALAMANDER

Mit dem Erscheinen der Marke  
ist jedem die Möglichkeit gegeben,  
das hervorragendste Erzeugnis  
der modernen Schuhindustrie  
zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise anlegen zu  
müssen.

**EINHEITSPREIS:**  
Für Herren- und Damenstiefel 12,50 Mk.  
Luzus-Ausführung . . . . . 16,50 Mk.

Salamander Schuhgeschäft m. b. H.  
Zweig-Niederlassung:  
**WIESBADEN,**  
2 Langgasse 2.

In unserem Musterbuch ist genau angegeben, wie man, ohne Anprobe, passende Stiefel erditt  
Nachdruck verboten.

8977

## Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. ♦ Weltpolice. ♦ Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

**L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden,**  
Luisenplatz 1, Ecke der Rheinstraße.



## Café Berliner Hof,

Taunusstrasse 1.

### Wieder-Eröffnung:

Samstag, den 15. August.

1009

Spezialitäten:

Berliner Frühstück  
Mk. 1.25.

Kalte Platte  
Mk. 1.50.

Fürstenbergbräu  
Tafelgetränk Sr. M. d. Kaisers.

Hackerbräu, München.

## Mein Sommer-Räumungs-Verkauf

dauert nur kurze Zeit!

Ein großer Posten Herren-Anzüge, tadelloser Sitz, neueste Fassons,  
früher 18.— 20.— 28.— 35.— Mk.  
jetzt 8.75 12.— 17.— 20.—

Ein Posten solide Buckskin-Hosen, früher 3.50 5.— 6.— 8.— 10.— 12.—  
jetzt 2.— 3.50 4.— 5.— 6.— 7.—

Schul-Anzüge in allen Größen vorrätig,  
früher 6.— 8.— 9.— 12.— 14.— 16.— 18.—  
jetzt 2.90 3.75 5.— 6.— 8.— 9.— 10.—

Reelle Bedienung! Billigste Bezugsquelle am Platze! Solide Ware!  
**Ph. Deuster** (Inh. L. Haarstick Wwe.),  
Draniensstraße 12.

Telephon 3087.

**Pilsener Urquell  
Münchener Löwenbräu  
Kulmbacher Petzbräu  
Germaniabräu**

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter  
empfiehlt 946

**Emil König,**

Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

Gegründet 1879.

Für die Reise. Reise, Schiffe u.  
Kaiserlotter billig  
zu verkaufen Neugasse 22, 1. St.



In wenigen Wochen

## Schluss

des Ausverkaufs in Schuhwaren.  
Wir müssen unser Lokal Marktstraße,  
Ecke Grabenstraße, in ganz kurzer Zeit  
geräumt haben. Besichtigen Sie bitte die  
Schaufenster und überzeugen Sie sich,  
wie wir den Restbestand der vorhandenen  
Schuhwaren jetzt ausverkaufen. Zu be-  
achten ist, daß es sich um den

**Eckladen Marktstraße,  
Ecke Grabenstraße,  
handelt.**

Gemästete Enten, Gänse,  
Fahnen, Poulets  
empfiehlt Geflügelzucht Rosenhof,  
Seeheim a. d. Bergstraße. F 85



**W**ir sammeln Druckfaden  
aller Arten unseres  
Hauses aus der ersten  
Hälfte des vorigen  
Jahrhunderts und  
kaufen Sie jederzeit  
zu guten Preisen an.

L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei  
Wiesbaden. 2222

27 Langgasse 27.



**Diese Woche**  
Waffenverkauf in  
Schuhwaren.

Bestvere  
eleganter Herren-, Damen- und  
Kinderstiefel, Halbschuhe  
werden zu Spottpreisen abgegeben  
Nur Neugasse 22, 1 St.  
Kein Laden dadurch sehr billig.

### Abbruch.

Am Abbruch der Villa Reuberg 2a  
sind Fenster, Türen, 1 Glöckchen, 4 auf  
8 Meter groß, einige Fenster u. Balkons  
mit Bleiverglasung in Farben, Parkett-  
böden, Fußböd., großer Wirtschaftsherd,  
Guh- u. Vorzell.-Ofen, gut. Schieferdach,  
Bauhölz und verschiedenes mehr zu verk.  
**Christ. Filgenröther.**  
Telephon 3301.

# Unerreicht.

Nie dagewesene billige Preise.

## Zum Schulanzug

Posten Knaben-Anzüge Wert bis 6.50	2 <sup>90</sup>	Posten Knaben-Anzüge Wert bis 10.—	4 <sup>50</sup>
Posten Knaben-Anzüge Wert bis 16.—	5 <sup>90</sup>	Posten Knaben-Anzüge Wert bis 20.—	7 <sup>50</sup>

## Herren-Anzüge,

nur Saison-Neuheiten.

Serie I Wert bis 21	10 <sup>50</sup>	Serie II Wert bis 28	14 <sup>50</sup>	Serie III Wert bis 38	19 <sup>75</sup>
------------------------	------------------	-------------------------	------------------	--------------------------	------------------

Herren-Hosen  
Wert bis Mk. 16, 3.50, 6.75, 4.50, 3.75.

Burschen-Anzüge  
Wert bis Mk. 28, 9.75, 7.50

Fantasie-Westen 1<sup>95</sup> Knaben-Leibchen-Hosen 95  
Wert bis 3.95, 2.95 Wert b. 4.75, 1.95, 1.45

Sämtliche

## Sommerwaren

zu jedem annehmbaren Gebot.

Herren Lüstre-, Loden-Joppen Wert b. 9.—, 4.50, 3.25	1 <sup>90</sup>	Buckskin-Westen Wert bis 5.—, 1.75	1 <sup>35</sup>
---	-----------------	---------------------------------------	-----------------

# Räumungs- Ausverkauf

wegen Todesfall.

Nur Kirchgasse 60.

# Max Davids

Nur Kirchgasse 60.

WIESBADEN.

1113

**Auf Kredit!**  
Möbel, Betten, Polsterwaren,  
Einzelne Möbelstücke.  
Anzahlung von 3 Mk. an.

**J. Jttmann Nachf.**  
4 Bärenstrasse 4. Wiesbaden.

Erstes, leistungsfähigstes  
und weitaus grösstes  
Kredithaus am Platze.  
4 Bärenstrasse 4.

**Auf Kredit!**  
Herren- u. Damen-Konfektion  
in konkurrenzloser Auswahl  
zu billigsten Preisen.

**Hotel**  
Grüner Wald  
Marktstrasse 10  
Conrad Tack & Cie.  
nur bei  
**Schulstiefel**  
u. billigsten  
die besten  
**Anfang**  
**Schul-**  
Stiefel

# Kaiser-Automaten Restaurant

Wiesbaden, Marktstrasse 19a,  
gegenüber der Neugasse.

Sehenswürdigkeit Wiesbadens, von vielen Fremden besucht.  
Fünf verschiedene Sorten Biere.

Wiesbadener Kronenbier, Felsenkeller-, Mainzer Aktien-, Kulmbacher-Bier,  
Mönchshof- und Münchener Pschorrbräu per Glas 10 Pf.  
Rhein-, Mosel- u. Rotweine, div. Südweine u. Liköre. Himbeer- u. Zitronenlimonade.  
Vorzügliche Bouillon.  
Kaffee, Schokolade und za. 10 Sorten Gebäck. 20 Sorten belegte Schmitthen.  
Alles frisch und bester Qualität. Preis sämtlicher Ware à 10 Pf.  
**Leopold Oesterle, Geschäftsführer.**

Noch niemals  
bot sich solch günstiger  
**Gelegenheitskauf!**  
Nur  
**Mk. 4.75**  
hochfeine, elegante  
**Wildleder - Stiefel!**  
bei  
**Conrad Tack & Cie.**  
Verkaufsstelle Wiesbaden:  
Marktstrasse 10  
(Hotel grüner Wald).  
**Eilen Sie,  
solange Vorrat!**

Inhaber:  
**M. Stillger, Wilh. Stillger**  
Wiesbaden, Häfnergasse 16.  
Telephon 2082. Gegr. 1853  
**Kristall, Porzellan, Steingut,**  
Ausstattungs-Magazin für  
Hotels, Pens., Restaurants.  
Spezialität: Brautausstattungen.  
Niederlage der Fabrikate von  
**Villeroy & Boch**  
und anderer erstklassiger Fabrikate.  
Vertreter d. Porzellanfabr. Weiden.  
Spezialität: Dekor, Hotelgeschirre,  
800 Arbeiter. Prima Referenzen.  
Versand nach allen Orten. 618

**Brennholz**  
Mk. 1.30 per Ztr.  
**und Anzündholz**  
Mk. 2.20 per Ztr. 9117  
**Dampfhobelwerk Wiesbaden**  
Schlachthausstr. 12. Tel. 558.

**Mössinger's Kindermehl,**  
bestes Vorbeugungsmittel gegen Brech-  
durchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, engl.  
Krankheit und Strophulose, äußerst leicht  
verdaulich, ärztlich warm empfohlen.  
Originalbox nur Mk. 1.- bei F 130  
**August Enders, Bismarckring,**  
**Ulrich Kübler, Dorfstraße 11,**  
**Georg Fuchs, Moritzstraße 46,**  
**David Schneider, Seienstr. 1.**

**Churmelin**  
mit der Schutzmarke Kammerjäger, un-  
erreichtes Radikal-Mittel gegen alles  
Snieltenungsgeister, in Glas, zu 30 Pf.,  
60 Pf., 1 Mk., einzig praktische Churmelin-  
sprigen 35 Pf. in den besten  
**Progerien Wiesbadens.**  
Generaldepot bei F 130  
**Wilh. Machenheimer,**  
Apotheker, Bismarckring 1.  
**Kammerjäger Graszats**  
**„Wanzen - Tinktur“**  
Wird anfechtbar Wanzen n. Brut  
Streup. „Bums“, ges. gesch.,  
geg. Kakerlaken, Schwaben, Ameisen etc.  
**„Jucksin“** F 123  
gegen Hunde- und Bettflöhe,  
**Garantierte Wirksamkeit!**  
In Wiesbaden zu haben:  
Apoth. Otto Siebert, Marktstraße 9.  
Apoth. Otto Lillie, Moritzstraße 12.  
Drog. E. Moebus, Tannusstraße 9.  
Drog. Minor, Mauritiusstraße 9.  
Ring-Drog. F. H. Müller, Bismarckring 31.



**Herz-Stiefel**  
das berühmteste Fabrikat

für Damen und Herren  
Haupt-Preislagen  
Mk. 16.50 bis  
Mk. 20.00.



## J. Speier Nachf.

Langgasse 18. \* Wilhelmstr. 14.  
Telephon 243.

**Nie wiederkehrendes Angebot!**  
Wegen Aufgabe des Ladens Marktstrasse 11 verkaufe sämtliche  
**Herren-, Damen- und Kinder-**  
**Schuhwaren**  
zu jedem annehmbaren Preise.  
Es lohnt sich für jedermann selbst für späteren Bedarf einzukaufen  
Nur wirklich erstklassige und frische Ware.  
**!! Kein Ramsch !!**



**Schönfeld's Mainzer Schuh-Bazar.**  
Nur im Laden. 11 Marktstrasse 11. Nur im Laden.

**Sommerfrische Idstein i. T.**  
**Hotel Merz,**  
Restaur. u. Metzgerei,  
am Ausg. u. Niederrubens.  
Besitzt Touristenhaus, anerl. gute  
Küche, Zimmer m. electr. Licht. Billigste  
Pensionsberechn. f. längeren Sommer-  
aufenthalt. Großer Saal u. Garten  
für Vereine.  
Bel.: J. E. Pfeiffer.  
**Lager in amerik. Schuhen.**  
Aufträge nach Mass. 882  
**Herm. Sticker, Orn. Gr. Barzstr. 4.**  
Reisestoffer, Taschen etc.  
werden schnell u. billig repariert. 1004  
**Sattlerei Lammert, Wegergasse 18.**  
**Kindersiefel**  
und Kinderschulstiefel in Vorkauf und in  
Wischleder kauft man am besten 9053  
**Marktstraße 22, 1. Stof.**

Der neue  
**Tagblatt-**  
**Fahrplan**  
Sommer-Ausgabe 1908  
in handlichem Taschen-  
Format ist erschienen  
und im Tagblatt-Haus,  
Langgasse 27, in der  
Tagblatt-Hauptagentur,  
Wilhelmstrasse 6, den  
4 Tagblatt-Zweigstellen,  
Bismarckring 29, Adel-  
heidstrasse 76, Goethe-  
strasse 13, Dambachtal 1,  
sowie in den Buchhand-  
lungen für 20 Pfennig  
zu haben.

**Zeppelin!! Oppenheim!!**  
Größe Fernfahrt und Landung! Post-  
tarifen-Serie! Einzige existierende  
Erzfindung! 100 Stück 5 Mark.  
August Rathgeber, Kunstanstalt,  
Oppenheim a. Rh. F 134

**Zahn-Atelier**  
**Karl Horst**  
Rheinstrasse 55, 1.

## Neugestaltung der Abzüge bei der Einkommensteuer-Veranlagung in Wiesbaden.

Die Bestimmungen über die bei dem Einkommensteuer-Veranlagungs-Geschäfte vorzunehmenden Abzüge vom Einkommen sind in der Einkommensteuergesetz-Novelle vom 19. Juni 1906 wesentlich genauer zum Ausdruck gebracht worden, als in dem ursprünglichen Gesetze vom 24. Juni 1891.

Man hat dabei zweierlei Abzüge zu unterscheiden, und zwar erstens solche, die von dem Vollertrage jeder einzelnen der vier Einkommensquellen (aus Kapitalvermögen, aus Grundvermögen, aus Handel, Gewerbe und Bergbau, sowie aus gewinnbringender Beschäftigung) gemacht werden.

Hierher gehören nach der Festsetzung der angezogenen Gesetzesnovelle beispielsweise die Werbungskosten in ihrer verschiedenen Gestaltung. Welchen finanziellen Effekt diese Nachlassmaßregeln auf die einzelnen vier Einkommensquellen ausgeübt hat, läßt sich an der Hand der Staatssteuerstatistik nicht ermitteln. Man weiß z. B., daß von 1906 zu 1907, also unter der Wirkung der Gesetzesnovelle von 1906, die vier Einkommensquellen, soweit Personen mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. in Betracht kommen, in unserem Regierungsbezirk Wiesbaden wie folgt zugenommen haben:

Einkommen aus	1906: M.	1907: M.
Kapitalvermögen	162 848 991	171 092 057
Grundvermögen	58 404 212	55 608 912
Handel, Gewerbe, Bergbau	120 625 420	122 279 618
gewinnbringender Beschäftigung	75 827 984	88 478 627
<b>zusammen</b>	<b>417 706 607</b>	<b>432 454 214</b>
mithin 1907 mehr		14 747 607

aber man weiß nicht, mit wieviel z. B. die Werbungskosten, als welche auch die Beiträge zu den Landwirtschafts-, den Handels- und den Handwerkskammern, wie überhaupt zu allen Berufskammern, die Beiträge zu öffentlichen Be- und Entwässerungsverbänden, sowie zur Unterhaltung von solchen Wasserläufen, für welche besondere Gesetze zur Verhütung von Hochwasserschäden angeordnet sind, in diesen Einzelbeträgen enthalten sind.

Anders ist die Sachlage bezüglich derjenigen Abzüge, die von dem Gesamteinkommen für den Regierungsbezirk Wiesbaden, also von dem Betrage von 432 454 214 Mark für 1907 zugunsten dieses Teils unserer Steuerpflichtigen zu kürzen sind. Diese Abzüge sind mit ihrem siffernmäßigen Ergebnisse in der Staatssteuerstatistik genau angeführt. Um nicht zu ausgedehnt zu werden, sei jedoch an dieser Stelle auf unseren Regierungsbezirk nicht weiter eingegangen, sondern lediglich auf die Verhältnisse unserer Stadt Wiesbaden.

Das Gesamteinkommen aus den oben angeführten vier Einkommensquellen betrug in letzterer für die Jenfiten mit über 3000 M. Einkommen:

1906	83 642 607 M.
1907	85 908 670

Davon wurden folgende Beträge in Abzug gebracht, und zwar:

	1906:	1907:
1. Die zu zahlenden Schuldzinsen	10 357 018 M.	9 683 834 M.
2. Die auf besonderen Rechtsstiteln beruhenden Renten und dauernden Lasten		1 179 517
3. Beiträge zu Kranken-, Unfall- usw. Kassen für die eigene Person	134 009	135 846
4. Lebensversicherungs-Prämien für Versicherung des Steuerpflichtigen bis zu 600 M.	574 315	588 928
5. Schuldenbeiträge bis zu 600 M.		33 243
<b>zusammen</b>	<b>11 065 342</b>	<b>11 616 368</b>
mithin 1907 mehr		551 026

In dieser Zunahme kommen zunächst, und zwar den Punkten 1 bis 4, die weiter ausgebildeten Verhältnisse des Jahres 1907 gegenüber 1906, und alsdann, bei 1 bis 5, die Wirkungen der Gesetzesnovelle von 1906 zum Ausdruck.

Von dem oben angegebenen veranlagten Einkommen blieben in unserer Stadt mithin als steuerpflichtiges Einkommen:

1906	72 577 265 M.
1907	74 192 302
Mio 1907 mehr	1 615 037 M.

was eine Einkommensteuerzunahme dieses Teils unserer Jenfiten im Betrage von 174 824 M. im Gefolge hatte.

## Vermischtes.

**C. K. Das Abonnement im Weinfelder.** Über die Folgen der italienischen Weinkrise wird uns aus Rom geschrieben: Wenn man bedenkt, daß in nordischen Ländern Millionen von Menschen in ihrem ganzen Leben keinen Wein zu kosten bekommen, so wird man doch verwundert den Kopf schütteln, wenn man hört, daß im Zeitalter des Verkehrs in Südtalien die Winger bei guten Ernten den alten Wein auslaufen lassen, weil es an Käffern gebricht. Aber noch schlimmer wird's, wenn Italien von einer exzeptionell guten Ernte heimgeführt wurde; wie 1907, wo es allein 50 Millionen Hektoliter erhielt. In diesem Jahre ist ein ähnlicher Segen zu erwarten. Die Winger sind außer sich und bestürmen die Regierung um Abhilfe, da der vorjährige Wein noch unverkauft ist. Aber wie soll man den Konsum heben? Örtlicherabhebung, Tarifermäßigungen helfen nichts, davon will auch die Regierung nichts wissen. Staatsminister Luzzatti, der oft grandiose Einfälle hat, meinte, wenn nur jeder italienische Einwohner 1 Liter jährlich mehr trinke, wäre die Krise gehoben, Exminister Baccelli, der große Mediziner, schlug hingegen vor, einen „vino popolare“ herzustellen, der jeder Börse zugänglich wäre. Aber auch dieses Remedium stößt auf Hindernisse. Da war ein Wirt in Catania (Sizilien) findiger, er schlug das Stundenabonnement für den Weingenuss vor und normierte den Stundenpreis auf 15 Centesimi, wobei der Abonnent das Recht hat, so viel zu trinken, als

er bewältigen kann. Jede weitere Stunde kostet wieder 15 Centesimi. Das Beispiel fand bald Nachahmung, in Acicacena setzte ein Winger das Kellerabonnement per Stunde auf 10 Centesimi und für zwei Stunden auf 15 Centesimi herab. Man kann sich denken, welchen Zuspruch er hat, aber auch welche Ränke er hervorbringt. Übrigens griff die geniale Idee auch nach dem Festland über. In der Nähe von Bologna haben die Wirte der Landstädte sie ebenfalls durchgeführt, nur sind dort wegen der feineren Qualität des Weines die Abonnementpreise höher, für die erste Stunde zahlt man 40, für die zweite 30 und die dritte 20 Centesimi. Wie die Blätter berichten, haben sich aber viele Abonnenten eingefunden, die im Schweiß ihres Angesichts und in Hemdsärmeln dem süßigen Vergnügen obliegen.

**\* Die Tintenfische gemolken werden** schildert ein authentischer Bericht der „Farbenzeitung“. Die Tintenfische (richtiger Tintenschnecken, Cephalopoda), die am höchsten entwickelte Klasse der Weichtiere, und besonders eine Art davon, die Sepie, zeichnen sich durch den Besitz eines in den Darm mündenden Tintenbeutels aus, aus dem sie, wenn sie verfolgt oder gereizt werden, eine dunkle Flüssigkeit ausströmen; bei der Sepie bildet dieses Produkt eine sehr wertvolle Malerfarbe, die Sepia. Um dieses Produkt rationell zu gewinnen, werden von altersher an der hiesigen Küste die Sepien in zahlreichen Zuchtanlagen gehalten. Soll die Sepie gemolken werden, so treibt man sie in eine besondere kleine Abstellung, die mit Metall ausgefächelt ist, und aus welcher das Wasser ablaufen kann, sobald das Tier darin ist. Sobald es sich auf dem Trockenen befindet, wird es ärgersüchtig oder ängstlich und gibt in diesem Zustande alle schwarze Farbe von sich, die es in seinem Beutel besitzt. Es scheint, daß es unter diesen Tintenfischen auch richtige Schlauberger gibt; manche, namentlich ältere, die an diese Prozedur gewöhnt sind, wollen sich nämlich um keinen Preis dazu bringen lassen, sich zu ärgern, und bei diesen muß dann vermittels Stöcken in geeigneter Weise nachgeholfen werden. Die Sepiafarbe aber wird, wie sie von der Sepie hergegeben wird, ohne weitere Zubereitung in die Behälter getan, in welchen sie auf den Markt gebracht wird. Die Sepiafarbe ist ziemlich wertvoll und man rechnet, daß jeder Fisch im Laufe eines Jahres Sepiafarbe im Werte von ungefähr 20 M. liefert.

**z. Menschenopfer der Industrie.** Das französische Ministerium des Innern veröffentlicht soeben eine Statistik, nach welcher im Jahre 1907 in Frankreich 2413 Menschen infolge von Unglücksfällen in Industrie-Unternehmungen das Leben eingebüßt haben. An der Spitze dieser mörderischen Betriebe stehen die Eisenbahnen, die 347 Todesfälle verursachten, und die Arbeiten an öffentlichen Bauten, denen 340 Menschenleben zum Opfer fielen. Dann kommen die Bergwerke, Kohlengruben und Salzwerke mit 296 Toten, die Transport-Gesellschaften mit 247, die Nahrungsmittel-Industrie mit 184, und die Eisen- und Stahlindustrie mit 137 Todesfällen.

## Jugendreiz

und Schönheit schafft und bewahrt

### Schulz' Kamillen-Seife

Das Feinste für die Haut. Macht diese sammetweich, gesund, rein und widerstandsfähig und verleiht ihr zartes, rosiges Aussehen. Ist wunderbar mild und sparsam im Verbrauch. Stück 50 Pf., in Originalpackung überall zu haben.

**Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig**

Verkaufsstellen u. a.: **Albrecht-Drogerie C. Brodt Nachf.**, Albrechtstrasse 16; **Bruno Backe**, Drogerie, gegenüber dem Kochbrunnen; **Drogerie Otto Lilie**, Moritzstr. 12, nächst der Rheinstr.; **Drogerie Minor**, Schwalbacherstrasse, Ecke Mauritiusstrasse; **M. O. Gruhl**, Friedrichstr. 39; **Medizinal-Drog. A. Cratz**, Langgasse 29; **Parfümerie Altstätter**, Ecke Lang- u. Weborgasse; **Rheingau-Drogerie Conrad Schirmer**, Rheingauerstr. 10; **Ring-Drogerie F. H. Müller**, Bismarckring 31; **H. Roos Nachf.**, Walther Schupp; **Oskar Siebert Nachf.**, Tannusstr. 50, Ecke Röderstr.; Apotheker **Otto Siebert**, Drogerie, am Königl. Schloss; **Chr. Tauber**, Kirchgasse 6; **Viktoria-Drogerie**, Rheinstrasse 89. F 12

Von der Reise zurück.  
**Dr. Ernst Pagenstecher.**

Fernsprecher  
No. 2266.

Wünschen Sie  
eine  
Vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

**L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei**  
Wiesbaden

Langgasse No. 27  
gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.

## Pompier-Corps.

Zu unserem am Sonntag, den 16. cr., nachmittags ab 3 Uhr, stattfindenden

**Wickniaf**

auf der Herzlichen Wiese vor der Kasernerie unterhalb des Förstlerhauses, laden wir alle Mitglieder, sowie alle Freunde des Corps ein.  
Für gute Bewirtung ist aufs beste Sorge getragen. F 464  
Das Kommando.

## Gut Heil!

Zum Ganturnen

offizieren **Turnschuhe** in bester Qualität u. billigsten Preisen.

**Conrad Tack & Cie.,** Marktstrasse 10, Hotel Grüner Wald.

## Beachtenswert für Damen!

Bitte beachten Sie meine Auslagen:

**Marktstraße 22,** auf der Seite des „Gambinus“  
Ein Gelegenheitskauf, wie er mir so bald nicht wieder geboten werden dürfte, legt mich in die Lage,

**schicke, moderne, hochelegante  
Damenstiefel** 9056

**6.75** mit amerik. Absatz, braune Farbe, zu dem auffall. bill. Preise von per Paar zu verkaufen. — Bekanntlich sind sämtliche übrigen Schuhwaren in nur guter Qualität bei mir zu ebenfalls billigen Preisen zu haben.

**Sandel's** bekanntestes Spezialgeschäft für besonders billige Einkäufe,  
**Marktstraße 22, im I. Stock.**

## Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.

Gegr. 1872 durch Dr. Schneider. (Unter Staatsaufs.)  
Beginn des Wintersemesters am 18. Oktober 1908. F 134

Direktion: **E. Ehrlich.**

Speditionen aller Art.  
**Möbeltransport, Verpackung, Lagerung.**

Bureau und Lagerhaus: **Adolfstr. 1.**  
Lager- u. Umladehalle mit Geleiseanschluss auf dem Westbahnhofe.

**Speditionen-Gesellschaft Wiesbaden,**  
G. m. b. H.

Langgasse No. 27  
gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in dabon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgab zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile

## Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fett gedr. Buchst. ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen bei sofort. Verd. sucht Keumann, Langgasse 31.

#### Gewerbliches Personal.

Friseurin gesucht in ein Friseurgeschäft. Wörl, zw. 1 u. 8 Uhr nachm. Taunusstr. 22, 21.

Flotte Köchlerin sofort gesucht. Mainz, Marstr. 12.

Französische Bäckerin per sofort gesucht. Wilhelmstr. 8, Part. Weid. zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Berf. Personalsüchtin, laub. Mädchen u. Hausmädchen f. 15. od. spä. gef. Benl. Ruppel, Sonnenbergstr. 17.

Gesucht für sofort eine durchaus zueverl. fein bürgerl. Köchin mit best. Empfehlungen für H. herrsch. Haush. Kapellenstr. 64.

St. Haushälterin f. g. H. Haush. auf dem Lande gesucht. Offerten unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. September e. tücht. Küchenhelf. od. perf. Köch. Lohn 60 M. Kapellenstr. 48.

Tüchtiges Mädchen, welches bürgerl. Kochen f. u. Hausarb. erbl. verit., gef. G. Burgstr. 12, Erdl.

Tüchtiges anständ. Mädchen, welches Kochen f. u. Hausarb. übern., a. 15. od. spä. gef. Wismarstr. 40, 2.

Saub. zueverl. Mädchen für Küche u. etw. Hausarb. b. g. A. f. of. gef. Dohheimerstr. 41, B. L. B12189

Bess. Mädchen, das ein. Kochen f. u. H. Kam. baldmöglichst. Monatsstr. w. geb. Glarshofstr. 1, 3 L. B12179

Überlässiges Alleinmädchen mit gut. Zeugn. zum 15. August in H. Kam. gef. Adolfsallee 57, 2.

Überlässiges Alleinmädchen mit guten Zeugn. gesucht. Güter Lohn. Rheingauerstr. 18, Part.

Alleinmädchen, welches Kochen f. sofort gesucht. Schlichterstr. 13, 3. Mädchen, b. sich etw. auf Küche verit. gesucht. Frankfurterstr. 41.

Tüchtiges Mädchen, w. gut bürgerlich Kochen kann und jede Hausarbeit verit., für ein. H. Haush. gef. Becker, M. Durgstr. 8.

Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugn. per sofort gesucht. Rab. Soliman, Neuberg 8, 9144

Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugn. per sofort gesucht. Soliman, Wilhelmstr. 28, 9145

Ein Mädchen, am liebsten vom Lande, gef. Restaur. „Zum Elefanten“, Walthamstr. 5.

Kind, nicht zu junges Mädchen, w. d. Haush. selbst. f. h. r. u. al. od. l. Sept. gef. Rab. Seelgasse 8, 1.

Tücht. Hausmädchen findet Stell. bei gutem Lohn. Mühlstraße 9.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Fleischiges Hausmädchen mit guten Zeugn. per sofort gesucht. Rab. Soliman, Neuberg 8, 9144

Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugn. per sofort gesucht. Soliman, Wilhelmstr. 28, 9145

Ein Mädchen, am liebsten vom Lande, gef. Restaur. „Zum Elefanten“, Walthamstr. 5.

Kind, nicht zu junges Mädchen, w. d. Haush. selbst. f. h. r. u. al. od. l. Sept. gef. Rab. Seelgasse 8, 1.

Tücht. Hausmädchen findet Stell. bei gutem Lohn. Mühlstraße 9.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Saub. Frau für 1 Stb. morg. gef. Meiffert, Marktstraße 41, Part.

Dr. laub. Mädchen von morgens 9-12 Uhr bei. Seelenstr. 14, Rb. 2.

Angehende Näherinnen für Maschinenbügeln sucht Biel, Vertramstr. 9.

Monatsfrau u. 8-11 u. 1-4 Uhr gef. Riedwaldstr. 9, 2 r. II 368

Unabhängige Monatsfrau gef. Philippsbergstraße 16, Part. links.

Sauberes Monatsmädchen tagsüber gesucht Kirchstraße 47, 2 r.

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Nebenverdienst für junge Leute. Friedrichstr. 45, 2. Stb. r., ab. 8. 11.

Ein erfahrener Spenglergehilfe für Witzbleitelerlösungen. Gef. gesucht. Gebrüder Wedel, Adolfsallee 31.

Rivol- und Uniformschneider gesucht. Rau, Friedrichstraße 47.

Einem tüchtigen Nachmacher für dauernd auf Woche gesucht. G. Moda, Webergasse 58.

Beißbinder für Affordarbeit sofort gesucht. Wisse u. Böhlmann.

Gelehring in feinmechan. Werkstätte sucht Rab. Wilmers Nachfolger, S. Nuna, Vertramstr. 20, II 374

Ein junges Hausbursche, welcher gut Rad fahren kann, sofort gesucht. Rab. Marktstraße 12, Laden.

Laufring gesucht. Hofapothek.

Zuverlässiger gewandter Mann gesucht zum Verteilen von Zeiteln auf der Straße. Es wollen sich nur solche Leute melden, welche diese Arbeit für läng. Zeit übernehmen können. Offerten unter „A. S.“ postlagernd Berliner Hof.

Zunge Verkäuferin b. Luxus- u. Lederbr. f. St. zum 15. Aug. od. 1. Sept. in nur best. Geschäft. Off. D. 478 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Schneiderin sucht Kundenschaft. Albrechtstraße 36, 3 links.

Perfekte Schneiderin hat noch Tage frei. Billige Preise. Offerten unter „Schneiderin“ postlagernd Bismarckring erbeten.

Gebildete Schwester sucht baldigst Engagement f. Sanat. Privatpflege oder Reisebegleitung. Gute Empfehlungen stehen a. Seite. Off. u. N. 621 an d. Tagbl.-Verlag.

Gepflichtete Krankenschwester sucht Pflege zum 1. September. Off. unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin geht auch tagsüber a. Aushilfe. Rab. Rheingauerstr. 18, Hinterh. 2 Sts.

Eine bess. Frau in mittl. Jahren, perf. Köchin, auch im Haushalt tücht., f. tagsüber Beschäftigung. Gef. Off. Gerichtsstraße 5, 3. Etage.

Haushälterin. Suche wegen Verheiratung des jeh. Herrn wieder ebensolche Stelle zum 15. Sept. Offerten u. N. N. nach Riedwaldstr. 7, P. L., erbeten.

Solides fleißiges Mädchen (22 J.) selber als Näherin tätig, sucht Stelle als Hausmädchen oder auch als Alleinmädchen in H. Haushalt. Gef. Offerten erbeten unter N. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. kräft. geübtes Mädchen b. Lande f. Stell. als Schenamme. Blatterstraße 26, 2.

Ein längeres besseres Mädchen, w. die Arbeit verr. f. u. bef. im Rab. bew. ist, sucht Stell. al. ob. 1. Sept. in f. Haush. (vora. auch als Reisebegleit. in das Ausl.). Off. bitte u. N. N. Nr. 100 pbl. Schützenhofstr. 8, r.

Ordnentl. Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stellung in besserem Privatbause für gleich oder später. Off. u. N. 483 Tagbl.-Verl.

Tücht. Alleinmädchen f. sof. Stell. in Geschäftsh. Frau Elise Andreas, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 1.

Tücht. Alleinmädchen m. g. B., w. bürgerl. f. f. Stellung. Magda Membowitz, Stellenvermittlerin, Wörthstraße 13, 2. Tel. 2352, II 376

Ein gewandtes Zimmermädchen mit prima Zeugnissen sucht Stellung in einem guten Hotel. Off. u. N. 483 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Frau sucht Arbeit, Waschen u. Putzen, auch f. abds. Lad. od. Bureau. Michelsberg 28, S. 1 L.

Saub. ehrl. Frau sucht für nachm. einige Stund. leichte Beschäftigung. Reichstraße 41, Stb. Scheib. B12280

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Berf. Näherin f. n. e. Privathaus. Dohheimerstr. 71, Rb. 2.

Ng. Frau sucht Monatsstelle. Stifftstraße 24, Stb. 1 r.

Gut empf. Frau f. Monatsstelle. Reichstraße 18, D. r. B 12241

Fr. f. Monatsst., vorm. 1/2-1/2 11 nach

Scharnhorststr. 24 mod. 3. od. 4-Z. Wohn. a. v. Lage frei. N. 3 St. r. Balkonstraße 14/16 3-Z. 2B. 1. Ofl. 4 Zimmer.
Bertramstraße 2, 3 rechts, schöne 4-Zimmer-Wohn. mit Zubehör v. 1. Ofl. zu verm. Näheres daselbst. 2880
Lambachstr. 38 4 Zim., Küche, 365. per 1. Ofl. zu verm. Preis 550 Ml. Näheres Gartenhaus. 2928
Wiederstraße 34 eine schöne eleg. 4-Z. Wohn. mit Bad, 2 Mans. u. Kell., elektr. Beleuchtung, per 1. Oktober zu vermieten. 2928
5 Zimmer.
Welschstraße 7, 1. Stod. in ruh. Lage, 5-Zim.-Wohnung m. reichl. Zubehör zu vermieten. 3300
Kranzstr. 8 herrsch. 5-Z.-Wohn. 3208
7-Zimmer.
7-Z.-W. R. Goethestr. 1. 1. B0868
Läden und Geschäftsräume.
Karlstraße 39 Arbeits-Zimm., Lager-Zimm. per sofort oder später zu vermieten. Näheres Dohheimerstraße 28, 3 links. 2819
Seerobenstraße 29 ist eine helle Werkstätte, bef. f. Tapez. geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Vorderhaus Part., b. Spth. 3015
Wegener u. Wirtschaff, in guter Lage, zu vermieten. Offerten u. N. 616 an den Tagbl.-Verlag.

Kapellenstraße 40 eleg. möbl. Wohn. 5-6 Z., in Villa m. Garten. IV93
Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Welschstraße 47, Stb. 2. einf. m. 3. Adoffstraße 3, 1. feine möbl. Zim. 9113
Wilschstraße 14, 1. einf. m. 3. bill. Wilschstraße 30 fch. m. 3. sep. Eing.
Wilschstraße 30, 1 l., möbl. Mans.
Wilschstraße 31, 1. möbl. Zim., sep. mit Pension zu vermieten.
Wilschstraße 36, 3 l., möbl. Zim. m. auch ohne Pension zu vermieten.
Kahnstraße 18, 2. schön möbl. Zim.
Bismarckring 11, 1 r., schön möbl. Zim.
Bismarckring 11, 2 r., gr. schön möbl. Mansard-Zim. u. möbl. Mansarde.
Fleischstraße 2, Stb. 1 l., möbl. Zim.
Fleischstr. 12, 2 r., best. Schlafz. bill.
Fleischstraße 15, 1 l., möbl. Zim. bill.
Blücherstraße 8, 1 r., fch. möbl. Zim.
Blücherstraße 17, 3. zwei schön möbl. Zimmer mit Frühstück.
Blücherstraße 24, 3 l., möbl. Zim.
Dohheimerstr. 29, 3 l., m. 3. m. 3. Dohheimerstr. 44, 6. B. 3. m. 2 W. Dohheimerstr. 49, 2. fch. möbl. 3. fr. Dohheimerstraße 72, Wils. 1 l., m. 3.
Elisabethenstraße 10, im Garten, gut möbl. Zimmer mit 1 o. 2 Bett. fr.
Kranzstr. 15, 8 l., möbl. 3. 1-2 W.
Friedrichstraße 43, 2 l., m. 3. m. 3.
Friedrichstraße 46, 8. m. 1. o.
Weißbergstr. 11, 8. B. möbl. W. al.
Goldgasse 17, 2. möbl. Zimmer zu vermieten.
Göbenstr. 14, 3. r., fr. m. 3. m. 3.
Delenenstraße 20, 2. St., m. 3. l. 3.
Dellmundstraße 36, 2. 2 m. 3. a. sep.
Dellmundstr. 35, 2 l. c. Geschäft. m. 3.
Dellmundstraße 45, 1. m. 3.
Dellmundstraße 51, 2 l., gut möbl. 3.

Dellmundstr. 54, Stb. 3., e. 3. Zim.
Dirichsgraben 12, 2 l., einf. möbl. Zim.
Kahnstraße 10, Part. schön m. Zim.
Kahnstraße 40, Stb. 3., f. Arb. Log.
Kahnstraße 44, Stb. 2 l., möbl. Zim.
Kapellenstr. 12, 3 r., gut möbl. 3. b.
Karlstraße 37, 1. eleg. möbl. Balkon-Zim. m. f. a. B. 65 Ml. Schreib.
Karlstraße 38, 1. schön m. Zim. mit guter Penz. f. 55-65 Ml. zu verm.
Kirkstraße 60, 3. möbl. Zim. m. Penz. an Herrn od. Weibskind a. v. m.
Luifenstraße 16 möbl. Zimmer frei.
Mauergasse 15, 2 r., fch. möbl. Zim.
Mauritiusstraße 3, 2 l., fein möbl. 3.
Niedelsberg 24, 2. möbl. Zim. zu v.
Niederstraße 37, 2 l., möbl. Mans.
Niederstraße 9, 2. freundl. möbl. 3. bill.
Niederstr. 14, 3. l., 2 gut möbl. Zim. fr.
Niederstraße 30, Part., m. 3. 12 Ml.
Neuburgerstraße 6, 3. schön möbl. 3.
Rifolaststraße 21, Stb. 1., möbl. Zim. u. Mansarde zu vermieten.
Draniensstraße 3, 8. m. 1. 3. 2 St.
Philippstraße 19, 8. 3. m. 3. 50.
Rheinbahnstr. 4 m. 3. ruh. fr. Lage.
Röderallee 12, 3. möbl. Zim. a. v. m.
Röderberg 16 möbl. 3. a. 2. u. 3.
Röderberg 39, 2 l., f. a. A. fch. Log.
Schulberg 21, 3 l., schön möbl. Zim.
Schulberg 27, 2. möbl. 3. b. Deibb.
Schulstraße 4, 6. 3. erh. Arb. Schlafz.
Schwalbacherstr. 25, Wils. 3. Schlafz.
Schwalbacherstr. 28, Wils. 3 r., m. 3.
Steingasse 4, 2. St., möbl. 3. billig.
Steingasse 15, 3 l., fch. möbl. Zim.
St. Webergasse 6, 1. man.
Weidenburastraße 10, 3 l., fch. möbl. Zimmer billig zu verm. B 12125
Weidenstraße 6, 2 l., fr. möbl. 3. b.
Wilschstraße 1, 2. Weimer, sehr schön möbl. Zim. m. vorg. 3. f. bill. a. v.

Wilschstraße 3, 1. möbl. Zimmer m. Pension von 75 Ml. an zu verm.
Wilschstraße 13, 2 l., bei alleinlich. Dame, freundl. möbl. Zim. an besseren Herrn zu verm. II 377
Wilschstraße 18, 3. l., ungen. m. Zim.
Zimmermannstr. 10, 2 r., f. m. 3.
Gleg. Wohn. u. Schlafzimm., a. geteilt, sof. od. sp. N. Natl.-Dr.-R. 60, 3. l.
Gut möbl. Zim. in gesunder freier Lage, mit od. ohne Pension, sofort zu vermieten. Offerten u. S. 480 an den Tagbl.-Verlag.
Leere Zimmer und Mansarden etc.
Bertramstraße 20, Wils. 3. fch. 3. b.
Niederstraße 22, 1. 2 leere Mans. u. eine möblierte Mansarde an ruh. Leute zu vermieten.
Draniensstr. 24 leere Ws. Näh. Lad.
Remisen, Stallungen etc.
Weinfelder, ca. 200 Omtr., m. Bad- u. Kellerraum, Aufzug, gr. Hof, Karlstraße 30, per sof. oder spät. Näh. Dohheimerstr. 28, 3 l. 2817
Mietgesuche
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabdrucken einzelner Worte im Text durch fettes Schrift ist unzulässig.
Einzelne gebild. ältere Dame sucht sonnige Wohnung in feinem Hause, 1 Zimmer, 1 Schlafzimmer, Küche u. nicht höher als 2. Etage, a. 1. Ofl. d. 3. Zu melden mit Preisangabe an die „Wormonter Zeitung“ in Bad Wurmont. F 197

Drei-Zimmer-Wohnung, 11379 mögl. mit Garten, v. 1. Ofl. gef. bis zu 600 Ml. Off. mit Preis und Adresse S. 3. postlag. Wiesm.-Ring.
Gesucht für 1. Ofl. eine Etage mit 7-8 Zimmern, am liebsten mit Gartenbenutzung. Off. mit Preisangabe u. N. 483 an d. Tagbl.-Verl.
Weiterer Herr sucht großes Zim. mit Pension, hat eigenes Bett, Schreibtisch u. Sofa. Off. mit Preis unter N. 610 an den Tagbl.-Verlag.
Herr f. 3. m. Klav. f. 14 T. pr. w., u. Portier. a. N. Pfl. Wiesm.-R. 10.
Gesucht
zwei möblierte Zimmer, nur sehr ruhig gelegen und in nächster Nähe des Nerothals, von zwei älteren Damen. Die Zimmer können sich auch in der letzten Etage befinden. Briefe erbeten an Frau Feix, Stützstraße 12, Gartenhaus 1. Stod.
Möbliertes Zimmer mit Mittagstisch per sofort gesucht. Offerten Friedrichstraße 14. Jürgenst.
Fremden-Pensions
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabdrucken einzelner Worte im Text durch fettes Schrift ist unzulässig.
Friedrichstraße 47, 3. Zimmer mit Pension f. israelitische Dame zu verm.
Rheinstr. 58, 2. gut möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu verm. Fr.
Schön möbl. gr. Erkerzimmer mit Klavier u. Schreibtisch, mit od. ohne Pension, an bef. Mieter abzugeben Dohheimerstraße 21, 3 l.

Bermietungen
1 Zimmer.
Passend f. einz. Dame od. Herrn. Seerobenstr. 13, gärtchen ist ein gr. schön. Zim. u. Küche mit 2 Anlagen f. Kochens, Speisekammer, Kofferraum im Anschluss u. Keller v. 1. Ofl. z. verm. Abzug event. für Bad. Zu erfragen daselbst od. Hinterhaus 2. St. rechts.
6 Zimmer.
Friedrichstraße 31 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Bad u. Zubeh. (passend für Frak.), sofort zu verm. Näh. bei Friedr. Marburg, Kungasse 1. B 9760

Läden und Geschäftsräume.
Laden Taunusstraße 49 mit Lagerräumen, Zentralheizung, Zubehör, je nach Wahl 2-4 Schaufenster, sofort zu verm. Näh. dort S. 3261
Laden mit Ladenzimmer u. Keller per sofort zu vermieten. Näh. bei Adolt Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.
4 Bureauräume, Gte. Preis. Kirchgasse, zu vermieten.

Villen und Häuser.
Nerothal, Langstr. 5, Villa, 10 Zim., v. Ofl. zu verm. Einzug. 11-1 Uhr. Bitte den Eigent. vorher benachr. zu wollen Freiensstr. 21 a.
Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Kaiser-Friedrich-Ring 39 kleine Wohn. mit Zentralheiz. u. allem Komfort der Neuzeit ausgest., per 1. Okt. preisw. zu vermieten. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 52, 3. l. 2963
Möblierte Wohnungen.
Elegant möbl. Wohnung in Villa m. Garten, 5-6 Zimmer, kompl. Küche u. Zubehör, zu vermieten. Kapellenstraße 40. IV 92

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Drudenstr. 4, neben Gte. Emserstr., gut möbl. Part.-Zim., Schreib. u.
Salon u. Schlafz., eleg. möbl. ev. bei einz. Dame zu verm. Draniensstr. 62.
Mietgesuche
Gesucht Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten und Klaviergebrauch, ebenso Küchenbenutzung per sofort. Off. unter T. 482 an den Tagbl.-Verlag.
Suche
möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Off. mit Preis erb. u. N. 49 Tagbl.-Haupt-Bl., Wilhelmstr. 6. 9150

Fremden-Pensions
Rheinbahnstraße 4, 1. gr. gut möbl. Balkonzim. mit 2 Bett. m. od. ohne P.
Zwei bis drei Schüler oder Schülerinnen, welche hier die höheren Schulen besuchen, finden gute erhaltliche Pension. Aufnahmen werden beauftragt. Wilschstraße 3, 1 Etage.
Mietverträge
vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**
Bischof vorgekommene Mittelstände geben und Veranlassung zu erklären, daß sie nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.
**Kapitalien-Angebote.**

**Erstes Bank-**
Hypotheken-Kapital in groß. Kosten für sofort und später zu zeitigen künftigen Bedingungs. für Wiesbaden und Viebrich billig abzugeben durch den Vertreter
**D. Aberle sen.,**
Wallerstraße 2.
NB. Vaugelder von der Bank a 5 1/2 % 9141

Habe 15,000 und 30,000 Ml. auf 1. Hypothek in die Nähe Wiesbadens auszuliehen. **Elise Henninger,**
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau, Viebrichstraße 16, P. 75,000 Mark zu 4 1/2 %
1. Hyp. zu vergeben. Anfr. v. Haus- bef. erb. u. T. 2. Hauptpostlagernd.
**Kapitalien-Gesuche.**

Habe stets Abnehmer von zweit. Hypotheken-Kapital in Kosten von 5000-50,000 Mark a 5 1/2 % B 11992
**D. Aberle sen.,** Wallerstr. 2.
3 ev. 10,000 Ml. auf gute zweite Hypothek sofort aufzunehmen gesucht. Off. unter L. 84. 11 pfl. Berliner Hof.
**8-10,000 Ml.**
3. Hypothek auf prima Gehäus geg. gute Verzinsung gesucht. Off. unt. N. 276 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 12207
15-20,000 Ml. zur 2. Stelle für sofort oder später gesucht. Offerten unter P. 424 an den Tagbl.-Verlag.
**Auf 1a Objekt, Geschäftshaus** in bester Lage, 135,000 Mark an erster Stelle gesucht. Offerten u. L. 483 an den Tagbl.-Verlag.

**20,000 Mark**
auf Miet-Villa (zwei Wohnungen) im Nerothal, zu 5%, nach halber Belastung, von sicherem Zinszahler gesucht. Angebots unter G. 479 an d. Tagbl.-Verlag.
**Zusage** auf mein befestigtes Haus und Grundstück
**22,000-23,000 Ml.**
auf erste Hypothek zu leihen. Auskunft wird im Tagbl.-Verlag erteilt. Tx
**50,000 Ml. gesucht**
werden auf prima 2. Hypothek für gleich oder 1. Oktober. Offerten unter L. 479 an den Tagbl.-Verlag erbitten.
**Auf 1. Hypothek** werden 55,000 bis 60,000 Ml. auf prima Haus für 1. Okt. od. früher gesucht. Offerten bitte unt. N. 479 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

**Ml. 70,000**
für lukratives Geschäfts-Unternehmen am Plage gegen gute Sicherheit sofort gesucht. Gesl. Off. u. D. 474 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

**Immobilien**
Bischof vorgekommene Mittelstände geben und Veranlassung zu erklären, daß sie nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.

**Immobilien-Verkäufe.**
**Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke**
sich zu verkaufen durch
**Wohnungsnachweis-Bureau**
**Lion & Cie.,**
Tel. 708. Friedrichstraße 11.
3. Nähe d. Frankfurtertr. Villa z. 1. Ofl. z. verkaufen. Südl. Garten, 8 Zim., Souv. Mans. Pr. 75,000 Ml. Zu beschlügen von 3-8 Uhr nachmitt. Näh. im Tagbl.-Verlag. To

**Die Villa Nerobergstr. 9**
ist erbeilungshalber zu verkaufen. Näheres durch den Nachlaß-Pfleger Justizrat **Dr. Fleischer, Draniensstraße 13.** F 241
**Moderne Villa!**
in seiner ruhiger Lage, mit Garten, weggangshalber zu verkaufen.
**Julius Allstadt,**
Schiersteinerstraße 13,
**Immobilien - Hypotheken.**
**Süßliche Villa,**
Eigenheim, Forststr. 19, letztes Haus rechts, Waldlage, 7 Zimmer, reichl. Zubeh., circa 20 Auten, zu verkaufen. Preis 34,000 Ml. Näh. im Hause.

**Zu verkaufen**
**Burg Walduinheim a. Zahn,** fünf Minuten von der Station, Villa mit 11 Zimmern und Gärtner-Wohnhaus, große Ruine, ja. 11 1/2 Morgen, ja. 400 Obstbäume. Preis 36,000 Ml. Liegt bei Diez, Limburg, Nassau, Ems. Anmeldung zur Besichtigung erwünscht. Näh. durch
**Philipp Herber.**
**Burg Walduinheim a. Zahn,**
Am ob. Stadteil fch. Wohnhaus, 6 % rent., unt. günst. Beding. zu v. Off. u. D. 468 an den Tagbl.-Verlag.
**Haus a. d. Rheinstr.,**
7-Zimmer-Wohnungen, ist unter der Taxe zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 43, 1 r.
**Rentables Haus** in herrlicher Lage preiswert zu verkaufen. Off. u. N. 273 an den Tagbl.-Verlag. B 11399
**Rentables Geschäftshaus** preiswert zu verkaufen. Offerten u. P. 473 an den Tagbl.-Verlag. B 11400

**Villenhauptplätze in Mainz (beim Stadtpark).**
Da in Baublocke eingeteilte ehemalige Festungsland der Forts Karl und Karthaus hinter der neuen Anlage (Stadtpark) in Mainz mit herrlicher Aussicht auf Rhein, Main und Taunus ist als Villenviertel vorgesehen. Strassen und Kanäle werden z. Zt. fertiggestellt. Auskunft erteilt die unterzeichnete Dienststelle, durch welche die Verkäufe des Baulandes in ganzen Baublocken od. einzelnen Trennstücken im Auftrage des Reichsschatzamtts geschehen.
**Mainz, den 30. Juni 1908.**
Reichskommission für die Mainz-Kasteler Festungsgrundstücke.
**Kubo,**
**Grossh. Finanzamtman.,**
**Grossh. Bauinspektor.**

**Pensions-Hotel zu verkaufen.**
Daselbst befindet sich in bester Lage, nahe dem Hochbrunnen, hat moderne Einrichtungen und best. ausgestattete Fremdenzimmer. Der Betrieb kann auch von einer Dame geleitet werden, da er leicht überichtlich ist. Anzahlung za. 30,000 Ml. Offert. erbeten unter P. 481 an den Wiesbadener Tagblatt-Verlag.

**Bauplatz**
an fertiger Straße, für Vorder- und Hinterhaus, inkl. Ginnabegelung, billig zu verkaufen. Die Straßen- u. Kanalkosten werden bezahlt und hat Käufer mit Sicherstellung u. Zahlungen an die Stadt nichts zu tun. Auf Wunsch werden auch 20,000 Ml. Vaugeld zu 5% dazu gegeben. Näh. unt. B. 176 an den Tagbl.-Verlag. B 12182
**Immobilien-Kaufgesuche.**

**Billa** zum Alleinbewohnen sofort zu kaufen gesucht.
**Carl Götz,** Kaiser-Friedrich-Ring 59.
Telephon 3433.
Selbstkäufer sucht rentabl. Haus m. Hof, od. Dinergeb. zu kaufen. Off. u. N. 474 an den Tagbl.-Verlag.
**Privathotel ohne Restaurant**
in der Preislage von Ml. 100-175,000 zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten unter G. 477 an den Tagbl.-Verlag.

**Großes altes Haus**
zum Umbauen oder größeres Gelände zu kaufen gesucht.
**Julius Allstadt,**
Schiersteinerstraße 13.
**Suche Haus** mit Kolonialw.- oder Gemischt-Waren-Geschäft, auch wo solches eingerichtet ist. Preis einerlei. Bestg. schriftl. u. P. S. 20 postl. Mannheim. F 164

**Wer Immobilien**
zu erwerben oder zu verkaufen wünscht, der reiche eine Anzeige für den
**Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts**
ein und er wird Angebote wie Liebhaber in ausreichendem Maße finden.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Wichtig

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

**Ni. nobles Kolonialwaren-Geschäft** zu ver. v. Löhneintr. m. w. e. Nur wirtsch. ernstl. Neufesthalten wollen sich u. N. 480 an d. Tagbl.-Verl. wenden. Gut eingeführtes Kolonialw.-Gesch. in bester Lage, zu verkaufen. Off. unter N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

**Daiken zu verkaufen** Vorrißstraße 66, Parterre z.

**Wier Monate alter Dobermann** bill. zu ver. v. Dermannstraße 21, 1 l. **Edler Dalmatiner (Häde)** preiswert zu ver. v. Dohheimerstr. 5.

**Neudünischer, selten schön, ganz klein, stubenrein, sehr anhänglich u. treu, 3 Jahre alt, zu ver. v. Müdesheimerstraße 29, 3 r., mora. v. 10—12 Uhr.**

**Ein schön. jg. Sündchen u. billig** zu ver. v. Dohheimerstr. 1, Frinsh. **Sechs Hühner und eine Gans** mit 5 Jung. v. a. v. Adlerstraße 49.

**Brillant-Ohringe u. Ring**, grobe, ganz reine Steine, sehr billig verkauft. Kaiser-Fr.-Ring 47, 3. z. **Eine Kreidezeichnung** von Knauts, Mädchenbildnis, zu verkaufen. Annoncen unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

**Delgemäße, Altertum**, zu ver. v. Dohheimerstraße 26, 4 l. **Socheleg. Gefäßch. u. Straßentisch**, alles fast neu, auf Seide u. in gr. Auswahl, auch bez. eleg., fast neue Klauen f. bill. a. v. M. Weberg. 9, 1.

**Weißer Kajschmirrod, noch neu**, billig. Kirchstraße 60, 3. Stod. **Herren- u. Damen-Kleider** zu ver. v. Göttenstraße 4, 3.

**Einige Herren-Anzüge bill. zu ver.** Hellmündstr. 15, 1. Sandl. **Schwarzer Gehrad**, sehr gut erhalten, 15 Mk., zu ver. v. Käberes im Tagbl.-Verlag. **Def** **Revielfältigungs-Apparat** Hochstall, neu. f. R. u. Sandstr., bill. zu ver. v. Kirchstraße 60, 3. B 12252

**Veisluft-Saartrocken-Apparat** mit Gasheizung und Wasserantrieb billig zu verkaufen. Dranienstr. 39, Part. D. f. e. Kinderstübchen.

**Klavier für 20 Mark** sof. umzugehoben an Anfänger abzugeben. Noh. im Tagbl.-Verl. Ua **Umzugehoben ein Klavier** zu ver. v. Neudorferstraße 4, 1.

**Wenig geb. eis. Bett m. Strohm.** für 9 Mk. zu ver. v. Kerstr. 23, 2 lts. **3 Bettstellen mit Matratzen**, darunter ein Kinderbett, sind zu verkaufen. Neugasse 6, 2.

**Elegante geflickte Blüschgarnitur**, neu, modern blau, Sofa u. 2 große Sessel, für 195 Mk. zu verkaufen. Dranienstraße 10, 2 St.

**2 Diwans, 1 Ottomane**, sof. bill. abzug. Vorrißstraße 21, 6. 1. **Feiner Spiegelschrank**, pol. Vertiko, pol. 2-für. Kleiderchr. 25, Nüchensch. 18, neuer Tisch 7.50, Stühle 2.50, Nachsch. 2, 2 n. h. h. v. v. Betten, Waschl. m. N. 30, 11. Sofa u. 1 Stuhl 22. Adlerstr. 49, 1.

**Ein fast neuer Küchenschrank** billig zu ver. v. Adlerstraße 16, 1 r. **Gr. n. Schlicht. u. Mah. Nüchsch.** zu ver. v. Kaiser-Friedr.-Ring 8, 3. **Gr. Rahmen u. Div. u. u. Wert** ausserf. Numbler, Wilhelmstr. 14.

**Nähmaschine zu verkaufen** v. Nix, Wellrißstraße 47, Mittelbau. **Nähmaschine, sehr gut erhalten**, bill. zu ver. v. Reichstraße 9, 6th. P. **Labeneinricht., best. a. 1 Regal** mit 60 Schubladen, 2 Theken, einem Weisflaßten mit 3 Gefäß., Kartoffel-faßen, 4 Delapparat., 1 Erfergestell u. noch verschied. für 250 Mk. zu verkaufen. Frankfurterstraße 4. B 12219

**Eine Laden-Einrichtung, ganz neu**, für Kolonialwaren, billig zu ver. v. Noh. Vorrißstraße 3, P. Viebrich. **Gebr. Labentisch** billig zu ver. v. Dohheimerstraße 72.

**Drei Erkerstühle** billig zu ver. v. Adolfsstraße 10, 11b. 1 r. **Einb. halbbl. Gefäßch. u. 1 Sofa** bill. zu ver. v. Ellenbogengasse 7. **Gebr. 6-füßiges Stuhl** zu verkaufen. Dranienstraße 34.

**Großer Kinderwagen** billig zu ver. v. Jahnstraße 44, 6. 2 l.

**Sehr gut erhalt. Kinderwagen** f. 12 Mk. z. v. Adlerstraße 24, 6. 1. **Gut erhaltener Kinderwagen** bill. zu ver. v. Haber, Karlstr. 85, 3. **Sportwagen, weißel., mit Verbed**, billig abzug. Nikolastraße 12, Kart.

**Gebr. Fahrräder in allen Preisl.** billig Wellrißstraße 27, P. 1. B 11687 **Best. Fahrrad (Dürroby) preisw.** zu ver. v. Restaurant „Zum Pfau“. **Ein Fahrrad billig zu ver.** v. Adelheidstraße 78, 3. Stod.

**Islam. Gasthler**, sowie 8 Platten hang. Glühlicht billig zu ver. v. Kirchstraße 54, Laden. **Eine Gaslira, mehrere Glöden** und Brenner zu verkaufen. Zugent-burgstraße 8, Drogerie. B 12249

**Verschiedene Hallen, mit Schiefer** u. Regeln gedeckl. abzug. Dohheimerstraße 106, Christian Kilaenröther. **Eiserne Treppe**, leicht gebunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzuichen in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

**Für Schlosser!** Gutes neues Bandelisen, 2 em breit, in größeren Mengen billig abzugeben. P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

## Kaufgeuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

**Gutes Agentur-, Versandgeschäft** od. Firma d. Nahrungsmittelebranche zu übernehmen gesucht. Offerten u. N. 482 an den Tagbl.-Verlag. **Papagei zu kaufen gesucht.** N. m. Fr. u. N. 483 a. Tagbl.-Verl.

**Gebräuchtes Klavier** billig gesucht. Off. mit Preisangabe unter N. 483 an den Tagbl.-Verlag. **Fahrrad mit Freilauf** gesucht. Offerten mit Preis unter N. 10 postl. Bismarckring. B 12195

**Ausgeklammte Daare** laust Preisverzeich. Muleumstraße.

**Gebr. eis. email. Badewanne** zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

## Unterricht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

**Französl. Konversationsstunden** gibt eine Französl. Kind. u. j. Dam. beborzugt. Offerten unter N. 415 an den Tagbl.-Verlag. **Englische Konversation** nebst Zimmer bei engl. Familie oder engl. Dame gesucht. Off. u. Chiffre N. 176 an d. Tagbl.-Verlag. B 12253

**Klavier-Unterricht** erf. gründl. ein in allen Konserbat. Lehungen geschult. Herr. Postl. 2 St., mit 8 Mk. Off. N. 475 Tagbl.-Verl.

**Wer erlernt** 16jähr. Jungen Unterricht im Exerzieren zwecks gerader Haltung? Off. m. n. Fr. u. N. 33 postl. Berl. Hof. **Zwei Knaben bis zu 10 Jahren** sind zur Pflanzsch. d. eigenen, indiv. u. gewiss. Erzieh. u. Ueberwach. der Arb., lieb. Pfleger in einer Villa i. Taunus, schön u. gef. geleg. Energ. Lehrkraft i. Haus. Off. u. N. 4263 an N. Rosse, Wiesbaden. F 184

**Vögel-Kurse**. Fr. Strombach, Faulbrunnenstr. 12.

## Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

**Verloren zwischen Wiesbaden** u. Georgenborn graue Damenjade. Abzug. a. g. Bel. Faulbrunnenstr. 1. **Dienstmädchen verlor** am Montag, den 10., Portemon. mit Inhalt v. Viktoriasfr. bis Weichstr. Abzug. Weichstraße 9, 6th. 1 links.

**Guter bürgerlicher Mittagstisch** 50 Pfg., Abendstisch 35 Pfg. E. Kemmelberger, Saalpl. 22, 1.

**Alle Massagen** von junger Dame 10—1 u. 3—7. Hellmündstr. 52, 2. Emserstr. Haltest. d. Gleisr. **Maniküre!** Friedrichstraße 47, 2. Etage. Sprechstunden 3—7 nachm. 9154

**Verloren Gefunden** **Schwarzleid. Spitzenschal** von Kapellenstr. bis Pariser Hof verlohren. Finder erhält gute Belohnung. Abzug. Pension Pizius, Kapellenstraße 8, 1.

**Verchiedenes** **Junger gebild. Kaufmann sucht** gegen Sicherheit **Darlehen v. 2000 Mk.** Gute Verzinsung. Rückgabe nach Ueber-einkunft. Offerten u. Ch. „Seneca“ hauptpostlagernd hier.

**Kaufmann sucht zur Gründung** eines Geschäfts M. 5000 gegen Sicherheit und Bürgschaft. Off. u. N. 483 an den Tagbl.-Verlag. **Suche Stellung als Klavierspieler** bei Herren-Ensemble oder für einzelne Tage. Noh. im Tagbl.-Verlag. Uo

**Damen** finden diesr. Aufnahme bei **Rath, Jauner, Hebamme**, mainz, Emmeraustr. 9.

**Vängl. Türkis aus ein. Ohring** verl. Da lieb. Audent., bitte abzug. Weichstr. 27, Ecke Hellmündstraße. B 12261 **Vogel, gelb, mit weißer Brust** u. schwarzer Schnauze, entlaufen. Abzug. a. Bel. Weichstraße 18.

## Geschäftliche Empfehlungen

**Shampooieren 1 Mk. mit Frisur**, im Abonn. 75 Pfg. v. Este, Weichstr. 27, Ecke Hellmündstraße. **Wäscherei Frau Schmidt** (Gärtnerin Schmidt), Langenbeckpl., Fein-Büglerel, Rajen-Beiche.

## Verchiedenes

**Wer übernimmt Annahmestelle** f. eine leistungsfähige Rewäscherei? Off. u. N. 481 an den Tagbl.-Verlag. **Wer leihst sofort** 100 Mark gegen Sicherheit und gute Zinsen? Offerten unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

**20 Mark v. versch. Verlo.** neg. b. Rüd. u. l. gel. Off. unter N. 500 hauptpostlagernd. B 12277 **Bessere Verhältnisset** w. ein Darlehen (50 Mk.). Distr. Rüd. u. Ueber-einkunft. Offerten unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

**Welch ebenenkende Herrschaft** würde einer armen Familie, welche durch jahrelange Krankheit ihres Ernährers in Not ger. ist, 3 Kinder beifügt, mit e. Darlehen von 30 Mk. a. d. Not helf.? Noh. i. Tagbl.-Verl. Tz

**Ein Mädchen, 11 Monate alt**, ist als Eigen abzugeben. Zu erfragen Saalstraße 14, Paderel. **Für schönähr. gefundes Mädchen** werden Pflege-Eltern gel. Off. mit Preisang. u. D. 482 Tagbl.-Verlag.

**Gleichen Anstich** an gebildete Dame gesucht, der englischen Sprache mächtig. Offerten unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag. **W. B. 30. Brief bitte abh.** Gesl. baldigt Nachr. Groß N. 6.

## Verkäufe

Ein schon lange Jahre mit gutem Erfolg betriebenes **Schreibwaren- u. Bigaretten-Geschäft**, in der Nähe von mehreren Schulen gelegen, mit guten Nebeneinkünften, ist umstände halber zum **Inventurwert** zu verkaufen. Erforderlich 4000 Mark. Offerten unter N. 480 an den Tagbl.-Verlag.

**Alteingeführtes Wagnergeschäft** wegen hohen Alters des Besitzers sof. billig zu verkaufen. Nähere Ausf. erteilt **W. Kirchner**, Mauerstraße 15, 1.

**Hocheleg. Herren-Uhr**, F 45 18 kar. Gold, la Chronometer, ganz neu, unter der Hälfte d. Wertes zu 180 Mk. zu ver. v. Sel. Gelegenheit. Off. unter N. 6081 an D. Frenz, Mainz.

**Opel-Automobil**, Modell 1906, 4 Zöl., 18/30 HP., Doppel-Abanston, wie neu, in jeder Weise komplett und in prima prima Verfassung, ist sofort **sehr billig** zu verkaufen. Off. u. N. 6029 an (Fr. 6079) F 45 **D. Frenz, Wiesbaden.**

**Weingrüne Stüdfas,** Wütten, in gutem Zustand, sowie eine fast neue **Mandelker** (Stück haltend) preiswert abzugeben, ebenso eine ganz neue **Heberrolle** „Offenbacher“ ganz patent. Achse. F. van de Berg u. Co., Rostheim.

**Automobil, 8-pf.,** 4 Sitze (Dion-Bouton), zu ver. v. Noh. Viebrich a. Rh., Rathhausstr. 2, 2.

## Kaufgeuche

**Zahn-Technisches** Institut zu kaufen gesucht. Beteiligung mit Kapital-Einlage auch erwünscht. Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13.

**Briefmarken**, einzeln, in Portien und Briefmarken-Sammlungen, laufe gegen sof. Kasse. Ganz besonders süde alte Baden, Bayern, Württemberg zc. Offerten bitte sofort unter N. 623 an den Tagbl.-Verlag.

**Karl Kunkel** zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhwerk, Umformen, Möbel u. Pfandscheine. **Dochstraße 18.**

**Bitte sich gut. zu überzeugen!** **Nur Frau Stummer**, K. Weberstraße 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder Andere f. guterh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

**Möbel, Betten,** Teppiche, Delgemäße, Fahrräder, Musikinstrumente laust fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25.**

**Bitte anschneiden!** Lumpen, Bayler, Maschinen, Eisen zc. laust u. holt p. ab S. Sippar, Dranienstr. 54, B 12199

## Unterricht

**Berlitz School, Sprachlehrinstitut, Luisenstrasse 7.**

**Cand. phil.** erteilt Unterricht in Latein und neueren Sprachen. Offerten unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

**Technikum Altenburg** Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wasser-technik. Programm frei. F 108

**Wer schreibt** Noten n. d. Spiel? Off. unter N. 10 postl. Bismarckring. **Ein junger Franzose** sucht jungen Deutschen zu täglichem Spaziergang, um die deutsche Sprache zu üben. Persönliche Vorstellung Villa Humboldt, Frankfurterstraße 22. 9148

## Geschäftliche Empfehlungen

**Alle Arbeiten** f. d. Schreibmaschine, Revielfältig., auch in fremder Sprache, sauber u. billig. **Helene Horn**, Luitensstr. 41, B.

**(Men!) Italienische Massage,** russische energischer Dame v. 9 bis 8 Weichstraße 21, 2 rechts.

## Wein-Versteigerung in Bingen a. Rh.

Dienstag, den 15. September 1908, vorm. 11 1/2 Uhr, läßt Herr **Josef Hassener**, Weingutsbesitzer in Bingen a. Rh., im Saale des „Englischen Hofes“ in Bingen nachvergelomene Weine versteigern: **121 und 372 Stück 1905er, 1906er und 1907er Weißweine**,

wobei keine Riesling-Austlesen aus den Weinbergen des Versteigerers im Scharlachberg, Eifel, Schwägerden, Mainzermweg und Neuderg; sowie **31 und 342 Stück 1904er, 1905er, 1906er und 1907er Rotweine, Frühburgunder und Spätrot.** Probetage für die Herren Kommissionäre am 19. und 20. August. **Allgemeine Probetage** 10., 11. und 12. September. (Nr. 2824) F 45

## Zischmesser, Löffel und Gabeln.

Beste Qualität, Schleifen und Reparatur. **Telephon 2079. Ph. Krämer**, Wehgergasse 27. Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 7719

## Großer Schuhverkauf.

Gut. Neugasse 22, 1 Treppe. Billig. **Sehr billig:** Salon, Mahagoni, Speisezimmer, Ruhsbaum, Schlafzimmer, Eichen, besonderer Umstände halber zu ver. v. Händler verbeten. Noh. Koonstr. 11, 2 l.

**Eiserne Treppe**, leicht gebunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzuichen in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

## Für Schlosser!

Gutes neues Bandelisen, 2 em breit, in größeren Mengen billig abzugeben. P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

## The English Buffet

Taunusstr. 27. am Kochbrunnen. **Telephon 3704.** **Samstag, 15. August, ab 10 Uhr:**

**Eröffnung** der nunmehr glänzend ausgestatteten Räume u. Salons. **Grosses Fest-Konzert.** Besitzer **Gustav Wolf.** 9158

## Luftkurort Lauterbach (Würtbg.), ü. d. M.

**Schwarzwald-Hotel.** Schönste Automobil- und staubfreie Lage, direkt am Taunus-Hochwalde, Beste Verpflegung, Prospekte gratis. **P. Reuter**, im Winter Director Colliers Grand-Hotel Valescure.

### Diskontierung von Buchforderungen

zu koulanten Bedingungen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

**Delkredere & Treuhand A.-G.,**  
zu Frankfurt a. M.

F 82

### Schreib- u. Dervielfält.-Stube

Zuifenstraße 41, Part.  
Helene Horn.

### Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig  
**Ernst Wahl,**  
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.  
Fernruf 908. Fernruf 910-934

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel, Beiter und Neffe,

### Otto Siebeler,

im jugendlichen Alter von nicht vollendetem 14. Jahre heute morgen um 5 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet  
Im Namen aller Verwandten:  
Die trauernden Eltern  
**Familie Gustav Siebeler, Gustav-Adolfstr. 6, 2.**  
Wiesbaden, den 14. August 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. August, vormittags um 11 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

## Evangelischer Kirchengesangsverein

Heute abend 9 Uhr: **Probe.** F 464

## Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,  
für Wüchserinnen, Kranke und Kinder,  
von Mk. 1.30 an per Motac.

**Windelhöschchen,** bester Schutz gegen Er-  
kältung, zur richtigen  
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem  
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von  
Mk. 1.75 an.  
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege  
**Chr. Tauber, Kirchgasse 6.**  
Telefon 717.

# Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sprechen  
wir unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Luise Graefe.**

Wiesbaden, den 14. August 1908.

1114

## ==== Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen. ====

**Kurhaus.** 10 1/2 Uhr ab Kurhaus: Rail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Sonngert in der Hochbrunnen-Anlage. 3 1/2 Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4 1/2 Uhr: Doppelsongert. 8 1/2 Uhr: Doppelsongert. Gartenfest. Großes Feuerwerk.  
**Königliches Theater.** Geschlossen.  
**Reichshallen-Theater.** Vom 1. August bis einschl. 31. August bleibt das Reichshallen-Theater der Ferien wegen geschlossen. Wieder-Eröffnung: Dienstag, den 1. September 1908.  
**Solfs-Theater Wiesbaden.** Nachm. 4 Uhr: Das gute Lisel und das böse Gretel. Abends 8.15 Uhr: Einquartierung.  
**Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.  
**Walhalla (Restaurant).** Abds 8 Uhr: Konzert.  
**Reichshallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung.  
**Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6.** (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.  
**Deutscher Hof, Köplich Sonngert.**  
**Aktuarus' Runkelkafon, Lauenstr. 3.**  
**Rangers Runkelkafon, Zuisenstr. 4 u. 9.**

### Bereins-Nachrichten

**Turnverein.** Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Wücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.  
**Turngesellschaft.** 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung. 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Wücherausgabe.  
**Männer-Turnverein.** Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Knaben-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Festein. 9 Uhr: Wücherausgabe u. gesellige Unterhaltung.  
**Sportverein.** 6 Uhr: Übungsspiel. Bürgerlichen-Körps. Vereinsabend.  
**Krieger- u. Militär-Verein.** Abends 8.30 Uhr: Gesangsprobe.  
**Männergesangs-Verein Fideles.** Abds. 9 Uhr: Probe.  
**Berein der Segelfreunde.** Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.  
**G. Männer- u. Jünglings-Berein.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.  
**Christliches Verein junger Männer.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.  
**Blau-Kreuz-Verein.** C. S., Marktstraße 13. Abends 8.30 Uhr: Gesangs- und Gebetsstunde.  
**Gärtner-Verein Hedera.** Abds. 9 Uhr: Versammlung.  
**Berein der Württembergers, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend.  
**Klub Borussia.** Vereinsabend und Probe.

### Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Versteigerungslokale Helene-straße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 378, S. 7.)  
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Helene-straße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 378, S. 7.)

### Theater-Concerte

**Walhalla-Theater.**  
Direction: **H. Norbert.**  
Samstag, den 15. August, abends 8 Uhr:  
Extra-Vorstellung zugunsten der Nationalspende für den Grafen Zeppelin.  
Auf vielseitigen Wunsch noch einmal:  
**Der fidele Bauer.**  
Operette in 3 Akten von Viktor Léon.  
Musik von Leo Fall.  
Leiter der Vorstellung: Direktor Robert.  
Dirigent: Kapellmeister A. F. Adolff.  
1. Akt: Der Student.  
Personen:  
Lindoberer, der Bauer Billy Sanden.  
vom Lindobererhof. Al. Schöpfer.  
Vincenz, sein Sohn. Albert Niesler.  
Mathäus Scheidel- roither. Walter Herrling.  
Stefan, seine Annamiri, f. Tochter Emma Pelera.  
Lindoberer, der Bauer Billy Sanden.  
vom Lindobererhof. Vincenz, sein Sohn. Fried. v. Abn.  
Raudaschl, Bauern Bruno Waldow.  
Endleghofer, Bauern Paul Schultze.  
Ropf, Obrigkeit Hans Wilhelm.  
Die rote List, Rabbirn Fried. v. Abn.  
Heimerle, ihr Pub Al. Schöpfer.  
1. Bauerndürsche Anton Anauer.  
2. Bauerndürsche Karl Intefosen.  
3. Bauerndürsche B. Schültinger.  
Bauern, Bäuerinnen, Gauller, Kaufleute.  
Spielt am Rathstage im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Frühjahr 1907.  
3. Akt: Der Professor.  
Personen:  
Mathäus Scheidel- roither. Albert Niesler.  
Stefan, sein Sohn. Walter Herrling.  
Annamiri, f. Tochter Emma Pelera.  
Lindoberer Billy Sanden.  
Vincenz, sein Sohn. Mattias Meyers.  
Geheimer Sanitätserat Prof. v. Grunow Bruno Waldow.  
Victoria, seine Frau. Ella Grüner.  
Friederike, deren Tochter Käthe Marling.  
Horn, deren Sohn.  
Leutnant bei den Husaren in Berlin Friedr. v. Abn.  
Kranz, Dirner. Paul Schultze.  
Loni, Stubenmädchen Lissy Barfa.  
Senior einer Studentenverbindung.  
Studenten, Studentinnen, Herren, Damen.  
Spielt im Herbst 1907 in Wien, in der Wohnung Stefans.  
Sonntag, den 16. August: Ein Walzer-  
traum.  
An Vorbereitung: Die Dollarprinzessin.

### Theater-Eintrittspreise.

**Walhalla-Theater.**  
Profeniumsloge . . . . . Mk. 4.—  
Fremdenloge . . . . . 3.—  
Orchesterstuhl . . . . . 3.—  
Balkon . . . . . 2.50  
1. Parquet . . . . . 2.50  
Promenoir . . . . . 2.—  
2. Parquet . . . . . 1.50  
Barrere . . . . . 1.—  
Entree . . . . . 0.70

**Volks-Theater.**  
(Dohheimerstraße 15, Kaiserfaal.)  
Direction: **Hans Wilhelm.**  
Samstag, den 15. August.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Große Kinder-Vorstellung.  
**Das gute Lisel und das böse Gretel.**  
Abends 8.15 Uhr:  
Vollstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.

**Die Einquartierung.**  
Komie mit Gesang in 4 Akten von Starke.  
In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.  
Musikalische Leitung: Herr Kapell-  
meister Paul Roemer.  
Personen:  
Frau Caroline Meier, Witwe eines Gewürzkrämers. Ottilie Grunert.  
Amanda, ihre Tochter Margat. Paulin.  
Marie, ihre Nichte. Erna Friele.  
Geinrich, ihr Bruder. Conrad Lochmte.  
Fritz Fröhlich, Hand-  
schuhmacher. Hans Wilhelm.  
Frohmann. Emil Roemer.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Samstag, den 15. August.  
Vormittags 11 Uhr:  
Konzert des  
**Walhalla-Theater-Orchesters**  
in der Kochbrunnen-Anlage.  
Leitung: Herr Kapellmeister P. Oex.  
1. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von Wallace.  
2. Czardas Nr. 8 von Michaelis.  
3. Rosen aus dem Süden, Walzer von Strauss.  
4. Paraphrase über das Lied „Wald-  
andacht“ von Necl.  
5. Phantasie aus der Oper „Lohengrin“  
von Rich. Wagner.  
6. Herzog Alfred, Marsch v. Komzak.

Ab 4 1/2 Uhr nachmittags:  
**Grosses Gartenfest**  
zu ermäßigten Eintrittspreisen.  
4 1/2 Uhr:  
**Doppel-Konzert.**  
Städtisches Kurorchestr.  
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.  
Kurkapellmeister.  
Kapelle des Füsilier-Regiments von  
Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80.  
Leitung: Herr Kapellm. E. Gottschalk.  
Programm des Kurorchesters:  
1. Ouvertüre zur Oper „Die Meister-  
singer von Nürnberg“ von Richard  
Wagner.  
2. Arie aus „Rinaldo“ von Händel.  
3. Ballettmusik a. d. Op. „Gioconda“  
von G. Ponchielli.  
4. Blumengeflüster, Charakterstück  
von F. v. Blon.  
5. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 von  
J. Brahms.  
6. Walkürenritt von Rich. Wagner.  
7. Phantasie aus der Oper „Der Trom-  
peter von Sakkingen“ von Ness'er.  
8. Festmarsch von U. Afferni.  
Programm der Kapelle des Regiments  
von Gersdorff:  
1. Grossherzog Friedrich von Baden,  
March von Friedemann.  
2. Rakoczy-Ouvertüre von Kéler-Béla.  
3. Rendez-vous, Intermezzo von  
Aletter.  
4. Frühlingsgruss, Walzer von Deprét.  
5. Die Glockenstube, Phantasie von  
Orth.  
6. Eriksgang und Krönungsmarsch aus  
der Oper „Die Folkunger“ von  
Kretschmar.  
7. Delikatessen, Potpourri von Klein.  
8. Frauenherz, Mazurka von Fahrbach.  
8 1/2 Uhr:  
**Doppel-Konzert.**  
Städtisches Kurorchestr.  
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.  
Kurkapellmeister.  
Kapelle des Füsilier-Reg. von Gersdorff  
(Kurbessisches) Nr. 80.  
Leitung: Herr Kapellm. E. Gottschalk.  
Programm des Kurorchesters:  
1. Ouvertüre zu „Prometheus“ von  
L. van Beethoven.  
2. Vorspiel zur Oper „Loreley“ von  
M. Bruch.  
3. Rhapsodie Nr. 2 von F. Liszt.  
4. Patriotisches Potpourri von  
A. Conradi.  
5. Soldatenchor aus der Oper „Faust“  
von Ch. Gounod.  
6. Ouvertüre zu „Berlin, wie es weint  
und lacht“ von A. Conradi.  
7. Am Wörthersee, Walzer von  
C. Komzak.  
8. Fanfare militaire von W. Ascher.  
Programm der Kapelle des Regiments  
von Gersdorff:  
1. Hohenzollern-Ruhm, Marsch von  
Unrath.  
2. Ouvertüre zur Op. „Die Zigeunerin“  
von Balfe.  
3. Steuermannslied u. Matrosenchor  
aus der Oper „Der fliegende Hol-  
länder“ von Rich. Wagner.  
4. Serenade, valse espagnole v. Metra.

5. Divertissement aus der Operette  
„Die Dollarprinzessin“ von Leo-Fall.  
6. Amorettenständchen von Kockert.  
7. Potpourri aus der Oper „Preziosa“  
von C. M. v. Weber.  
8. „Die Musik spielt“, Marsch von  
Mogulebru.  
**Grosses Feuerwerk.**  
(Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker  
Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.)  
Leuchtfantäne. — Scheinwerfer.  
Die hinteren Garteneingänge bleiben  
ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen ge-  
schlossen.  
Eintrittspreis: 50 Pfg.  
Diese Eintrittskarten berechtigen  
auch während des ganzen Tages zum  
Besuche des Kurhauses.  
Eingang zu den Lesesälen und dem  
Musiksaal ab 2 1/2 Uhr: Türe rechts  
zum Hauptportale. Zum Eintritt zu  
diesen Sälen berechtigen sowohl Abon-  
nementskarten als Tagesfestkarten.  
Bei ungeeigneter Witterung: 4 1/2 und  
8 1/2 Uhr Abonnements-Konzerte.

# Biophon- Theater.

**Wilhelmstr. 6, Hotel Monopola.**  
**Neues Programm.**  
**Das Leben der Vögel  
des Meeres,** 8975  
aufgenommen am Nordkap.  
Auftreten von:

**Johannes Sembach,** Hofopera-  
sänger, **Roxy King, Hedwig  
Francillo-Kaufmann, Marie  
Ottmann, Jean Nadelowitsch,**  
in Szenen aus:  
„Martha“, „La Traviata“, „Weiber-  
launen“, „Zigeunerbaron“,  
„Des Morgens in der Früh“,  
**Nationallied und Schuhplattler,**  
dargestellt von der Tiroler  
**Defregger-Truppe.**  
Kinderbewahranstalt — Schlagende  
Scheidungsgründe — Das Junge des  
Riesentieres — Der Reihe nach.

**Nonnenhof.**  
Allabendlich von 8 Uhr ab:  
**Erstklassiges Künstler-Konzert.**  
Sonntags 11 1/2 Uhr: Matinee. 8973  
**Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.**  
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang  
8 Uhr abends.  
**Auswärtige Theater.**  
**Frankfurter Stadttheater.** Opera-  
haus. Samstag: Der Postillon von  
Lyonjean, Cavalleria rusticana. —  
Sonntag: Madame Butterfly.

# Wiesbadener Fremden-Liste.

**Hotel Adler Badhaus.**  
Langgasse 42, 44 und 46.  
Lützowa, Fr., Lausanne. — Seiffe, Kfm., Salzweil. — Maas, Kaufmann, Bayreuth. — Ernesty, Kfm., Münster. — Ruppel, Dir., m. Fr., Dortmund. — Schröder-Richter, Kfm., Berlin. — Jaekel, Kfm., m. Fr. u. Schw., Breslau. — Feil, m. Fr., Hamburg. — van Emden, Rechtsanwält Dr., Haag. — Brandenburg, Gebr., Kfite, Hamburg. — Kühn, Urm. — Berkhoff, Fräulein Lehrerin, Köln. — Brown, Fr. Lehr., Amerika. — Altstein, Rendant, mit Fr., Pankow.

**Bayrischer Hof.**  
Delaspferstrasse 4.  
Chomaky, Russland. — Senrich, Freiburg.

**Bellevue.**  
Willelmstrasse 26.  
Kamenka, 2 Hrn. Rent., Warschau. — v. Waldthausen, 2 Fr., Essen.

**Hotel Bender.**  
Häfergasse 10.  
Vollmer, Kgl. Steuerinspekt., Köln. — Maass, Fr., Dinslaken.

**Hotel Berg.**  
Nikolasstrasse 27.  
Schütz, Fr., Prag. — Souceloff, Fr., Prag. — Zipokosky, Russland. — Westerkamp, Osnabrück. — Relz, Fr., Koblenz. — Relz, m. Fr., Koblenz. — Grathannsen, Dr. med., Bukarest. — Grosse, Fr., Syrakuse. — Baum, Fr., Syrakuse. — Dieck, Stuttgart. — Dieck, Fr., Stuttgart. — Holler, mit Fr., Bochum. — Klein, Kfm., Frankfurt. — Dieck, Kfm., Stuttgart. — Grossmann, m. Fr., Leipzig. — Westerkamp, Fr., Osnabrück. — Burganer, Kfm., St. Gallen.

**Hotel Biemer.**  
Sonnenbergerstrasse 11.  
Klatten, Major, Wesel. — Maifeld, Fr. Rent., Boston. — Coudrey, Fr. Rent., Boston.

**Hotel Bingel.**  
Nerostrasse 7.  
Stolting, Oldenburg. — Stolting, Kfm., Oldenburg. — Seghorn, Rent., Oldenburg.

**Schwarzer Bock.**  
Kranzplatz 12.  
Buch, Apoth., m. Fam., New York. — Schlender, m. T., Baltimore. — Hirsch, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Zimmer, Fr., Kreuzburg. — Aurell, Ingen., Stockholm. — v. Hecher, Ob.-Staatsanwalt, m. Fr., Stuttgart. — Prager, Fabrikbes., Rybnick. — Obermann, Gymn.-Prof., m. Fr., Zeitz. — Ascherfeld, Fabrikdir., m. Fr., Grossalmerode. — Georgi, Fr., Breslau. — Keller, Brauereibesitzer, Linnich. — Müller, Kfm., Linnich. — Pitzer, Dr. med., m. Fam., Tarnow. — Schultz, Fr., m. T., Hamburg.

**Zwei Büche.**  
Häfergasse 12.  
Korkhaus, Kfm., Limburg. — Lux, Seuthen.

**Hotel Burzhof.**  
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.  
Leick, Kfm., m. Fr., Köln. — Roth, Kfm., Erfurt. — Schwarzmann, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Doenbach, Ing., m. Fr., Dortmund.

**Hotel Christmann.**  
Michelsberg 7.  
Höhler, Fr., Frankfurt. — Krüger, Eisenbahn-Sekr., Kolmar.

**Hotel u. Badhaus Continental.**  
Langgasse 36.  
Jamada, Offizier, Tokio. — Ohachi, Offizier, Tokio.

**Hotel Dahlheim.**  
Tannustrasse 15.  
Engberding, Gymn.-Oberlehrer, Bottrop. — Engberding, Hauptlehrer, Bottrop. — Hess, Stud., Krefeld. — Küppers, Stud., Krefeld.

**Darmstädter Hof.**  
Adelheidsstrasse 30.  
Waldmann, Kfm., Berlin. — Lenz, Rent., m. Fam., Köln. — Sauter, mit Schwester, Saarbrücken.

**Hotel Deutscher Kaiser.**  
Marktplatz 3.  
Heuer, Rent., New York. — Rölland, Fr., New York. — Sontag, Kaufm., Berlin. — Majer, Kfm., Berlin. — Illig, Kfm., Berlin. — Glocker, Kaufm., Berlin. — Albrecht, Kfm., Brüssel. — Schwinger, Kfm., m. Fr., Kaiserslautern. — Heiner, Rent., mit Frau, Holland. — Stillger, Kfm., Chemnitz.

**Hotel Einhorn.**  
Marktstrasse 32.  
Hedtheuer, Fr., Barmen. — Mentze, Rent., Barmen. — Straus, Kaufmann, Frankfurt. — Fuld, Kfm., Westerb. — Gronau, Ingen., Berlin. — v. Clausbart, m. Fr., Barmen. — Niessen, Kfm., Kassel. — Kline, Kfm., Mannheim. — Heydrich, Kfm., Frankfurt. — Vetter, Ingen., Frankfurt. — Boehmann, Kfm., m. Fr., Lüdenschied. — Fraderik jun., Stud., Berlin. — Sasse, Kfm., m. Fr., Berlin. — Fraderik, Kfm., m. Fr., Berlin.

**Englischer Hof.**  
Kranzplatz 11.  
Marmorosch, Gutsbes., mit Frau, Kolomea (Ungarn). — Gumpert, Kfm., m. Fr., Pärchim. — Kohari, m. Fr., Budapest. — Berger, Fr., Budapest.

**Hotel Epple.**  
Körnerstrasse 7.  
Krieger, Kfm., Neustadt. — Reinhardt, Fr. Rent., New York. — Hoffmeister, Fr. Rent., m. Sohn, New York. — Marschall, Fr. Rent., New York. — Wachter, Rent., Kassel. — Friedländer, Fr. Rent., New York.

**Hotel Falstaff.**  
Moritzstrasse 16.  
Müller, Nackerl. — Hopp, Kfm., mit Frau, Berlin.

**Hotel Erbprina.**  
Mauritiusplatz 1.  
Schopper, Bahnhofs-Vorst., Altona. — Weckel, Kfm., Hameln. — Blume, Kfm., M.-Gladbach. — Rolf, Kaufm., Elberfeld. — Schneider, Kfm., Bad Nauheim. — Hüger, Reg.-Rat., Geestemünde. — Margraf, Fr., Geestemünde. — Marschall, Rektor, Solingen. — Sparwasser, m. Nichte, Butzbach. — Telting, Kfm., Amsterdam. — Franke, Kfm., m. Fam., Baden-Baden.

**Europäischer Hof.**  
Langgasse 32.  
Nievejan, Fr., m. Töchter, Krefeld. — Stadowski, Apotheker, mit Frau, Lemberg. — Kunz, Dir., Koblenz. — Mayer, Fr., Bad Dürkheim. — Weigel, Stud., Ansbach. — Castner, Student, Ansbach. — Schnall, Dr. med., m. Fr., Duisburg. — Sturm, m. Fr., Chemnitz. — Valkhoff, Leewarden. — Best, Leewarden. — Valkhoff, Fr., Leewarden. — Bertram, Leewarden. — Hammer, Kfm., Leewarden. — Krämer, Fr., Bad Dürkheim.

**Frankfurter Hof.**  
Webergasse 37.  
Dickmann, m. S. Steele. — Wiedemann, Prok., m. Fr., Augsburg. — Pappes, Rent., m. Fr., Antwerpen.

**Friedrichshof.**  
Friedrichstrasse 35.  
Frohner, Dr., Magdeburg. — Volz, Lehrer, m. Fr. u. Schwest., Wimpfen.

**Hotel Fuhr.**  
Geisbergstrasse 3.  
Luderitz, Rechtsanwält Dr. jur., m. Fam., Duisburg. — Gantzel, Kaufm., Wesel.

**Hotel Gambrinus.**  
Marktsstrasse 20.  
Schmitz, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Brummer, Kgl. Eisenbahn-Sekretär, Stettin. — Müller, Kfm., Rheydt. — Schulte, Fabr., m. Tocht., Elberfeld.

**Hotel Villa Germania.**  
Sonnenbergerstrasse 25.  
v. Quast, Fr., Frankfurt a. O.

**Grüner Wald.**  
Marktsstrasse 11.  
Weiden, Kfm., Köln. — Haas, mit Fam., New York. — Rossberger, Kfm., Kempten. — Hardung, Kfm., Köln. — Schubert, m. Fam., Berlin. — Lampel, Kfm., Wien. — Beck, Fr., Ohio. — Siepen, Kfm., Köln. — Biang, Kfm., m. Fam., Alost. — Rolasonen, Kfm., Köln. — Schaal, Kfm., Dresden. — Benk, Kfm., Stuttgart. — Fischer, Kfm., Köln. — Fürst, Kfm., m. Frau, Köln. — Geisel, Kfm., Frankfurt. — Dönch, Kfm., Pforzheim. — Meyer, Kfm., St. Goar.

**Hotel Hahn.**  
Spiegelgasse 15.  
Lucas, m. Fr., Remagen. — Bockmühl, Barmen. — Lieberdmayer, Fabr., Barmen.

**Hamburger Hof.**  
Tannustrasse 11.  
Neubauer, Lehrer, Wossin. — Claytai, 2 Hrn. Chem., Manchester.

**Hausa-Hotel.**  
Rheinstrasse 18.  
Freilichrath, Fabr., New York. — Friede, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Reische, Kfm., München. — Jaschke, Fr. Oberleut., Innsbruck. — Worvay, Oberleut., m. Fr., Merane. — Hamacher, m. Fr., London. — Bade, Amtmann, Tecklenburg. — Borestippe, Apotheker, Tecklenburg. — Philippsohn, Kfm., m. Fr., Berlin. — Hanne- ma, m. Fam., Harlingen.

**Hotel Happel.**  
Schillerplatz 4.  
Weyers, Kfm., Leipzig. — Herbet, Kfm., m. Fr., Gelsenkirchen. — Förster, Kfm., m. Tochter, Lübeck. — Heller, Kfm., m. Fr., Dresden. — Töhring, Fr., Leipzig. — Wintelmann, Kfm., Dortmund.

**Hotel Hohenzollern.**  
Paulinenstrasse 10.  
de Graaff, Fr. Oberst, Strassburg. — Kremelberg, Fr., Baltimore.

**Holländischer Hof.**  
Rheinbahnstrasse 5.  
Velte, Hotelbes., m. Fam., Braunschweig. — Hilge, 2 Hrn., Fabrikant, Berlin. — Reichert, m. Fr., Bremen. — Wallraabenstein, Brauereibes., mit Fr., Gotha. — Ackermann, mit Frau, Nürnberg. — Student, Kfm., Giessen. — Winter, Kfm., B.-Baden.

**Vier Jahreszeiten.**  
Kaiser-Friedrich-Platz 1.  
Wedel, Fr., m. T., Warschau. — Briggs, m. Fr., Warschau. — Spoth, Fr., Warschau. — de Knypen, m. Fr., Antwerpen. — van de Wiel, m. Fam., Amsterdam. — van Bonin, m. Fr. u. Bed., Utrecht. — Schulz, Fr., Warschau. — Kunter, Fr., Warschau.

**Hotel Imperial.**  
Sonnenbergerstrasse 16.  
v. Hanneken, Staatsrat, mit Frau, Petersburg. — Faj-Remmer, Frau, Haag.

**Kaiserbad.**  
Wilhelmsstrasse 42.  
Kieschke, Fr., Berlin. — Stoltze, Fr., New York.

**Kölnischer Hof.**  
Kleine Burgstrasse 6.  
Heuser, Kfm., m. Fr., Breslau. — Schlessner, Prof., m. Fr., Breslau. — Konitzer, Fabrikbes., m. Fam., Neustadt.

**Badhaus zum Krans.**  
Langgasse 56.  
Grötschel, Dr. med., Leobschütz.

**Goldenes Kreuz.**  
Spiegelgasse 6/8.  
La Vallée, Kel. Rentmeister, mit Fr., Koblenz. — Müller, m. Fr., Rennkendorf. — Bönninger, Kfm., Limburg. — Crauer, Kfm., Paderborn.

**Hotel Kronprina.**  
Tannustrasse 48.  
van Leeuwen, Kfm., m. Fr., Haag. — Poons, Kfm., m. Fr., Haag. — Lang, Fr., m. Tochter, Dürmenach. — Safrstein, Antwerpen. — Finkelstein, Antwerpen. — Siegler, Kfm., Gelsenkirchen.

**Hotel Krug.**  
Nikolasstrasse 25.  
Bremer, Kfm., Köln. — Keller, Kfm., Mannheim. — Korn, Kfm., m. Fam., Wheeling. — Stöckerhoff, Kfm., Witten. — Sternberg, Kfm., Limburg. — Seelig, Kfm., Mannheim. — Berfelting, Kfm., Arnheim. — Kautz, Kfm., m. Fr., Arnheim. — Hermann, Kfm., Arnheim. — Pott, Kfm., Arnheim. — te Winkel, Kfm., Haag. — Meyer, Kfm., Arnheim. — Wilben, Kfm., Arnheim. — Murkens, Fräulein, Arnheim. — Graaf, Kfm., Arnheim. — Ruitfroid, Kfm., m. Fr., Arnheim. — Stool, Kfm., m. Fr., Arnheim. — Mems, Kfm., Arnheim. — Schieberger, Kfm., Arnheim. — Brink, Kfm., mit Frau, Arnheim. — Fischer, Kfm., m. Frau, Köln. — Beyne, Dr., Budapest. — Bouriepe, Kfm., Krefeld.

**Hotel zur Goldenen Kugel.**  
Saalgasse 34.  
Strepchen, m. Frau, Aachen. — Ries, Kfm., Hamburg. — Schreiner, München. — Sommer, Bahnhofsvorst., Salzkotten.

**Hotel zum Landsberg.**  
Häfergasse 4.  
Sundermeyer, m. Frau, Duisburg. — Meyer, Kfm., Krefeld. — Bocke, Lampertsmühle. — Stephan, Fr. Rent., Wittenberg. — Sixtus, Zeulenroda.

**Weisse Lilien.**  
Häfergasse 8.  
Pfothner, Fabr., Frankenberg. — Hebecke, Rent., Erfurt. — Grundmann, Frau Rent., Grauschwitz. — Schulte-Bonsfeld, Gutsbes., Langenberg. — Vollinger, Frau, Metz. — Diegel, Rent., Pfaffen-Schwabenheim.

**Metropole u. Monopol.**  
Wilhelmstrasse 6 u. 8.  
Rehorst, Frau, Köln. — Henigelman, Mindelheim. — Wannken, Hotelbesitzer, Hamburg. — Kaufmann, Fr., Berlin. — Schwarz, Bankier, m. Frau, Berlin. — Falk, m. Sohn, Antwerpen.

**Hotel Misaerva.**  
Rheinstrasse 9.  
Steinberg, Fr., Berlin-Luckenwalde. — Steinberg, Kfm., Berlin. — Gross, stud. med., Laasphe. — van Hoopstadt, Antwerpen. — Smith, Antwerpen. — Verbrucken, Antwerpen. — van Minzheim, Burght.

**Hotel Nassau u. Cecilie.**  
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. Kimer, New York. — Deuz, Düsseldorf. — Duwez, Ingen., Brüssel. — Gunders, m. Automobilführ., Brüssel. — Burch, m. Fam., Amerika. — Hoffmann, m. Fr., Budapest. — Levi, Prof., Venedig. — Levi, Dr., Venedig. — Cabot, Boston. — van Cranenburgh, Fabrikbes., m. Sohn, Leide.

**Hotel National.**  
Tannustrasse 21.  
Valentin, Fr., m. Fam., Köln. — Haring, Fr., m. Tocht., Hamburg. — Aneult, Kfm., m. Fam., London. — Reichert, Rent., m. Frau, Delft. — Lindemann, Rent., Rotterdam.

**Hotel Prinz Nikolas.**  
Nikolasstrasse 29/31.  
Monschois, Kfm., m. Frau, Brüssel. — Buchheimer, Rechtsanwält Dr., mit Frau, Bochum. — Rothschild, Kfm., m. Fr., Freiburg. — Rothschild, Dr. med., Berlin. — Heidmann, Philadelphia. — Harland, Philadelphia. — Bohmer, Oberingen., Dresden. — Stephan, Reg.-Baumeister, m. Frau, Berlin. — Pezold, Geperalagent, Berlin.

**Hotel Nizza.**  
Frankfurterstrasse 23.  
Diktin, Exzell., Wirkl. Staatsrat, m. Frau, Petersburg. — Seiliger, Petersburg. — Beichtel, Hauptmann a. D., Speyer.

**Nonnenhof.**  
Kirchgasse 15.  
Stern, Kfm., Fürth. — Dannemann, Dr. phil., m. Tochter, Barmen. — Scheffler, Kfm., Berlin. — Waldmann, Kfm., Dresden. — Strassburger, Kfm., Stuttgart. — Seeger, Kfm., Stuttgart. — Keiper, Kfm., m. Fr., Amsterd. — Kieburg, m. Fr., Tempelhof. — Rouseau, Kfm., Paris. — Vogel, Rechtsanwält, Köln. — Schaeckle, Oberingen., Berlin. — Marx, Kfm., Reichelsheim. — Bunge, Rent., Braunschweig. — Bunge, 2 Damen, Braunschweig. — Warden, Kfm., Hannover.

**Prof. Pagenstechers Klinik.**  
Elisabethenstrasse 1.  
Jackson, Fr., Evansville. — Kartulis, m. Fr., Alexandria.

**Falast-Hotel.**  
Kranzplatz 5 und 6.  
Nobis, Kapitänleut., Wilhelmshaven.

**Hotel du Parc u. Bristol.**  
Wilhelmstrasse 28/30.  
de Roda, Frau, Laud. — Seidel, Kfm., Berlin.

**Pariser Hof.**  
Spiegelgasse 9.  
Lammann, Frau, Duisburg. — Blum, Pfarrer, Dornap.

**Pfälzer Hof.**  
Grabenstrasse 5.  
Kitzing, Hojerwerda. — Wahler, Hojerwerda. — Patur, Hojerwerda. — Zunkeller, m. Fr., Düsseldorf. — Schwab, m. Fam., Lohhof.

**Zur neuen Post.**  
Bahnhofstrasse 11.  
Raus, Kanzlei-Inspektor mit Frau, Strassburg.

**Zur guten Quelle.**  
Kirchgasse 3.  
Mackloff, Kfm., Lanzenfeld. — Ledermann, Mühlhausen. — Amend, Mühlhausen. — Runkel. — Zurheide, Kfm., Bielefeld. — Scholwien, Frau Rent., Kassel. — Bachmann, Frau, Kassel. — Kappel, Fr. Fabrik., Kassel.

**Quellenhof.**  
Nerostrasse 11.  
Wenz, Fr., Mannweiler. — Zotz, Darmstadt.

**Hotel Quisisana.**  
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 13.  
Naiditsch, Kfm., m. Fam., Moskau. — Friedländer, Leut. a. D., Wien. — Hauk, Chemiker, Moskau. — Janoff, Moskau. — Hilliger, Fr. Rent., London.

**Hotel Reichshof.**  
Bahnhofstrasse 16.  
Feikweiler, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Behrens, Kfm., Bremen. — Schscheidt, m. Fam., Düsseldorf. — Strakeljahn, m. Fr., Hochemmerich. — Weber, m. Fr., Hochemmerich. — Uphaus, Fr. Lehrerin, Marloh. — Jessing, Fr. Lehrerin, Borghorst. — Rohr, Kunstmal., Düsseldorf. — Muth, m. Tochter, Bad Weilbach.

**Hotel Reichspost.**  
Nikolasstrasse 16/18.  
Linsel, Kfm., Berlin. — Vermytes, m. Fr., Antwerpen. — Backelmann, m. Fr., Antwerpen. — Schoaer, Fr., Unna. — Relach, m. Frau, Brakel. — Werber, m. Fr., Karlsruhe. — Erlich, Kfm., m. S., Kattowitz. — Schmidt, m. Frau, Dortmund. — Thon, Kfm., Dresden. — Gleeke, m. Frau, Antwerpen. — de Ceulaerdes, mit Frau, Antwerpen. — Merter, m. Frau, Antwerpen. — Lippen, m. Fr., Antwerpen. — Hergesell, Rechtsanwalt, mit Frau, Leobschütz. — Cowell, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Rieger, Lehrer, m. Frau, Hamburg. — Wilhelm, Kfm., Furtwangen. — Michaelis, Kfm., m. Frau, Grænsee. — Nathan, Kfm., Fehrbellin. — Rane, Rent., m. Frau, Berlin. — Flügge, Kfm., m. Fr., Berlin. — Jüngst, Kfm., Siegen. — Weber, Kfm., Siegen. — Fluss, Kfm., Berlin. — Levy, Kfm., m. Schwester, Berlin. — Kurr, m. Schwester, München. — Reinhold, Student, Danzig. — Grane, Wetzlar. — Haertel, Kfm., Breslau. — Gumberts, Kfm., m. Fr., Köln.

**Rhein-Hotel.**  
Rheinstrasse 16.  
Mischka, Regierungsrat Dr., Sigmaringen. — Carstanjen, mit Familie, Duisburg. — Göbel, Rent., mit Fam., Arnheim. — Bockamp, Düsseldorf. — Braetsch, Frau, München. — Kapatz, Kfm., Berlin. — Selk, Fr., München. — Fischer, Dr. phil., München. — Baltus, m. Fr., s'Gravenhage. — Siegel, Kfm., Stuttgart. — Hübner, Kfm., Stuttgart. — de Grahl, Oberförster, Langenschwalbach. — Hans, Frankfurt. — de Jong, Frau, mit Gesellschaft, Arnheim. — Harmly, m. Fam., Baltimore. — Lehr, Fr., mit Fam., Bonn. — Behrends, Rechtsanw. Dr., m. Fr., Russland. — Heck, Kfm., Paris. — v. Ott, Frau, Petersburg. — Grah, Fabrikant, Sheffield.

**Ritters Hotel u. Pension.**  
Tannustrasse 45.  
Schellong, Kfm., m. Fam., Leipzig.

**Hotel Riviera.**  
Bierstädterstrasse 5.  
Pelet, Fr., Kassel.

**Römerbad.**  
Kochbrunnenplatz 3.  
Giese, Berlin. — Giese, Kfm., Stettin. — Stomps, Gutsbes., Bruckhausen. — Janke, Rent., Grunwald. — Schwarz, Fr. Dr., Grunewald.

**Hotel Rose.**  
Kranzplatz 7, 8 u. 9.  
Wyndham, London. — Helleputte, Soignes. — van Cutsem, Soignes. — Brandt, 2 Fr., Baltimore. — Doe, Fr., San Francisco. — Stryker, Frau, San Francisco. — Wilkinson, Fräulein, New York. — Wilkinson, New York. — Oppenheimer, Rechtsanwalt Dr., Darmstadt. — Weidner, Frau, Nürnberg. — Ewald, Cinte.

**Weisses Ross.**  
Kochbrunnenplatz 2.  
Steuer, Kfm. u. Fabrik., Dresden. — Plog, Kfm., Antwerpen. — Flath, Kfm., m. Fr., Annaberg.

**Hotel Royal.**  
Sonnenbergerstrasse 28.  
Baron v. Hohensternberg-Wigand, Stud., Marburg. — Zander, Fr., Köln.

**Russischer Hof.**  
Geisbergstrasse 4.  
Hahne, Fr. Rent., m. Begl., Düsseldorf. — Dieckhoff, Fabrikb., Iserlohn.

**Schützenhof.**  
Schürkes, Rent., Helenabrunn.

**Spicel.**  
Kranzplatz 10.  
Polack, Ingen., m. Fam., Belgien. — Fischer, Kfm., Antwerpen. — Imhoff, Fabrikant, Kassel.

**Tannhäuser.**  
Bahnhofstrasse 8.  
Thierfeld, Kfm., m. Frau, Berlin. — Schmitz, Kfm., Krefeld. — Frei, Kfm., Krefeld. — Nalde, Kfm., Krefeld. — Korting, Kfm., Krefeld. — Reich, Kfm., Berlin. — Kern, Edenhoben. — Hoppe, Frau, Barmen. — Narhang, Frau, m. Tocht., Barmen. — Röder, Dr., Köln. — Brand, Kaufm., Berlin. — Hermann, Rent., mit Frau, Wittenberge. — Henne, Kfm., Hamburg. — Herbers, Kfm., mit Frau, Magdeburg. — Schüller, Kfm., Stuttgart. — Schmidt, Hannover. — Valender, Apotheker, Montabaur. — Franz, Hotelbes., Berlin. — Hoffwüller, Kfm., Karlsruhe. — Linner, Kfm., m. Frau, Bonn.

**Tannus-Hotel.**  
Rheinstrasse 19.  
Taube, Kfm., Zwickau. — de Haas, Fr., Honnef. — Westfustal, Hauptm., m. Fr., Friedrichsfeld. — Wirz, Dr., Koblenz. — Dunkelmann, Archivar, Rostock. — Vogel, Rent., mit Fam., Berlin. — Krause, Fabrikant, m. Frau, Niederlahnstein. — Buleke, Kfm., mit Fam., Antwerpen. — Katz, stud. med., m. Mutter, Hohenwald. — Jennings, Kfm., m. Bruder, London. — Ruhte, Leut., m. Bed., Schlettstadt. — Krieger, Kfm., m. Frau, Wesel. — Sasse, Fr. Rent., Leipzig. — Glunser, Frau Prof., Leipzig. — Jounz, Frau, England. — Jacobi, Schüler, Zwickau. — Hoskins, Fr., Cape Town. — Apitzsch, Frau Rent., m. T., Leipzig. — Anderson, Rent., m. Sohn, Friedrichshaven. — Brand, Kfm., New York. — Veer, Fr. Rent., Haarlem. — v. Rudorff, Leut., Lignitz. — von Keiser, Baron, Osnabrück. — Wagner, Direktor, Langenschwalbach.

**Hotel Vogel.**  
Rheinstrasse 27.  
Förmarz, Geschwister, München. — Goldschmidt, Kfm., Hanau. — Reuter, Bautechniker, Elberfeld. — Fretlich, Frau, m. T., Langerfeld. — Seeger, Kfm., m. Bruder, Nordhausen. — Mühlbach, Kfm., Altenburg. — Mock, Kfm., Altenburg. — Pierfelder, Kfm., Frankfurt a. O. — Ruys, Apotheker, Utrecht. — Dittmar, Landammann, m. Fr., Hof. — La Marine, Kfm., m. Bruder, Brüssel. — Köllenberg, Fabrikant, mit Familie, Solingen. — Simonis, Geometer, Châteaun-Salines. — Weissenberger, Fr., m. 2 Töcht., Nürnberg. — Ismayer, Fabrikbes., m. Frau, Nürnberg. — Neehansky, K. K. Hofrat, m. Frau, Wien. — Porollay, Fr. Major, Prag. — Kuck, Direktor, m. Fr., Görlitz.

**In Privathäusern.**  
Privathotel Albany, Kapellenstrasse 9: Bänck, Kfm., Berlin. — Dopp, Kfm., Sterkrade. — Hoff, Fr., Bochum. — Gieschke, Sekretär, m. Fr., Breslau. — Ciolina, Kfm., m. Fr., Zweibrücken. — Pfeiffer, Fr. Rent., Nienburg. Privathotel Colonia, Geisbergstr. 26: Brakenstein, Frau, m. T., Halbesstadt. Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a: Wroockwein, Kfm., Linz. — Michaelis, Kfm., Berlin. — Clemensfort, Kfm., Malmö. — Pehrsson, Kfm., Malmö. — Strauven, Kfm., Brüssel. — Struelf, Kfm., Petersburg. — Hausen, Geheim. Rechn.-Rat., m. Fam., Berlin. — Beisel, Bürgermeister, Borbeck. — Schmidt, 2 Fr., Lehrerinnen, Bremen. Pension Daheim, Friedrichstrasse 5: Schöffler, Kfm., Hof. — Engler, Kfm., Zittau. Elisabethenstrasse 12: von Latschinoff, Fr., Petersburg. Elisabethenstrasse 19: Brodsky, Fr. Rent., Nikolajew. Pension Fortuna, Paulinenstrasse 7: Gallogher, Fr., Providence. — Gormley, Fr., Providence. — Dawson, Fr., Providence. — Schimkbnig, Gen.-Agent, Berlin. — Sack, Dipl.-Ingen., Petersburg. — Mahan, Paris. Friedrichstrasse 19: Konopacki, Dresden. Goldgasse 15: Thürmer, Berlin. Pension Heimberger, Wilhelmstr. 38: Forbes, Fr., London. Villa Herta, Neubauerstrasse 3: Tobey, Fr. Rent., London. Kapellenstrasse 3, 1: Hagel, Würzburg. Kapellenstrasse 10, P.: Kilian, Schönebeck. — Wagenschein, Ingen., Giessen. — de Wys, Brüssel. — von Pansandopulo, Frau Baronin, mit Kind, Odessa. Kapellenstrasse 12, 1: Fuhlberg, Gerichtsrat, Dortmund. — Stratenberg, Gymn.-Prof., Dortmund. Pens. v. Lengerke, Sonnenbergstr. 23: von Kutleben, Fr., Meiningen. — Greez, Frau, Petersburg. — vos Lengerke, Oberleut., Berlin. Marktstrasse 6, 1: v. Restorff, Hauptm., Thorn. Marktstrasse 12: Wollenhaupt, Zeughauptm., m. Frau, Berlin. Museumstrasse 4, 1: Lattorff, Oberstabsarzt Dr., Koblenz. Nerobergerstrasse 7: Schaare, Fr., Braunschweig. Nerostrasse 3: Knie, Landessekretär, Münster i. W. — Pester-Pestkowski, Opernsänger, London. — Kugles, Fr., Genf. — Sternfeld, Frau, Russland. Villa Oranienburg, Leberberg 7: Braun, Kfm., m. Frau, Stettin. — Klein, Fr., Haag. — Freytag, Prof., Freiburg. — von Schauburg, Baronin, Haag. — Walfing, Fr. Dr., mit Kind, Düsseldorf. — Kissig, Fr., Düsseldorf. Pension Primavera, Frankfurterstr. 9: Meyer, Kais. Konsul, m. Familie u. Bedl., Bahia-Blanca. — Grimm, Fr., Bahia-Blanca. Villa Roma, Gartenstrasse 1: Moos, Fr., m. Fr., Stuttgart. Saalgasse 8: Warschauer, Kfm., Schneidemühl. Spiegelgasse 2: Lehmann, Kgl. Eisenb.-Bahnmeister, Haltern. Pension Teresina, Wilhelmstrasse 2a: Fried, Frau, Lemberg. Wilhelmstrasse 40, 1: Behrendt, m. Fr., Charlottenburg. — Behrendt, Fr., Charlottenburg. Pens. Jul. Winter, Spiegelgasse 1: Hirsch, m. Fr., Schmalkalden.



# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



## Der Wettbewerb der Seehäfen.

In den Ausführungen, die der kürzlich erschienene Verwaltungsbericht des Vereins Hamburger Reeder den Wettbewerbsverhältnissen der europäischen Seehäfen widmet, wird besonders auch auf die Nachteile hingewiesen, die Hamburg durch die von Preußen geplanten Schiffsabgaben für seine Stellung im Wettbewerb befürchten muß. Hamburgs Bedeutung als Seehafen ist in hohem Maße von der Leistungsfähigkeit der Elbwasserstraße abhängig. Die Elbfrachten von und nach dem Binnenlande würden aber durch Schiffsabgaben etwa um ein Sechstel verteuert. Der Verein Hamburger Reeder bezweifelt nun, daß diese Belastung der Elbschiffahrt durch den Nutzen aus entsprechenden Stromverbesserungen wieder weit gemacht, geschweige denn übertroffen werden wird. Der Wettbewerb des Hamburger Hafens im Elbgebiete, namentlich in dem weiteren Hinterlande, in Böhmen, Mähren usw., würde dadurch erschwert. Der Verein verweist besonders darauf, daß sich der ohnehin schon sehr fühlbare Wettbewerb des Hafens von Triest gegenüber Hamburg auf der bevorstehenden Inbetriebnahme der Tauernbahn noch bedeutend verschärfen wird und daß deshalb die künstliche Verstärkung dieses Wettbewerbs zuungunsten Hamburgs durch eine Belastung des Verkehrs auf der Elbe in jeder Beziehung unerwünscht ist. Mit Nachdruck wendet sich der Verein auch gegen eine etwaige Finanzgemeinschaft der deutschen Stromgebiete, welche Einheitssätze für die Schiffsabgaben auf den einzelnen Strömen festsetzen soll. Die Verschiedenheit des Verkehrs auf den einzelnen Strömen würde dazu führen, daß der Rhein hinsichtlich der absoluten Höhe der Einheitsabgaben wesentlich besser als die anderen deutschen Wasserstraßen gestellt würde. Für die Elbe müßte sich dieses Verhältnis noch dadurch ungünstiger gestalten, daß höherwertige Güter mit höheren Abgaben belastet werden sollen. Gerade letztere sind aber für die Hamburger Elbschiffahrt von besonderer Bedeutung. Niedrigere Abgabensätze für die Rheinschiffahrt als für die Elbschiffahrt sind vom Standpunkte des Hamburger Handels um so unerwünschter, als damit den ausländischen Häfen Rotterdam und Amstardam ein sbermaliger Vorzug vor den deutschen Häfen gegeben wird. Eine derartige deutsche Verwaltungsmaßnahme stehe in bedauerlichem Gegensatz zu der Subventionspolitik, deren sich die genannten ausländischen Häfen erfreuen. Der Verein Hamburger Reeder meint, es solle die Aufgabe der deutschen Regierungen eber darin bestehen, die inländischen Häfen im Wettbewerb mit den ausländischen zu unterstützen, als sie durch Schiffsabgaben in ihrer Entwicklung zu hemmen.

Es mag sein, daß von seiten der Rheinschiffahrt gerade diejenigen Ausführungen nicht ganz gebilligt werden, die sich auf die Wettbewerbsverhältnisse von Rhein und Elbe beziehen. Am Rhein fürchtet man ja gerade von den Schiffsabgaben, daß sie zum Teil auf Kosten der Rheinschiffahrt teure Bauten in minder leistungsfähigen Stromgebieten decken sollen. Jedenfalls aber bestätigt der Bericht der Hamburger Reeder wieder die Befürchtung, daß durch Schiffsabgaben äußerst unerwünschte Interessengegensätze im deutschen Verkehrsgewerbe und bedenkliche Verschiebungen in den Wettbewerbsverhältnissen hervorgerufen werden müssen!

## Das Ende des Zollkrieges mit Haiti.

Über die bevorstehende Beendigung des Zollkrieges mit Haiti schreiben Berliner Blätter:

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und der haitianischen Republik haben zu einer Verständigung geführt, deren Ergebnis ist, daß durch eine demnächst zu erwartende kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrats die durch Verordnung vom 17. April 1901 gegen Haiti eingeführten Kampfzölle am 1. September d. J. außer Kraft treten. Diese Zollzuschläge auf die wichtigsten haitianischen Ausfuhrartikel: Blauholz, Kaffee und Kakao wurden eingeführt, weil Haiti Frankreich Vorzugszölle eingeräumt hatte, die Deutschland nicht zugestanden wurden. Die Wirkung des deutschen Zolles von 20 v. H. des Wertes auf Blauholz verminderte die Einfuhr bis auf 10 bis 15 v. H. des früheren Wertes, während die Einfuhr von Kaffee und Kakao durch Verdoppelung unseres Zollsatzes überhaupt aufhörte. Demgegenüber erhielt sich unsere Ausfuhr nach Haiti im wesentlichen auf der früheren Höhe. Nunmehr hat Haiti dem Deutschen Reich in verschiedenen wichtigen Positionen seines Tarifes Zollermäßigungen eingeräumt, so daß eine Steigerung unserer Ausfuhr zu erwarten ist. Aber auch unsere Färberei-Industrie wird von der Aufhebung des Zolles auf Blauholz einen wesentlichen Vorteil haben, weil sie haitianischen Blauholzes wegen seiner guten Eigenschaften besonders zum Färben von Militärtauchen nötig bedarf.

## Banken und Börse.

**Berliner Börse.** Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

**Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Aachen.** Der in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Halbjahresabschluß ergibt gegenüber dem Durchschnitt der beiden vorjährigen Semester eine kleine Zunahme der Umsätze und der vereinnahmten Gebühren; auch die Gewinne aus Wertpapieren und Gemeinschaftsgeschäften haben sich um ein geringes erhöht, dagegen haben die Zinsgewinne einen der Verminderung des Geldwertes entsprechenden Rückgang erfahren. Verluste von Belang waren nicht zu verzeichnen.

**Zum Zusammenbruch der Solinger Bank** wird aus Solingen geschrieben, daß der zurzeit bestehende Gläubigerausschuß lediglich ein vorläufiger ist; er tritt mit der ersten Gläubigerversammlung, die am 22. August stattfindet, von selbst außer Tätigkeit. Auf mehrere Anfragen aus Interessentenkreisen an den Konkursverwalter, wie es komme, daß zum Gläubigerausschuß zwei Mitglieder des Aufsichtsrates der Solinger Bank gehörten, hat derselbe geantwortet, daß die beiden Mitglieder des Aufsichtsrates Hauptgläubiger seien, und er habe es dementsprechend für seine Pflicht gehalten, sie in den vorläufigen Gläubigerausschuß aufzunehmen zu lassen. Die Eigenschaft der Herren als Aufsichtsratsmitglieder komme vorerst nicht in Betracht; denn im gegenwärtigen Stadium des Konkursverfahrens stehe die Frage, ob und inwieweit der Aufsichtsrat verantwortlich gemacht werden solle, nicht zur Entscheidung. Der vorläufige Gläubigerausschuß soll von der ersten Gläubigerversammlung, also am 22. August, selbständig berufen werden. In diesem endgültigen Gläubigerausschuß sollen nicht nur Gläubiger, sondern auch andere Personen.

vor allem Aktionäre, gewählt werden. Der Konkursverwalter wird dann selbst, gerade weil dieser endgültige Gläubigerausschuß dazu berufen sein wird, zu der Frage der Haftbarmachung des Aufsichtsrates entscheidend Stellung zu nehmen, im Interesse der Herbeiführung einer völlig unparteiischen Entscheidung in der Gläubigerversammlung den Antrag stellen, in den endgültigen Gläubigerausschuß Mitglieder des Aufsichtsrates der Solinger Bank nicht zu wählen, sondern einige Hauptaktionäre als Vertreter der leider am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Beteiligten. Die Frage der Haftbarmachung des Aufsichtsrates wird eingehend geprüft werden. Niemand wird erwarten, teilt der Konkursverwalter des weiteren mit, daß er einen derartig folgenschweren und außerordentlich kostspieligen Prozeß ohne ausreichende und zuverlässige Unterlagen anhängig machen werde. Mit der Sammlung der erforderlichen Unterlagen sei begonnen. Wie bereits gemeldet, ist die in erster Linie erforderliche Durchsicht der gesamten Bücher der deutschen Treuhändergesellschaft in Berlin übertragen worden. Über das Ergebnis dieser umfangreichen Arbeiten soll ebenfalls in der ersten Gläubigerversammlung Bericht erstattet werden.

**Bonner Privatbank.** Die Übernahme dieser Bank durch den Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Ko., Kommanditgesellschaft auf Aktien, wird sich in der Weise vollziehen, daß den Aktionären der Bonner Privatbank für je 6000 M. ihrer Aktien 6000 M. Aktien des Bankvereins und außerdem eine Zuzahlung von 50 M. für jede Aktie zu 1000 M. gewährt werden. Da die Aktien des Barmer Bankvereins über 1200 M. lauten, ist ein Umtausch Stück gegen Stück nicht angängig. Die Vergütung stellt sich also bei einem Börsenpreise der Aktien des Barmer Bankvereins von 123 bis 124 Proz. auf etwa 128 bis 129 Proz.; ein weiterer Vorteil wird den Aktionären der Privatbank dadurch geboten, daß sie an Stelle von Aktien, die nicht börsenfähig sind, ein börsengängiges Papier erhalten.

**Rheinische Bank Essen a. d. Ruhr.** Über das Ergebnis des ersten Semesters der Rheinischen Bank in Essen teilt diese mit, daß es fast genau die gleiche Höhe wie im Vorjahre erreicht hat.

## Industrie.

**Zur Verbandsbildung im Roheisengewerbe.** Aus einer längeren Ausführung aus der „Cölnischen Zeitung“ über den Stand der diesbezüglichen Verhandlungen geht hervor, daß die letzteren aller Voraussicht nach scheitern werden. Vom Kraftwerk in Stettin liegt eine runde Absage vor. Die unter dem Einfluß des Fürsten Henckel Donnersmarck stehende nieder-rheinische Hütte hat so außerordentlich weitgehende Forderungen gestellt, daß sie einer Ablehnung des Beitritts gleichkommen. Das zitierte Blatt ist nun der Meinung, daß die sämtlichen anderen Hüttenwerke unter keinen Umständen ein Syndikat bilden sollen, falls die Donnersmarckschen Werke auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren. Unseres Erachtens sollten daher die anderen Roheisenwerke sowohl dem Kraftwerk wie der Niederrheinischen Hütte — sagt die „Cölnische Zeitung“ — rund und nett erklären, daß die Verhandlungen alsbald als zwecklos aufgegeben werden müssen, wenn die beiden genannten Werke auf ihrer bisherigen Meinung beharren. Die Verantwortung für die dann entstehende Lage würde dann einzig und allein der Donnersmarckgruppe zufallen.

**Ein russisches Ausfuhrverbot für Eisen?** Die Wiener „N. Fr. Pr.“ berichtet, daß der russische Ministerrat den Beschluß gefaßt habe, die Eisenerzaufuhr über die polnische Grenze zu verbieten, und knüpft an diese Mitteilung Betrachtungen über die Folgen einer solchen Maßnahme für Preussisch-Schlesien an. Diese Nachricht erscheint uns in ihrem vollen Umfang nicht recht glaublich. Rußland hat uns im letzten Jahre bei einer Gesamteinfuhr an Eisenerzen von 8 476 076 Tonnen im Werte von 162 Millionen Mark nach Deutschland 664 536 Tonnen im Werte von 15,8 Millionen Mark geliefert. Der größte Teil davon wird über die polnische Grenze zur Verhüttung nach Oberschlesien gegangen sein; ein Bezug von russischen Erzen auf einem anderen Weg als über die Landgrenze ist für Deutschland nicht wohl denkbar. Ein Beweggrund für den Erlaß eines solchen Verbots könnte vielleicht in der Absicht der russischen Regierung gefunden werden, dem starken Anwachsen der Erzaufuhr, die sich im Jahre 1906 nur auf 238 298 Tonnen im Werte von 5,4 Millionen Mark belaufen hat, nach Deutschland Einhalt zu tun. Unglaublich erscheint aber die Wiener Meldung deshalb, weil ein Verbot der Eisenerzaufuhr über die deutsch-russische Landgrenze mit den Vorschriften des zwischen beiden Reichen bestehenden Handelsvertrages niemals in Einklang zu bringen sein würde. Die im Abs. 1 des Art. 5 dieses Vertrages enthaltene Verpflichtung der vertragschließenden Teile, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Ausfuhrverbote zu hemmen, ist zwar im Absatz 2 dadurch eingeschränkt worden, daß Ausnahmen für solche Erzeugnisse zugelassen worden sind, die auf dem Gebiete eines der vertragschließenden Teile den Gegenstand eines Staatsmonopols bilden oder bilden werden, sowie auch für gewisse Erzeugnisse, für die aus Rücksichten auf die Gesundheit, die Veterinärpolizei und die öffentliche Sicherheit oder aus anderen schwerwiegenden Gründen außerordentliche Verholsmaßnahmen ergehen könnten. Keiner der besonders angeführten Fälle trifft aber für Eisenerz zu. „Andere schwerwiegende Gründe“, die übrigens nicht erfindlich sind, könnten allenfalls ein allgemeines Ausfuhrverbot rechtfertigen, nicht aber ein solches, das sich nur auf die polnische Grenze bezieht und damit seine Spitze lediglich gegen Deutschland richtet. Es ist nicht anzunehmen, daß die russische Regierung gegen die klare Bestimmung des Art. 5 des Handelsvertrages verstoßen haben sollte. Da aber schon mehrfach die Rede von einer Erschwerung der russischen Eisenerzaufuhr nach Oberschlesien durch Tarifmaßnahmen war, so ist eine Aufklärung durch die Reichsregierung darüber, was an der Meldung des Wiener Blattes etwa Wahres ist, im Interesse der deutschen Eisenindustrie wünschenswert.

**Zur industriellen Lage.** Die Nachricht, daß bei der Crusauer Kupfer- und Messingfabrik die Fabrikationsquote verdoppelt sei, ist nicht richtig. Die Verwaltung steht dieser Mitteilung vollständig fern. — Die Buderusschen Eisenwerke erweitern ihre Gaskraftzentrale auf Anlage Sophienhütte um zwei weitere mit Hochfengas zu betriebsfähige Groß-Gasmaschinen von 2200 PS. Gesamtleistung, welche der Maschinenfabrik Augsburg in Auftrag gegeben sind.

**Märkische Maschinenbauanstalt Ludwig Stuckenholz, Aktiengesellschaft in Wetter a. d. Ruhr.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Benrather Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft in Benrath, und der Duisburger Maschinenfabrik vorm. Bechem u. Keetmann in Duisburg. Der

Vorsitzende charakterisierte sodann in großen Zügen den Inhalt des Vertrages. Dieser Vertrag, der von den drei oben genannten Unternehmungen geschlossen worden ist, habe dem Zweck, durch eine rationelle Arbeitseinteilung, durch Hebung der Qualität der Fabrikate und durch Verbilligung der Selbstkosten sowohl im Interesse der Gesellschaften wie auch im Interesse deren Kundschaft, und, allgemein gesprochen, auch im Interesse des deutschen Maschinenbaues Nützlich zu wirken. Der Zusammenschluß habe die Beibehaltung der Selbständigkeit jeder der drei Gesellschaften zur Grundlage. Dabei sei auch jeder Gesellschaft die Möglichkeit erhalten, sich weiter zu entwickeln. Daher werde jedes der drei Unternehmungen das Bestreben und den Ehrgeiz haben, das beste auf dem Gebiete des Maschinenbaues zu leisten.

**Süßher Maschinenfabrik, vorm. H. Hammerschmidt, Süß bei Cöln.** Die außerordentliche Generalversammlung, die über das Schicksal dieser Gesellschaft zu entscheiden hat, hat stattgefunden und endigte damit, daß der von der Verwaltung beantragten Auflösung einfach zugestimmt wurde. Die Sanierungspläne sind hiermit fallen gelassen worden. Es war nämlich erst kürzlich in den Zeitungen eine Aufforderung erlassen worden, die Aktionäre möchten sich rege an der Generalversammlung beteiligen und gegen die Auflösung der Gesellschaft Protest erheben. Davon war nun in der Versammlung nicht mehr die Rede. So wird gemeldet, daß der Liquidationsbeschluß einstimmig gefaßt wurde, ohne daß sich der geringste Widerspruch erhob. Der Cölnischer Rechtsanwalt, der für die Aufrechterhaltung des Unternehmens auf dem Inseratenwege eingetreten war, ist nunmehr zum Liquidator der Gesellschaft ernannt worden. Es scheint, daß für die ursprüngliche Absicht des Herrn Rechtsanwalts sich nicht die genügende Anzahl von Aktionären fand. Über die Versammlung ist noch zu erwähnen, daß der Wert der Grundstücke der Gesellschaft auf 650 000 M. beziffert wurde, wobei diese Schätzung noch als sehr mäßig bezeichnet wurde. Die Liquidationsquote für die Aktionäre wird auf 45 Proz. taxiert. Der Betrieb wird so bald als möglich völlig still gelegt. Die noch vorhandenen Aufträge sollen jedoch noch aufgearbeitet werden.

**Portugiesische Tabakgesellschaft.** Nach einer Lissaboner Meldung hat sich die Lage der Portugiesischen Tabakgesellschaft durch einen größeren Verkauf gebessert, so daß eine Dividende von 15 Frank im Dezember zu erwarten sein dürfte.

**Dividenden.** Wie gemeldet wird, wird die Aktiengesellschaft F. Thör's, Vereinigte Oelfabriken, Aktiengesellschaft in Harburg, eine Dividende von 14 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahre in Vorschlag bringen.

## Verkehrswesen.

**Die Österreichische Südbahn** hebt ab 1. Oktober die ermäßigten Rückfahrkarten auf und führt verschiedene andere Maßnahmen im Personenverkehr ein.

**Westziljanische Eisenbahn.** Zwischen der Westziljanischen Eisenbahn und dem Staat sind Unterhandlungen im Gange wegen eines Jahresbeitrags von 2342 500 Lire durch den Staat an die Gesellschaft.

## Verschiedenes.

**w. Der Saaten- und Erntebericht des österreichischen Ackerbauamtes** für die erste Hälfte des August stellt die Beendigung der diesjährigen Getreideernte fest. Roggen ergab einen ziemlich guten Ertrag bei verschiedener Qualität; Weizen lieferte eine bessere Ernte, Gerste hatte fast allgemein mittlere Erträge, Hafer mittlere bis ziemlich gute Ergebnisse aufzuweisen, Raps ist bereits angebaut, ebenso Buchweizen. Recht gut sind die Aussichten in der Kartoffelernte, auch die Zuckerrübe gedeiht recht gut und zeigt guten bis mittleren Stand, Wärme und Sonne käme ihr gut zustatten. Vortreffliche Aussichten haben die diesjährigen Weinreben und Obstbäume.

**st. Eine neue Bahnkoncession in China?** Aus Paris, 13. August, schreibt man uns: Der „Temps“, dessen Objektivität ja, so bald es sich um Deutschland handelt, nicht gerade über jeden Zweifel erhaben ist, läßt sich von einem Peking Korrespondenten folgendes melden: „Einer englisch-deutschen Finanzgruppe ist es geglückt, die Koncession für den Bau einer Bahn von Pou-Kéan (nahe bei Nanking) nach Tientsin zu erhalten; das ist eine Parallelstrecke zu der Bahn Peking-Hankau, die bekanntlich durch ein französisch-belgisches Konsortium gebaut worden ist und betrieben wird. Wenn die erstere Linie fertig ist, und das ist binnen 7 bis 8 Jahren zu erwarten, wird sie der zweiten beträchtliche Konkurrenz machen.“ Wie das allerdings mit der in China ziemlich feststehenden Absicht übereinstimmt, keine der Konzessionen mehr an Ausländer zu vergeben (die der „Temps“ noch dazu in der gleichen Nummer selbst betont), darüber weiß das erwähnte Blatt auch nichts zu sagen! Von anderer Seite liegt bislang keinerlei Bestätigung der Meldung des „Temps“ vor und es ist garricht ausgeschlossen, daß sie lediglich ein Glied in der Kette antideutscher Treibereien bildet; mit denen er sich in letzter Zeit besonders befaßt.

**h. Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten** ist im Juli dieses Jahres gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 7 Millionen Dollar zurückgeblieben. Für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres ergibt sich eine Minderausfuhr von 33 953 000 Dollar.

## Handelsregister Wiesbaden.

— **Rheinische Elektrizitätsgesellschaft m. b. H.** In das Handelsregister, Abteilung A., ist unter Nr. 94 bei der Firma „Rheinische Elektrizitätsgesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 27. Juni 1908 ist das Stammkapital um 40 000 M. erhöht. Es beträgt nun 90 000 M. Absatz 1 des § 27 des Gesellschaftsvertrages (Beschlussfähigkeit) ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Juni 1908 geändert.

## Marktberichte.

**d. Idstein i. T., 13. August.** Der heutige Viehmarkt war mit nur etwa 40 Stück Rindvieh und 24 Wagen mit Ferkeln und Läufern befaßt, eine so geringe Auffuhr, daß man diesen Markt am besten striche. Die Landleute sind eben in der Fruchternte und müssen bei dem zweifelhaften Wetter jeden hellen Tag zur Einfuhr benutzen; infolge dessen haben sie keine Zeit, den Markt zu besuchen. Das wird immer so sein in der höchsten Zeit der Ernte. Dem geringen Auftrieb entsprachen auch die Besucher. Der ganze Handel war fau. Rindvieh wurde wenig und zu niedrigen Preise gehandelt. Ferkel kosteten 22 bis 30 M., Läufer 40 bis 50 M. Schon gegen 11 Uhr war von dem Markte nichts mehr zu sehen.

Kursbericht vom 14. Aug. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Teleg. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Table titled 'Staats-Papiere' containing German government bonds and securities.

Table titled 'Ausländische' containing foreign government bonds and securities.

Table titled 'Ausereuropäische' containing non-European government bonds and securities.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen' containing provincial and municipal bonds.

Table titled 'Vollbez. Bank-Aktien' containing fully paid bank stocks.

Table titled 'Nicht vollbezahlte Bank-Aktien' containing non-fully paid bank stocks.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmen' containing industrial company stocks.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anst.' containing transport company stocks.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing transport company bonds.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' containing mining company stocks.

Table titled 'Kuxe' containing shares of various companies.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing transport company bonds.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Diverse Obligationen' containing various other bonds.

Table titled 'Verzinsl. Lose' containing interest-bearing bonds.

Table titled 'Unverzinsliche Lose' containing non-interest-bearing bonds.

Table titled 'Geldsorten' containing various types of money and currency.



**Der Fluchlinienplan**  
für eine Straße längs der Östgrenze des Bahngeländes von Ring bis zum Schlaßhaus hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.  
Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.  
Die Frist beginnt am 30. Juli und endet mit Ablauf des 27. August cr.  
Wiesbaden, den 27. Juli 1908.  
Der Magistrat.

**Der Fluchlinienplan**  
über die Verlegung des Chaisentweges, der Parkstraße und angrenzender Seitenstraßen in den Distrikten „Dietzenmühle“ und „Hinter der Dietzenmühle“ hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.  
Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlußfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.  
Diese Frist beginnt am 23. Juli 1908 und endet mit Ablauf des 20. August 1908.  
Wiesbaden, den 20. Juli 1908.  
Der Magistrat.

**Volkshausarbeiten.**  
Die Vorkosten sind: Mai bis September vormittags 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr, Oktober bis April vormittags 8 Uhr bis abends 5 Uhr.  
Die Vorkostenarbeiten sind von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen, außer an Sonnabenden und Tagen der Feiertage, an denen auch bis 9 Uhr geöffnet ist.  
Die Krautabteilung ist stets von 8 bis 4 Uhr geschlossen.  
An Sonn- und Feiertagen wird 1 Stunde früher geöffnet und um 10 Uhr vormittags geschlossen.  
Wiesbaden, Juni 1908.  
Städtisches Maschinenbauamt.

**Bekanntmachung.**  
Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesen Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird staatsrechtlich nicht befristet, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist regelgemäß bei dem zuständigen Friedhofsaufsicht anzumelden, welcher abdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerfall frei ist.  
Die Friedhofs-Deputation.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Wasser-Ordnung für die Stadt Wiesbaden Beerweim-Produzenten des Stadtbezirks ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Anfertigung und Einföderung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Wasser-Ordnung angedrohten Strafmaßnahmen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhandlung, Kungäse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.  
Wiesbaden, den 3. Juli 1908.  
Städt. Wasseramt.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige städt. Elektrizitäts-Verwaltung in Deutschland arbeitende Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften bereits seit Jahren als Revisionshilfe für die nach den Satzungen der Feuerversicherungs-Gesellschaften vorzuschreibende Prüfung elektrischer Anlagen anerkannt ist und daß das Wert insbesondere für die Revision von Anlagen, welche an sein Abnahmestellen angegeschlossen sind, bis auf weiteres lediglich eine Gebühr von 8 Mark in Ansehung bringt.  
Wiesbaden, den 24. Juli 1908.  
Verwaltung der städt. Wasser- u. Lichtwerke.

**Bekanntmachung.**  
Die Maschinenarbeiten für das Gebäude der Ammoniakfabrik der Gasfabrik sind zu vergeben. Angebote hierfür müssen bis zum 17. August, vormittags 12 Uhr, bei uns einreichen und mit der Aufschrift „Maschinenarbeiten für die Ammoniakfabrik“ versehen an die unterzeichnete Verwaltung, Marktstraße 18, Zimmer 12, eingeleistet sein.  
Angebotsformulare und Bedingungen werden im Bauamt der Gasfabrik, Rainingerstraße 142, und im Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer 12, gegen eine Gebühr von 50 Pf. abgegeben. Die Zeichnungen können im Bauamt der Gasfabrik eingesehen werden, wo auch sonstige Auskunft erteilt wird.  
Wiesbaden, den 7. August 1908.  
Die Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

**Bekanntmachung.**  
Die neuen Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der preussischen Bauwerkstätten, vom 1. Juni 1908, treten am 1. Oktober d. J. in Kraft.  
Dieselben können im Rathaus, Zimmer Nr. 24, während der Dienststunden von Interessenten eingesehen werden.  
Der Magistrat.

**Verdingung.**  
Die Ausführung der äußeren und inneren Verbauarbeiten für das Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, sowie westl. Halle und Nebengebäude in der letzteren auf dem Südfriedhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden von 11—1 Uhr im städt. Bauamt, Adlerstr. 4, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken und nicht durch Postnachnahme) bis zum Verdingungsstermin bezogen werden.  
Verhältnisse und mit der Aufschrift „Länderarbeiten“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 21. August 1908, vormittags 11 Uhr, Adlerstr. 4, B., einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular einereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 20 Tage.  
Wiesbaden, den 5. August 1908.  
Hochbauten auf dem Südfriedhof.

**Verdingung.**  
Die Schreinerarbeiten (Türen, Holzände usw.) für den Umbau des Verwaltungsgebäudes auf dem städt. Krankenhausesgelände sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 60 Pf. bezogen werden.  
Verhältnisse und mit der Aufschrift „N. 44“ versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 17. August 1908, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — im Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular einereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 8. August 1908.  
Städtisches Hochbauamt.

**Verdingung.**  
Die Herstellung der Mischenböden und Nischenwandverkleidung für das Verwaltungsgebäude und westl. Halle, Los 1, die Herstellung der Mischenböden für das Wirtschaftsgebäude, Los 2, bezgl. für die Blumenhallen, Los 3, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden von 11—1 Uhr im städt. Bauamt, Adlerstr. 4, B., eingesehen, und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken und nicht unter Nachnahme), so lange der Vorrat reicht, bis zum Verdingungsstermin bezogen werden.  
Verhältnisse und mit der Aufschrift „Mischenböden, Los 1, 2 u. 3“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 21. August 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular einereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 20 Tage.  
Wiesbaden, den 10. August 1908.  
Hochbauten auf dem Südfriedhof.

**Nassauische Landesbibliothek.**  
Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 10. August 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.  
Mayer, A. Wiens Buchdruckergesch. 1842—1882. Bd. 1 u. 2. Wien 1883 bis 1887. Beilage zur Allgemeinen Zeitung. Juli 1907 bis März 1908. München 1907 und 1908. Jahrbuch der Gesellschaft der Bibliophilen. Jahrg. 4—8. Weimar 1902—1907. Revue. Deutsche. Eine Monatschrift. Bd. 33. Stuttz. 1908. Volke, Joh. Zwischen Dichtung und Philosophie. München 1908. Vorländer, Karl. Geschichte der Philosophie. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1908. Endemann, Karl. Staatslehre und Volkswirtschaft auf höheren Schulen. Bonn 1895. Gesch. v. Frau Oberlehrer Schmidt. Wassmannsdorf, Karl. Sechs

Fechtschulen der Marxbrüder und Federfechter. Heidelberg 1870. Gesch. v. Fr. Dr. Wassmannsdorf. Wassmannsdorf, Turmen und Fechten in früheren Jahrhunderten. Heidelberg 1890. Gesch. v. d. v. d. Veth, J., Streifzüge eines Holländischen Malers in Deutschland. Berlin 1904. Jahrbuch d. Kaiserl. Deutschen archäolog. Instituts. Reg. zu Bd. 11—20. Berlin 1908. Adler, G., Die Sozialreform und der Kaufmannsstand. München 1891. Arbeiterfreund. Zeitschrift des Zentralvereins für das Wohl der arbeit. Klassen. Bd. 12—17. Berlin 1874 bis 1879. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Jahresbericht der Handelskammer Mannheim für das Jahr 1904 bis 1906. Mannheim 1905—1907. Gesch. v. d. Handelskammer zu Mannheim. Scholz, E. u. P. Donath, Rechtsbuch für Genossenschaften. Berlin 1908. Archiv f. d. Civilistische Praxis. Bd. 102. Tab. 1907. Pauli, C., Die niederen Militärwissenschaften zum Selbststudium. Bd. 1. Berlin 1908. Kriegs-Zeitung. Deutsche. Illust. Blätter vom Kriege. Red. v. A. Schucker. Stuttgart 1870 u. 1871. Hönig, Fritz, Zur Geschichte der Verteidigung des Kirchhofes von Beaune la Rolande. Berlin 1894. Hofordnungen. Deutsche, des 16. u. 17. Jahrhunderts. Herausg. v. A. Kern. Bd. 1. Berlin 1907. Linder, Th., Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. Bd. 5. Stuttgart 1907. Boms, A., Rasel. Bd. 1. München 1907. Gesch. v. Herrn Dr. B. Laquer. Friedensburg, F. u. H. Seger, Schles. Münzen und Medaillen der neueren Zeit. Breslau 1901. Zeitschrift d. hist. Gesellschaft f. d. Provinz Posen. Bd. 21 u. 22. Posen 1906 u. 1907. Fechner, H., Wirtschaftsgeschichte der Provinz Schlesien in der Zeit ihrer provinziell. Selbständigkeit. Breslau 1907. Medem, Geschichte der Stadt Schwedt. Stett. 1837. Geschichtsquellen der Grafschaft Glatz. Bd. 3—5. Hebelich. 1884 bis 1891. Topographie v. Niederösterreich. Bd. 4. Wien 1890. Förderreuther, Die Allgäuer Alpen. Land und Leute. Kempten 1907. Kunze, J., Zur Kunde des deutschen Privatlebens in der Zeit der salischen Kaiser. Berlin 1902. Hearn, L., Lotos. Blicke in das unbekante Japan. Frankfurt a. M. 1907. Jorga, N., Geschichte des Osmanischen Reiches. Bd. 1. Gotha 1908. Greim, G., Landeskunde des Großherzogtums Hessen, d. Provinz Hessen-Nassau etc. Leipzig 1908. Baumgarten, Die deutsch. Kolonien u. die nationalen Interessen. Köln 1885. Gesch. v. Herrn L. Berger-Witten. Geinitz, E., Landeskunde von Mecklenburg. Güstrow 1907. Neuse, F., Die Britischen Inseln als Wirtschaftsgebiet. Halle 1906. Marwitz, Friedrich August. Ein märkischer Edelmann im Zeitalter der Befreiungskriege. Herausg. v. F. Meusel. Bd. 1. (Lebensbeschreibung). Berlin 1908. Flügel, O., Herbarts Lehren u. Taten. Leipzig 1907. Speidel, L. u. H. Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit. Berlin 1893. Berger, A. E., Martin Luther in kulturgeschichtlicher Darstellung. Bd. 2. Teil 1. Berlin 1898. Welden, L., Freiherr v., Episoden aus meinem Leben. Beiträge z. Geschichte der Feldzüge d. österreich. Armee 1848 u. 1849. Aufl. 2. Graz 1855. Descey, E., Hugo Wolf. Bd. 3. Leipzig 1904. Winternitz, M., Geschichte d. Indisch. Literatur. Bd. 1. (Literaturen des Ostens. Bd. 9.) Leipzig 1908. Isaens, Orationen ed. Scheibe. Liefz. 1874. Gesch. v. Frau Oberlehrer Schmidt. Tacius, C. Germania. Erklärt von Tackling. Paderborn 1880. Gesch. von d. v. d. Veth, J., De philosophia libri sex. P. Thomas. Leipzig 1908. Adam, Jul., Der Natursinn in der deutschen Dichtung. Bd. 1 u. 2. Wien 1906 u. 1908. Müller von Königswinter, W., Zum stillen Vergnügen. T. 1 u. 2. Leipzig 1895. Alexis, W., Cobani. Aufl. 7. Berlin 1893. Mörike, E., Miss Jenny Horworr. Eine Skizze. Weimar 1907. Scheffel, J. V., Gedichte aus dem Nachlass. Aufl. 5. Stuttgart 1889. Massow, M. v., Junge Sehnsucht. Aufl. 2. Offenb. 1907. Gesch. v. Prof. Dr. Liesegang. Cornelius, Vaterländische Ehrentage. Pol. Gedichte. Dillenburg 1904. Strauss, Dav. Friedr., Der Papier-Reisende. Ein Gespräch. Weimar 1907. Lessmann, Daniel, Wanderbuch eines Schwermütigen. Neu herausgegeben von H. Conrad. Berlin 1885. Hesel, G., Wassensagen. Neue Auzz. Halle 1905. Wildenbruch, E. v., Der Zauberer Cyprianus. Eine Legende. Berlin 1896. Hamsun, K., Neue Erde. Aufl. 2. München 1904. Hamsun, K., Schwärmer. München 1905. Sick, M., Ein Rumensmann. Leipzig 1908. Hugo, V., Ausgewählte Gedichte. In Uebersetzung v. F. Gundlach. Berlin 1903. Gesch. v. Uebersetzer. Marivant, Ouvres choisies. Tom 1 u. 2. Paris 1877. De Saint Pierre, La vie et les ouvrages de Jean-Jacques Rousseau. Ed. critique. Paris 1907. Wimmer, J., Deutsches Pflanzenleben nach Albertus Magnus. (1193—1280.) Halle 1908. Griessmayer, V., Die Proteide der Getreidesorten etc. Heidebl. 1897. Gesch. von Frau Dr. Griessmayer. Martini, v. Chemnitz, Syst. Conchylien-Kabin. Bd. 6. 2. u. 3. Bd. II. Abteil. 5. Nürnberg 1901 und 1906. Rinkel, R., Einführung in d. Elektrotechnik. Leipzig 1908. Slaby, A., Glückliche Stadt. Entdeckungsfahrten in den elektrischen Ozean. Berlin 1908. Zeitschrift für Orenheilkunde. Bd. 54. Wiesbaden. J. F. Bergmann, 1907. Brieger, L., Ueber Pionnne. Berlin 1885. Gesch. von Frau Dr. Griessmayer. Blätter f. klinische Hydratologie. Jahrg. 17. Wien 1907. Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Bd. 8. Wiesbaden. J. F. Bergmann, 1907. Wochenschrift, Berliner, klinische. Jahrgang 44. Berl.

1907. Wochenschrift, Münchner med. Jahrg. 54. München 1907. Zeitschrift für klinische Medizin. Bd. 64. Berlin 1907. Archiv für Dermatologie etc. Bd. 88. Wien 1907. Bericht über die 34. Versammlung der ophthalmolog. Gesellschaft. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1908. Arbeiten aus dem Kais. Gesundheitsamte. Bd. 27. Berlin 1908. Zentralblatt für die gesamte Medizin. Innere Medizin. Jahrg. 28. Leipzig 1907. Archiv f. d. gesamte Physiologie. Bd. 130. Bonn 1907.

**Ämliche Anzeigen**  
**Evangelische Kirche.**  
Sonntag, 16. August, 9. u. Trinit.  
**Marktstraße.**  
Mittag-Gottesdienst 8.40 Uhr: Hilfsprediger Weber. — Vormittags 10 Uhr: Defan Fidel. (Weiche und heil. Abendmahl.) — Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Niemendorf. — Amiswoche: Defan Fidel.  
**Bergkirche.**  
Frühgottesdienst für die Gemeinde 8.30 Uhr: Pfarrer Diehl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. — Amiswoche: Laufen u. Trauungen: Pfarrer Diehl. — Begräbnisse: Pfarrer Diehl.  
**Ringkirche.**  
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Weber. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hilfsprediger Wiffeler. — Amiswoche: Laufen u. Trauungen: Pfarrer Friedrich. Begräbnisse: Hilfsprediger Wiffeler.  
**Clarenthal.**  
Sonntag, den 16. August, Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Wiffeler.  
**Lutherischen-Gemeinde.**  
Vom 5. Juli ab treten die beiden Pfarrer der Lutherischen-Gemeinde ihren Dienst an. Die Lutherischen-Gemeinde wird von da an in zwei Sprengel geteilt. Die Sprengelgrenze läuft durch die Mitte der Oranienstraße bis zum Kaiser-Friedrich-Ring, von da an den Kaiser-Friedrich-Ring aufwärts bis zur Bielandstraße und weiter durch die Mitte der Bielandstraße bis zur Gemarkungsgrenze. Der Pfarrer des ersten, nach dem Bahnhof zu gelegenen Sprengels ist Pfarrer Lieber, an der Ringstraße 3. Der Pfarrer des zweiten Sprengels ist Pfarrer Hofmann, Moritzstr. 23. 2. Jeder der beiden Pfarrer ist der geordnete Geistliche und Seelsorger seines Sprengels und hat alle Amtshandlungen in seinem Sprengel zu verrichten. Die sogenannte Amiswoche fällt weg. Dabei bleibt das Recht eines jeden Gemeindegliedes bestehen, den Pfarrer des anderen Sprengels oder auch einen Geistlichen einer anderen Gemeinde um Übernahme einer Amtshandlung zu ersuchen. Die Gemeindeglieder werden aber dringend gebeten, nicht ohne triftigen Grund von der Sprengelordnung abzuweichen. — Fr. Lieber ist auf 4 Wochen beurlaubt. Pfarrer Hofmann übernimmt während dieser Zeit sämtliche Amtshandlungen in der Lutherischen-Gemeinde. Pfarrer Hofmann wohnt Moritzstraße 23. 2.

**Kapelle des Paulineenhilfs.**  
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Abendgottesdienst fällt aus. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.  
**Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.**  
Sonntagschule, Sonntagsverein u. Bibelstunde fallen aus. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.  
**Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Sonntag, nachm. 2 Uhr, ab Vereinshaus: Familien-Ausflug nach dem Hebengrund, Kaiser-Friedrich-Eide. (Raffschiffungen und Spiele der Turnabteilung. Alle Mitglieder nebst Familien sind herzlich eingeladen. Bei ungenügendem Wetter, abends 8.30 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Fr. Lind-Parmen, Missionshaus, wird sprechen. — Montag, abends 9 Uhr: Männerchor-Probe. — Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Turnen. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Rebusstunde des Frauenchors. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Der Vereinsbesuch ist frei und verpflichtend auch nicht zum Beitritt.  
**Christlicher Verein junger Männer.**  
Vereinslokal: Bleichstraße 3. 1.  
Sonntag, nachm. 4 Uhr: Familienfest, Bleichstraße 17. Um 2.30 Uhr: Ausflug der Jugendabteilung. — Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Männerchor. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Probe für Frauenchor. — Freitag, abends 8 Uhr: Turnen. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Stenographie und Gebetsstunde. — Jeder junge Mann hat freien Zutritt.  
**Verein vom Frauenkreis (C. S.).**  
Marktstraße 13.  
Sonntag, mittags 2 Uhr, bei schönem Wetter: Familienausflug in den Wald. Amaraß vom Sedanplatz. Abends 8.30 Uhr: Evangelisation und Aufnahme. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde; nachm. 2.30 Uhr: Gebetsstunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann herzlich willkommen.

**Evangelisches Gemeindehaus.**  
Steltingstraße 5.  
Neben Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirch-Gemeinde. — Neben Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Neben Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangs-Vereins.  
**Versammlungen im Gemeindefaal des Pfarrhauses an der Ringstraße 3.**  
Mittwoch von 8 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirch-Gemeinde.  
**Katholische Kirche.**  
**Starkirche zum heil. Konstantin.**  
Samstag, den 15. August, feiern wir das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. Gebotener Feiertag. Heil. Messen 6.30, 6.30, 7.15, 8.30 und 9.30, danach Kräuterweihe, Hochamt mit Predigt 10.30 Uhr. Heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht.  
Die Kollekte im Hochamt von Maria Himmelfahrt ist in beiden Kirchen für das Anstiftensminar.  
10. Sonntag u. Pfingsten, 16. August.  
Die Gemeinde unternimmt an diesem Tage ihre Jubiläumswallfahrt nach Marienthal.  
Heil. Messen: 6.30, 6.30, 7.15, 8.30, 9.30, 10.30, 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Litania (855). — In den Wochenenden sind die heil. Messen 6.30, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr. 7.15 (7.10) ist die Säulmesse. — Samstag, 5 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 6.30 Uhr, am Samstag nachm. von 6—7 und nach 8 Uhr.  
**Maria-Hilf-Kirche.**  
Samstag, 15. August, Fest Maria Himmelfahrt: gebotener Feiertag; der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Nach dem Abendgottesdienst ist die Kräuterweihe. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (840).  
10. Sonntag u. Pfingsten, 16. August.  
Frühmesse und Gelegenheits zur Weichte 6, zweite heil. Messe 7.30, Abendgottesdienst (Nacht) 8.45, 9.30, 10.30, 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Litania (855). — In den Wochenenden sind die heil. Messen um 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Säulmessen, und zwar: Montag und Donnerstag für die Leibschule, Dienstag und Freitag für die Gassestraße-Schule, Mittwoch und Samstag für die Niederberg- und St. Michaels-Schule. — Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, früh 6.30 Uhr, wird heil. Kommunion ausgeteilt. — Samstag, nachmittags 5 Uhr: Salve. 5—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheits zur Weichte. — Latinhausekzelle, Platterstraße 5. Montag, früh 6.30 Uhr: Heil. Messe.

**Evangel.-lutherischer Gottesdienst**  
Adelheidsstraße 23.  
Sonntag, den 16. August (9. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Fr. Müller.  
**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**  
(Der evang.-luth. Kirche in Breußen zugehörig.) — Rheinstraße 54.  
Sonntag, den 16. August (9. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Pfarrer Schöne aus Gemünden.  
**Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. K. G.**  
In der Krupa der Katholischen Kirche, Eingang Schwabacherstr.  
Sonntag, den 16. August (9. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Segensgottesdienst. — Freitag, den 21. August, abends 8.15 Uhr: Gottesdienst. Fr. Willkomm.  
**Methobisten-Gemeinde,**  
Friedrichstraße 26, Hinterhaus.  
Sonntag, den 16. August, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Herr Prediger Wiffeler. Nachm. 11.15 Uhr: Sonntagschule, Nachm. 3 Uhr: Vierteljahrs-Versammlung. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. Prediger Carl Giese.  
**Rionskapelle**  
(Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.  
Sonntag, den 16. August, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Form. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger C. Hartmann.  
**Ruffischer Gottesdienst.**  
Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Kleine Kapelle. — Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heilige Messe. Große Kapelle. — Dienstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Mittwoch (Vorführung Christi), vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Große Kapelle.  
**Anglican Church of St. Augustine.**  
August 16, IX. Sunday after Trinity, 8.30 Holy Eucharist. 10. Mattins and Sermon. 12. Holy Eucharist. 6. Evening-song.  
August 19, Wednesday, 11. Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.  
August 21, Friday, 11. Mattins and Litany.  
F. E. Fresco M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

### Die Reise nach Tunis.

Erzählung von Käthe von Beeter.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick trat ein großer, blonder Mann in den Speiseaal, sah in die lachenden Gesichter, zog den Hut und lächelte mit, während er, dem Steward folgend, seiner Kabine zuschritt.

„Das ist doch sicher ein Deutscher“, sagte Mädchen halb laut ihm nachblickend.

Der Fremde mußte ein sehr feines Gehör haben, denn, sich umwendend, bemerkte er sich nochmals und sagte lächelnd: „Stimmt, ein echter Deutscher, der sich freut, auf diesen betradeten italienischen Schiff ein paar Landsmännchen zu treffen, die hoffentlich so guttunig sind, ihm mit ihrem Italienisch unter die Arme zu greifen.“

„Da werden Sie aber auch nicht über ein trauriges Stinken hinauskommen“, lachte Mädchen vergnügt den Näher tretenden an. „Wir freuen uns eben, einen Deutschen zu sehen, weil wir auch mit dem italienischen auf sehr gespanntem Fuße stehen.“

„Ah, das ist fatal! Na, Einigkeit macht stark, viel leicht geht es mit vereinten Kräften besser. Ich habe ein sehr gutes Wörterbuch.“

„Wir auch!“  
„James, da schmeißten wir unsere Kenntnisse und Wolabeln zusammen und imponieren den Italienern als Dreißend. Wenn die Damen gestatten, bringe ich nur mein Gepäck unter und komme dann auch zum Abendessen.“

#### III.

Frau Sordelia atmete beruhigt auf. Sie waren nun mehr die einzigen Deutschen an Bord, sie hatten — o Lante Karmahl, wie würdest du trüben phieren! — einen männlichen Schutz, und als sich in künftiger Zeit erwies, daß dieser männliche Schutz noch allen Reiseleuten hin viel weniger bewandert und sicher war als die beiden Damen, wurde Frau Sordelia noch beruhigter und bekam einen großen Teil ihrer fast verloren gegangenen Reisebesorgnis und ihres Selbstvertrauens zurück. Da war es wieder bewiesen, was sie bei der Wahl ihrer Reisegefährtin erklärt hatte: man muß sich am besten an den Deutschen, die man selbst stützen muß. Das gibt eine gewisse Überlegenheit und Ruhe. Nun würde die Sache schon gehen und wenn sonst auch nur Italiener an Bord waren, sie standen jetzt nicht mehr ganz allein.

Richtig, alles, was sich bis zur Abfahrt des Schiffes noch einfand, war landeseingeboren. Die drei Deutschen fanden auf dem Verdeck und beobachteten interessiert die Ankunft der übrigen Passagiere. Vorläufig bestanden diese nur aus Herren, vier in Zivil, einer in Uniform.

„Welch ein schöner Mann“, flüsternde Mädchen, auf Lektoren zeigend, ihrer Gefährtin beifällig zu.  
Sordelia sah flüchtig hin. „So, sehr schön. Die schönen Männer tauschen gewöhnlich nicht viel“, sagte sie nachdenklich, beinahe mechanisch und mehr für sich.

feinerten Geschmack voraussetzt. Was ihr an Form fehlt, ersetzt sie durch die Schönheit des Gesichts, durch das Haar und vor allem durch ihre prachtvolle weiße, harmonische Stimme. Die französische Frau verdient alle Bewunderung, weil sie selbst mit unbedeutendem physischen Material es erreicht, alle anderen — angelegenen Frauen zu überreffen. Ihr Blick, ihre Lebhaftigkeit, ihre Konversation sind unübertroffen, aber sie eignet sich mehr zum Modell eines Schneiders, als zu dem eines Bildhauers.“  
Über die Deutschen urteilt die Amerikanerin ziemlich summarisch. „Wenn die deutsche Klasse sich von Karzoffeln und Bier befreien würde, so könnten ihre Frauen sich zu einem schönen Typus entwickeln“, urteilt die Bildhauerin mit temperiertem Wohlwollen. Die jungen Italienerinnen und Spanierinnen sind mehr malerisch, als von hohem Interesse, aber dafür besitzen sie einen Reiz, der der Amerikanerin fehlt; wenn sie ruhen. In der Türkei, in Ostindien und in Rumänien hat die träge, bewegungslose Lebensweise die einst so schönen Frauen ihren Reiz verlieren lassen. Die Ungarinnen sind der amerikanischen Künstlerin für ihre Zwecke zu äppisch, und bei den Skandinavieren findet sie, daß die Amerikanerin nicht die Schönheit besitzt, die bei der vom Standpunkt des Bildhauers aus der männliche Typus ungleich schöner und höher entwickelt ist als der weibliche. In Rußland zerfallen die Frauen in zwei scharf getrennte Gruppen, in vollkommen schöne und in sehr hässliche; ein verbindendes Mittelglied zwischen beiden fehlt fast ganz. Die Schönheit beschränkt sich fast ausschließlich auf die höchste Aristokratie, bei der eine mediterrane Bildhauerin nicht die besten Chancen hat. Die schönste körperliche Vollkommenheit hat Miß Beveridge vor allem in Kalifornien gefunden, und sodann auch noch in den Südstaaten der Union.

ipic. Irrtümlich die eigene Frau angeschossen. In Glasgow hat ein Ehegatte unter dem Einfluß der Kurat vor Einbrechen die eigene Gattin angeschossen und schwer verwundet. In dem Hause des reichen Charles Dunn in Glasgow war vor kurzer Zeit eingebrochen worden, und Dunn hatte sich zu seinem persönlichen Schutz einen Revolver gekauft. In einer der letzten Nächte hörte er wieder Geräusch im Hause, und in der Meinung, daß Diebe anwesend seien, machte er sich mit dem geladenen Revolver an deren Verfolgung. Pflötzlich hörte er auf den Stiegen ein verdächtiges Geräusch. Seine Frau, die nicht wachte, warum sich ihr Gatte aus dem Zeit erhob, war aufgehoben und Dunn über die Treppe gestolzt. Durch das verbotene Geräusch ruhig gemacht, feuerte Dunn blindlings vier Schüsse in die Richtung des Treppenhanges und traf zweimal seine eigene Frau. Als er das Geschloß der Treppe öffnen machte er Licht und nahm nun voll Entsetzen von seinem grauenhaften Irrium Kenntnis. Glücklicherweise war ärztliche Hilfe bald zur Stelle, die Dunn, der sich wie ein Bergweiser auf seine Frau aufkam, und unangeführt wurde: „Ich habe meine Frau erschossen!“ mit Gewalt von der Schwere des Verstoßes losriß und diese selbst nach dem Spital brachte, wobei sich die Frau glücklicherweise bereits auf dem Wege der Besserung befindet.

g. Nicht abzuweilen. Ein Schriftsteller, der sich nur kümmerlich durchs Dasein schlug, bewarb sich dieser Tage um eine Stelle, die vom Magistrat der belgischen Hauptstadt ausgeschrieben war. Er ließ sich beim Bürgermeister selbst anmelden, jedoch dieser erklärte, daß auch nach sehr langer Zeit der bescheidene Wunsch des Kandidaten nicht erfüllt werden könnte, denn, sagte er, um diese Stelle sind bereits 40 000 Bewerbungen eingelaufen. Der Schriftsteller war im ersten Augenblick über diese ungeheure Konkurrenz sprachlos — dann dachte er ein wenig nach und wendete sich noch einmal an das Oberhaupt der Stadt: „Könnten Sie mich nicht wenigstens anrufen, um diese 40 000 Offerten zu ordnen und klassifizieren?“ — Es gab eine Zeit, wo solche schlaf fertigen Redensarten mit guten Stellen besetzt wurden. Aber: tempora mutantur!

Modellen überhaupt kaum zu erwarten sei. „Die Moden werden so veränderlich wie die Frauen selbst“, bemerkte der Geschichtsforscher eines berühmten Hauses. Einiges freilich hat der Spürsinn der englischen Modedivine doch schon erfinden können. So wird als kommende Neuheit ein elegantes Damenjackett aus Zwischstoff geschätzt, das mit einem abnehmbaren Lederfutter versehen ist. Das Futter ist mit dem Tuch durch Fäden oder durch Knöpfe verbunden; bei kalten Tagen, bei Automobiltouren und Bergfahrten trägt man das Jackett mit dem Leder, bei milderer Witterung dagegen nur das Tuchjackett. Das weiße, warme und schützende Lederfutter ist außerordentlich einfach aus dem Jackett zu entfernen, und es bedarf nur der Umkehrung der Armeel, um das Tuchjackett gebrauchsfähig zu machen. Der Preis schwankt um 120 M., und die Londoner Modisten versprechen sich von der Neuheit einen großen Erfolg. Allen Anschein nach werden in der kommenden Saison auch die wasserfesten Jacketts aus amerikanischer Seide, die so leicht und weich und dabei vollkommen wetterfest sind, eine große Rolle spielen. Ein neues Cape mit großen, weiten, hingelassenen Ärmeln wird aufkaufen, mit goldenen Schürzen und Besatz reich verziert. Die Direktoren der Mode dauert fort, allein sie wird sich im Winter nicht mehr auf die schlechten, sorten, düstigen Gewebe beschränken; schon jetzt sieht man, daß immer mehr schwere Samtstoffe verarbeitet werden, die dann oft außerordentlich kostbaren und reichen Besatz zeigen. Auch die Pelzmoden zeigen Veränderungen. So werden von den Modisten von den Boas und Kragen die Tierhaare, die eine Zeitlang so modern waren, verschwinden; sie haben sich nicht bewährt, sind Verschönerungen zu sehr ausgefallen, die Augen sollen aus und die elegante Damenwelt wendet sich von ihnen ab. Dagegen scheint der Pelzverbrauch im allgemeinen einer neuen Steigerung entgegenzugehen. Die großen Modediviner treffen Vorbehalte, auch Pelzwaren zu mäßigeren Preisen bereit zu halten. So werden schon jetzt in ausgedehnter Maße graue, weiße, violette und auch das weiße, zarte Fell des Maulwurfs in großen Mengen für die kommende Saison verarbeitet. Kragen und Pelzschleifen werden angefertigt und in Anbetracht des verhältnismäßig billigen Preises voraussichtlich eine große Ankängerschaft finden.

n. Auf der Suche nach einer Venus. Nicht weniger als 40 000 Kilometer hat Miß Kathie Beveridge, die amerikanische Bildhauerin, zurückgelegt, um eine vollkommene weibliche Schönheit zu finden, die ihr als Modell für eine Venus dienen könne. Durch ganz Europa führte sie ihre Fahrt, bis hinab in den Balkan brang sie vor, überall suchend, sorgfältig und kritisch prüfend, aber schließlich kehrte sie heim in ihr Vaterland, mit der festen Überzeugung, daß die amerikanische Frau dem griechisch an Schönheitssinn näher steht als alle anderen. Die ständige Verneinung der Amerikanerin und das Leben im Freien, das die amerikanische Jugend führt, darin sieht Miß Beveridge die Ursachen dafür, daß die Schöner der Vereinigten Staaten an Schönheit alle anderen Nationen überreffen. Zwei hervorragende Gelehrten freilich bedrohen die Frauen Amerikas. Die erste liegt in einer übertriebenen Leidenschaft für sportliche Übungen; eine allzu sehr gesteigerte Entwicklung der Muskeln verbannt der Frau ihre Grazie und ihre Schönheit. Die Schürzen werden breit und edel, die Gesichtszüge verschärfen sich, ihr Gang wird schwer, kräftig und ungraziös und alle die letzten feinen annuligen weiblichen Reize gehen schließlich verloren. Die zweite Gefahr aber, der insbesondere die wohlhabende amerikanische Frau sich ausgesetzt sieht, liegt in einer missverständlichen Gewissenshaftigkeit; sie vertrauen die Gesichtszüge Modedivoren an, die über die natürlichen anatomischen Bedingungen des Kopfes und die Qualitäten der Haut herlich wenig gründliche Kenntnis besitzen und so ungleich mehr Übel anrichten, als sie nützen. Die Engländerin hat nach Ansicht der Bildhauerin eine Schönheit, die zu schön und an verheeren bereits einen hochentwickelten, ver-

Wurzeln ein zergängliches Sein, würde ihr eine Kraft und eine Unbegrenztheit sein. Sie wäre nicht aus der Nacht hervorgegangen, daß sie sich lichterlich mache. Ihr sollte eben die glühende Unbegrenztheit der neunzehn Jahre.

Wird einem halben Zeitalter wendete sie sich nach der andern Seite des Schiffs. Es war mittelalterliche ganz buntel geworden. Im Himmel blühten die Sterne auf und in dem Jähnel man die Räder an. Unten, dicht am Grunde des Raums, funkelnde Sternschnitter, höher hinauf, den Terrassenbau der schänen Welt mit leuchtender Sternschnitter bestreut. Man hatte die besten Sternschnitter noch und noch bereit auf.

Reich lag das Schiff im Hafen, aber nun ruckte die Zeit der Abfahrt immer näher und die Passagiere, die noch gegagelt hatten, schritten jetzt in dunklen, kleinen Booten von allen Seiten an den Bug des Dampfers heran.

Es wurde auf dem Deck lebhafter, Köpfe bekehrten, Stimmen, hohe, staltliche Stimmen, Klängen hell und aufgeregt über das Wasser, Töne wurden entrollt, Stromschnitter ertönten, die Schraube begann zu arbeiten und langsam legte sich das Schiff in Bewegung. Menschen, die mit dem Gesetze ihrer Herzen in der Höhe der Stiegenstufe gefangen und an dem eintreffenden Jubelstimm lustige Erhaben gemacht hatte, kam ab und an herbeigehungen.

„Graz Sorbello, macht es Ihnen keinen Spaß, die ankommenden Passagiere zu sehen? Es sind zwar meistens Leute der zweiten Klasse, nur eine größere Gesellschaft für unsere Seite, nachher, die morgen früh in Sizilien wieder abgehen, aber hier wie dort himmlische Typen. Ganz anders als bei uns, alles so laut und ungerührt, als wenn jeder für sich allein wäre und dabei lustig und anstandslos wie die Kinder. Die Herren erklärten mir alles, besonders der Offizier ist ein sehr liebenswürdiger, feiner Mann. Sehr gefährlich, Frau Sorbello! Sie sind verantwortlich dafür, wenn wir uns gegenseitig die Herzen brechen. Sie haben mich in mein Zofischal hineingetrieben. Möchten Sie nicht ein bißchen Kontrolle darüber abgeben?“

„Sten, Wunden, ich mag nicht. Die fremden Leute und Leute sollen mir auf die Herzen.“

„Ent, dann bleibe ich bei Ihnen und lasse meine Schritte schmecken.“

„Sten, nun Sie das nicht, Kind! Mir ist es ganz recht, wenn Sie da drüben zergängliches haben. Mir ist gerade noch etwas Einsamkeit amme, noch stillem Kluslauf aus dem Hafen und ungerührt Beobachtung der nachdrücklichen Züge. Wenn Sie ohne Gewissensbisse! Sie wissen, daß ich mit den leeren Augen ungerührt ein- fange, wenn ich keine bedarf. (Sieh Sie nur!)“

Da stand sie denn allein, an die Wand der Röhre gelehnt, und schaute in die Tiefe, fernstimmende Grün- lingsnacht hinaus. Ganz langsam hatte sich das Schiff in Bewegung gesetzt, geistlich lag es durch die leuchtenden Schatten des Schiffswalles hin und die leuchtendste Stadt wird allmählich zurück und stetig höher empor, immer näher dem fernstimmenden Himmelsthor, bis die trübliche Seitenlinie ihres Schiffes sich zu wischen schien mit den goldenen Strahlenstrahlen, die Gottes Finger auf den blauen schwebenden Himmelsthor der Nacht geschrieben hatte. Wo und an noch vom Meer her ein paar verfliegende Musikanten, ein Paar ein Geleitwort, roter, furchtbarer Gesicht einer Laterne und das große, brennende Klinge des hohen Scheitels über der Quastigkeit des Schiffes ging es laut und lustig an, man lachte und plauderte und sang italienische Lieder. Während alle diese Stimmen Klang mit den vertrauten bescheiden Klängen ab und an aus tiefen, fremdartigen Klängen klangen und nach und nach immer weiter von diesem friedlichen Seiten zurückgegangen hatte, hörte all das

Faun, Sie war langsam erwachsen von dem stillen, bunten Gesange auf die stillen, bunten Klänge. Eine lange nicht mehr gekannte weiche Wärme und Sehnsucht lagte sich ihr um Herz und Sinne. Es kam ihr vor, als würde sie auf dem Schiffe ihres Lebens, hinter sich die mit trügerisch vergänglichem Lichter gesammelte Vergangenheit, vor sich jene fern, rührende und un- ergründliche Dunkelheit einer ewigen, jenseitigen und glühenden Zukunft und von der anderen Seite herüber- hingebend, der Klang der Welt, der Klang der Welt. Er ging sie nichts an, sie fand ihn fern und fern, einflam zog sie hinaus. Was suchte sie eigentlich da draußen? Das Glück? Schließ das Verlangen doch noch in tiefen Gründe ihrer Seele und schlag nun im Dunkel der schwebenden Stadt heimlich und leise die schwebenden Klänge auf? Ja, sie hatte ja mit allem abgeschlossen, wenigstens mit dem, was sie einst als Glück getrennt. Das lag begraben unter dem Schatten verlorenen Lebens, und ihre Jugend hätte mit unter ihnen und sie brühten so höher und so tief, daß sich nichts mehr unter ihrer Kraft hervorbringen konnte.

Was sie jetzt noch wollte und mit dem trügerischen Dämmen Glück belegte, das trug ein buntes, mit flüchtigen Blumen und farbigen Zeichen ausgefülltes Gewand. Mit dem flatterte es wuschig in die Welt hinaus und griff mit kalten, erstarren Klängen nach Blumen, die nicht duften, und nach Regnen, die nicht fangen.

Es kam alles an ihm für sie. Zum zweiten Male empfand sie heute mit auffregender Bitterkeit und entsetzender Weh, daß sie über die hohen 19 Jahre hinausgegangen war, daß ihr die in ihnen geübte Unbegrenztheit und Unerschöpflichkeit fehlte. Zum Glück- sein gehört leichter Sinn, Unerschöpflichkeit und Glanz- legen. Wer erst offene Augen hat und aufmacht, an über- legen, an dem flattert der ständige Erkenntnis des Glücks vorüber und läßt sich nicht fangen.

Man hielt nichts zurück, was das Leben einmal nahm. Sie konnte sich ihre Zukunft mit allem schänden, was die Erde Schönes bot; auch mit allem Guten, mit erster Arbeit und frohlichem Gemüt, mit geistigem Erleben und vielleicht sogar mit reichem, betriebligen Wohlstand. O ja, mit allem Möglichen, nur nicht mehr mit Glück.

Das Glück ist eine gute, weiche Mühe, die sich nur einmal im Leben entfaltet. Sie war auch aus ihrem Leben aufgeschlüsselt, einmala, und Hermann Siden- turms Hand hatte sie brutal und rücksichtslos gebrochen. Sie, nicht mehr davon befreit! Sie kam ja fremde Zentimentalität in ihr herum geschäftiges flares Denken? (Hochachtung folgt!)



Je weniger einer denkt, desto mehr hat er die Augen offen. Das Denken muß bei ihm die Seele des Denkens ver- stehen.

### Die wirtschaftliche Frauensphäre.

(Gedacht von einem)

Es wird den Frauen unserer Tage der gewiß nicht ganz unbedeutende Vorwurf gemacht, daß sie sich ihrem eigentlichen Berufe — dem häuslichen — immer mehr entfremden. Diese betrübliche Erscheinung ist nicht allein bei den Frauen der besseren Stände, sondern auch bei den weiblichen Personen der arbeitenden Klasse zu konstatieren. Eine Ursache der Entfremdung der Frau von der rein hauswirtschaftlichen Tätigkeit dürfte vielleicht darin zu finden sein, daß diese nicht mehr hoch genug gewertet wird. Zunächst ist unternehmungen aller Art sind auf der wirtschaftlichen Seite der gewöhnlichen weiblichen Handarbeiten entstanden und haben teilweise die weiblichen Handarbeiten verdrängt. Die weiblichen Handarbeiten sind auf der wirtschaftlichen Seite der gewöhnlichen Handarbeiten verdrängt. Die weiblichen Handarbeiten sind auf der wirtschaftlichen Seite der gewöhnlichen Handarbeiten verdrängt.

welche die Frau zu verrichten gewohnt war, bezogen heute die Maschinen, und so kommt es, daß viele weibliche Handarbeiten entbehrlich geworden sind. Daraus können aber unmittelbar alle in künstlerischen und gewerblichen Berufen untergebracht werden. Gewissensvoll bei jeder hier sein so großer ist und zum Teil von männlichen Geschlechtern herbeigeführt wird, anderer- seits weil nicht alle weiblichen Handarbeiten für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Man hätte sich in der ersten Zeit nicht so sehr auf die weiblichen Handarbeiten beschränken sollen. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

betragen und endlich der Nationalökonomie beizubringen. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.



Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind. Die weiblichen Handarbeiten sind für den Staat so bedeutend sind.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“  
Schalter-Boje geöffnet von 7 Uhr morgen  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Druckerei:  
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Ruhezeit von 8 Uhr morgen bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Wk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belletristik. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Spezialstellen, sowie die 141 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Siebrich die dortigen 35 Anzeigenstellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unvarianter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 380.

Wiesbaden, Samstag, 15. August 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Es ist kein Unglück noch so groß, es hat ein Glück in seinem Schoß! Die Katastrophe, welche das von so erfreulichem Erfolg gekrönte Zeppelinische Luftschiff noch auf der Niedfahrt kurz vor dem sicheren Hafen durch die Gewalt der Elemente scheitern ließ, hat sich zum Schluß nicht als ein Hemmnis, sondern als ein Förderungsmittel zum Ziel erwiesen. Wie der Mut und das Vertrauen des genialen Erfinders durch das Unheil nicht gebrochen, ja kaum berührt wurden, so hat auch das deutsche Volk in allen seinen Schichten bei diesem schmerzlichen Ereignis eine Tatkraft und eine Opferfreudigkeit an den Tag gelegt, die gegenüber dem Pessimismus, der sich hier und da bei der Beurteilung der Zeitergebnisse breit macht, als hocherfreuliches Zeichen hervorgehoben werden können. Mit ungeahnter Reichlichkeit und Schnelle sind von allen Seiten die Gaben für den Bau eines neuen Luftschiffes geflossen, so daß der Zeppelin redivivus in nicht allzuferner Zeit seinen Flug in das Reich der Luft unternehmen dürfte. Ist doch Graf Zeppelin bereits wieder unermüdet und unermüdetlich bei der Arbeit, um das zu vollenden, was so vielversprechend begonnen.

Nicht bei der Arbeit sind dagegen die Mieter des „Balkan“, die bisher mit einer wahrlich einer besseren Sache würdigen Hartnäckigkeit allen Einigungsversuchen und Friedensvermittlungen Trotz boten und sogar der ausdrücklichen Willensmeinung ihrer eigenen Organisation ein entschiedenes Nein entgegensetzten, was um so mehr zu bedauern ist, da die Arbeitgeber auf diese Herausforderung mit der Abwehrwaffe der Aussperrung geantwortet haben und dieser wirtschaftliche Krieg, auf dessen Veiligung jedoch noch immer gerechnet wird, bereits einen bedrohlichen Umfang erreicht hat. Vom politischen Standpunkt aus sind diese Vorgänge bedeutend, da sich bei der Gelegenheit gezeigt hat, daß die anscheinend so mächtigen Organisationen der Arbeiter die Massen keineswegs so in der Hand haben, wie sie es vorgeben, und daß die Führer damit rechnen müssen, von den Geführten zum Schluß genasführt zu werden.

Ein ganz ähnlicher Vorgang, welcher zeigt, daß auch die Bäume der sozialdemokratischen Parteidisziplin nicht in den Himmel wachsen, hat sich soeben zwischen dem Berliner Parteivorstand und den süddeutschen Genossen abgepielt, die für die revolutionäre Phrase weniger eingenommen sind und sich vor allem

das Recht vorbehalten wollen, in den Einzellandtagen nicht die Rolle des Geistes zu spielen, der stets verneint. Aller Voraussicht nach wird die neuerdings wieder aufgerollte Frage, ob ein sozialdemokratischer Abgeordneter dem „Klassenstaat“ das Budget bewilligen darf, den bevorstehenden Nürnberger Parteitag beschäftigen, wobei man sich auf einen scharfen Konflikt zwischen norddeutsch und süddeutsch gefaßt machen darf.

Als einigermaßen konfliktfrei erscheint dagegen zurzeit die Lage auf dem Welttheater, und das ist nicht zuletzt das Verdienst der beiden Fürstenbegegnungen, welche in dieser Woche der auswärtigen Politik ihren Stempel aufdrückten. Wenn auch weder bei der Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und König Eduard noch bei der zwischen dem letzteren und Kaiser Franz Joseph Neues geschaffen oder irgendwelche Abkommen getroffen wurden, so konnte doch schon die Tatsache dieser Aussprache zwischen Kaiser Wilhelm und seinem königlichen Onkel als ein erfreuliches Zeichen der gebesserten Beziehungen zwischen Deutschland und England begrüßt werden. Und dies geschieht mit um so mehr Grund, da einmal die Anregung zu der Begegnung vom König Eduard ausgegangen ist, und da zweitens als Ergebnis dieser Aussprache der Plan eines Besuchs des englischen Königs in Berlin bezeichnet werden kann. Wenn aber einige französische Blätter die Fürstenbegegnung in sich als eine gegen den Bestand des Dreibundes gerichtete Sprengbombe betrachten, so können solche Phantasien für den ernsthaften Politiker nicht in Betracht kommen.

Auch die gegenwärtige Haltung der englischen Regierung gegenüber den Balkanfragen, die durch die Einführung des konstitutionellen Regiments in der Türkei eine völlige Wandlung erfahren haben, kann als loyal bezeichnet werden, wenn man auch betonen darf, daß diese Loyalität durch die Ereignisse bedingt ist. Bis auf weiteres hat die Pforte sich eine Art Versicherung gegen die Einmischung der Mächte geschaffen; alles wird nunmehr darauf ankommen, ob die Verhältnisse in der Türkei unter dem neuen Kabinett Kamil-Pascha sich halbwegs befriedigend entwickeln, und ob das neu zu wählende Parlament sich ebenso Geltung zu verschaffen wie Maß zu halten verstehen wird.

Es wäre das um so dringender zu wünschen, da die jüngste Prügelei in der serbischen Skupstina, die fast zu einem Kampf bis aufs Messer geführt hätte, aufs neue kundtat, daß der Parlamentarismus auf dem Balkan noch immer recht unwürdige Formen aufweist. Wie wenig Verlaß auf die Serben ist, zeigt auch die Entdeckung der großserbischen Verschwörung in Kroatien, denn die ungarische Regierung hat die unwiderleglichen Beweise dafür in

der Hand, daß das Zentrum dieser Irredenta sich ebenso in Belgrad befindet, wie das der mazedonischen Vandenbewegung wenigstens bisher in Sofia war.

Sehr trübselig sieht es auch mit dem persischen Parlamentarismus aus. Der Schah hat die Einberufung des Medschlis, obwohl er das „Haus der Gerechtigkeit“ wieder aufbauen läßt, auf „unbestimmt wann“ verschoben, und er scheint als die wirksamsten Mittel gegen die Unzufriedenheit seiner ungetreuen Untertanen kurzfristigerweise Blei und Pulver anzusehen, aber nicht — persisches Infanteriepulver.

Seit längerer Zeit läßt wieder einmal der famose Präsident von Venezuela, Herr Castro, von sich hören, natürlich nicht in gutem Sinne. Wie er schon mit den verschiedensten Mächten angebanden hat, hat er sich diesmal die Niederlande ausgesucht, er hat ohne hinlänglichen Grund den holländischen Gesandten ausgewiesen und Genugtuung verweigert. In diesen Tagen hat er es sogar gewagt, ein harmloses holländisches Schiff ohne irgendwelchen Grund zu beschlagnahmen und die Besatzung gefangen zu setzen, ein Streich, der ihm sehr übel bekommen kann. Es wäre an der Zeit, daß diesem würdigen Herrn endlich ein ordentlicher Denkfzettel erteilt würde und daß man sich den Teufel um die Unionsregierung kümmert, welche die Fiktion aufgestellt hat, daß kein europäischer Staat auf dem amerikanischen Kontinent intervenieren dürfe. Die Herren Pankees sind doch wahrlich nicht der Vorwand europäischer Mächte!

## Politische Übersicht.

### Ein neuer Kriegsminister?

L. Berlin, 14. August.

Die Meldung, daß der Kriegsminister Herr v. Einem demnächst abgehen würde, taucht von neuem auf und scheint diesmal durch ihre Herkunft einigermaßen legitimiert. Sehr schnell stellen sich natürlich auch die „Informationen“ oder Kombinationen über den ihm zugedachten Nachfolger ein. Unter allem Vorbehalt und nur, weil diese Mitteilungen immerhin Vermutungen ausdrücken, die in gewissen militärischen Kreisen gehegt werden, und in der Stimmung dieser Kreise einen der Beachtung nicht unwerten Hintergrund haben, seien die nachfolgenden Angaben zur Kenntnis der Leser gebracht. Zunächst wird als Kandidat Generalleutnant Gallwitz genannt. Er ist dem Reichstag bereits bekannt und seinerseits auf parlamentarischem Boden schon geübt, so daß man sich ihn als Vertreter militärischer Forderungen recht gut vorstellen kann. Der Truppengattung nach ist er Feldartillerist. Der

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Noch immer Graf Zeppelin. — Die nationale Ehrenpende. — Keine Bevormundung und Kontrolle. — Wo bleibt Berlin? — Begrüßungabend beim Minister Dr. v. Bethmann-Hollweg. — Ein interessanter Gelehrtenkreis. — Vom Internationalen Historiker-Kongress. — Zwei bevorstehende andere Kongresse. — Aus dem Theaterleben. — „Sardanapal“. — Das neue königliche Opernhaus und eine große Volksoper.

Das Leid und Freud enge Geschwister sind, hat Graf Zeppelin, der augenblicklich weißgenannte Mann auf dem Erdballe, in eindrucksvollster Weise erfahren. Der tiefen Entmutigung folgte bei ihm freundliche Bewegung über die dankbare Anerkennung einer ganzen Nation, die ihm in wahrhaft einzigster Weise ihr Vertrauen ausgedrückt. Dieser so allgemeine und plötzliche Enthusiasmus, der idealen und vaterländischen Gefühlen entspringt, muß auf das erneute Schaffen des lächnen Bezwingers der Räfte von förderndem Einfluß sein, aber er muß auch auf das Ausland eine gewaltige Wirkung ausüben, denn so einmütig, so begeisterungsfroh und mit vollen Händen während hat sich ein Volk sonst nur in den Stunden drohendster Gefahr erwiesen!

Doppelt bedauerlich ist es, daß in diese fortwährend begeisterte Stimmung eine leichte Trübung hineingebracht wurde, die hoffentlich nur vorübergehender Art ist, und zwar durch die Nachricht, daß Herr Generaldirektor Rathenau, der, wie man sagt, sich gern genannt und beachtet sieht, dem Kaiser empfohlen haben soll, eine Studienkommission einzusetzen, welche eine gewisse Kontrolle ausübt der Spenden sowohl wie der neuen Arbeiten des Grafen. Es ist dringend zu wünschen, daß bald eine energische Verichtigung erfolgt oder, falls sich jene Mitteilung bewahrheiten sollte, daß jener sehr seltsame Gedanke nicht zur Verwirklichung gelangt. Hier handelt es sich um eine v o l k s t i m m l i c h e

Ehrendgabe von ganz persönlichem Charakter in doppelter Beziehung, jede Einmischung und Beaufsichtigung ist höchst überflüssig, man will ja eben durch diese Nationalpende dem Grafen zeigen, wie groß das Vertrauen zu ihm und seinem Werk ist und wie kraftvoll das Verlangen, ihm dies vor aller Welt zu beweisen! Das ist ja das Erhebende in dieser alle Kreise und Stände gleich stark durchdringenden Bewegung, daß die Persönlichkeit des Grafen klar und wahr vor uns steht, daß man fühlt, er hat nie eigennützig gehandelt und wird dies niemals tun, daß er stets in erster Linie an das Vaterland gedacht hat in dem heißen Verlangen, ihm zu nützen und deutsche Tatkraft zur Geltung zu bringen!

Gerad' deshalb fragt man sich verwundert: Wo bleibt Berlin, das offizielle Berlin? Aus den meisten Städten des Reiches laufen täglich Depeschen ein, daß sich die städtischen Vertretungen an die Spitze der Geber gestellt und sofort namhafte Beiträge gezahlt. Nichts derartiges verkauft aus der deutschen Reichshauptstadt. Nun wird verkündet, daß sich viele Mitglieder des Magistrats auf Urlaub befinden, und daß eine entsprechende Gabe der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, die noch Ferien hat, bedarf. Gewiß, alles sehr richtig nach dem Schema F.! Aber warum war's denn anderswo möglich, wo doch dieselben Verhältnisse liegen wie hier? In solchen Fällen, wie dem vorliegenden, müssen Ausnahmen stattfinden, eine sofort einberufene Sitzung der hier weilenden Magistratsmitglieder und Stadtverordneten hätte wohl einen Beschluß fassen können, der später die allgemeine Billigung gefunden, um so mehr, als der eben stattgefundene Abschluß der Berliner Stadthauptkasse für das letzte Jahr einen Überschuß von 10½ Millionen Mark ergeben. (Berlin hat nachträglich doch noch tüchtig in den Säckel gegriffen und, wie im Morgenblatt gemeldet, 30 000 M. gespendet. Die Red.)

Es ist bezeichnend für das allseitige Interesse, welches man dem Grafen Zeppelin und der Durchführung seiner Lebensaufgabe entgegenbringt, daß an dem vom Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsidenten de-

preussischen Staatsministeriums Dr. v. Bethmann-Hollweg veranstalteten Begrüßungsabend für die Teilnehmer des Internationalen Historiker-Kongresses zunächst einem immer wieder in der schwirrenden Unterhaltung der Name des Grafen entgegenklang. Eine an fesselnden Erscheinungen reiche Herrngesellschaft hatte sich in den schönen Räumen des Reichsamts des Innern zusammengefunden, Gelehrte aus allen Teilen unseres Vaterlandes und des Auslandes, Diplomaten, hohe Beamte und Offiziere, man konnte eine interessante Revue abhalten von Berühmtheiten auf enger begrenztem wissenschaftlichen Gebiet. Die früher als typisch angesehenen bekannten Gelehrtenköpfe und -erscheinungen waren ebenso zahlreich vertreten wie jene Gestalten jüngerer Forscher, die, nach ihrem Äußeren und Auftreten zu schließen, ebenso gut dem Personal einer Gesandtschaft angehören könnten — aber die Alten sowohl wie die Mittleren und Jungen schienen einen gewissen dekorativen Schmuck nicht ungern zu sehen, denn es blinkte und alberte nur so von Ordenszeichen auf den altmodischen wie modernen Präden, auf den ersteren oft in so großer Zahl, daß von dem direkten Untergrund nur noch wenig zu sehen war. Von tiefer Gelehrtenzurückhaltung merkte man nichts, im Gegenteil, es herrschte von Beginn an ein liebenswürdig-angeregter Ton, und auch manche sonst recht zurückhaltende Magnifizenz gab sich hier von ihrer natürlichen Seite und ließ sich den Sekt wie all' die ledernen Dinge des reichbesetzten Büfetts sichtbar munden. Für den Unbeteiligten war es höchst genussvoll, zu beobachten, wie hier auf neutralem Boden manche Streberlein — es soll ja auch so etwas an unseren Universitäten geben! — immer wieder versuchten, das Ohr irgend eines Gewaltigen im Reiche des Geistes und . . . der Unter zu gewinnen und allerhand Anlegen vorzubringen, deren Erfüllung im geselligen Getriebe vielleicht eher zu erreichen war als in der trockenen Luft der Amtsstuben daheim. Sehr angenehm berührte die Internationalität des Verkehrs, französisch ward ~~manier~~ maniert gesprochen als englisch, was wohl

Umstand, daß er der katholischen Konfession angehört, ist für seine eventuelle Kandidatur natürlich gleichgültig. Eine andere Vermutung, der wir jedoch vorläufig wenig Glauben beimessen, macht zum Nachfolger v. Einems den Generalinspektor Freiherrn v. d. Goltz. Wenn es allerdings richtig wäre, daß der Reichskanzler seine Ernennung wünsche, so wäre sie auch wahrscheinlich, denn Fürst Bülow pflegt nur das zu wünschen, was er erreichen kann, oder wenigstens läßt er von diesen Wünschen etwas in der Öffentlichkeit verlauten. Endlich wird noch der General der Infanterie v. Weseler (Chef des Ingenieur- und Pionierkorps) genannt. Er ist der Bruder des Justizministers. Wir wiederholen: diese Namen hört man nennen, was aber hinter den Vorhänge steckt, wird man später sehen. (Wir haben gestern in einem auf guter Information beruhenden eigenen Drahtbericht mitgeteilt, daß Herr v. Einem nicht zurücktreten wird. Die vorstehenden Ausführungen haben also nur hypothetischen Wert.)

**Zum Fall Juds.**

Auch liberale Blätter haben die Behauptung der „Deutschen Tageszeitung“ gläubig oder gedankenlos nachgesprochen, daß die Nichtbestätigung des Direktors Juds als Schuldeputationsmitglied „schultechnische Gründe“ habe. (Wörtlich schrieb das Blatt, die „Nichtbestätigung“ sei „aus schultechnischen Gründen erfolgt“. Eine „Nichtbestätigung“, die „erfolgt“, ist ein merkwürdiges Ding.) Daß einer so etwas sagt oder schreibt, wundert nicht, und man braucht kein Wort darüber zu verlieren. Daß aber andere es ihm nachsprechen, sollte nicht vorkommen. Es ist ein „schultechnischer“ Unsinn, daß ein seit vielen Jahren als Lehrer und Rektor erprobter Mann nicht die Fähigkeit besitzen soll, als Mitglied der Schuldeputation nützlich zu wirken.

**Eine deutsche Zeitung in Konstantinopel.**

Die „Leipz. N. Nachr.“ machen den Vorschlag, und die „Rhein.-Westf. Zig.“ greift ihn auf, in Konstantinopel eine deutsche Zeitung zu gründen, die alles, was in der Türkei Unwahres und Feindseliges über Deutschland geschrieben werde, sofort zu widerlegen imstande sei. Die Erfahrung habe gezeigt, wie wohlthuend die Gründung deutscher Zeitungen in Schanghai, Peking, Tokio, in Südamerika und Kairo gewirkt habe. In London und Paris wisse man, wie wichtig das Bestehen einer nationalen Presse in fremdem Lande zur Unterstützung der Diplomatie sei, und man wisse dort auch „dieses Instrument zu spielen“. Eventuell könne die Zeitung mit doppeltem Text, Deutsch und Türkisch, erscheinen. Ohne unsererseits zu dem Vorschlage Stellung zu nehmen, wollen wir hier zur Information das wiedergeben, was schon vor einiger Zeit zu unserer Kenntnis gelangt ist. Die Deutschen in Konstantinopel, die dort einen ziemlich Einfluß ausüben (es kommen hier namentlich die Vertreter und Filialisten großer deutscher Geschäfte in Betracht), erwogen schon seit Monaten die Gründung eines deutschen Blattes, das teils zur Unterstützung ihrer geschäftlichen Interessen dienen, teils den gesellschaftlichen Zusammenhalt unter ihnen fördern und festigen sollte. An die Verfolgung irgendwelcher politischer Tendenzen war nicht gedacht. Als leitender Redakteur war ein Journalist aus Elberfeld in Aussicht genommen. Dies Projekt hat sich zerschlagen oder ist eingeschlummert. Ancheinend steht nicht im Zusammenhang damit die Anzeige eines Buchdruckereibesizers in Konstantinopel, der in voriger Woche das Erscheinen

einer deutschen Zeitung in seinem Verlage ankündigte. Mit diesem Plane ist der betreffende Druckereibesitzer dem Vorschlage des Leipziger Blattes zugekommen.

**Nachwehen zur Reichstagswahl.**

Aus dem Nassauischen wird der „Cölnischen Volkszeitung“ geschrieben:

„Eine starke Zuzunahme muß man es nennen, die jüngst an die fast ganz katholische Gemeinde Höhr im Unterweierwaldkreis gestellt wurde. Das gewerbeltätige Höhr steht im Begriffe, sich einen Berufsbürgermeister zu erwählen. Da kam die Aufsichtsbehörde mit dem Vorschlage, die Gemeinde Höhr solle einmal den Versuch machen, auf zwei Jahre mit dem benachbarten Grenzhausen einen gemeinschaftlichen Bürgermeister zu erwählen. Die beiden genannten Ortschaften liegen dicht beieinander und sind sozusagen zusammengebaut; aber während Höhr mit seinen 342 Einwohnern, wie gesagt, fast ganz katholisch ist, ist Grenzhausen (1890 Einwohner) zu vier Fünfteln protestantisch. Den katholischen Wählern wurde nun zugemutet, der Billigkeit halber sich den prononciert protestantischen und kulturkämpferisch angehauchten Bürgermeister Hufmann von Grenzhausen auch für Höhr als Bürgermeister zuzulegen. Wo würde wohl seitens einer Aufsichtsbehörde der ungeschickte Vorschlag gemacht werden, nämlich daß die größere protestantische Ortschaft sich der kleineren katholischen anschließe und von dieser den katholischen Bürgermeister entlehne? Nun kommt hinzu, daß der von der Aufsichtsbehörde empfohlene protestantische Bürgermeister Hufmann bei der Reichstagswahl im vorigen Jahre durch ein mehr als taktloses Flugblatt die katholischen Wähler herausgefordert hat. Das gegen Zentrum und Christlichsoziale (Abg. Dr. Burdchari) gerichtete, von Bürgermeister Hufmann unterschriebene Flugblatt hatte folgenden Wortlaut:

„Wähler! Gedenket eurer Pflichten! Männer! Stehet auf die Eiterbeulen und schlaget wuchtig drein mit Keulen! Bülow und Dernburg voraus im Strauß, die Roten und Schwarzen müssen herans! Heraus auch müssen deren Basallen, und das sind bei uns die Christlichsozialen!“

Kann man es verstehen, daß die Aufsichtsbehörde der Ortschaft Höhr allen Ernstes den freundschaftlichen Vorschlag machte, die Höhrer möchten sich diesen Eiterbeulen- und Keulen-Mann zum Bürgermeister erküren? Natürlich haben die Einwohner von Höhr diesen Vorschlag einmütig abgelehnt. Zum besseren Verständnis der Hufmannschen Wahlverse sei noch mitgeteilt, daß Grenzhausen zum fünften Nassauischen Reichstagswahlkreise (Wilsenburger-Herborn) gehört, wo 1907 die Christlichsozialen (Dr. Burdchari) unter tatkräftiger Beihilfe des Zentrums den kulturkämpferischen Nationalliberalen Dr. Lohmann siegreich aus dem Felde schlugen. Die Ortschaft Höhr dagegen gehört zum dritten Nassauischen Reichstagswahlkreise (Montabaur - St. Goarshausen), einer alten Zentrumsdonau, wo 1907 der Zentrumskandidat Dr. Dahlem mit großer Mehrheit wiedergewählt worden ist.“

Wir können zwar nicht einsehen, warum eine überwiegend katholische Gemeinde nicht ruhig auch einmal einen protestantischen Bürgermeister haben soll, und umgekehrt ebenso, wenn nur der Betreffende die Verhältnisse kennt und ein tüchtiger Mann ist; man darf nicht alles immer bloß durch die konfessionelle Brille sehen; trotzdem scheint uns in diesem Falle — wenn die Darstellung des Cölnischen Zentrumsblattes zutrifft —, die Aufsichtsbehörde nicht sonderlich geschickt vorgegangen zu sein; denn daß in den beiden benachbarten Ortschaften starke parteipolitische Gegensätze bestehen und aufschei-

nend die Erregung des letzten erbitterten Reichstagswahlkampfes noch nachzittert, mußte ihr bekannt sein; ebenso mußte sie wissen, daß ein Bürgermeister, der das Verbrechen begangen hat, für einen „kulturkämpferischen Nationalliberalen“ eingetreten zu sein, der gesinnungslüchtigen ultramontanen Mehrheit des Nachbarortes ein ganz gefährlicher Dorn im Auge sein würde. Also, die Aufsichtsbehörde hätte sich die Ablehnung ihres unter diesen Umständen a limino aussichtslosen Vorschlages besser erspart.

**Ein italienisches Militärluftschiff.**

Wie aus Rom gemeldet wird, ist das italienische Militärluftschiff, von dem schon seit langer Zeit die Rede war, jetzt so weit gefördert, daß die ersten Probefahrten unternommen werden können. Einzelheiten über den Bau sind bisher nicht bekannt geworden, da die Offiziere des Luftschiffkorps strengstes Stillschweigen bewahrt haben. Der Lenkballon befindet sich in einer Halle bei dem See von Bracciano, wo er soeben unter der Leitung des Majors Morris zum ersten Male gefüllt worden ist. Die äußere Form ist die übliche. Nach Prüfung der Motoren werden in diesen Tagen die ersten Aufstiege unternommen, denen die italienischen Offiziere mit großer Zuversicht entgegensehen. Das Luftschiff hat etwa eine halbe Million Lire gekostet. König Viktor Emanuel hat sich lebhaft für den Bau interessiert.

**Graf Zeppelin und sein Werk.**

**Eine Predigt über Zeppelin.**

Am Sonntag, den 9. August, hörte ein Stuttgarter in der St. Johannis-Kirche in Schaffhausen eine Predigt, die in warmen Worten der Zeppelinschen Erfolge Erwähnung tat. Nach dem Originaltext der Predigt, der dem Stuttgarter Herrn, wie der „Cöln. Volkszig.“ geschrieben wird, zur Verfügung gestellt wurde, und die die Stelle Jesaja 40, 30, behandelte, war die Einleitung folgende: „Als der große Graf, von dem heute alle Welt redet, kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, da konnte man vor seinem Schlosse in Thurgau zwischen Kränzen die Inschrift lesen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Diesen Spruch hat er in den letzten Tagen wohl brauchen können, nachdem seine herrliche Triumphfahrt einen so tragischen Abschluß gefunden hat. Ja, man möchte sagen, unser Textwort ist an ihm auch jetzt wieder in Erfüllung gegangen. Was will es doch heißen für einen sechzigjährigen Mann, einen Tag und eine Nacht lang so zwischen Himmel und Erde zu schweben und alles leiten und überwachen. . . . Das allein ist körperlich und geistig schon eine ganz respektable Leistung. . . . In den Stunden höchster Anerkennung niemals eitle Prahlerei, niemals jener Größenwahn, den kleine Geister so gern zur Schau tragen, sondern das demütige Bekenntnis: Ich bin nur Gottes Werkzeug. Gott hat mir das gegeben, was die Menschheit schon längst ersehnt hat.“ usw.

**Die Nationalspende für Zeppelin.**

In der Magistrats-Sitzung in Schaffenburg wurden 500 M. für die Zeppelinspende bewilligt. Die Sammlung des „Sannoverschen Kur.“ für den Grafen Zeppelin überschritt gestern 75 000 M. Die Sammlung der „Barmer Zeitung“ für den Grafen Zeppelin ergab bis jetzt ca. 7000 M. Der Hamburger Senat hat beantragt beim Bürgerausschuß, für die Zeppelin-Spende 25 000 M. (und

daher kam, daß eine Reihe bekannter französischer Gelehrter, die sich zu dem Kongress angefangen, in letzter Stunde sich entschuldigt hatten durch „unausschiebbare Berufspflichten“. Aber Gaston Maspero, der verdienstvolle Leiter des Museums der ägyptischen Altertümer in Kairo, der äußerlich mehr einem verknüppelten Bierwirt gleicht als einem Forscher von Belust, war doch erschienen, auch Japan war vertreten, sehr gewislich und zahlreich England und Amerika, dann, neben Österreich-Ungarn Italien, Holland, Spanien, Griechenland, Rußland, Dänemark, Schweden, nun, eben alle Kulturstaaten. Als freundlichster und anregendster Gastgeber erwies sich Dr. von Bethmann-Hollweg, an manchem sehr gehaltvollen Gespräch wie an mancher auch ungelehrte Dinge berührende Plauderei gleich rege sich beteiligend und viel dazu beitragend, daß sich auch die fremdesten Gäste vom ersten Augenblick an wohl fühlten. Nach dem Aufenthalt in den Sälen folgte jener in dem schönen Garten, in dessen Laubhülle man noch lange zusammenblieb bei kühlem Bier und dem Duft der Zigarren. Und als es ans Abschiednehmen ging, bedeutete das für viele noch lange nicht den Schluß des unterhaltlichen Abends.

Denn auch an die Mitglieder dieses Kongresses waren große Anforderungen gestellt, an ihre Aufnahmefähigkeit sowohl in geistiger wie in materieller Beziehung. An 200 Vorträge wurden binnen einer Woche in den Haupt-Sitzungen und den einzelnen Sektionen gehalten, dazu kamen noch Besichtigungen von Sonderausstellungen in den Museen und Führungen, wie durch das Geheimne Staatsarchiv und den Neubau der königlichen Bibliothek, und auch an Unterhaltungen fehlte es nicht. Mit herzlichster Freude ward die Mitteilung des amerikanischen Vorschalters Hill, der sich fleißig an den Sitzungen beteiligte, aufgenommen, daß der Brauer-Sohn von St. Louis, Herr Adolphus Hill, übrigens ein Sohn des frühlichen Mainz, 200 000 Mark gespendet, um den vom Kaiser und anderen gewidmeten Schätzen des Germanischen Museums der Harvard-Universität in Cambridge bei Boston ein würdiges, neues Heim zu erbauen.

Zwei andere wichtige Kongresse, die zum erstenmal in Berlin abgehalten werden, sehen uns übrigens in kurzem bevor: der Internationale Presse-Kongress, zu dem schon so viele Teilnehmer-Anmeldungen vorliegen, daß weitere nicht mehr berücksichtigt

werden können, und der Internationale Kongress. Der erstere hat sich die Regelung wichtiger internationaler literarischer wie künstlerischer Fragen zur Aufgabe gestellt, der letztere kulturelle Ziele im Interesse des Weltfriedens. Aber so erziehrlich beides ist, bedeutamer ist doch das bei solchen Gelegenheiten stattfindende Sichkennenerkennen, die Anknüpfung persönlicher Beziehungen, die Gelegenheit, Ansichten auszutauschen und Einblick zu gewinnen in fremde Meinungen und Verhältnisse. In beiden Fällen wird Berlin seine bekannte und bewährte Gastfreundschaft ausüben und haben die Reichs- wie Staats- und städtischen Behörden, an ihrer Spitze Fürst Bülow, ihr lebhaftes Interesse bekundet, daß sich auch in festlichen Veranstaltungen zeigen wird. Für beide Kongresse erwartet man besonders viele Teilnehmer aus Frankreich — wenn nicht wieder irgend etwas Unerwartetes dazwischen kommt, denn unsere westlichen Nachbarn sind aus bekannten Gründen sehr empfänglich in politischen Dingen und hassen, auch in ihren Gefühlen, sofort die Tricolore, wenn der Wind über die Vogesen ins gallische Land hinein nicht sehr sanft und beruhigend weht!

Langsam beginnt es sich in unseren Theatern zu regen, Notizen über Renaufführungen und Neueinstudierungen erscheinen immer häufiger in den Zeitungen, mit tönenden Worten wird vieles verkündet auf geduldigem Papier, was später in der Wirklichkeit sich als sehr hübsch und überflüssig erweist. Als erstes „Ereignis“ wird man die Aufführung von Paul Taglionis Ballett „Sardanapal“, für die sich der Kaiser lebhaft interessiert, betrachten können; monatelang ist an den Kulissen und Dekorationen gearbeitet worden, und Gelehrte wie Künstler wurden um Rat befragt, um historische Treue mit künstlerischer Vornehmheit zu vereinen. Jedenfalls wird es sich weniger um ein Ballett im bisherigen Sinne handeln als um eine Reihe wirksamer Bühnenbilder, die jetzt, wo deutscher Forschergeist den Schutthaufen in Assyrien so vieles geschichtlich Denkwürdige entlockt, auf doppeltes Interesse rechnen dürfen. Bei den bisherigen Proben zeigte es sich von neuem, wie die hiesigen Einrichtungen unseres Opernhauses durchaus nicht mehr den modernen Anforderungen genügen, gern vernimmt man die Kunde, daß die Genzmerischen Pläne für Errichtung eines neuen Opernhauses an Stelle des Krollischen Theaters vor kurzem fertiggestellt wurden, als Kosten-

anschlag werden 15 Millionen Mark genannt. — Auch für eine große Volksoper sollen die baulichen Pläne bereits vorliegen und soll schon ein Grundstück in der Potsdamer Straße neben dem bisherigen Botanischen Garten erworben sein; geht alles glatt, will man mit dem Bau bald beginnen und ihn bis zum Herbst 1910 beenden. Das Kapital von insgesamt 4 1/2 Millionen Mark ist schon gezeichnet — wenigstens hört man so — und erwartet man trotz der billigen Billettpreise von 4 bis 1 Mark bei 2500 Plätzen eine sichere Verzinsung. Keine Frage, eine gute Idee, wenn sie praktisch und künstlerisch gut durchgeführt wird.

**Aus Kunst und Leben.**

**h. Bilderfälschungen in Italien.** In dem Vatikanische Raffael und Michelangelo sahen sich die Museumsbehörden schon oft in die traurige Notwendigkeit versetzt, bodenrichtige Irrtümer zu konstatieren. Erst kürzlich hat die italienische Regierung für ein Museum das Bildnis eines Edelmannes von Romanino für die Summe von 14 000 Lire angekauft. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieser Romanino eine einfache Kopie ist, die einige Tage vorher von ihrem Verkäufer für die bescheidene Summe von nur 4 Lire erworben war. Auch eine „Anbetung der Hirten“ von Bassano, die die italienische Regierung 10 000 Lire gekostet hat, ist, wie nun festgestellt wurde, nichts anderes als eine schlechte Kopie.

**Bildende Kunst und Musik.**

Der Porträtmaler Louis Eckardt in Dresden, der zugleich ein vortrefflicher Porzellanmaler war, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

**Wissenschaft und Technik.**

Der 15. internationale Orientalisten-Kongress, über den der König von Dänemark das Protektorat übernommen hat, wurde gestern vormittag in Kopenhagen durch den Kronprinzen eröffnet. Zum Präsidenten wurde Professor Wilhelm Thomsen-Kopenhagen gewählt. Zu Sekretären wurden von den Ausländern Prof. Bezold-Deutschland, Cantiot-Frankreich und Thomas-England bestimmt. Die fremden Delegierten überbrachten die offiziellen Glückwünsche ihrer Regierungen. Nachmittags begannen die Sektionsverhandlungen.

für die durch den Brand in Donaueschingen Geschädigten 3000 M.) zu bewilligen.

Der Gemeinderat von Buchbach bewilligte 300 M. für Zepelin und bis Freitagmittag bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart 600 000 M. eingegangen, darunter 300 000 M. aus Württemberg.

Das Kuratorium. Der dieser Tage von Geheimrat Rathenau-Berlin gemachte, inzwischen aber von allen Seiten zurückgewiesene Vorschlag, die Verwendung der Zepelinspende der Bestimmung eines Kuratoriums anheimzugeben, wird von der „Deutschen Tageszeitung“ in folgenden Versen bejungen:

Dampf stinkt aus dem Emporium
Der Technik, aus Berlin, ein Gong:
Uns schilt das Kuratorium
Für den Zepelinschen Fußballon!
Damit der Hinder Zepelin
Nicht die Bescheidenheit verliert,
Schaff' man ein Komitee, das ihn
Mit Treppenweisheit forrgiert!
Durch sieben Jahr' schuf still und stumm
An seinem Werk der säh' Mann,
Doch keiner kümmerte sich drum.
Kein „Beirat“ bot ihm Hilfe an.
Jetzt, wo's von selber aufwärts geht
Und bald der letzte Schlag gelingt,
Jetzt, wo ganz Deutschland zu ihm steht,
Braucht er den Beirat unbedingt.
Und haßt auch das Brimbarium
Der ernste Held im Arbeitslauf,
So nimm ein Kuratorium
Sich doch beim P r u n f m a h l reizend aus.
Dah es sich an die Spitze schiebt,
Wenn' niemand unversörumt!
Schon für die Orden, die's hier gibt,
Braucht man ein Kuratorium.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird Ende September gelegentlich seines Jagdaufenthalts in Rominten voraussichtlich zweimal in Cadinen weilen. Bevor der Monarch in Rominten eintrifft, wird er mit der Kaiserin und den jüngsten Kindern in Cadinen den 10jährigen Besitz dieser Herrschaft festlich begehen und zu der Feier zahlreiche Einladungen ergehen lassen.

Nach Meldungen aus Jütl hat der deutsche Kronprinz die Absicht, nach Jütl zu kommen, aufgegeben. Er begibt sich über Posenhofen direkt nach Berlin.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern hielt gestern seinen feierlichen Einzug in Sigmaringen.

An Stelle des zum Geheimen Rabinetsrat ernannten Regierungspräsidenten v. Valentini soll der Geheimere Oberregierungsrat v. Scherer in aus dem Ministerium des Innern zum Regierungspräsidenten von Frankfurt a. M. oder in Aussicht genommen sein.

Der König von England fuhr gestern in Marienbad beim Stift Teplerhaus vor, um dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. Da er sie nicht antraf, gab er seine Karte ab.

Zum bevorstehenden Aufenthalt des Reichskanzlers im Reichslande. Bei seinem Aufenthalt in Strassburg wird Fürst Bülow laut der „Bürgerzeitung“ im Bürgermeisterei Strassburg logieren. Die Anwesenheit des Reichskanzlers im Elsass steht hauptsächlich mit der Staatssekretär- und der Autonomiefrage im Zusammenhang.

Der neue englische Botschafter für Berlin. Die in der Samstag-Morgenausgabe von uns angekündigte Ernennung des bisherigen englischen Botschafters in Wien, Sir B. C. Goschen, zum Botschafter in Berlin ist nunmehr erfolgt. Die Ernennung wurde bei der Zusammenkunft in Cronberg vereinbart. — Weiter wird aus Wien dazu berichtet, daß als Nachfolger des nach Berlin verlegten englischen Botschafters Goschen der englische Gesandte in Kopenhagen, Sir Alan J. H. J. J. J., anzu- sehen sei, der als erster Sekretär längere Zeit bei der englischen Botschaft in Wien war. — Der Kaiser soll sich in Cronberg in schmeichehaften Ausdrücken über Goschen geäußert und seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben haben, daß dieser ausgezeichnete Diplomat von Wien scheide. Die Ernennung Goschens zum Botschafter in Berlin dürfte in deutschen Kreisen insofern mit Befriedigung aufgenommen werden, als die Familie Goschen deutscher Herkunft ist. Die Familie Goschen kamme von dem Leipziger Buchhändler Goschen ab.

Eine Ehecheidung und die mecklenburgische Erbsolge. Wie wir erfahren, ist seit der afrikanischen Reise des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin die Frage der Scheidung der morganatischen Ehe dieses sympathischen Fürsten in Erwägung gezogen worden, und es sind vorbereitende Schritte nach dieser Richtung schon erfolgt. Daß eine morganatische Ehe des Herzogs Adolf Friedrich bestand, ist nur wenigen Eingeweihten bekannt geworden. — Daß an eine Lösung der morganatischen Verbindung ernstlich gedacht wird, ist auch insofern verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Ehe des Großherzogs Friedrich Franz IV. bisher kinderlos geblieben ist, Herzog Johann Albrecht in kinderloser Ehe lebte, Prinz Heinrich der Niederlande bei seiner Vermählung mit der Königin Wilhelmine der Niederlande niederländischer Prinz wurde, es also im Interesse der schweizer Linie erwünscht erscheinen muß, aus einer Ehe des Herzogs Adolf Friedrich erbfolgeberechtigter Söhne hervorgehen zu sehen. Die Thronfolge des katholischen Zweiges Paul kommt für Mecklenburg-Schwerin nicht in Frage. Freilich könnte der durch den Heimgang der von ihm innig geliebten Herzogin Elisabeth soeben Winger gewordene Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, aus dynastischen Gründen ja eine neue Ehe eingehen. Es ist aber begreiflich, daß ein solches dazu eine Neigung bei dem Herzog nicht besteht.

Nachlassen der deutsch-englischen Spannung. Die Tatsache, daß bei der Entree zu Cronberg ein Staatsbesuch des englischen Königspaares in Berlin verabredet wurde, erregt in London lebhafteste Befriedigung. Die unionistische „Daily Graphic“ erklärt das Ereignis für um so erfreulicher, als kein Staatsbesuch König Eduards bei Kaiser Wilhelm jählig sei. Er sei deshalb dem berühmten Verjährungsbesuch König Eduards in Paris im Jahre 1903 zu vergleichen. Es sei zu hoffen, daß er dieselben Folgen einer politischen Entente von der festesten und dauerndsten Art nach sich ziehen werde.

Zur Affäre Schüding hört das „W. T.“, daß der Schleswiger Bürgermeister Plewfa seine Ausjage über seine Unterredung mit Dr. Schüding beendigt hat.

Der Kongreß der deutschen Baugewerksmeister findet Anfang September in Essen statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betrifft die Reform der Arbeiterwohlfahrtsgesetze. Es wird beabsichtigt, gegen die weitere Belastung der Handwerker durch die Versicherungsgesetzgebung Einspruch zu erheben. Über die Entwicklung und den Stand der Bautechnik sowie über die Baugewerkschulen, die Fach- und Fortbildungsschulen sind Vorträge angemeldet worden. Auch der jetzige Stand der Arbeitgeberverbände im Baugewerbe wird Gegenstand der Beratung sein. Dem Verbandstag voraus geht die Generalversammlung der Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Schlechte Zeiten. Aus Sonneberg in Thüringen wird gemeldet: Zahlreiche Porzellanwaren- und Spielwarenfabriken kürzten infolge schlechten Geschäftsganges und harter Exportminderung erneut die Arbeitszeit. Viele Arbeiter sind beschäftigungslos.

Die zweite Nachausstellung für die Bärten-, Binfel- und Kammerange findet in diesem Jahre in der Zeit vom 22. bis 24. August in Alenburg, S.-M., statt, während der Verband Deutscher Bärtenmacher-Zünfte und selbstständiger Bärtenmacher daselbst gleichzeitig seinen 7. Verbandstag abhält. Wie uns vom Vorstande des Verbandes mitgeteilt wird, stehen für den diesjährigen Verbandstag Verhandlungen an, die für jeden einzelnen Berufsgruppen von besonderem Interesse und besonderer Wichtigkeit sind. Ebenso teilt uns der Vorstand mit, daß jeder selbständige Bärtenmacher, also auch die dem Verband nicht angehörigen, berechtigt ist, den Verhandlungen als Gast beizuwohnen und auch die Nachausstellung zu besichtigen.

Parlamentarisches.

M. p. Im Reichstagsgebäude. Der Plenarsitzungs-saal des Reichstagsgebäudes erhält jetzt einen neuen Teppich in der gleichen graublauen Farbe und Musterung, wie sie der alte Teppich zeigte. Der Teppich ist deutsche Arbeit und wurde in der Berliner Weberlei von M. Progen u. Sohn, an der Oberpreze, angefertigt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Scheel, Gen. der Inf. a. D., zuletzt Vorsitzender der Ober-Militär-Prüfungskommission, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Pus. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Dannov.) Nr. 73 erteilt. \* Frhr. v. Voeningk, Gen. der Inf. a. D., zuletzt Gen.-Leut. und Vorsitzender der Ober-Militär-Prüfungskommission, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Kadettenkorps erteilt. \* J. J. J. J., Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Major, mit seiner Pension zur Disp. gestellt. \* Thiede, Oberstleut. a. D., zuletzt der Ober-Militär-Prüfungskommission als Bureauchef, der Charakter als Oberst verliehen.

Kriegsminister v. Einem, der vorgestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin weilte und einige Dienstgeschäfte erledigte, begibt sich heute nach Trauchheim. Von dort reist Herr v. Einem nach Cassel ins kaiserliche Hoflager. In seiner Begleitung befindet sich der Oberstleutnant im Kriegsministerium Goltz. Den Aufenthalt in Subertushtod, der ihm ausgedehnt bekommen ist, hat der Minister beendet; nach der Rückkehr von Cassel übernimmt er alsbald wieder die Dienstgeschäfte.

tz. Generalfeldmarschall v. Haefeler über seine Memoiren. Vor einiger Zeit brachten wir die Nachricht, daß Generalfeldmarschall Graf v. Haefeler in seinen Ruhestunden damit beschäftigt sei, Erinnerungen aus seinem Leben aufzuzeichnen. Über den Inhalt und den Zeitraum, den sie umspannen, war damals noch nichts bekannt. Nun teilt Graf Haefeler liebenswürdigst brieflich aus Harnecoy mit, daß er tatsächlich mit der Niederschrift seiner Memoiren beschäftigt sei, und daß sie die „Erinnerungen an Prinz Friedrich Karl“ betreffen. Der Zeitpunkt, wann sie erscheinen werden, ließe sich aber noch nicht bestimmen.

Ein neuer Torpedo. „Daily Mail“ meldet aus New York: Am Donnerstag wurde im Hafen von Boston eine neue Torpille erprobt. Die Torpille feuert, nachdem sie den Rumpf eines Schiffes getroffen, ein Stoßgeschloß ab, in dem sich sehr hartes Sprengpulver befindet. Das Geschloß dringt alsdann in den Rumpf des Schiffes und explodiert im Innern. Die Torpille wurde bei dem Versuche auf eine Entfernung von 36 Meter auf einen Stahlbehälter von 5 bis 8 Zoll Stärke abgefeuert. Die erste Explosion verursachte ein Loch von 1,50 Meter im Quadrat, ging dann durch den Behälter und wurde 30 Meter hinter demselben aufgefunden. Bei einem anderen Versuche durchschlag das Geschloß das Torpedoneß und drang 8 Meter weiter in die Schiffsplatte von einem halben Zoll Stärke ein, welche es vollständig durchschlug.

Waffenentkäufte. Aus dem Militär-Magazin am Salzstadel bei Ulm sind Waffenteile entwendet worden. Es fehlen die Ersatzteile von je drei Infanteriegewehren Modell 88 und vom Karabiner 88.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die großserbische Verschwörung gegen Österreich-Ungarn. In gut unterrichteten Kreisen in Wien verlautet, König Peter wolle ein Handshreiben an Kaiser Franz Joseph nach Jütl richten und darin für sich und seinen Sohn, den Kronprinzen Georg, jede Mitwisserschaft an der großserbischen Verschwörung feierlich in Abrede stellen. Das Schwei-

sol der serbische Gesandte als außerordentlicher Bevollmächtigter überreichen. Diesen Schritt hält man in politischen Kreisen für verfehlt, weil König Peter dadurch indirekt den Gang des Agrarer Projektverfahrens beeinflussen würde, das ein Licht in die unfaulderen serbischen Zeitungen bringen kann.

hd. Budapest, 15. August. Wie man dem „Peter Lloyd“ aus Agram meldet, hat das Verhör mit dem Journalisten Kaitisch ergeben, daß der ehemalige serbische Ministerpräsident Pajitsch bei der groß-serbischen Hochverratsaffäre stark kompromittiert ist. In dessen wird dies nicht als befriedigend angesehen.

Die Gerüchte, daß der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand dem König von England in Marienbad einen Besuch abstatten werde, werden von informierter Seite als unbegründet bezeichnet.

Rußland.

Die Cholera.

Sechs Kreise des Gouvernements Nishnij-Nowgorod mit der gleichnamigen Stadt, zwei Kreise des Gouvernements Kasan, das Kubangebiet und die Gouvernements Stavropol und das Schwarze-Meer-Gouvernement sind für Cholera bedroht erklärt. An der Cholera erkrankten im Gouvernement Saratow am 12. August 24 Personen, von denen 15 starben. In der Stadt Samara erkrankten vom 8. bis 12. August 5 Personen. Am 13. August erkrankten im Gouvernement Utrachan 37 Personen, von denen 10 starben; in der Stadthauptmannschaft Kostom-Don erkrankten 13 und starben 5 Personen. In Saku und im Gouvernement Tula kam je ein Cholerafall vor. In Nishnij-Nowgorod sind bisher 4 Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

In militärischen Kreisen werden bevorstehende Personalveränderungen auf hohen militärischen Posten lebhaft besprochen. Man nimmt u. a. an, Kriegsminister Rödiger werde vom Urlaub nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Frankreich.

Die Königin von Spanien ist gestern mittag auf der Durchreise nach London in Paris eingetroffen. Sie wurde vom Minister des Auswärtigen Pichon, dem spanischen Botschafter, dem Polizeipräsidenten usw. empfangen. Die Königin unternahm eine Automobilsahrt durch die Stadt und setzte alsdann die Reise nach London fort. Ihr Gemahl, der König von Spanien, war in Lyon ausgeflogen und hat dort einen Arzt konsultiert. Der Besuch des Königs von Schweden in Frankreich erfolgt am 17. oder 18. November. Von hier aus fährt der König nach England.

Einer der bei der Geschützerplosion auf dem Kriegsschiff „Gouronne“ Verletzten ist seinen Verwundungen erlegen. Hiermit steigt die Zahl der Toten auf 8.

Belgien.

Die Kammer nahm den letzten Artikel des Kolonial-Gesetzes an und beendete damit die erste Lesung der Vorlage.

Türkei.

Der türkische Generalstab arbeitet bereits an einem Reglement für den Militärdienst der Nichtmuslimen. Sami-Pascha ist definitiv zum Polizeiminister ernannt worden.

Die Zustände der Tramwanangeestellten und der anderen Arbeiter, mit Ausnahme der Gasenauslader, in Konstantinopel sind beendet.

Kvad-Pascha sagte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „W. T.“, seine Verbannung sei eine dauernde Inquisition gewesen. Mehrfach habe man seinem Leben nachgestellt. Insofern habe er während seines Lebens 14 Vergiftungsversuche erleiden müssen. Kvad-Pascha bekräftigt, daß eine unideutsche Stimmung bestünde; ja sogar gegen den alten Erbfeind Rußland herrsche eine besondere Antipathie.

Der Großvezir hat befohlen, daß von gestern ab die mazedonischen Ausnahmegerichte ihre Tätigkeit einzustellen haben.

hd. Konstantinopel, 15. August. (Drahtbericht.) Die Arbeiter-Aussperrung in der Tabakregie wird heute aufgehoben. Das jugoslawische Komitee hat der Regierung vorgeschlagen, behufs beschleunigter Durchführung der Reformen ausländische Fachmänner als Beiräte in die verschiedenen Ministerien zu berufen.

hd. Paris, 15. August. (Drahtbericht.) Munir-Pascha veröffentlicht im „Matin“ einen Artikel, worin er äußert, daß eine Reaktion in der Türkei nicht mehr zu erwarten, dagegen aber eine Intervention des Auslandes möglich sei.

Persien.

hd. Petersburg, 15. August. Den hier aus Teheran einlaufenden Meldungen zufolge zeigt sich ein neues Aufleben der revolutionären Bewegung in Persien unter dem Einfluß der Vorgänge in der Türkei. Unter dem Volk werden zahlreiche Proklamationen verbreitet, in denen das Volk zur Verteidigung der Konstitution aufgerufen wird. In der allerhöchsten Weise wird in der Proklamation gegen die Gewalttaten der Regierungstruppen protestiert, welche die Moscheen schänden und an Menschen Gewalttaten verüben. In Tebriz haben die Unruhen schon wieder akuten Charakter angenommen. Die Revolutionäre haben eine Anleihe für sich verlangt, die der Schah verweigert. Es wurden aufs neue irreguläre Truppen nach Tebriz beordert. Gestern wurden zwei russische Väden abgeraubt.

Vereinigte Staaten.

In New York begann ein von dem Verband der amerikanischen Geschäftsreisenden veranlaßter sogenannter Prosperitätskongreß, der die Eröffnung einer Agitation zur Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens und zur Wiederbelebung des Geschäftsverkehrs bezweckt. Von den Arbeits-

losen wurde eine Kundgebung versucht, durch die dem Kongress der Umfang des Arbeitsmangels in New York dargelegt werden sollte. Die Menge wurde jedoch von der Polizei auseinandergetrieben. Infolge dessen fand das Komitee der Arbeitslosen ein Schreiben, in welchem mitgeteilt wird, daß in New York über 40 000 Personen ohne Geldmittel seien und Hunger litten.

**Neuseeland.**

Aus Auckland wird gemeldet: Als in der Nacht zum Freitag eine amerikanische Patrouille über Urlaub gebliebene Leute der kurzzeit hier ankommenden, auf ihrer Pacificfahrt begriffenen amerikanischen Kriegsschiffe verhaften wollte, protestierte die auf der Straße befindliche Menge gegen das Auftreten der Patrouille und bedrohte sie, worauf die Amerikaner ihre Revolver zogen. Von Polizisten wurde die Menge auseinandergetrieben und die Patrouille sodann zum Landungsplatz geleitet.

**China.**

Die Aufmärsche der Provinz Kwangtung sind durch mehrere tausend Soldaten aus Bangkok, welche unlängst meuterten und ihren Kommandeur und mehrere Offiziere getötet und sodann die Stadt geplündert hatten, verstärkt worden.

Die diesjährige Cholera-Epidemie am mittleren Jangtse wüthet besonders stark in Santsau. Auch unter den Europäern sind zahlreiche Erkrankungsfälle vorgekommen.

**Arbeiter- und Lohnbewegung.**

wb. Steint, 14. August. Auf der Werft „Vulkan“ nahm versuchsweise wieder das zugelassene Drittel der Arbeiterkraft, etwa 2000, die Arbeit auf. Von den organisierten Rietern ist niemand zur Arbeit erschienen, dagegen meldeten sich etwa 80 Nichtorganisierte zur Arbeit als Rietern.

hd. Steint, 15. August. Die Lage auf dem „Vulkan“ war gestern Abend ziemlich unverändert. Am Mittag erschienen 94 Mann zur Arbeit, also 10 mehr als am Vormittag. Die auswärtigen Arbeiter der Schwereisen Automobil- und Maschinenwerke hielten eine Versammlung ab, um zu dem Mieterstreik Stellung zu nehmen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Mieter die Arbeit geschlossen wieder aufnehmen, um nicht Tausende auf Pfahle zu werfen und die Kassen des Verbandes nicht zu erschöpfen. Der hiesige „Volksbote“, das sozialdemokratische Organ, das bisher für die Mieter Partei nahm, rät in einem längeren Artikel den Mietern ebenfalls zum Frieden.

hd. Bochum, 14. August. Unter der Arbeiterschaft des Bochumer Vereins herrscht infolge der in den meisten Betrieben vorgenommenen 10- bis 15prozentigen Lohnkürzungen Erregung, besonders weil den Lohnherabsetzungen die Bekanntgabe einer fünfzehnprozentigen Dividende voranging. In mehreren Versammlungen wurde gegen das Vorgehen der Verwaltung lebhaft protestiert und eine Resolution an die Direktion beschlossen.

wb. Bräun, 14. August. Da die in der Bräuner Kammerpinnerei wegen Entlassung eines nachlässigen Arbeiters in den Ausstand getretenen Spinner und Andreeher trotz der Aufforderung der Organisation der Wollindustriellen während bis zum 13. August die Arbeit nicht wieder aufgenommen, beschloß die genannte Arbeitgeberorganisation nach den erfolglos abgelaufenen Verhandlungen mit der Arbeiterschaft die angeordnete Aussperrung sämtlicher Arbeiter vom 22. August ab durchzuführen; die Aussperrung wird 12 Fabriken umfassen.

wb. Kopenhagen, 14. August. Die Vertreter der Gewerkschaften nahmen heute Abend mit 116 gegen 22 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen den Vorschlag des Ministers des Innern zur Beilegung des Typographenkonflikts an.

**Aus Stadt und Land.**  
**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 15. August.

— **Personal-Nachrichten.** Konzelektar Schröder vom stehenden Landratsamt erhielt den Charakter als Rechnungsrat. — **Fabrikdirektor Dr. phil. Erdemeyer** zu Griesheim im Kreis Höchst a. M. wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Fabrikdirektor Professor Dr. Lepius dieselbe der Königlich Kronenorden dritter Klasse, dem Buchhalter Julius Schmidt dieselbe des Ranges des Allgemeinen Ehrenzeichens und des Fabrikführers Daniel Miflinger, Gottfried Herrmann und Bernhard Gasselbach, sowie dem Fabrikmeister Andreas Bracht dieselbe des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen. — **Landrichter Eibis** in Wiesbaden wurde zum Landgerichtsrat, Amtsrichter Raffe in Gomburg v. d. S. und Hill in Hildesheim wurden zu Amtsgerichtsräten ernannt.

— **Post-Personalien.** Gestorben Postsekretär a. D. Raug in Eltville.

— **Zum Jubelfest der „Achtundachtziger“.** Das Wetter, welches der Hundertjahrfeier des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 leider nicht hold gewesen, hatte nicht nur das gesehene nachmittags „Unter den Eichen“ veranstaltete Volksfest, sondern auch das dem Regiment zu Ehren vorzuziehene Burggartenfest hart beeinträchtigt. Zwar hatten sich trotz alledem zu erheben die Festteilnehmer in größerer Zahl auf dem schönen, mit Zelten zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung versehenen Platze eingefunden, doch konnte selbstverständlich eine Festimmung wie sonst nicht aufkommen. Die Anwesenden aber verzögerten sich dennoch bis zum Abend aufs Beste, und es herrschte ein hübscher, ungezwungener Verkehr zwischen den Offizieren, den Aktiven und ehemaligen des Regiments, die zum Teil mit ihren Familien erschienen waren. Das Burggartenfest beschränkte sich infolge der ungewissen Witterung auf Doppelkonzert und Vorführung der großen Fontäne und der Leuchtfontäne. Am Garten spielte die Kapelle

des 24. Dragoner-Regiments aus Darmstadt, im großen Saale die Kapelle der 8ter aus Frankfurt a. M. Der Besuch ließ natürlich auch hier zu wünschen übrig. — Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß Herr Hauptmann Frielings von der 5. Kompagnie des 88. Infanterie-Regiments sich in liebenswürdiger Weise während der ganzen Regimentsfeier der Vertreter der Presse angenommen und sich damit vielen Dank verdient hatte. — Von den übrigen Festlichkeiten selbst ist noch zu erwähnen, daß gelegentlich des Festabends in der Mainzer Stadthalle Herr Emil Mumpf von hier namens der Wiesbadener und Mainzer Komitees der ehemaligen Regimentsangehörigen mit einer herzlichen Ansprache eine Ehrengabe von über 2000 M. zur Errichtung eines Schicksfonds überreichte, dessen Zinsen alljährlich zu Schicksprämien Verwendung finden sollen, und zwar 25 Prozent für den besten Unteroffizier des Regiments und je 25 Prozent für den besten Gemeinen jeden Bataillons. Die Gabe wurde mit freudigem Dank entgegengenommen.

— **Der neue Mainzer Direktionspräsident.** Gegenwärtig finden bereits Verhandlungen wegen der Neuabsetzung der Stelle des Mainzer Eisenbahndirektionspräsidenten zwischen dem preussischen Eisenbahnministerium und der hiesigen Regierung statt. Dessen hat, da seine Eisenbahnen nur 1/4 aller preussisch-hessischen Bahnen ausmachen, nicht viel zu sagen. Das Eisenbahnministerium in Berlin nominiert den Kandidaten und fragt der Form halber in Darmstadt an, ob er dort genehm ist. Von den Mitgliedern der Mainzer Direktion kommt niemand in Betracht, da es nicht üblich ist, ein Direktionsmitglied am gleichen Platz zum Präsidenten zu ernennen. Es sollen jedoch, wie man hört, einige Herren auf der Kandidatenliste stehen, welche die Verhältnisse im Bezirk gut kennen und es auch verstehen, sich mit Hesse entsprechend zu stellen. Die Entscheidung ist in nächster Zeit zu erwarten.

— **Das nassauische Landesdenkmal** wird in seinem architektonischen Aufbau im Laufe des Sommers fertiggestellt werden, dagegen ist die Vollendung der aus Bronze hergestellten Figur des Großherzogs Adolf, des die Fußspitze der Kassauer darstellenden Reliefs und des nassauischen Löwen wegen anderweitiger dringender Inanspruchnahme des Künstlers erst gegen Ende des Jahres zu erwarten. Die Enthüllung des Denkmals kann deshalb erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

— **Kochsifest in Bingen.** Morgen Sonntag, den 16. August, der diesmal auf dem Patronatstag selbst fällt, ist in Bingen auf dem Rothenberg das altberühmte, schon von Goethe verherrlichte Kochsifest, an dem sich heuer der Bischof von Mainz, Dr. Kirchin, beteiligt. Die große Prozession nimmt ihren Ausgang früh 1/8 Uhr von der Pfarrkirche in Bingen, das Pontifikatamt auf dem Auferhor der Kochskapelle ist um 1/10 Uhr, die Festpredigt hält der Benediktinerabt Fidelis von Maria Taach. Während gegen 12 Uhr die kirchlichen Funktionen sich zurückziehen, beginnt auf dem Berge das eigentliche Kochsifest.

— **Vom Wetter.** Ein Wetterkundiger schreibt: Das rauhe Wetter und die niedrigen Temperaturen sind eine Folge nordwestlicher Winde, die im Luftaustausch zwischen einem Hochdruckgebiet an der europäischen Westküste und einem im Osten und Norden von uns lagernden Minimum wehen. Diese Wetterlage gebührt nicht zu den beherrschenden, sondern pflegt nur einige Tage anzuhalten. Die Wetterarie läßt jedenfalls die Möglichkeit einer baldigen östlichen Ausbreitung des westlichen Maximums, mit der eine rasche Wiederkehr schöner Sommerwitterung verbunden sein würde, nicht gering erscheinen. — Das wäre sehr erfreulich. Aussichten scheinen auch vorhanden, denn heute ist das Wetter bereits auflärend und auch etwas wärmer.

— **Kurhaus-Bohnenprogramm.** Auch in der nächsten Woche wird es die Kurverwaltung an Abwechslung nicht fehlen lassen: Am Dienstag veranstaltet dieselbe im Abonnement anlässlich des Geburtsjahres und des in dieses Jahr fallenden 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph von Österreich ein Hercegisches National-Bohnenkonzert mit einer Feuerwerksveranstaltung, während der die Initialen unseres hohen Verbändelen in Brillanfeuer in Erscheinung treten werden; am Mittwoch konzertiert gleichfalls im Abonnement nachmittags und abends die Kapelle Seiner Majestät Jacht „Hohenzollern“ unter dem Kaiserl. Musikdirektoren Franz Follinger. Am Donnerstag findet Operetten- und Walzerabend der Kurverwaltung statt; am Freitag im Abonnement ein Musikalisches Abend; für Samstag ist ein Blumenfest mit Ball zu ermäßigtem Eintrittspreis in Aussicht genommen. Sonntag Mailcoach-Ausflug nach Schwalbach und nachmittags und abends Doppelkonzerte.

— **Vom Wandover.** Das 2. nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 63 in Frankfurt-Bochenheim geht bereits am heutigen Samstag ins Wandovergelände ab, das sich bekanntlich auf dem Westerwald befindet.

— **In der Anmirkneipe.** Ein hiesiger junger Mann geriet eines Abends, als er gerade sein Portemonnaie gut gespüht hatte, in eine Kellnerinnenkneipe. Die Mädchen setzten ihn ganz gehörig ein. Sie veranlaßten ihn, vier Flaschen Wein mit ihnen zu trinken, und zu guter Letzt hahl eine von ihnen ihm obendrein das Portemonnaie, in welchem sich 20 M. befanden, aus der Tasche. Das ging denn doch unserem Abenteuerlustigen über die Hutspur. Er wurde ungemächlich, zog sein Taschenmesser, bedrohte mit demselben die ganze Gesellschaft und nach, an die Luft gesetzt, daß Messer durch eine Türöffnung, so daß er beinahe die Gastfrau getroffen hätte. Wekern stand der Barocke unter der Auflage der Bedrohung vor dem Schöffengericht, kam jedoch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse mit 5 M. Geldstrafe davon.

— **Darf man in einem Hotel einen falschen Namen angeben?** Reisende, die in Hotels, Pensionen u. s. w. absteigen, müssen bekanntlich in Deutschland Namen, Beruf und Wohnort auf einem Meldezeitel schreiben oder in ein Fremdenbuch eintragen. Das ist polizeiliche Vor-

schrift. Viele empfinden diese als eine Belästigung, andere glauben, es handelt sich nur um eine Gepflogenheit, wieder andere haben den und jenen Grund, ihren wirklichen Namen zu verschweigen; jedenfalls kommt es sehr oft vor, daß man falsche Angaben, bezw. falsche Eintragungen macht, ohne die Folgen zu bedenken. Eine Urkundenfälschung liegt nicht vor, wohl aber eine Übertretung nach § 300 Abs. 8. Hier ist gesagt, daß derjenige mit Geld oder Haft bestraft wird, welcher sich einem zuständigen Beamten gegenüber eines falschen Namens bedient. Nun ist zwar der Hotelbesitzer kein Beamter, wohl aber legt er die Meldungen dem mit der Fremdenkontrolle betrauten Beamten vor, und er ist nur Mittelperson zur Erleichterung des Verkehrs zwischen dem Reisenden und dem Beamten. Es sind schon viele Reisende mit Geldstrafen, aber auch mit Haft bestraft worden, weil sie falsche Angaben machten.

— **Doch zu weit gegangen.** Eines Tages im Vormai war bei der Mutter des Maurers Heinrich Ba. aus Dohheim Wein gestohlen worden. Die Bestohlene hatte die Diebe dabei ertappt und war dann obendrein von dem Hauptbeteiligten mit einer vollen Flasche derart an den Kopf geworfen worden, daß sie mehrere Tage betäubungslos dalag. Die Täter waren ein junger Mann namens W. (dieser hatte geworfen) und ein solcher namens R. Letzterer hatte nur „Schmiere“ gestanden. Eines Tages, als Ba. auf der Suche nach W. war, lief ihm R. gerade in die Arme. Er frag ihn, wo W. sich denn aufhalte, erhielt jedoch nicht die gewünschte Antwort, wurde vielmehr mit frechen Redensarten abgepeißt und vergriff sich dann an dem Menschen. Er vertrieb ihm einen derben Schlag, warf ihn zu Boden und trat ihm dann mit den Füßen wiederholt an den Mund. R. mißsam seinem Freunde W. ihnen heute wegen eines gemeinsam verübten Einbruchdiebstahls in Straßhast. Ba. kam gestern vor dem Schöffengericht mit 3 M. Geldstrafe als der geringsten zulässigen Strafe davon.

— **Einem dummen Streich** machte ein in der Mülferstraße bedienstetes Mädchen. Die Einfalt vom Lande glaubte, mit 12 gebrauchten Briefmarken aus dem Papierkorb ihres Herrn 12 Postkarten an Bekannte frankieren zu können. Dies wurde entdeckt und da sie auf jeder der Karten ihren Namen als Absenderin angegeben hatte, riefte ihr die Postbehörde auf den Fels und ließ sie vorladen. Dort erklärte das Mädchen, die Marken seien ja nicht zerrissen, also doch noch brauchbar gewesen! Die Post machte gute Miene zum bösen Spiel, nahm an, daß dem Mädchen das Bewußtsein des Unrechts seiner Handlung gefehlt habe, und ließ es bei der Nachzahlung von 60 Pf. Porto und 2 M. Geldstrafe bewenden.

— **Die Fünfzweignigkade.** Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 27. Juni 1908 die Auserkürzung der Fünfzweignigkade der älteren Präformen mit der Bezeichnung „50 Pfennig“ zum 1. Oktober 1908 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 30. September 1910 beschlossen.

— **Die Brieftauben,** die, wie erwähnt, dieser Tage aus einem Schlag in der Luerstraße verschwanden, sind anscheinend doch geflohten worden. Es sind 27 Stück, die alle einen Fingerring des Brieftauben-Vereins mit der Nummer 6811 tragen. Die Tiere sind auch unter sich noch mit Nummern versehen, die aber verschieden sind und sich zwischen 1 und 100 bewegen.

— **Ein Schwindler hat sich** unter falschen Vorwänden Diktationsformulare eines hiesigen größeren Vereins zu verschaffen gesucht und präsentiert dieselben bei den Mitgliedern zur Einlösung. Es ist zu empfehlen, daß man nur an solche Leute Vereinsbeiträge bezahlt, welche persönlich bekannt, oder mit einer Vollmacht vom Vorstand versehen sind.

— **Uhrdiebstahl.** Eine ältere 18jährige schwere goldene Damenuhr mit Schlüsselanzug, auf dem Rückende die Buchstaben C. T. eingraviert, ist von der Kriminalpolizei unter Umständen ermittelt worden, die darauf schließen lassen, daß die Uhr aus einem Diebstahl herrührt, der wahrscheinlich Anfang Juni verübt worden ist. Die unbekannte Eigentümerin wolle sich auf Zimmer 20 der Polizeidirektion zur Aufklärung der Sache einfinden.

— **„Mutter, esse die Engel im Himmel auch Schweinesrippchen?“** Mit diesen Worten ließ — so erzählt die „Wälder Zeitung“ — auf dem Felde bei Weimersheim ein Kind zu seiner Mutter hin, die gerade mit Weizenschneiden beschäftigt war. Die Bäuerin bligte verwundert erst auf den Überrest des Schweinerippchens, den das Kind in Händen hielt, dann ungläubig in die Höhe — und da sah sie voll heiligen Schreckens ein Ungeheuer in schnellster Fahrt die Luft durchschneiden. . . . Es war Zeppeles Luftschiff. Einer seiner Insassen war der Engel gewesen, der das Rippchen gegeben hatte.

— **Gartenspektakel.** Morgen Sonntag, den 16. August, feiert der Turngau Wiesbaden sein diesjähriges Gau-Turnfest auf dem Turnplatz des Männer-Turnvereins im Adamsdal. Dasselbe besteht aus einem Schachkampf am Vormittag und einem Bieckampf am Nachmittag. In dem Schachkampf, zu welchem ungefähr 100 Turner in zwei Stufen antreten, hat jeder Turner je zwei Pflicht- und eine Kürübung am Red. Barren und Uebd und drei vollständige Übungen in Weichbodenring, Angelstößen und Schnelllauf über 100 Meter auszuführen. Während die Overtüre in den vollständigen Übungen nach der deutschen Turnfestordnung gewertet wird, ist das Maß für die Kürübungen um drei Punkte vermindert worden. Da in diesem Jahre die drei Vereine über gute Kräfte verfügen, so dürfte dieser Weichbodenkampf ein sehr interessanter werden. Der Anfang ist auf morgens 7 Uhr pünktlich festgesetzt, und die Turner und Kampfrichter versammeln sich hierzu um 1/2 Uhr. Der Bieckampf findet am Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab statt; hierzu sind die Wettkämpfer vom Feldbergfest 1908 bestimmt, und zwar: Weichbodenring, Weichbodenring, Angelstößen und Schnelllauf über 100 Meter, auch hier wird nach der deutschen Turnordnung geturnt, und dürfen auch hier wieder eine große Anzahl Turner, wie es aus den Anmeldungen ersichtlich, antreten. Die Siegerverteilung ist abends um 7 Uhr. Während des Turnens finden Konzerte einer gutbesetzten Kapelle, sowie Volks- und Jugendspiele statt, ebenso ist auch für das leibliche Wohl hinreichend gesorgt.

— **Kleine Notizen.** Die für morgen Sonntag festgesetzte Erhebung der Deutschathletischen (freireligiösen) Gemeinde zu Wiesbaden fällt wegen Wiederherstellung des Bürgerhauses aus. — Das „Englische Kästchen“, Lammstraße 27,

nunmehr glänzend ausgestattet, wird heute abend mit einem großen Konzerte wieder eröffnet. — Am Sonntag, den 16. August, übernimmt der „Radfahr-Club“ 1904 Wiesbaden einen Ausflug nach Rimbach zu Herrn Weiler, Saalbau „Zum Taunus“.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Volkstheater (Dohheimer Straße 15.) Am Freitag abend ging erstmals „Die Hochzeitsreise“, Lustspiel in 2 Akten von H. Benedix, vor einem zahlreichen Publikum in Szene. Wie der Beifall bewies, wirkte das altbekannte Stück durch seinen Humor wieder auf das Beste. Es wurde durch die Darstellung bestens geföhrt.

\* Volkstheater Wiesbaden. (Wochenplan.) Sonntag, den 16. August, nachmittags: „Des Nächsten Hausfrau“. Abends: „Robert und Vertram“.

\* Katholik-Theater. (Wochenplan.) Sonntag: „Ein Walpertour“. Montag: „Der Prinzvapa“.

\* Reichshafen-Theater. Heute abend treten die zurzeit engagierten Künstler zum letztenmal hier auf.

\* Kaffanischer Kunstverein, Wilhelmstraße 20. Neu aufgestellte Bilder: Von Professor E. Karahn in Antwerpen 10 Bilder: „Die Reifliderin“, „Ausbeuern der Rebe“.

\* Kunstsalon Altmanns, Taunusstraße 6. Neu aufgestellt: Professor W. Damacher-Berlin: „Alte Mühle“ (Schleien), „Hafen von Nisa“.

\* Sonntags-Premiere im Frankfurter Albert-Schumann-Theater. Der morgige Sonntag bringt im Albert-Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. bis auf wenige Nummern ein vollkommen neues Programm.

Kaffanische Nachrichten.

y. Sonnenberg, 14. August. Die Vorbereitungen zu der morgen beginnenden Kirchweih nähern sich ihrem Ende. Die Karussells, Kinematographen, Buden usw. sind aufgestellt und harren der Besucher.

r. Eltville, 14. August. Vor uns liegt das Programm des historischen Festzugs zu Eltville im Rheingau gelegentlich der 25. Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins am Sonntag, den 16. August, nachmittags 5 Uhr.

„Winicella“ und „Karlbrunn“, die „Burg Langwerth“ (Ritter in Turnierrüstungen, umgeben von Pagen, Knappen und Reifigen). Die „Eltviller Ritterschast“ rückt auf feurigen Rossen, ebenfalls in Turnierrüstung aus, begleitet von großem Gefolge, und der Burgherr von Greiffenflay, der Wigedom des Rheingaus, wird stolz an der Spitze seiner gewappneten Schar zum kurfürstlichen Schloße reiten, wohin ihn der Kurfürst beschieden hat.

n. Langenschwalbach, 14. August. Herr Kurhaus-pächter Arnold hat wiederholt um Einbindung von seinem Vertrag nachgesucht. Jetzt ist die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats auf das Gesuch des Pächters eingegangen, jedoch nur unter der Bedingung, daß das Pachgeld für 1908 voll ausbezahlt wird und Arnold für eine etwaige Mindereinnahme in 1909 aufkommt.

c. Höchst, 13. August. Das neue Schulgebäude im Oberfeld ist soweit fertig, daß mit Beginn des Unterrichts nach den Sommerferien sämtliche Räume bezogen werden können. Infolgedessen werden sämtliche Klassen der alten Schule am Niedweg, welche ab jetzt nicht mehr den Anforderungen entspricht, der neuen Schule überwiesen, während die alte Schule unbenutzt bleibt.

p. Hungen, 13. August. Am Dienstag nahm die diesjährige 2. Lehrprüfung hier ihren Anfang. Zu derselben waren 24 Prüflinge erschienen. Das Thema der schriftlichen Arbeit lautete: „Die Pflege der mündlichen Sprache in der Volksschule.“

p. Gamburg, 13. August. Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer und des Vereins Kaffanischer Land- und Forstwirte findet in diesem Jahre am 8. September hier statt. Es können hier Pferde, Minderch, Schweine, Riegen, Geflügel, Kaninchen, ferner Erzeugnisse des Kaffanischen Feldes, des Feldes, Obst-, Garten- und Weinbaues, sowie Geräte und Maschinen, die letztgenannten allerdings ohne Preisbewerb, ausgestellt werden.

p. Oberbrechen, 13. August. Am Dienstag, den 13. August d. J. wird das Feldartillerie-Regiment Nr. 63 in hiesigem Gelände ein scharfschießendes abhalten. Das Gelände ist von folgender Linie begrenzt: Niederbrechen-Oberbrechen (Weg Oberbrechen-Lausbüchel), Meyer-Galgenberg-Bilmars-Rüchel - Ennerich - Lindenholzshäuser Mühle - Niederbrechen.

! Herborn, 13. August. Herr Kaufmann Louis Hans hier, ein sehr bedeutender Schmiedelmeister und Berufskolleg der letzten großen Schmiedelkings-Ausstellung hier selbst, hat letzte Jahr einige seiner exotischen Schmetterlinge fliegen lassen, meistens waren es Amerikaner, um zu sehen, ob sich dieselben akklimatisieren würden. In der Tat sieht dies der Fall zu sein, denn es wurden Exemplare dieser Art in der Gegend gefangen.

Aus der Umgebung.

= Rostheim, 14. August. Ein hiesiger Mann nahm einen verbrecherischen Eingriff an seiner Frau vor, von der er sich betrogen glaubte. Die Frau liegt hoffnungslos im Mainzer Spital, der Mann kam in Haft.

s. Kellertbad bei Höchst a. M., 13. August. Heute morgen entstand in der Scheune des Bürgermeisters Göbel und des Landwirts D. Nau Feuer, das sich dann auch noch auf die Scheune des Landwirts H. Knoll ausbreitete und die drei Gebäude samt ziemlich großen Erntevorräten und mehreren Wagen einäscherte.

f. Braunfels, 11. August. Das anerkannteste Vorfahren des hiesigen Verschönerungs-Vereins, Einheimische und Kurfremde auch durch eine schöne Festfeier zu erfreuen, ist am vergangenen Sonntag in sehr angenehmer Weise belohnt worden durch den reichlichen Besuch des von unserem Wetter begleiteten großen Sommerfestes, das mit Erlaubnis unserer fürstlichen Schloßherrschast unter den Linden des Schloßparkes veranstaltet wurde.

Musikcorps, durch reichlich benutztes Tanzvergnügen auf einen dazu hergerichteten Bretterboden, späterhin durch eine Theateraufführung und durch heifällig aufgenommene von dem Herrn Kapellmeister Schmidt auf dem Klavier begleitete Gesangsvorträge der Frau Theaterdirektorin Häuser, die eine gefeierte Schauspielerin ist, sowie durch die bengalische Beleuchtung des den Berggipfel der Stadt Braunfels krönenden fürstlichen Schloßes, die in roter und in grüner Lichtfarbe am späten Abend erfolgte.

\* Mainz, 14. August. Rheinpegel: 1 m 39 cm gegen 1 m 48 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Blutschande.

Die Anna F. von Müdesheim unterliegt dort durch längere Zeit hindurch mit einem jungen Manne ein Liebesverhältnis. Eines Tages überwarfen sich die Deutchen. Das Mädchen ging hin, denunzierte den früheren Schatz wegen vorfährlicher Körperverletzung, und dieser revanchierte sich dafür, indem er das Mädchen veranzejte, weil es durch Monate oder Jahre hindurch mit seinem leiblichen Vater wie Mann und Frau gelebt habe.

Sport.

\* Hamburger Lawn-Tennis-Turnier. Am Donnerst, tag war Herr Frohheim-Strasbourg, der Meisterchaftsspieler von Deutschland, der im vergangenen Jahr den Engländer Ritchie schlagen konnte, gezwungen, einer Familienangelegenheit wegen wieder heimzureisen. Viele schöne Wettspiele gehen dadurch verloren, und auch den Partnern — Hr. v. Madarasz im Damen- und Herren-Doppelspiel um die Meisterchaft von Deutschland und Herrn Traienster, mit dem Frohheim die Meisterchaft von Deutschland im Herren-Doppelspiel zusammen zu verteidigen hat — wird dieser Ausfall sehr bedauerlich sein.

Vermishtes.

Explosion eines Luftballons.

wb. London, 14. August. In der französisch-englischen Ausstellung explodierte der Ballon eines amerikanischen Aeronauten bei der Gasfüllung. Zwei Personen wurden getötet, sechs verletzt. Die beiden getöteten Personen gehörten zu dem Angestelltenpersonal des Ballonbesizers. — Von dem Franklein Hill fand man nur zwei kleine Stücke vor. Weiter sind sechs Per-

sonen verlegt worden, drei davon schweben in Todesgefahr. Der Vorfall erregte auf dem Platz große Aufregung.

Weiter wird in einem späteren Telegramm dazu berichtet: Der Ballon war für den 18. für seine erste Probefahrt mit Wasserstoffgas gefüllt. Geheuer bemerkte der Besitzer bei der Prüfung Fehler in der äußeren Hülle, und bat seine Sekretärin, Miß Hill, den Ballon zu nähern. Während diese hiermit beschäftigt war, erfolgte eine starke Explosion. Die Hülle, in der der Ballon sich befand, war sofort mit Flammen angefüllt, und die Unglücklichen, die sich in derselben befanden, ließen verzweifelt, gleich brennenden Paketen, umher. Der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck war so gewaltig, daß Hunderte von Personen, die sich in der Nähe befanden, zu Boden geschleudert wurden. Miß Hill wurde augenblicklich sofort getötet. Von den Verletzten liegen viele hoffnungslos darnieder. Es scheint, daß die Katastrophe durch Mängel in der elektrischen Leitung für die Beleuchtung herbeigeführt worden ist.

Kleine Chronik.

**Aufgegeben.** Der Schwimmer Bourgois hat gestern nach dreistündigen vergeblichen Anstrengungen den Versuch, den Armeekanal zu durchschwimmen, aufgegeben.

**32 Häuser abgebrannt.** In dem spanischen Dorfe Cahincira (Provinz Orense) wurden durch eine Feuerbrunst 32 Häuser zerstört. Bei dem Brande wurden mehrere Personen zum Teil schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

**Schwarze Pocken.** Von der Duisburger Polizeiverwaltung wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei den in das Epidemiehaus eingelieferten Kranken tatsächlich die Erkrankung an den schwarzen Pocken konstatiert worden ist. Von den vier erkrankten Personen ist ein 11-jähriges Mädchen gestorben. Von Seiten der Polizei sind alle zur Verhütung der Weiterverbreitung erforderlichen Maßnahmen getroffen worden.

**75 000 M. unterschlagen.** Der Kassenbote Bras der Mühlheimer Filiale der Nationalbank in Bremen ist seit gestern vormittag mit 75 000 M., die er bei der Reichsbank abgehoben hatte, flüchtig.

**Der Mörder Kehrman,** der in Hannover vorgestern seine Ehefrau mit einem Taschenmesser erstochen hat, wurde am Abend verhaftet.

**Raubausfall auf einen Chauffeur.** In München wurde nachts der Chauffeur einer Automobildrosche nach dem Vorort Ramersdorf dirigiert und dort von seinen Fahrgästen, zwei gut gekleideten jungen Männern, plötzlich menschlins überfallen. Der eine warf ihm eine Lederklinge um den Hals, der andere hieb mit einem Schlagring auf ihn ein. Der Chauffeur stoppte ab und sprang hilflos vom Wagen, die Räuber hinter ihm drein. Sie verfolgten ihn und hatten es offenbar auf die Tageseinnahme des Chauffeurs abgesehen, denn sie ließen von der Verfolgung erst ab, als Hilfe kam. Der Chauffeur ist ziemlich schwer verletzt. Die Räuber sind entkommen.

**Raubmord?** In einem Getreidefeld bei Koberg in Schlesien wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den äußeren Merkmalen zu schließen, liegt Raubmord vor. Die Leiche ist vermutlich identisch mit dem vor drei Monaten verschollenen Juwelier Kaptein.

**Fleischvergiftung.** In den Erkrankungen infolge von Fleischvergiftung in Lemsdorf und Groß-Dittersleben wird gemeldet: Die Zahl der erkrankten Personen beläuft sich auf 200. Die Vergiftung geschah durch verdorbenes Pöfelfleisch. Es handelt sich hauptsächlich um Fabrikarbeiter. Der Zustand verschiedener ist bedenklich.

**Ein grauenvoller Fund** wurde in Schönwald bei Weimig gemacht. Die Leiche des seit sechs Wochen vermissten 19-jährigen Schülers Wiporka wurde mit dem Merkmale eines furchtbaren Verbrechens aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft ist bereits an Ort und Stelle.

**Giftige Pilze.** In der Lehrfamilie Boeren in Volkmar erkrankten Mutter und Sohn schwer nach dem Genuß von selbstgepflückten Champignons. Der vierzehnjährige Sohn ist bereits gestorben.

**Ein Wettersturz.** In ganz Österreich ist ein anormaler Wettersturz eingetreten. In Steiermark, dem Salzkammergut, dem Schneeberg und Kitzbühel sowie im Riesengebirge schneit es heftig; die Temperatur ist teilweise unter Null gesunken. Im Semmeringgebiet hat nachts ein ziemlich heftiges Erdbeben stattgefunden.

**Eine Bestechungsaffäre.** Großes Aufsehen erregt in Brüssel die gestern erfolgte Verhaftung eines Schöffen und zweier Ingenieure der Vorstadt Chaerbois unter der Anklage der Bestechung. Die Summe, um welche es sich handelt, soll mehrere 100 000 Frank betragen. Der Schöffe, der stellvertretende Bürgermeister der Gemeinde war, speitete noch vergangenen Dienstag im Palast des Königs anläßlich des Empfangs des Prinzen von Mecklenburg.

Letzte Nachrichten.

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.** Madrid, 15. August. Einer Meldung aus Tanger zufolge soll Mulen Oasid ernstlich erkrankt sein. Depeschenbureau Herold.

**Düsseldorf, 15. August.** Nach einer Meldung der „Düsseldorfer Zeitung“ werden Mitte Oktober unter Führung von Sir Barklay englische Kommando-Politiker einreisen, darunter einige Lord-Majors, um die hiesigen Gemeinde-Einrichtungen zu studieren. Von Düsseldorf aus sollen auch einige Nachbarstädte besucht werden.

**Stettin, 15. August.** Gestern abend gegen 10 Uhr traf der russische Kreuzer „Almas“ mit dem Präsidenten Stolypin an Bord hier ein.

**Wien, 15. August.** Die aus Konstantinopel hierher berichtet wird, hat sich im Volk eine Agitation gegen den Sultan bemerkbar gemacht, an der sich angeblich auch Militärpersonen niederen Grades beteiligen.

**Wien, 15. August.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan nahm die Demission des bisherigen türkischen Kommissars in Kairo, des Großwesirs Mukhtar-Pascha, an und lud ihn ein, nach Konstantinopel zu kommen, wo er wahrscheinlich einen hohen Posten erhält.

**Wien, 15. August.** Belgrader offizielle Auslassungen stellen zwar die Teilnahme des serbischen Hofes an der groß-serbischen Verschwörung gegen Österreich-Ungarn in Abrede, geben aber zu, daß in den Regierungswerkstätten Bomben fabriziert worden sind, angeblich zur Ausrüstung serbischer Banden. Weiter wird erklärt, die Bomben seien auf unrechtmäßige Weise in die Hände der Verschwörer gelangt. Der in der Affäre beteiligte Hauptmann ist ein serbischer Vetter des Königs.

**Budapest, 15. August.** Der hier wohnende serbische Staatsangehörige Vanko Milics, der Zeuge der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga war, hat dem ungarischen National-Museum ein versiegeltes Paket mit Schriftstücken übergeben, das erst nach dem Tode des Königs Peter geöffnet werden darf. Die Dokumente beziehen sich auf den Kampf König Peters um den serbischen Thron.

**Paris, 15. August.** Der „Matin“ meldet aus Oran: Aus dem äußersten Süden kommt die Nachricht, daß General Liaten nach Colomb Bochar abgegangen sei. Weiter wird aus Ain Sofia gemeldet, daß eine marokkanische Parva in Stärke von 1500 Mann sich in der Nähe von Tazgurd konzentriert hat. Man erwartet ernste Zusammenstöße.

**Athen, 15. August.** Nach Meldungen aus Rhodos ist es zwischen Militär und Gefangenen, welche ausbrechen wollten, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Sieben Gefangene wurden getötet. Das Konsularkorps intervenierte.

**hd. Halberstadt, 15. August.** Hier fiel ein 9-jähriges Mädchen beim Diabolo-Spielen so unglücklich in den Stod dieses Spielzeuges, daß ihm dieser tief ins Auge eindrang. Das Kind erlitt einen Bluterguß ins Gehirn und starb unter großen Qualen.

**hd. Budapest, 15. August.** Der aus Mannheim gebürtige Unternehmer Grimm, der die Jpolysager Eisenbahn baut, wurde von Wegelagerern überfallen, die ihm eine zur Lohnzahlung bestimmte Summe von 30 000 Kronen raubten. Im Kampf mit den Räubern wurde Grimm leicht, ein Kassenbote dagegen schwer verletzt. Mehrere Arbeiter, die sich durch Gelddausgabe verdächtig machten, wurden als der Tat verdächtig, verhaftet. Die Verhafteten verlegen sich aufs Leugnen.

**hd. Paris, 15. August.** Drei französischen Offizieren ist es gelungen, große Fortschritte auf dem Gebiete der drahtlosen Telephonie zu erzielen. Die letzten Versuche ergaben günstige Resultate noch auf einer Entfernung von 150 Kilometer. Zwischen Paris und Dieppe wurden die Gespräche deutlich verstanden. Man konnte einzelne Worte, Trompeten-Signale vorzüglich vernehmen. Die Versuche werden streng geheim gehalten.

**hd. Toulon, 15. August.** Eine neue Schiffs-Katastrophe ist nur mit großer Mühe abgewendet worden. Das Panzerschiff Suffren verlor unterwegs aus unbekanntem Grund zwei Schrauben. Durch die Gewichtserleichterung von 20 000 Kilogramm, dem Gewicht der beiden Schrauben, senkte sich das Schiff nach vorn und drohte zu sinken. Durch die Geistesgegenwart der Mannschaft, welcher es gelang, Ballast nach dem Hinterteil des Schiffes zu schleppen, wurde eine Katastrophe verhütet. Der Suffren fuhr mit seiner dritten Schraube langsam nach Toulon weiter und wird ins Trockendock gebracht.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, Nikolaistraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 11. 8. ab Tanager. „Admiral“, Kapitän Dohrer, von Südafrika nach Hamburg, 20. 7. ab Kapstadt. „Feldmarschall“, Kapitän Alch, von Hamburg nach Südafrika, 13. 8. ab Bremerhaven. „Prinzregent“ Kapitän Carstens, von Südafrika nach Hamburg, 11. 8. ab Aden. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Südafrika nach Hamburg, 11. 8. ab Durban. „Arconprinz“, Kapitän Volterien, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, von Hamburg nach Südafrika, 8. 8. ab Las Palmas. „Adolph Boermann“, Kapitän Jverien, von Hamburg nach Südafrika, 7. 8. ab Aden. „Bindhael“, Kapitän Meyer, zurzeit in Hamburg. „Herzog“, Kapitän Weikam, von Südafrika nach Hamburg, 12. 8. ab Del. Van. „Khalif“, Kapitän Wenz, von Ostafrika nach Hamburg, 11. 8. ab Sanibar. „Margraf“, Kapitän v. Soldt, von Hamburg nach Ostafrika, 12. 8. ab Suaz.

Red Star Line. Alleiniger Agent in Wiesbaden W. Bidel, Langgasse 20.

Bewegung der Dampfer: „Gothland“, am 5. August in Antwerpen von New York angekommen. „Rinnocida“, am 6. August von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. „Menominee“, am 6. August in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. „Mariland“, am 7. August in Baltimore von Antwerpen angekommen. „Samland“, am 7. August von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Zeeland“, am 8. August von Antwerpen nach New York abgegangen. „Baderland“, am 8. August von New York nach Antwerpen abgegangen. „Finland“, am 10. August in New York von Antwerpen angekommen. „Marquette“, am 10. August in Boston von Antwerpen angekommen. „Aroonland“, am 11. August in Antwerpen von New York angekommen. In Antwerpen erwartet: „Baderland“, gegen 18. August von New York via Dover. „Samland“, gegen 20. August von Philadelphia via Depford.

**Abendampfschiffahrt. Ebnische u. Düsseldorf-Gesellschaft.** Abfahrt von Biebrich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Dorukia“ und „Augusta Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wihelm, Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Güterschiff), 2.30 (nur Sonn- und Feiertag) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertag) bis Altmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.20 Uhr. Billette und Anstufen in Wiesbaden bei dem Agenten W. Bidel, Langgasse 20. Telephon 2364. F 327

Berliner Börse.

Table with columns: Div.%, Vorletzte, letzte Notierung. Lists various stocks and bonds with their respective prices and changes.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 15. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen meist noch trocken, zunehmende Bewölkung.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen abnehmende Bewölkung, höchstens vereinzelt leichter Regen.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 14. August, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include: Barometer auf 0° u. Normaldruck, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Die erdtagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Erdens nach mittlereuropäischer Zeit.)

Table with columns: August, im Süden, Aufgang, Untergang, Uhr Min., Uhr Min., Uhr Min., Uhr Min. Rows for 16. and 17. August.

\* Hier geht G-Untergang dem Aufgang voraus.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Verlag W. Schulte von Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Degenberg; für das Neueste: J. B. A. Degenberg; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. W. Herberich; für allgemeine Nachrichten, aus der Provinz, Deutschland und Reichstags: D. Dieckmann; für die Nachrichten aus dem Ausland: J. B. D. Dieckmann; Druck und Verlag der W. Schulte von Brühl in Wiesbaden.

Extra-Angebot in seidenen

# Crawatten

Serie I:	Serie II:	Serie III:
45 Pf.	85 Pf.	1 Mk.

Diplomates, Regattes, Selbstbinder.

früh. Wert bis 85 Pf.

früherer Wert bis 1<sup>25</sup> M.

früherer Wert bis 2<sup>25</sup> M.

# S. Blumenthal & Co.

Auf farbige Oberhemden **20%** Rabatt

K 11

## Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhwarenhändlers Hermann Hockel gehörige

### Schuhwarenlager

28 Wellritzstrasse 28,

bestehend aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, sowie sonstige Schuhwaren jeder Art, wird hierdurch einem Ausverkauf unterstellt.

II 358

Sämtliche Waren werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Der Konkursverwalter:  
C. Brodt.

## Die besten Laternen sind Panzer- und Gledermauslaternen

für Garten, Flur, Karussell und Straßenbeleuchtung.

Dieselben sind in großer Auswahl auf Lager, sowie sämtliche Brenner und Zylinder zu billigsten Preisen bei

M. Rossi, Metzgergasse 3. Tel. 2060.

## Bienen-Honig

(garantirt rein) N 378

des „Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend“. Jedes Glas ist mit der „Vereins-Blombe“ versehen.

Verkaufsstellen: Quint, Marktstraße 14, Hofmann, Adelheidstr. 50, Groll, Adolfsallee-Goethestr., Bienenzüchter-V. für Wiesb. u. U. Schüller, Dellmundstr. 12, Hendrich, Dambachtal 1, Kocks, Sedanplatz, Verkaufsstell. v. Rathgeber u. Weber sind aufgehoben.

Wo kein Depot, direkt beziehen.



Weltberühmt sind

## Reisetropfen

von Dr. Kneipp, schützen gegen Ohnmacht, Schwindel, Kopfschmerz, Erbrechen, Durchfall etc. etc. Flac. 30 Pf. Zu beziehen Kneipp-Haus, 949 nur Rheinstr. 59, Telefon 3240.

Das Lehrinstitut für Damen Schneidererei von M. Wehrbein befindet sich seit 1. April Schwalbacherstr. 29, 2.

## Heinrich Rauch, Cöln, Möbelfabrik. Mainz, Fernsprecher 493. Fernsprecher 360.

Vollständiger Innenanbau von Wohnräumen, Villen, Schlössern.

F 44

## Milchverkaufs-Genossenschaft

vereinigter Landwirte e. G. m. b. H.

Adolfstrasse 10. Fernsprecher 605.

Beste Vollmilch in Flaschen.

Ia Süßrahmbutter pr. Pfd. Mk. 1,35.

Tägl. frische Gutseier.

## Mütter habt Acht!

Ernährt die Kleinen bei eintretendem

### Durchfall und Brechdurchfall

nur mit Tutewohl's Kindermehl.

Sofortiger Erfolg und bedeutende Gewichtszunahme garantiert, selbst bei ganz magenkranken, schwachen Kindern.

Blut- und Knochenbildend, leicht verdaulich. Hoher Nährwert.

Dose Mk. 1.40 zu haben in der Adler-, Hücher-, Hof-, Kronen-, Oranien-, Theresien-, Viktoria-Apotheke.

General-Depot: Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Cie., Wiesbaden. B11796

# Kohlen.

Als bedeutendstes Fachgeschäft Wiesbadens, dem mit feinen Abnehmern ausschließlich die besten, seit Jahrzehnten bewährten

## Sausbrandkohlen

des ganzen Ruhrgebietes zur Verfügung stehen, bieten wir bei fast gleichen Preisen, wie sie als Ausnahmepreise von sogenannten „ringfreien“ Unternehmen herausgegeben worden sind, noch den besonderen Vorteil einer vollkommenen Abriebung und Aufbereitung unserer Marken. Elektrisch betriebene Kohlen-Siebwerke neuester Konstruktion ermöglichen uns durch ihre absolut zuverlässige Arbeitsweise die Lieferung einer grußfreien Siebware von geringstem Stein- und Schiefergehalt.

## Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofsstr. 2. Fernsprecher No. 545 u. 775.

Annahmestellen: Nerostraße 17. Ellenbogengasse 17. Luisenstraße 19.

Moritzstraße 7 u. 28. Luxemburgstraße 8. Bismarckring 31.

Helenenstraße 27. Feldstraße 18.

K 168

## The English Büffet,

erste u. vornehmste Bar Wiesbadens,

Tel. 3704. — Weinrestaurant I. Ranges, — Tel. 3704.

Tannusstrasse 27, am Kochbrunnen, Tannusstrasse 27.

Rendezvous der ersten Kreise. — Tag und Nacht geöffnet.

Täglich ab 9 Uhr: Künstler-Konzerte.

Weinbau — Grill-Room — Weinhandel. 8306

Besitzer Gust. Wolf.

## Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse E. Winter gehörigen Kolonialwaren und Spirituosen werden im Laden

Wellritzstrasse 30

zu Einkaufspreisen abgegeben.

II 310

Der Konkursverwalter:  
C. Brodt.

# Wasserdichte



**Pelerinen  
Havelocks  
Mäntel  
Anzüge**

in jedem Stoff  
in jeder Grösse  
& Preislage

## Bruno Wandt

WIESBADEN  
42 Kirchgasse 42  
gegenüber Schulgasse  
2093. Fernsprecher 2093

980

## Bürger-Schützen-Korps Wiesbaden.

Unser diesjähriges

**Großes Preis- u. Becher-Schießen**

findet am 16., 17., 20., 23. und 24. August  
statt. Die Preisverteilung beginnt Montag,  
den 24. August, abends 8 Uhr.

Wir laden unsere sämtlichen Schützen zu diesem mit wertvollen  
Preisen ausgestatteten Schießen ein.

F 380

Der Vorstand.

NB. Am Donnerstag, den 20. August, wird von  
morgens 9 Uhr an geschossen.

## The Berlitz School,

Luisenstrasse 7.

Mod. Sprachen durch bewährte nationale Lehrkräfte.

Unterricht einzeln und in kleinen Zirkeln  
von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

**Klassen-Unterricht nur abends.**

Prospekte und Probekationen gratis.

P. P.

Die jetzt erfolgte Renovierung der sämtlichen Räume des

## Grand Café „Imperial“

34 Marktstr. 34 Wiesbaden Telephon 884

— feinstes Familien-Café am Platze —

9159

100 Zeitungen.

3 neue Dorfelder Billards 3.

Separate Gesellschaftsräume.

— Exquisite Getränke — Tag und Nacht geöffnet —  
beehrt seinen verehrl. Gästen hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Mit vorzüglicher Hochachtung  
A. Lippert.

## Hotel „Prinz Nicolas“,

Nicolasstrasse 29/31.

**Modernes Hotel, verbunden mit elegantem  
Wein- und Bier-Restaurant im Parterre.**

Exquisite Küche. Vorzügliche Biere. Reine Weine.

### Heute Künstler-Konzert.

Diners Mk. 1.50, 2.50 von  
12 bis 2 1/2 Uhr

Soupers Mk. 1.50, 2.50 von 6 1/2  
bis 11 Uhr abends.

### Tivoli-Garten,

grösster und schönster Garten am Platze.

**Hocheleganter Wein-Salon. Saal  
zur Abhaltung von Festlichkeiten in I. Etage.**

Auto-Garagen.

1006

Die Direktion.



## Ruhrkoks.

Das anerkannt beste Feuerungsmittel für jede Art von Zentralheizungen ist  
gebrochener Ruhrkoks. Er verbrennt mit grossem Heizeffekt sehr sparsam, hinter-  
lässt nur wenig Asche und ist daher billig im Gebrauch.

Wir führen und empfehlen als Spezialitäten die Erzeugnisse von:

„Consolidation“, „Centrum“,  
„Harpen“, „Gelsenkirchen“, „Friedrich Ernestine“, „Victoria  
Mathias“, „Mathias Stinnes“, „Carolus Magnus“, „Dannenbaum“,  
„Victor“, „Hibernia“, „Prosper“,

in verschiedenen gleichmässigen Körnungen. — Sämtlich auf den Werken mit der  
Maschine gebrochen und abgeseibt und nicht zu verwechseln mit Knabbel- oder  
Grosskoks, der am Lager von Hand zerschlagen wird. K 168

**Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.**

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. — Fernsprecher 545 u. 775.

## Fabrik- u. Detail-Verkauf von H. Weiner anerkannt vorzügliche Eierteigwaren befindet sich Mauergasse 17.

Bestellungen an Private im Stadtbering frei Haus.

Spezialität: Stets frische Makkaroni, Suppentee, Nudeln per Pfund 30, 40, 50, 60, 70, 90 Pf.

Telephon 2350.

Post- u. Bahn-Versand franko durch ganz Deutschland.

743

Empfehle:

**Apfelfuchen,  
Zwetschkenfuchen**

per Stück 80 Pf. 1117

**Wilhelm Maldaner,**  
Marktstrasse 34.

Filiale: Wellstrasse 39a.  
Schiersteinerstr. 6.

**Augenläser**

werden kostenlos genau bestimmt.  
Brillen und Kneifer in jeder Preislage.  
Optiker Hahn-Krieger,  
Langgasse 8.

Von der

**Reise zurück.**

**G. Lipski,**

Americ. Dent. Office

Gr. Burgstr. 7, I. Et.

Telephon 3904.

Damen besseren Standes wenden  
sich in allen dinst. Frauenangelegenheiten  
an gewissenhafte erfahrene Person. Off.  
unter P. 414 an den Tagbl.-Verlag.



## Zum Wiederbeginn der Schule

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Knaben-Anzügen,  
Knaben-Blusen,  
Knaben-Reste-Hosen**

(bis Grösse 7 Mk. 1.90).

Marktstrasse  
34.

## Heinrich Wels,

Marktstrasse  
34.

K 37

## Schulstiefel

Als besonderes Angebot empfehlen wir für Knaben u. Mädchen:

	Größen 25 u. 26	Größen 27-30	Größen 31-33	Größen 34-36
Schulstiefel zum Knöpfen od. für Schnüren	2 <sup>50</sup>	3 <sup>00</sup>	3 <sup>50</sup>	3 <sup>75</sup>
Kalbleder u. Boxrind	3 <sup>50</sup>	4 <sup>50</sup>	5 <sup>00</sup>	5 <sup>50</sup>
Fst. Boxcalf od. Chevreaux	4 <sup>50</sup>	5 <sup>00</sup>	5 <sup>75</sup>	6 <sup>50</sup>

Selbst für die billigsten Stiefel übernehmen wir ebenso wie für die teureren Preislagen die weitgehendste Garantie.

**19** Kirch-gasse **19**  
Wiesbadener Schuhwaren-Consum G.m.b.H.  
Kirch-gasse  
nahe Luisenstrasse

Telephon 4603. **Albert** Telephon 4603.  
**Schumann-Theater, Frankfurt a. M.**  
Unwiderruflich letztes Auftreten der  
**Japaner-Troupe Okabe,**  
sowie erstes Auftreten des **Consul Peter,** der menschliche Affe.  
Morgen Sonntag, den 16. August:  
**Premieren-Tag.**  
2 Vorstellungen 2, nachmittags 4 Uhr — abends 8 Uhr  
In beiden Vorstell. Auftreten des menschl. Affen **Consul Peter,** sowie der übrigen Weltattraktionen. F 85

**Bahnholz.** Restaurant u. Café. Schönster Ausflugsort am Platze, 954 empfiehlt möbl. Zimmer und Pension. **W. Hammer, Besitzer.**

Meine Sattlerei und Kofferlager befindet sich nur **Wiegergasse 18,** nächst der Marktstraße. **F. Lammert, gear. 1870.** Alle Reparaturen in eigener Werkstätte. Blusen werden schnell angefertigt. Glanzbaderstraße 10, 2 r. B 12158

**Saft- und Fruchtpressen, Emaille- und Stahl-Aluminium-Einkochtöpfe, Bohnenschnitzler, Fliegenschränke, Eismaschinen, Eisschränke**  
empfiehlt 931 in reicher Auswahl  
**Hch. Adolf Weygandt**  
Haus- u. Küchengeräte, Ecke Weber- u. Saalgasse.

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
Anfang März 1908:  
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 968 Millionen Mark.  
Bankvermögen . . . 341 Millionen Mark.  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 521 Millionen Mark.  
Bisher gewährte Dividenden 250 Millionen Mark.  
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Unverfallbarkeit von vornherein.  
Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren.  
Weltweite nach 2 Jahren.  
Prosperte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: 822  
**Heinrich Port**  
in Firma **Hermann Rühl,** Rheinstraße 60a, 1.  
**Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.**  
Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Caution- und Garantie-, Sturm- und Einbruch-, Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.  
General-Agent:  
**Heinrich Dillmann.**  
Büreau: Rheinstraße 60a, 1.  
Mädchen empf. sich im Ausbessern von Wäsche in u. auß. dem Hause. Off. unter B. 175 an Tagbl.-Anzeigstelle, Bismarckring 29. B 12158

**Keine Rasenbleiche mehr!**  
Maret's neuestes Wasch- und Bleichmittel  
**„Schneeflocken“**  
D. R.-G.-M. 23879  
Garantiert frei von der Wäsche schädlichen Bestandteilen! II 854  
Überall Alleiniger Fabrikant: **J. M. Maret, Seifenfabrik, Koblenz.** Paket erhältlich. Vertreter: **Otto Wetzel, Seerobenstr. 4, Tel. 2339.** 30 Pfennig.

**Amtliche Anzeigen**  
**Bekanntmachung.**  
Montag, den 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr, versteigere ich  
**Selenenstraße 24,**  
hier selbst öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:  
**24 St. verschied. Zieh- bänder, ca. 1250 Meter Band versch. Farben.**  
Versteigerung bestimmt.  
**Schulze,**  
Gerichtsvollzieher.  
Verzeichnis der in der Zeit vom 5. bis einschließlich 12. August 1908 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücken.  
Gesunden: 1 Damen-Stroh-hut, 1 Damenring, 1 Armband, ein Damengürtel, 1 Handtaschen mit Inhalt, 1 Damen-Sack, 1 Stoff-mütze, 1 Staubmantel.  
Zugelaufen: 7 Hunde.

**Nichtamtliche Anzeigen**

**Auf Kredit!**  
**Möbel**  
Kompl. Zimmer schon mit einer Anzahlung von 10 Mk. an.  
Kompl. Einrichtungen schon mit einer Anzahlung von 20 Mk. an.  
Herren- und Knaben-Anzüge  
Serie I: Anzahl. 5 Mk.  
Serie II: Anzahl. 7 Mk.  
Serie III: Anzahl. 10 Mk.  
Kinder- und Sportwagen Anzahl. von 5 Mk. an.  
**J. Wolf,**  
Wiesbaden, 33 Friedrichstr. 33.

**Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft**  
**Franz Grünthaler,**  
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136  
Inh.: **Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.** 896  
**Grabdenkmäler**

**Reichshallen-Theater.**  
Einziges Variété am Platze.  
Heute Samstag, abends 8 1/4 Uhr:  
**Gr. Abschieds-Vorstellung**  
der z. Zt. engagierten Künstler.  
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr:  
Vorstellung zu ermäßigten Preisen und abends 8 1/4 Uhr:  
**Gala-Vorstellung**  
mit vollständigem neuem Programm.  
U. A.: **Humorist Otto Berg.**

**Lehrerin,**  
welche ev. zu Hause schlafen kann, für 2 Mädchen von 9 Jahren gesucht. Off. mit Gehaltsansprüche u. T. 89 Tagbl.-Hauptst. Wilhelmstraße 6. 9166  
**Ein tüchtiger selbständiger Damenschneider**  
sofort gef. **Jean Pitt** Webergasse 2. Möbl. Zimmer, Part. od. 1. Stod. in ruh. Lage von Dauermieter gef. Offerten mit Preisangabe unter C. 484 an den Tagbl.-Verlag.  
Dranienstraße 48, W. P., sch. möbl. Sim. m. 2 Betten u. möbl. Manf.

**Waden**  
mit 3 Schaufeln oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schier- steinerstraße 4. 2655

**Gesucht**  
in anständigem Privathause 1 Zimmer mit 2 Betten für die Zeit vom 18. bis 29. August. Schriftl. Angebote mit Preis inkl. Morgenkaffee erbeten unter A. 620 an den Tagbl.-Verlag.

**Villa zum Alleinbewohnen.**  
in Umg. Wiesb. auf mehr. J. zu mieten gef. Möglichst elektr. Verb., 6-8 J., groß. Garten. Off. nur mit Preisang. unter A. 625 an den Tagbl.-Verlag.

**Weinfässer zu verk.** Albrechtstr. 32.  
**Ausgestaunte Saare** läuft R. Maske, Weisenburgstr., Gde. Gauerstr.

**30,000 Mk. 2. Hyp.**  
pr. 1. Okt. od. 1. Jan. von prima Hypothekler gesucht. Vermittler werden. Off. unt. J. 89 an Tagbl.-Hauptst. Agent, Wilhelmstraße 6. 9128

**Gesucht auf 2. Hyp.**  
werden 12,000 bis 20,000 Mk. für gleich oder 1. Oktober. Off. erbet. u. B. 484 an den Tagbl.-Verlag.  
Eine schwarz-silb. Damen-Uhr mit goldner Kette verloren. Abzugeben Fr. Dr. Kloos, Dohndorferstr. 113, 1.

**Militäruniform verloren.**  
Gegen Belohnung abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag.  
Uk  
Diebstahl von Perlen, w. a. Donnerstag nachm. 3 Uhr den seid. Schirm v. b. Bank im Kerstal mitnahm ist erkannt und wird erbeten ihn abzugeben Goldgasse 2a, 1. Stod.

**Gefunden Damen-Uhr mit Kette.**  
Abzugeben Reitelbedstraße 13, S. 2 L. J. Ausbess. der Kleider u. Wäsche f. n. Stunden. Friedrichstr. 21, 3 St.

**Beteiligung**  
bis zu Mk. 100,000 an einem Unternehmen der chemischen Branche gesucht. Offerten u. G. A. 7 an „Zusaidens-dant“, Ann.-Exp. Wiesbaden, Lang-gasse 8, 1. P 500

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Wacker.**

**Detectiv- und Auskunftsbureau „Union“**  
Am Römertor 1,  
Ecke Langgasse.  
Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten.  
Telephon 3539.  
Ermittelungen, Beobachtungen, Auskünfte 9034  
an allen Plätzen des In- u. Auslandes.

**Veilchen.**  
Mögen auch Fesseln sprengen. Liebe bricht nie.  
**Veilchen!** Jed. Sieger möchte nach Wunsch über f. Preis verfügen. 9170

**Trauerkränze, Palmwedel**  
in jeder Preislage, stets fertig  
**Ernst Wahl,** Wilhelmstr. 34. **Adolfstr. 6.**  
Fernruf 908. Fernruf 910-934

**Familien-Nachrichten**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren einzigen herzigen Söhnchen **Wilhelm,** im zarten Alter von 13 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. B 12901  
In tiefer Trauer:  
**Ernst Reimel und Frau,** Marie, geb. Zimmermann.  
Wiesbaden, 15. Aug. 1908, Blücherstraße 32.

Die Beerdigung findet statt Montag nachmittags 4 Uhr auf dem neuen Südfriedhof.

Berwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn und Bruder,  
**Jakob,**  
nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Karl Link.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Aug., um 9 1/2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

# Wiesbadener Fremden-Liste.

**Hotel Adler Badhaus.**  
Langgasse 43, 44 und 46.  
Winkelstein, Fr., Ziegenhain. — Fischer, Fr., m. Sohn, Wetzlar. — Rostock, Schöneberg. — Fischer, Kfm., Königsberg. — Conrad, Fr., Greifswald. — Crawack, Fr., Greifswald. — Kayser, Eisenach. — Erdmann, Gefängnisdir., Preungesheim.

**Hotel zum neuen Adler.**  
Goethestrasse 16.  
Hufen, Berlin. — Hörrich, Kaufm., Imenau. — Rhys, Amsterdam. — Wäcker, Minden. — Kammer, m. T., Berlin. — Volten, Calw. — Nerpmann, Fr., Berlin. — Nies, Fr., mit Sohn, Unna. — Wirsing, Fr., Männerstadt. — Petersen, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Walker, Fabr., mit Frau, Stuttgart.

**Alleesaal.**  
Tannustrasse 3.  
Emsheim, Rent., Pforzheim. — Fränkel, Apotheker, m. Fam., Berlin. — Blöcker, Red., Sterkrade. — Meyer, Fabr., Elswigh. — Müller, Rentner, Düsseldorf. — Wolff, Rent., mit Frau, Mannheim.

**Bellevue.**  
Wilhelmstrasse 26.  
Verrolz, Rent., m. Fam., Vlaarding. — Gill, London. — Preup, Kfm., m. Fam., Dresden.

**Hotel Bender.**  
Häfnerrasse 19.  
Stein, Kfm., m. Fr., Nassau.

**Hotel Berg.**  
Nikolasstrasse 27.  
Reeh, Ilweden. — Walon, Ingen., London. — Dagringer, Kfm., Stuttgart. — Contamine, Fr. u. Erl., Antwerpen. — Daucknerds, Fr. u. Fräulein, Antwerpen. — Neumaier, Fräulein, München. — Stumpf, Ingen., Essen. — Lohmhagen, Breslau. — Banasch, Breslau. — Pink, Fabr., m. Fr., Elberfeld. — Huper, Kfm., Hamburg. — Ballschmidt, Rent., Hamburg. — Günther, Hamburg.

**Hotel Bingel.**  
Nerostrasse 7.  
Haut, Ars. — Kohl, Kfm., m. Sohn, St. Johann.

**Schwarzer Bock.**  
Kranzplatz 12.  
Marggraff, Fabr., m. Fr., Schwiebus. — Baumann, Rent., m. Fr., Berlin. — Ewing, Kfm., m. Fr., Berlin. — Aschkenuse, Fr., Lemberg.

**Zwei Bëcke.**  
Häfnerrasse 12.  
Heun, Fr., m. Sohn, Mexiko. — Dittrich, Gutsbes., m. Fr., Breslau. — Schlosser, Rektor, Hattingen. — Lüdeking, Ingen., Gelsenkirchen.

**Hotel Borussia.**  
Sonnenbergerstrasse 29.  
Wassner, Rent., Basel. — v. Posnansky, Exzell., Petersburg. — v. Lodiensky, Fr. Oberleit., Petersburg.

**Hotel Braunbach.**  
Dambachtal 6.  
Huschbeck, Fr. Rent., m. S., Metz.

**Goldener Brunnen.**  
Goldgasse 8/10.  
Heindrichs, Fr. Bürgermeister, mit Tochter, Blumenthal. — Schüller, Fabr., m. Fam., Geisau. — Reinking, Kfm., Holzwinden. — Sanner, Fräulein, m. T., Metzingen. — Bvk, Dr., mit Fam., Berlin. — Levy, Kfm., m. Fam., Berlin. — Rittershaus, Fr., Barmen. — Richter, Oberlehrer, Pforzheim. — Jüdick, Fr. Fabr., Barmen.

**Hotel Burghof.**  
Lorenzstr. 21/23 u. Metzgergasse 30/32.  
Oswald, Fabr., Berlin. — Noeth, Kfm., Dresden. — Memier, Kfm., mit Sohn, Zwissdorf. — Kronen, Fr. Lodz. — Kleinbrockhoff, Fr., Osterfeld. — Meier, Fr., Oberhausen.

**Hotel Christmann.**  
Michelsberg 7.  
Zänkel, Hersbruck.

**Hotel Dahlheim.**  
Tannustrasse 15.  
Meyer, Kfm., m. Fr., Colle.

**Darmstädter Hof.**  
Adelheidsstrasse 30.  
Lautenschläger, Fr., Offenbach. — den Hollanden, Schuldtr., m. Familie, Amsterdam. — Habicht, Ingen., Elberfeld. — Sperber, Ingen., Nürnberg. — Hofez, Nürnberg. — Georae, Kfm., m. Fr., Charlottenburg. — Betz, Pastor, Sumatra. — Münch, Kfm., Offenbach.

**Hotel Deutscher Kaiser.**  
Marktplatz 3.  
Weissbart, Kaufm., Würzburg. — Stern, Kfm., Würzburg. — Seifert, Kfm., Nürnberg. — Greisel, Kaufm., Nürnberg. — Rödel, Kfm., Dortmund. — Schum, Meiningen. — Hornmann, Kfm., Berlin. — Thomas, Kfm., Buch. — Weiss, Pfaffenhausen. — Laping, Kfm., München. — Grün, Kaufmann, Detmold. — Dick, Kfm., München.

**Kuranstalt Dietsenmühle.**  
Parkstrasse 44.  
Gaertig, Posen. — Philibert, mit Fam., Petersburg.

**Hotel Einhorn.**  
Markstrasse 32.  
Zander, Kfm., Mühlheim. — Wickert, Kfm., Frankfurt. — Voigt, Kaufm., Berlin. — Rosendahl, Ingen., Mühlheim (Ruhr). — Bock, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Pirmasens. — Hirth, Ingen., Essen. — Bollmann, Fr., Metz.

**Englischer Hof.**  
Kranzplatz 11.  
Siegel, Kfm., Arnsberg. — Degerholm, Oberst, Helsingfors. — Friedländer, Fr. Rent., Berlin. — Markus, Kfm., Krefeld. — Fürst, Fr., m. T., Budapest. — Wood, London. — Janisch, Kfm., Köln. — Reimann, San-Rat Dr., m. Fr., Berlin. — Cahn, Kfm., Uerdingen.

**Hotel Erbprinze.**  
Mauritiusplatz 1.  
Sudhaus, Kfm., m. Fr., H.-Münden. — Schatte, Kfm., Berlin. — Heckenstock, Kfm., m. Tocht., Ohligs. — Michel, Reg.-Sekr., Amberg. — Götz, Kfm., m. Fr., Berlin. — Lemke, Oberförster, m. Fr., Berlin. — Max, Kfm., Bamberg. — Baer, Kfm., Ludwigshafen. — Mohr, Lehrer, m. Frau, Harsleben. — Grosskopf, Oberförster, Ilmenau.

**Europäischer Hof.**  
Langgasse 32.  
Rosemann, Apotheker, Stettin. — Sellheim, Kgl. Forstmeister, Münden. — Wolzenburg, Ingen., Köln. — Dissmann, Kfm., Bielefeld. — James, mit Fam., London. — Schubert, Kaufm., Dresden. — Rosenzweig, Kfm., Köln.

**Hotel Falstaff.**  
Moritzstrasse 16.  
Kaiser, Kfm., m. Fr., Köln. — Maas, Fr., Frankfurt. — Ziegenhein, Fr., Berlin. — Horn, Kfm., Cleveland. — Maas, Fr., Frankfurt.

**Frankfurter Hof.**  
Webergasse 37.  
Esser, Grubenbes., Alsdorf. — Neuhans, Cuxhaven. — Esser, Gymnasial-Lehrer, m. Fr., Aachen. — Jäger, Lehrer, Barmen. — Covellers, m. Fr., Antwerpen. — Jäger, Fr., Barmen.

**Friedrichshof.**  
Friedrichstrasse 35.  
Imhoff, Fabr., Kassel. — Freyer, Bahameister, m. Fr., Nake. — Müller, 2 Hrn., Kfte., Rüdeshelm.

**Hotel Fuhr.**  
Geisbergstrasse 3.  
Maas, Kfm., Weinheim. — Stevens, Amerika. — Stevens, Fr., Amerika. — Stevens, Fr., Amerika. — Schulz, Fr., Köln. — Schulz, Kfm., Köln. — Friedrich, Kfm., Trier.

**Grüner Wald.**  
Marktstrasse 10.  
Schmidt, m. Fam., Colmar. — Jacoby, Kfm., Berlin. — Mahlau, Kfm., m. Fr., Aachen. — Kremes, Kfm., m. Fr., Rotterdam. — Hollander, Kfm., Rotterdam. — Byla, Kaufmann, Schiedam. — Vorwille, Kfm., Strassburg. — Hartmann, 2 Fr., Wien. — Tobel, Dresden. — Hoerth, Freiburg. — Ksionseck, Kfm., Bremen. — Wahrmann, Kfm., Bremen. — Knepel, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Hesse, Kfm., m. Fam., Erfurt. — Wisener, Kfm., Wien. — Fölker, Kaufmann, Münster. — Schächter, Kfm., Münster. — Luckdorff, Kfm., Münster. — Baeher, Kfm., Berlin. — Herzfeld, Kfm., Köln. — Danziger, Kfm., Bromberg. — Schippers, m. Fam. u. Bed., Rheidt. — Hartmann, Kfm., Melbourne. — Pfälzer, Kfm., Hanau. — Baum, Kfm., m. Fr., Usingen. — van Dorp, Kfm., Pforzheim. — Gutjahr, Kfm., Berlin. — Montag, Kaufmann, Berlin.

**Hotel Hahn.**  
Spiegelgasse 15.  
Hartwich, Mühlheim. — Kutzleb, Iserlohn. — Wessel, Lehrer, Oberdorf.

**Hansa-Hotel.**  
Rheinstrasse 18.  
Brandenburg, Kfm., Düsseldorf. — Menne, Kfm., m. Fr., Essen. — Karriker, Kfm., M.-Gladbach. — Royal, Ingen., Versailles. — Bockamp, Bank., Düsseldorf.

**Hotel Happel.**  
Schillerplatz 4.  
Wild, Kfm., m. Sohn, Stuttgart. — Math, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Hornung, Rent., m. Fr., Essen. — Zender, Kfm., Stendal. — Hatten, Fr., Elberfeld. — Feuerstock, Fr., Barmen. — Gart, Fr., Barmen. — Hohmann, Fr., Elberfeld. — Westermann, Kfm., m. Fr., Merseburg.

**Hotel Prinz Heinrich.**  
Bärenstrasse 5.  
Jansen, Fr., Bingen. — Wekel, Kfm., Hameln.

**Hotel Hohenzollern.**  
Paulinenstrasse 16.  
Aranjo, Schriftsteller, mit Frau, Madrid. — del Arco, Salamanca. — Hoffmann, Fabrikbes., Schwiebus.

**Hotel Holländischer Hof.**  
Rheinbahnstrasse 5.  
Gibens, m. Fr., Münster. — Kling, Kfm., Neustadt. — Rettenmaier, Kfm., Friedrichshafen. — Corral, Kaufmann, Osterath. — Hilgers, Kfm., M.-Gladbach. — Waldrofen, Kfm., M.-Gladbach.

**Hotel Impérial.**  
Sonnenbergerstrasse 13.  
Schattuch, Fr., Boston. — Gebhard, Fr., Boston.

**Kaiserbad.**  
Wilhelmstrasse 42.  
Gebauer, Fr. Gutsbes., m. Tochter, Breslau. — Richartz, m. Fr., Düsseldorf.

**Katerhof.**  
Frankfurterstrasse 17.  
Winkelmann, Dir., m. Fr., Wetzlar. — Daragan, Exzell., Petersburg. — Rymenans, Kfm., Antwerpen.

**Goldene Kette.**  
Goldgasse 1.  
Spatz, m. Fr., Strassburg. — Zeller, Gerichtsvollzieher, m. Fr., Berlin.

**Königlicher Hof.**  
El. Burgstrasse 6.  
Witter, Düsseldorf. — Nierheim, Dr., m. Fr., Hamburg. — Kranz, Brüggen. — Stemberg, Kfm., m. Fr., Berlin. — Kramer, Fr., m. Bed., Berlin.

**Badhaus zum Kranz.**  
Gressmann, Kfm., m. Fr., Kirchheimbolanden. — Lessing, Lemberg. — Deeyer, Superintendent, mit Frau, Fr.-Stargard. — Lohse, Kfm., m. Fr., Hannover. — Sonnenschein, Agent, Köln.

**Hotel Krug.**  
Nikolasstrasse 25.  
Herzmann, Kfm., Berlin. — Guth, Kfm., m. Fr., Wheeling. — Schmidt, Kfm., Gevelsberg. — Laire, Ingenieur, Worms. — Eichner, Kfm., Werdau. — Grünberg, Fr. Dr., m. Sohn, Odessa. — Schulmeister, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Dannemann, Dr., m. Familie, Barmen. — Hüper, Kfm., Werdau. — Bäuerle, Dresden. — Herrmann, Kfm., Mannheim. — Warbeck, Kfm., Hagen. — Stock, Kfm., Halle. — Schneider, Kfm., Köln. — Schweizer, Kfm., Köln. — Schupmann, Professor, Aachen. — Hermann, Düsseldorf. — Hupmann, Kfm., Aachen. — Michel, Kfm., Charlottenburg.

**Hotel zur Goldenen Kugel.**  
Saulgasse 34.  
Tressel, cand. phil., Berlin. — Wehmer, Fr., Bochum.

**Hotel zum Landsberg.**  
Häfnergasse 4.  
Oehmen, m. Fr., Mühlheim (Rhein).

**Weisse Lilien.**  
Häfnergasse 8.  
Weigel, Fr. Rent., Worms. — Uhrmann, Fr. Rent., Schweinfurt. — Grünzweig, Kfm., Antwerpen. — Stamm, Rent., m. Fr., Grün. — Goldstein, Kfm., Anklam.

**Metropole u. Monopol.**  
Wilhelmstrasse 6 u. 8.  
Germershausen, Düsseldorf. — Pippenhagen, Hauptm., mit Frau, Zutphen. — Oster, Chicago. — Bier, Kfm., m. Fr., Brasilien.

**Hotel Minerva.**  
Rheinstrasse 9.  
Meynell, Ing., m. Fr., Accrington. — Whittaker, Kfm., m. Fr., Accrington.

**Hotel Nassau u. Hotel Ceclie.**  
Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.  
Shirk, Bankier, m. Kurier, Automobilfahrer u. Bed., Amerika. — von Schaumburg, Graf, mit Bed., München. — Erlmann, Rechtsanwalt Dr., Windhuk. — de Lima, Frau, mit Tochter u. Bed., Paris. — Madecin Riley, Philadelphia. — Pottienio, Antwerpen. — Dupetit, Industrieller, mit Frau, Amiens. — Snowhock, Fr., New York. — Marr, Frau, m. Sohn, New York. — Aller, Frau, Holland. — Dillmann, Kalifornien. — Cosart, Fabrikant, m. Frau, Antwerpen. — Scharmann, Fabrikbes., New York. — Geissler, Elberfeld. — Bruse, Rentner, m. Bed., Amerika. — de Miranda, m. Fam. u. Bed., Paris. — Frost, Fr., Amerika. — Burmann, Fr., Bremen. — Lamsingh, Ing., m. Fr., Amerika. — Schön, Kfm., England. — Scharmann, Rent., Brooklyn. — Bushwell, Rent., m. Frau, New York. — Gatenby, Fr., m. Begl., Ilkley.

**Hotel Prinz Nikolas.**  
Nikolasstrasse 29/31.  
v. Korvzy, Ingen., Budapest. — Zeschke, Berlin. — Williams, Fräul., München. — Scholl, Rent., Traunstein. — Bachmayer, Fr., München.

**Hotel Nirxa.**  
Frankfurterstrasse 28.  
Hertel, Kfm., Halle.

**Nonnenhof.**  
Kirchgasse 15.  
Menges, St. Goarshausen. — van Hees, Fr., Berlin. — Marx, Kfm., Reichelsheim. — Stenfini, Kaufmann, Aachen. — Bolde, Kfm., mit Frau, Köln. — Keller, Kfm., Frankfurt. — Bank, m. Fr., Leipzig. — Müller, Fr., Dortmund. — Müller, Sekretär, Dortmund. — Schneider, Sekretär, Spandau. — Diemer, m. Frau, Tuttingen. — Jung, Kfm., Pirmasens. — Conrad, Direktor, m. Fr., Bonn. — Wagner, m. Tocht., Düsseldorf.

**Hotel Oranien.**  
Bierstadterstrasse 2.  
v. Lücke, Rittergutsbes., mit Frau, Lüttnersdorf.

**Palast-Hotel.**  
Kranzplatz 5 und 6.  
Bock, Offizier, Kapkolonie. — Kraft, Dr. med., Berlin. — Levy, Fr., Berlin. — Müller, Berlin.

**Pariser Hof.**  
Spiegelgasse 9.  
v. Hesse, 2 Fr., Berlin. — Heyden, Kunstmaler, Düsseldorf. — Oertel, Kfm., Lauf.

**Pfälzer Hof.**  
Grabenstrasse 5.  
Dankert, Maedeburg. — Siebert, Magdeburg. — Lang, Frau Rent., Köln. — Kussäther, m. Fr., Borna. — Schmitt, m. Frau, Speyer.

**Zur neuen Post.**  
Bahnhofstrasse 11.  
Ködel, Kfm., Riessa. — Hoffmann, Magdeburg.

**Quellenhof.**  
Nerostrasse 11.  
Martin, Kfm., Halberstadt. — Lelm, Kfm., Halberstadt. — Wepperman, Gerichtsassistent, m. Fr., Dortmund.

**Hotel Quisisana.**  
Parkstrasse 5 und 6.  
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.  
Scheibler, Fr. Rent., London. — Scheibler, Rent., London.

**Hotel Reichshof.**  
Bahnhofstrasse 16.  
Breda, Rent., m. Fr., Gelsenkirchen. — de Marné, Frau, m. Tocht., Bonn. — Bosh, Kfm., Berlin. — Nos, Kfm., Elberfeld. — Wershoven, Apotheker, Kfm., m. Sohn, Düsseldorf. — Hoogendyk, Rent., m. Frau, Rotterdam. — Mulder, Pfarrer, m. Fam., Rotterdam. — Müller, Gerichtsssekretär, m. Tocht., Braunschweig. — Querin, Staatsbeamt., m. Fam., Haag. — Korner, Dr. med., m. Fr., Answald. — Frhr. von Hügel,

**Hotel Reichspost.**  
Nikolasstrasse 16/18.  
Söffing, Prof., m. Fam., Schwerte. — Glissmann, Kfm., Vegesack. — Stahl, Kiel. — Höbes, Kfm., Zerst. — Cramer, Kfm., Essen. — Castendick, Prof., m. Frau, Braunsfeld. — Stass, Lorch. — Schallenberg, m. Fr., Rotterdam. — Hernitz, Kfm., m. Fr., Glogau. — Ellenbroch, Rent., m. Frau, Hamburg. — Meinhof, Rent., mit Fam., Hamburg. — Kattenbusch, Kfm., Nürnberg. — Bender, Fr., Bassenheim. — Baum, Kfm., mit Fr., Aachen. — Stradter, Frau, mit zwei Töchtern, Krefeld. — Glissmann, Brooklyn.

**Residenz-Hotel.**  
Wilhelmstrasse 3 und 5.  
Johanne, Dr. med., Brest. — Roose, 2 Hrn., Belgien.

**Rheingauer Hof.**  
Rheinstrasse 46.  
Königs, Kfm., m. Frau, Krefeld. — Gitzelmann, m. Bruder, Krefeld. — Riebel, Karlsruhe. — Grimm, Hanau. — Schmamund, m. Fam., Kassel. — Schreiber, Hannover. — Rummel, mit Schwester, Breslau. — Gerber, Krefeld. — Breuer, Krefeld. — Eppel, Speyer. — Wied, Creuzthal.

**Rhein-Hotel.**  
Rheinstrasse 16.  
Friedrich, Kfm., m. Fam., Antwerpen. — Verwagen, Kfm., Haag. — Kessler, Landesbaurat, Kiel. — von Carlahausen, Major, m. Fam., Stuttgart. — Sauermann, m. Fr., Crossen. — Goebel, 2 Hrn., Stud., Düsseldorf.

**Ritters Hotel u. Pension.**  
Tannustrasse 45.  
Lange, Fr. Rent., m. 2 Töcht., Berlin. — Pfordte, Kfm., m. Fr., Essen. — Kraus, Kfm., m. Fr., Elberfeld.

**Hotel Rose.**  
Kranzplatz 7, 8 und 9.  
Frhr. v. Gyllenkrok, Oberleutnant, Malmö. — Bursley, Prof., mit Frau, Amerika. — Rössler, Frau, Baden-Baden. — Rössler, Fr., Baden-Baden. — Schoeller, m. Fr., Düren. — Hunt, Fr., New York. — Fretz, Fr., New York. — Barr, Fr., New York. — Kreyer, m. Fr., Charlottenburg. — Moss, Fr., Philadelphia. — Olsson, Stockholm.

**Goldenes Ross.**  
Goldgasse 7.  
Zingraf, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Vogel, Rentmeister, Saarburg. — Dienar, Bonn.

**Weisses Ross.**  
Kochbrunnenplatz 2.  
Wahl, Dir. a. D., Charlottenburg. — Fritschel, Regierungsrat, mit Frau, Danzig. — Lessenich, Kfm., Hamburg. — Laubscher, Fr., Marburg.

**Hotel Royal.**  
Sonnenbergerstrasse 28.  
Wagner, Fabrikant, Dortmund.

**Hotel Saalburg.**  
Saalgasse 30.  
Haubach, Brauereibes., Dillenburg.

**Hotel Sächsischer Hof.**  
Hoehstättle 1, 3, 5:  
Apolptow, London.

**Savoy-Hotel.**  
Bärenstrasse 3.  
Freudenthal, Kfm., Eschwege. — Kastanienbaum, Würzburg. — Hahn, Kfm., Schweinfurt. — Ulmann, Frau, Düren. — Stern, Kfm., Marburg. — Stern, Kfm., Neuwied. — Hartog, Kfm., m. Fam., Nymegen. — Perleberger, Fr., m. T., Kasno. —

**Kuranstalt Dr. Schloss.**  
Sonnenbergerstrasse 30.  
Koehler, Frau Rentner, Brasilien. — Rothmann, Student, Brasilien.

**Schützenhof.**  
Schützenhofstrasse 3.  
Schohe, Solingen. — Mertin, Frau, Mainz. — Starck, Dr. med., Köln-Ehrenfeld.

**Privat-Hotel Silvana.**  
Kapellenstrasse 4.  
Bringmann, Kfm., Vohwinkel. — Schönlaub, Gerichtsssekretär, Frankenthal.

**Spiegel.**  
Kranzplatz 10.  
Windmüller, Fr. Diakonissin, Wolmirrber. — Döring, Frau Brauereibes., Dresden. — Kantschmar, Fr., Dresden.

**Tannhäuser.**  
Bahnhofstrasse 5.  
Weinmann, Kfm., Butzbach. — Belschner, Kfm., Schweinfurt. — Cogels, Student, Antwerpen. — Verhovel, Stud., Antwerpen. — de Decker, Stud., Antwerpen. — Walgrave, Gand. — Reinhardt, Kfm., m. Fam., Königswinter. — Galuse, Gand. — van Steecker, Gand. — Lavourne, Gand. — Muguet, Gand. — Herkenrath, Gand. — de Borne, Frau, Gand. — de Verre, Frau, Gand. — Geils, Fr., Gand. — de Buck, Frau, Gand. — Vanderheide, Gand. — Gerard, Gand. — Parasis, Gand. — Liebenthal, Dr. med., mit Frau, Wissmar. — Rother, Kaufmann, Godesburg.

**Tannus-Hotel.**  
Rheinstrasse 19.  
Schröder, Kfm., m. Fr., Warendorf. — Grünberger, Ing., Mexiko. — Mohn, Kfm., Koblenz. — Bonnet, Advokat, Brüssel. — Jennings, Rent., London. — Hupe, Student, Gand. — Schade v. Arum, Kfm., Dresden. — Busch, Prof. Dr., Erlangen. — Thelen, Hotelbesitzer, m. Fr., Köln. — Guthmann, Kfm., m. Sohn, Düsseldorf. — Hoogendyk, Rent., m. Frau, Rotterdam. — Mulder, Pfarrer, m. Fam., Rotterdam. — Müller, Gerichtsssekretär, m. Tocht., Braunschweig. — Querin, Staatsbeamt., m. Fam., Haag. — Korner, Dr. med., m. Fr., Answald. — Frhr. von Hügel,

Hauptm., Metz. — Fontein, Kfm., m. Frau, Amsterdam. — Kiesonnt, Rent., m. Fam., Amsterdam. — Fischler, Rent., m. Fr., Breslau. — Klippinat, Rent., m. Fam., Amsterdam. — Weidenhaupt, Kfm., Remich. — van Kersbergen, Rent., Haag. — Apfleck, Rent., m. Fam., London.

**Hotel Union.**  
Neugasse 7.  
Seng, m. Frau, Frankfurt. — Wedemeyer, Fabrikdirektor Dr., Mühlheim (Ruhr).

**Hotel Vater Rhein.**  
Bleichstrasse 5.  
Guckert, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Brenal, Kfm., Aachen. — Haz Kunstakademiker, Münden. — Heine, Kfm., Leipzig. — Holzmann, Magdeburg.

**Victoria-Hotel u. Badhaus.**  
Wilhelmstrasse 1.  
v. Stanislaus, Kgl. Oberstaatsanw., m. Frau, Ungarn. — Kollar, Rechtsanw., m. Frau, Budapest. — Rothschild, Dr. med., Berlin. — Rothschild, Kfm., m. Fr., Freiburg. — Rae, England. — Penant, Brüssel. — Penant, Fr., Brüssel. — Lunsingh Scheurleer de heester, m. Frau, Haag. — de Jong, Bauunternehmer, m. Fr., s'Gravenhage. — Plasberg, m. Fam., Utrecht.

**Hotel Vogel.**  
Rheinstrasse 27.  
Werther, Ingen., m. Fr., Dresden. — Scheller, Kommissar, Jena. — Landsberger, Kfm., Breslau. — Runtsch, Ministerialsekretär, Weimar. — Cohe, Rent., m. Fam., Arnheim. — Grimm, Kfm., Barmen. — Carl, Kgl. Amtsrichter, m. Fr., Goldberg. — Hetzner, Frau Rent., m. Tocht., Berlin. — Rudolphi, Ing., Köln. — Erdlenbruch, Kfm., m. Fr., Hilden. — Fimon, mit Fam., Berlin.

**Kurhaus Waldeck.**  
Aarstrasse.  
Schulz, Musikdirektor, Rostock. — Schapler, Fr. Lehrer, Dortmund.

**Hotel Weiss.**  
Bahnhofstrasse 7.  
Gasser, Fräulein, Eppenhain. — Szymanski, Gymnasiallehrer, m. Frau, Geisenheim. — Jacobi, Fr., Nymegen. — Domansky, Kfm., m. Fr., Berlin. — Brugmann, Kfm., m. Familie, Antwerpen. — Heinen, Oberingen., Dortmund. — van Lane, Utrecht. — Maurenbergh, Dr. med., mit Frau, Utrecht. — de Bayter, Prokurist, Utrecht. — Weigel, Rechtsanw., Dresden.

**Westfälischer Hof.**  
Schützenhofstrasse 3.  
Lützel, Kfm., Pirmasens. — Gompers, m. Fr., Amsterdam.

**Hotel Westminister.**  
Mainzerstrasse 8.  
Ernst, Bürgermeister a. D., Köln. — Ellison, Fr. Pianist, Berlin.

**Hotel Wilhelm.**  
Sonnenbergerstrasse 1.  
Polack, Rent., Hamburg.

**In Privathäusern.**  
Bärenstrasse 7, 2:  
Deppendorf, Fabrikant, m. Fr., Duisburg.  
Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8:  
Riotte, Fr. Lehrerin, Trechtlinghausen. — Rauh, Kfm., Greiz. — Steinert, Fr., Berlin. — Reinhold, Kfm., Greiz. — Mundt, Fr., Berlin. — Kniepen, Kfm., Löwenich. Privathotel Cordan, Nikolasstr. 15a: Schmidt, Dresden. — Wichmann, Rent., m. Tochter, Münster in W. Friedrichstrasse 18:  
Bauer, Düren. — Schaaf, Fr., Metz. Geisbergstrasse 9:  
Bolbach III, Naheim. Häfnergasse 3:  
Derendorf, Rent., Münster i. W. — Rumpelt, Reg.-Sekret., Pankow. Christl. Hospiz I, Rosenstrasse 4:  
Schuler, Fr., Tilsit. — Buchholz, Bremen. Christl. Hospiz II, Oranienstrasse 53:  
Enger, Fr. Lehrerin, Freiburg. — Kupfermann, Lehrer, Leipzig. — Markovic, Fr. Lehrerin, Agram. — von Püllepp, 3 Fr. Lehrerinnen, Agram. — Egelhart, Pfr., Honhardt. — Jevers, Fr., London. — v. Dullemen, Haarlem. — Borst, Amsterdam. — Elinghaus, Stettin. — Biegler, Hohenlehn. — Geibel, Pflugstadt. — Miethe, Lehrer, Barmen. — Neuer, mit Frau, Essen. — Meusel, Fr., Honhardt. — Clauss, Fr., Dresden. — Schader, Stadtpfarrer, Ithafen. — Rässner, Fr., Quirsheim. — Krick, Fr., Ludwigshafen. — Williamson, Fr., Aachland. — Krieger, m. Fr., Minden. Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:  
Reinhard, Fr., mit 2 Kind., Oberhausen. — v. Michelberg, Fr., Naumburg. — Hartmann, Rentant, m. Fr., Niederscheiden. Kapellenstrasse 8:  
Rosenkeimer, Hauptlehrer, m. Fam., Cronenberg. — Rosenkeimer, Pastor, Kalk. — Paetz, Ref., Magdeburg. — Paetz, Pastor, Dorenburg. Kapellenstrasse 10, P.:  
Pensel, Lehrer, Rinduppen. Kapellenstrasse 80:  
von Hahn, Fr. Schriftstell., Berlin. Pension Miranda, Abeggstrasse 8:  
Carstanjen, Fr., Oberkassel. Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:  
Beilstein, Bogel. — Hannappel, Fr., Oberahr. — Lang, Otto, Monbach. — Kilian, Fr., Dotzheim. — Rees, Jakob, Beilstein. — Feilback, Bremberg. — Boos, Dotzheim. — Müller, Frau, Bacharach. — Weckbach, Offenbach. — Weber, Ernst, Mainz. — Seckatz, Frau, Westerbürg. — Bachmann, Flirschheim.



# Der Landbote.

## Volksräthliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 33. — o — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.

zum Mittag des begnügten Tages. Dann ordnete sich ein feierlicher Zug. In den Händen hatten die Teilnehmer alle möglichst auf die Stirnen bezüglichen Gegenstände oder waren am Anzug damit geschmückt. Der Zug bewegte sich durchs Dorf zu einem abgelegenen Plätzchen. Einige Zugteilnehmer hatten Schaufenster und andere Grabwerkzeuge bei sich. Unter allem möglichsten Hohnspruch wurde nun ein Loch gegraben. Der gewandte der Waise trat vor und hielt eine Ansprache, eine Art Kirchenrede, gepickt mit allen möglichsten und unmöglichsten Kalauern. Während darauffolgender Worte des Redners wurden nun eine Flasche, ein Stück Wurst und Zelle des Kirchengeldes in die Grube versenkt. Dann zog man im Kreis um die Grube, um erst im nächsten Jahre noch wieder zugeworfen und festgeschauert. Unter den Könen eines Kirchengeldes zog man wieder nach Hause. Mit dem unvermeidlichen Spektakel wurde dann das Loch wieder zugeworfen und festgeschauert. Unter den Könen eines Kirchengeldes zog man wieder nach Hause. Mit dem unvermeidlichen Spektakel wurde dann das Loch wieder zugeworfen und festgeschauert. Unter den Könen eines Kirchengeldes zog man wieder nach Hause. Mit dem unvermeidlichen Spektakel wurde dann das Loch wieder zugeworfen und festgeschauert.

Wiesbaden, 31 August 1776.  
Heute hat mir Maria durch die Gabe einen Blumenfreundlichen Liebesbriefchen!

Gestern Abend meinte der Schullehrer, es sei eigentlich zwecklos, in die Kirche läuten zu lassen. Es komme ja doch niemand. Von sich könne er sagen, daß die Kirchengeläute unter den gegenwärtigen Umständen ganz wertlos für ihn sei. Er sei nicht bei der Sache, müsse immer an die Lebensrevolution oder den Protestantenkrieg denken, wie sie jetzt den wilden Aufruhr gekauft haben.

„Ich halte auch morgen wieder Gottesdienst“, entgegnete ich. „Wenn auch niemand kommt, so habe ich doch meine Schuldigkeit getan.“

Der Schullehrer juckte die Achsel, dann sagte er, er würde sich schon lieber einmal auf die Straße stellen und predigen, da würde man schon eher etwas ausgerichten.

„Ich weiß, der Stiefel ging auf mich. Aber ich weiß auch gewiß, daß ich damit nichts ausgerichtet würde. Die Regierung muß hier eingreifen und ihren Willen durchsetzen oder nachgeben. So leid mir auch das letztere wäre, weil sie damit eine fortschrittliche Sache rückgängig machen würde, so lieb wäre es mir beinahe doch. Es ist letztendlich, als Pfarrer von seiner Gemeinde verlassen zu sein!“

„Kun, Kirche haben wir heute keine gehalten. Die Schuld lag nicht an mir; der Küster ließ sich nicht bliden. Er hatte den Schlüssel abgezogen und stand mir später, daß er im Auftrage des Raths Morgens hier gehandelt habe, dem er auch den Schlüssel abliefern.“

„Ich wurde groß. Augenblicklich sollte er mir den Schlüssel zurückgeben!“ befaahl ich.  
Der Küster ging und kam bis jetzt nicht wieder.  
Was soll ich machen? Soll ich selbst zum Vater meiner Maria gehen?

„Ich werde das nicht fertig bringen; ich fürchte mich vor diesem Mann. Jetzt weiß ich auch, weshalb er mich selbst so prüfend betrachtet hat, wenn ich predigte. Der Besot in ihm fühlte instinktiv, daß ich aus anderen Holz geschnitten bin.“

„Arme Maria! Ich bedaure dich und mich deinetwegen.“  
Wiesbaden, 1. September 1776.  
Heute Abend gab es auf der Straße großen Lärm. Als ich zum Fenster heraussah, führten zwei Landjäger fünf Bauern vorbei, darunter befand sich der Riesel.

Wiesbaden, 29. August 1776.  
Seit zwei Wochen habe ich Maria nicht gesehen. Ich wundere mich nicht darüber, wenn ich weiß, daß der Alte es ist, der ihr den Besuch im Pfarrhaus verboten hat. Aber ich gräme mich.

„Du Lieber Gott, ich darf jetzt nicht an derlei denken! Schweiß' still, mein Herz, das ist keine Zeit, um Gedanken der Liebe zu hegen.“

Das ganze Dorf ist im Aufruhr; auf allen Straßen und in den Wirtschaften können sie bis in die späte Nacht hinein; nur die Schule und die Kirche sind verödet.

Zweimal habe ich jetzt Gottesdienst gehalten, und jedesmal waren der Lehrer, der Küster, meine Gorte und ein altes, taubes Weibchen die einzigen Besucher.  
„Pfarrer“, sagte der Schullehrer, „das ist eine verdammt traurige Welt. Die Menschen sind stoddumm. Sie sind noch nicht reif für das Gute; da werden wir wohl noch so hundert Jahren warten müssen, bis sie begreifen, was zu ihrem Besten dient.“

„Der gute Michel Freund dauert mich; 's geht ihm noch näher als mir. Jeden Morgen geht er in die Schule und wartet auf die Kinder, die nicht kommen. Abends kommt er zu mir, und dann sitzen wir beistammen und halten Rat, wie wir das ortsichte Volk vor schlimmen Streichen behahren können. Fällt uns aber nichts Gutes ein, Versuchen wir auf der Straße einen beim Mittel zu nehmen, so entwischt er uns.“

Sie wollen eine Deputation zum Fürsten schicken. Sie wollen den Fürsten bitten, die Einführung des Leibesbuchs zu verhindern.  
„Erreichen werden sie nichts“, meinte der Schullehrer, „aber nachgeben werden die Diebstahler auch nicht. Geben Sie auf, Herr Pfarrer, wir erleben noch böse Sachen in diesen Tagen.“

Wiesbaden, 29. August 1776.  
Seit zwei Wochen habe ich Maria nicht gesehen. Ich wundere mich nicht darüber, wenn ich weiß, daß der Alte es ist, der ihr den Besuch im Pfarrhaus verboten hat. Aber ich gräme mich.

„Du Lieber Gott, ich darf jetzt nicht an derlei denken! Schweiß' still, mein Herz, das ist keine Zeit, um Gedanken der Liebe zu hegen.“

Das ganze Dorf ist im Aufruhr; auf allen Straßen und in den Wirtschaften können sie bis in die späte Nacht hinein; nur die Schule und die Kirche sind verödet.

Zweimal habe ich jetzt Gottesdienst gehalten, und jedesmal waren der Lehrer, der Küster, meine Gorte und ein altes, taubes Weibchen die einzigen Besucher.  
„Pfarrer“, sagte der Schullehrer, „das ist eine verdammt traurige Welt. Die Menschen sind stoddumm. Sie sind noch nicht reif für das Gute; da werden wir wohl noch so hundert Jahren warten müssen, bis sie begreifen, was zu ihrem Besten dient.“

„Der gute Michel Freund dauert mich; 's geht ihm noch näher als mir. Jeden Morgen geht er in die Schule und wartet auf die Kinder, die nicht kommen. Abends kommt er zu mir, und dann sitzen wir beistammen und halten Rat, wie wir das ortsichte Volk vor schlimmen Streichen behahren können. Fällt uns aber nichts Gutes ein, Versuchen wir auf der Straße einen beim Mittel zu nehmen, so entwischt er uns.“

Sie wollen eine Deputation zum Fürsten schicken. Sie wollen den Fürsten bitten, die Einführung des Leibesbuchs zu verhindern.  
„Erreichen werden sie nichts“, meinte der Schullehrer, „aber nachgeben werden die Diebstahler auch nicht. Geben Sie auf, Herr Pfarrer, wir erleben noch böse Sachen in diesen Tagen.“

Wiesbaden, 29. August 1776.  
Seit zwei Wochen habe ich Maria nicht gesehen. Ich wundere mich nicht darüber, wenn ich weiß, daß der Alte es ist, der ihr den Besuch im Pfarrhaus verboten hat. Aber ich gräme mich.

„Du Lieber Gott, ich darf jetzt nicht an derlei denken! Schweiß' still, mein Herz, das ist keine Zeit, um Gedanken der Liebe zu hegen.“

gehen lassen; Kaufleuten aber hat ihn aufrrecht erhalten bis auf den heutigen Tag.  
Für die Ansicht spricht die Tatsache, daß die „Fischerer“ alle drei Jahre abgehalten wird und daß der Zugang zum eigentlichen Spielplatz über drei Alder führt, die in bestimmter Reihenfolge benutzt werden müssen. Zur Wahrung des alten Regies ist nicht unbedingt die Abhaltung der Gorb notwendig, aber unter alten Umständen muß der betreffende Platz von der Drischörbe und einer Anzahl Kaufleutender Bürger dreimal an der Grenze abgegangen werden; wird dieses auch nur einmal unterlassen, so ist die Berechtigung für immer verloren.

### Zusatz.

\* Schutz der heimischen Bauweise. Bei Neubäußen im Unterwiesbadenkreis hat sich Herr Regierungspräsident a. D. u. r. d. d. n. eine Villa errichtet, die den Bauweisen und Bauformen der dortigen Gegend gewissermaßen als Musterbeispiel dafür dienen kann, wie man bauen soll. Die Villa schließt sich in ihrem äußern besonders glänzend an die auf dem Weierwalde stehenden Bauformen an. Herr zur Redden, der sich in dankenswerter Weise sehr lebhaft um die Erhaltung der alten schönen Weierwälder Bauernhäuser bemüht, läßt nun ein Flugblatt verteilen, in dem er sich mit warmen überzeugenden Worten an die Bevölkerung Weierwalds wendet. Es heißt darin: „Unser Neubäußen, das Ziel so vieler Sommerfrühler und naturtroher Wanderer, birgt leider nur noch wenige der älteren, gewissermaßen überlieferten eigenen Bauernhäuser mit geschiefertem Dache und dem im weißen Verputz kräftig wirkenden Dachwerk, dem ein aller Weierwald und Weierwaldgebirge Kenner freundlich sich anschmiegen. Man glaubt jetzt, 'neugötlich' in Bruchsteinen, roten und gelben Ziegeln, oder gar mit unverputzten Schwemsteinen veredelte, langweilig und öde wirkende Häuser zu bauen, die alten, einladend wirkenden Dachsäuren durch minderwertige Schieferkandeln ersetzen zu müssen, man reißt uralte Weierwald vom Grunde und man pinkelt das wenige noch vorhandene Dachwerk, Scheunentore, Fensterumrahmungen und sonstiges Holzwerk mit einer matten, trübselig wirkenden Färbung an, die weder schön wirkt noch haltbar ist! Sollte es da nicht an der Zeit sein, nach dem guten Beispiel der Voreitern und ähnlich wie es auf dem hohen Weierwald in ercentlicher Weise seit einiger Zeit geschieht, unseren Neubäußen die bessere Erhaltung und Pflege ihrer Weierwälder zur Pflicht zu machen? Es ist mit den nächsten, hier wohnenden Handwerker, mit dem Willen und geringen Mitteln sehr wohl möglich, daselbe an solchen wie anderswo, und dem Orte ein freundlicheres Aussehen wiederzugeben. Und da ist's vor allem die richtige Sache, mit der achtsamen und geachteten ländlichen Man nehme für den Weierwalds würdiger halt und erhält nicht des Nachwertes und sonstigen Holzwerks an den Häusern kräftige, tiefe Töne: schwarze, dunkel-braunrot, dunkelgrün! Man streiche die Fensterrahmen und das Oberlicht an den Fenstern weiß, die Fensterrahmen tiefgrün; die Dachkanten hellgelb in einer zum Ganzen passenden Farbe! Man stelle an alle Fronten der Häuser mit blühenden Blumen! Dann werden die Dorfstraßen nicht nur den auswärtsigen freundlich entgegenstehen, sondern auch den einheimischen herzlich willkommen, sondern auch beim wieder verlassenen! Also frisch ans Werk mit Putzwerk und Farbenputzwerk!“

\* Alte Kirchengeläute. Zu dem in Nr. 20 des „Landboten“ veröffentlichten Aufsatz sei mir gestattet, einige alte Weierwälder Kirchengeläute, wie sie früher an vielen Orten vorhanden waren, hinzuzufügen: Die „Kery“ war aus, der Schornstein geplatzt, doch zog an vielen Orten die Jugend noch nicht beim. Ein Dämmert im Dorf war ausgeräumt, hier wurde weitergeführt bis

Der Nachtrag der mit einem \* versehenen Gedichte ist nur mit genauer Quelle anzugeben erlaubt, bei Weierwald aber anderen Original-Artikeln in dieser Zeitung. — Druck und Vertrieb der „Landboten“ durch den Verleger in Wiesbaden.

Sch äfferte bei dieser Nacht. Seine Maria!

Sch trat aus Fenster und schaute hinaus. Mit kaltem Hellen Männer bin und her. Nach Sprügel sprachen einige, dann sah ich eine große Wund, von hohlen Seiten begleitet, felsen reiner.

„Am Gottes willen, Schullehrer, das gibt ein Unglück!“ rief ich und griff zum Schwert, „Sich müssen ihnen nach und sie vor unbedeutenden Schritten zurückhalten!“

Der Schullehrer nahm mich beim Arm. „Gleichen Sie, Herr Pfarrer“, sagte er. „Wir zwei würden nichts fertig bringen mit ihnen, dafür sind sie zu schlecht auf uns zu sprechen; ich bemerke, sie würden ihre Gewalt am ersten an uns ausüben.“

Sie er das gesagt hatte, wurde die Tür aufgerissen, und Maria stand vor mir. „Der Vater!“ rief sie. „Sch! Ich bin die Tochter der Gegenwart des Schullehrers in die Ferne.“

„Sch hab's gesehen“, sagte ich. „Sie weinte an meiner Schulter.“ Sie sah aus-geweiht hatte, waren wir allein.

Sch tröstete das arme Mädchen, so gut ich konnte. Mein Gott, was könnte ihm auch passieren, dem Michel Morgenthum! Der Herr wird sie überleben! Sie lebte ein bischen fremden wollen. Siehe, liebe Maria!

Missheim, 4. September 1776.

Maria blieb bei mir bis gegen Mitternacht. Dann brachte sie meine alte Örtel nach Haus.

Nach lange blieb ich auf, denn das war keine Nacht zum Schlafen.

Sch habe von dem Goldarbeiter eine gar süße Braut gekauft, und diese Braut heißt Maria.

Über ich fürchte mich vor einem, und der heißt Michel Morgenthum.

Welche Geschichte eines Leibes wegen!

„Ihr verabschieden Menschen! Was werden eure Engel sagen, wenn sie von diesen Begebenheiten erfahren!“

„Sie werden noch Tränen weinen über unsere Zeit der Sinternis“, meinte der Schullehrer.

Und dann setzte er hinzu: „Über sie werden sich doppelt glücklich fühlen in ihrer geistlichen Freiheit! Denn sie werden geistlicher sein als die jetzigen.“

Der Schullehrer bleibt ein Schweiß.

„Eine gute Vorbedeutung für die Zukunft ist es auch, daß Sie sich die Sinne angeklafft haben“, meinte er noch.

Er drückt sich manchmal ein bischen herv aus, der gute Michel Freund.

„Mama?“ fragte ich.

„Sag mir die Sinternis am ersten betriebs weils, wenn die Sonne und Fächer der Sinternis freie Frauen und Männer heiraten“, versetzte er.

Ein Pflichten ist er auch.

Es war lange noch Mitternacht, und doch herrschte noch ein gehobener Dampf in den dunklen Straßen und in den Gassen. Alle Fenster waren erleuchtet.

„Schon erlösen das Morgenrot, als ein großes Gewölbe erhellte.“

„Sie haben die Verhofften besetzt, Sie haben die Gassen mit Knäueln überfallen, und nun feiern Sie Ihren Triumph im Stillsitzen.“

Nein, nein, das ist eine böse Geschichte!

Missheim, 15. September 1776.

Sieher stand Michel Morgenthum auf dem Brunnen-stein. Sieher hielt er eine Rede, von der ich kein Wort verstand. Seine Worte bewegte sich diesmal nicht hinaus, so erhellte ich nicht, was er ausführte.

Sie sich die Versammlung verlassen hatte, sah ich, daß am Gumpenpfad ein Glaskol angehängt war, und

daß der Schullehrer hatterstand und sich Rolligen machte. Dann kam er zu mir.

„Er hatte sich den Inhalt des Glases abgeschrieben.“

„Er bestand aus fünf Zeilen und lautete:“

„Christen, Sie wollen uns untrüben Standen neigen! Christen, Sie wollen uns einbringen, weil wir Christus anbeten!“

„Diese Worte sind verrückt gemorden, am schlimmsten als uns ergeben!“

Morgen früh fünf Uhr versammelten wir uns bei Michel, wenn die Thürmühle lautete.

Christen, diesem Protestantenkrieg muß ein Ende gemacht werden!“

„Die Worte sind verrückt gemorden, am schlimmsten ist der Michel“, sagte der Schullehrer.

Missheim, 18. September 1776.

Ein anderer Morgen läuteten tatsächlich die Thürmgloden. Der Schullehrer zog mit hinaus gen Kirchheim. Sein Sintergrund hat er sich gehalten und in einiger Entfernung ist er ihnen gefolgt, als sie hinaus vor das städtische Amtshaus, an hundert Mann hart.

„In der Spitze ging der Michel Morgenthum. In der Hand trug er eine Fahne: die bestand aus einer roten Fahne und einem roten Kreuz, auf welches ein schwarzes Kreuz gemalt war.“

„Schnapp und Waden trugen die Mahlsinnigen.“

Der Herr ständete vor den Mauern nach Döppenheim.

„Unglaublich!“ rief der Schullehrer, als er mit das ergabte.

Der Herr ständete in der Unterhandlungen mit den Mauern einlassen. Der Schullehrer hörte es, wie er ihnen versprach, daß die fünf Mahlsinnigen gegen Sinterlegung einer kleinen Geldsumme auf freiem Fuß sein sollten. Darauf zogen die meisten von ihnen. Nur der Michel Morgenthum und ein kleines Häuflein blieben zurück.

„Das Schlußwort muß auch abgeschrieben werden!“

„Das war auf dem Marktplatz zu Kirchheim.“

Die Kirchheimer Bürger sind ruhige Leute. Sie lachten zuerst zu diesem Tumult; schließlich wurde ihnen aber die Sache zu dünn, sie jagten die Verurteilten zum Schanden hinaus.

Missheim, 21. September 1776.

Den Kirchenhistoriker habe ich wieder erhalten. Maria hat ihn mit geschickt. Über in der Straße sind immer noch der Lehrer, der Meister, meine Örtel und das alle Mädchen meine einzigen Jünger.

Die Schule steht auch noch leer.

Die Revolution ist immer noch im Gange.

Michel Morgenthum hat kein Reichthamergericht zu erwarten eine Menge auf Entfernung des Weg-Ganges eingereicht. Herr Freyherd von der Pfalz konnte ein Betrüben Tragoner ins Amt Kirchheim. Gott weiß, wie die Sache enden wird!

Missheim, 1. Oktober 1776.

Der Schullehrer wird von Tag zu Tag veragelert. Er ist hebenmäßig sehr alt. Die Mauern bewegen ihn die Kinder, und damit fällt für sie auch die Pflicht weg. Ihn seine fange Beobachtung zu geben. Sch habe ihn an meinen Tisch geladen und er hat die Einladung angenommen.

„Gestern habe ich mit dem Herr gesagt und bin zum Michel Morgenthum gegangen.“

„Nehmen Sie allen Müht aufammen und gehen Sie hin, das kann nicht so weiter gehen“, sagte der Schullehrer. „Denken Sie daran, daß er der Vater Maria's ist!“

„So bin ich denn gegangen.“

„Süßgerichtet habe ich freilich nicht.“

„Schaffen Sie das antichristliche Kind ab!“ sagte er. „Sch wollte ihm beweisen, daß es nicht antichristlich sei, sagte ich.“

„Er dachte auf die Mord seines Kindes.“

„Diese Worte sind verrückt gemorden.“

„Sch habe auch trotz dem behauptet, daß sie wahrhaftig sind.“

„Sch habe auch im Kopf und kann Gedruckt lesen!“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief ich ihm zu.

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er.

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er.

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er.

Missheim, 10. Oktober 1776.

Michel Morgenthum ist abermals verhaftet worden. Zwei Landjäger führten ihn ab. „Sch eile zu Maria.“

„Sieher Gott, das wird er nicht anshalten!“

„Er ist noch ein harter Mann“, sagte ich.

„Das gute Kind weinte.“

„Sch glaube, daß sein Verstand rot gelitten hat.“

„Lage es.“ „Zeit ein paar Tagen spricht er in einem fort wütendes Zeug, predigt, wo er geht und sieht. Dargestehen hat er ein lautes Schreien abgefangen und an den Türken geschickt. Gott weiß, was darin heißt!“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

Missheim, 12. Oktober 1776.

Maria! Meine dich aus, Maria! Sie sind schuldlos an diesem Unheil! Das ist jetzt eine traurige Zeit, aber die Sonne wird wieder scheitern, und dann werden wir glücklich sein, meine herrliche Maria!

„Es hat sich Ritardierliches zutragen, die Landjäger haben's erzählt.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

„Sch habe auch unglücklich!“ rief er noch Schimmer's. Es kann schon sein.“

Sie wurden hingetrieben gegen die grünen Weiden, und dort, wo das Meer flacher wird, wurden sie heraus-gezogen aus dem Wasser.

Michel Morgenthum, Friede sei deiner Pfalz!

Michel Freund, einen Rosenbaum pflanze ich auf dein Grab!

Die Heiligkeit des Fürsten hast du mit himmelhohen in den Blut; ein anderer sich ihre Erfüllung.

Sohe Maria! Rege dein blaues Sand an mein warmes Herz.

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

Der Herr segne und beglücke uns!

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Genossenschaft“  
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Druckerei:  
Verlag (Eigentümer) 2453, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Postämter. — Zeitung-Belegungen nehmen angeschlossen entgegen: in Wiesbaden die 6 Postämter, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. für in diesen abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Bei mehrerer Aufträge unentgeltliche Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Einnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 379.

Wiesbaden, Samstag, 15. August 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Das Recht der Luftschiffahrt.

Ein Problem, dessen Lösungsversuche jahrzehntelang als völlig aussichtslos verspottet wurden, nämlich die Lenkbarkeit der Luftballons, ist gelöst worden. Der Mensch hat sich dadurch auch zum Beherrscher der Lüfte gemacht, die bisher unerreichtes und deshalb unbestreitbares Gebiet der Vogelwelt waren. Angesichts dieser Unzulänglichkeit unserer Macht haben unsere Gesetzgeber sich ins Unvermeidliche mit Würde gefügt und die freie Luft als in niemandes Eigentum stehend, sondern allen gemeinsam anerkannt. Das geschah nun allerdings nur mit einer gewissen Begrenzung. Man erkannte nämlich den Eigentümer eines Grundstücks auch als Herrn und Gebieter der über dem Grundstück befindlichen, senkrecht sich ins Unendliche erstreckenden Luftsäule an, selbstverständlich nur insoweit, als eine Einwirkung überhaupt dem Eigentümer möglich oder ein fremdes Übergreifen für ihn von Interesse war.

Ein Interesse wurde nun und wird nach dem un verändert gebliebenen Geiste unserer Rechtsordnung nur dann angenommen, wenn der fremde Eingriff irgendwie den Eigentümer in der Benutzung seines Grundstücks beeinträchtigt. Das ist nicht nur bei gesundheitsschädlichen Verunreinigungen der Luft der Fall, sondern auch Störungen, die nur seiner organisierten Nerven empfinden. z. B. ununterbrochenes oder einseitiges Geräusch, auch unerträgliche laute Musik und selbst unästhetische Eindrücke können ein Widerspruchsrecht begründen, z. B. die Verunreinigung, die ein Park, eine Blumenanlage durch hinübergeleitete Telephondrähte erleiden kann. Aber gegen die Durchföhrung des Luftschiffes durch einen Luftballon hat wohl noch kein Grundbesitzer Einspruch erhoben. Er würde von unseren Gerichten damit auch nicht gehört werden. Denn die Luftballons bewegen sich in einer Höhe von etwa 200 Metern, also so hoch, daß sie keinem normalen menschlichen Bauwerk nahe kommen, auch keine Taube in freiem Flug beeinträchtigen.

Diese Folgerung erschien allgemein wohl so selbstverständlich, daß das wohl der Grund ist, warum man sie nirgends erwähnt findet. Das ist aber jetzt durch die neuen Erfindungen in der Luftschiffahrt anders geworden, zwar nicht mit Rücksicht auf die benachbarten Grundbesitzer, sondern im Hinblick auf die Landesgrenze gegenüber einem diese überschreitenden ausländischen Luftballon, der ausländische Invasoren mit uns unbekanntem, feindlichen oder friedlichen Absichten beherbergen kann. Für das Völkerrrecht ist bedeutsam geworden, was für den Privatverkehr völlig gleichgültig war und geblieben ist.

Völkerrrechtlich rechnet man den über einem Gebiete befindlichen Luftraum jenem zu. Bisher nahm man als Grenze der Zugehörigkeit die Tragfähigkeit der Feuerwaffen an, ebenso wie bei den das Land umgebenden Küstengewässern. Aber diese Grenze läßt sich jetzt nicht mehr aufrecht erhalten. Der Grund für obige Begrenzung, die Unmöglichkeit einer Einwirkung auf größere Entfernung, ist weggefallen und damit auch die Beschränkung selbst, die kein Gesetz, sondern nur eine theoretische Schlussfolgerung aus bestehenden Tatsachen war. Diese in der neuesten Auflage in v. Liszts Völkerrrecht schon vertretene neue Lehre von der Unbeschränktheit des Rechts an dem Luftraum hat Bedeutung teils für den einzelnen Staat, der das Durchfliegen seines Luftraumes seitens eines fremdländischen Luftballons nicht zu dulden braucht, teils auch für die im Kriegsfall neutral gebliebenen Nachbarstaaten. Diese verletzen ihre Pflicht der Neutralität, wenn sie gestatten, daß der Ballon eines kriegsführenden Staates über ihrem Gebiete aufsteigt, um den Feind zu beobachten.

Für die Luftschiffer hoch oben, für Freund und Feind im eignen und fremden Lande gleich unerschöpflich, ist noch wichtiger die Frage, wo sie landen dürfen. Zunächst im eignen Lande auf öffentlichen Wegen und Plätzen; auch auf abgeernteten Äckern und Wiesen. Aber wie ist es im Frühjahr oder Sommer, wo noch alle Früchte auf dem Felde stehen und der Luftschiffer einen Weg oder Platz nicht erreichen kann? Dann liegt ein Notstand für ihn vor und kann ihm der Grundbesitzer das Land nicht verbieten, darf ihn auch nicht daran hindern. Natürlich muß der Luftschiffer den an Grundstück, Früchten und sonstigen Sachen angerichteten Schaden dem Eigentümer ersetzen.

Gleiches muß zu Friedenszeiten für das Land in Ausland gelten. Denn wie jedermann zu Wasser und zu Lande heutzutage ohne weiteres, meist sogar ohne Paß, die Landesgrenze überschreiten darf, ebenso darf er dasselbe folgerichtig auch auf dem Luftwege.

Anders aber im Kriege. Die Invasoren würden riskieren, gefangen genommen zu werden. Als Spione dürften sie nicht angesehen, also nicht nach Standrecht gerichtet werden. Denn die Haager Friedenskonferenz hat in ihrer Schlußakte vom 29. Juli 1864 eine Vereinbarung über die Geheime und Gebräuche des Landkrieges getroffen, wonach Spione im Gegenzug zu Kunstschaffern nur Personen sind, die heimlich oder unter falschem Vorwand, überhaupt nicht offen vorgehen, was man von Luftschiffern, jedenfalls in Uniform, nicht sagen kann. Sie sind legitime Kundschaffter, mögen sie nun Nachrichten über Operationen des Feindes verschaffen oder die Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen des eignen Heeres herstellen sollen.

In einer Beziehung hat sich die genannte Friedenskonferenz mit den Luftschiffern aus-

driücklich beschäftigt und sei der gefaßte Beschluß wörtlich mitgeteilt: „Die vertragsschließenden Mächte sind dahin übereingekommen, daß das Verbot von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen oder auf anderen ähnlichen neuen Wegen (de lancer des projectiles et des explosifs du haut de ballons ou par d'autres modes analogues nouveaux) für die Dauer von fünf Jahren verboten ist.“ Dieser Beschluß ist aber nicht in die Schlußakte der Friedenskonferenz, sondern in eine besondere Deklaration aufgenommen, weil zwar alle übrigen auf der Konferenz vertretenen Staaten ihm zugestimmt haben, nicht aber Großbritannien. Ihm stand der nachträgliche Beitritt frei; es hat ausweislich des Nouveau recueil des traites etc. von dieser Beschlüsse aber keinen Gebrauch gemacht. Für die Vertragsstaaten soll dieses Abkommen natürlich nicht bindend sein, wenn der Gegner oder dessen Verbündeter im Kriege dem Abkommen nicht beigetreten ist. Nach Ablauf der fünf Jahre kann jeder Vertragsstaat das Abkommen mit einjähriger Frist kündigen.

Das sind die jetzt bestehenden Anfänge des Rechts der Luftschiffahrt, dessen weitere Entwicklung, z. B. hinsichtlich des Ausweichens, der Signalisierung und vor allem des Landens, wir vielleicht schon bald erleben werden.

### Zum Katholikentag in Düsseldorf.

(Von unserem Sch.-Spezialkorrespondenten.)

Mit dem alten Brauch wird nicht gebrochen: ein Katholikentag im Süden, der nächste im Norden. So folgt auf Würzburg 1907 — Düsseldorf 1908. Die amnütige, vielgerühmte rheinische Stadt mit überwiegend katholischer Bevölkerung wird guter Rezeptionsboden sein für die imposante, gewaltige Rundgebung der katholischen Deutschlands, die am Sonntag ihren Anfang nimmt. Allenthalben rüftet man sich, den nach vielen Tausenden zählenden Gästen ein freundliches Willkommen zu bieten.

Der diesjährige Katholikentag wird im Zeichen des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes stehen. So wird denn auch der Reigen der Veranstaltungen mit einem Dankamt zu des Papstes Ehren mit feierlichem Te Deum unter Beteiligung der Fahnen-deputationen aller katholischen Vereine der Stadt eröffnet.

Den Glanzpunkt der Heerschau des katholischen Deutschlands bildet der Festzug der katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Knappenvereine, deren Vertretungen aus ganz Deutschland nach Düsseldorf strömen. Die 7000-köpfige Menge des Würzburger Festzuges wird in Düsseldorf noch bedeutend übertraffen werden.

In den geschlossenen Versammlungen werden die Anträge, die zum Teil die Ausschüsse passieren, zur Debatte gestellt. Kirchliche, vor allem Missionsfragen, Organi-

### Fenilleton.

(Kochdruck verboten.)

### Der Selamlık.

(Von unserem Berliner K.-Korrespondenten.)

Konstantinopel, Anfang August.

Der Selamlık ist in Konstantinopel ein Zauberwort. Ich war noch nicht ein paar Tage hier, da fragte man mich schon: Sind Sie beim Selamlık gewesen? Das vernehmen Sie unter keinen Umständen! In Konstantinopel gewesen und nicht zum Selamlık gefahren zu sein, ist ebenso schlimm, als wenn man in Rom gewesen und den Papst nicht gesehen hat. Also fuhr ich am nächsten Tag zum Konsulat und meldete mich an für die Teilnahme am Selamlık. Jedes Konsulat durfte jedesmal nur vier Herren mitbringen. Es war glücklicherweise ziemlich noch acht Tage bis zum Freitag, sonst wäre ich unumgänglich auf die Lippe der glücklichen Vier gekommen. Ich mußte acht Frank für die Wohltat bezahlen, bekam den Befehl, in schwarzem Rock und Zylinder zu erscheinen — auf der Reise keine Kleinigkeit — und wurde für nächsten Freitag um 11 Uhr aufs Konsulat bestellt.

Es war am 21. Juli. Ich erschien pünktlich, wurde auch bald den drei anderen Glücklichen vorgestellt. Ein Wagen war bald beschafft und kurz nach 11 Uhr setzte er sich in Bewegung. Die Fahrt ging durch Pera an der deutschen Botschaft vorbei, die in herrlicher Lage auf das Meer schaut. Dann tauchte eine stattliche Kaserne auf — die Kasernen sind überhaupt hier Prachtbauten, die schönsten Kasernen der Welt. Der Weg senkte sich. Drüben lachten die Landhäuser und Ortschaften der asiatischen Küste. Im Tal zeigte sich das verzerrt bizarre Portal von Dolma Bagdiche, der früheren Residenz, die heute leer steht. In der Vorstadt Beşiktaş hatte das Militär bereits Spalier gebildet. Eine halbe Stunde vor Yıldız war alles abgesperrt. Zahlreiche Regimenter

aller Gattungen waren dazu kommandiert. Reidisch schauten die Bewohner von Beşiktaş, die vor den Kaffeehäusern saßen oder müßig vor den Läden standen, uns Glückliche an, die wir gewürdigt waren, den Sultan in eigener Person zu schauen.

Von Angesicht hatten den Sultan ja nur wenige gesehen. Seit vier Jahren, wo das Attentat beim Selamlık erfolgt war, war die Zulassung zu der Feier äußerst erschwert. Und auch früher war es nicht viel besser gewesen. Der Selamlık aber war fast die einzige Möglichkeit, den Sultan zu sehen. Sonst sieht sich der Sultan nicht. Er lebt überhaupt wie ein Verbannter in seinem Palast, ganz nach Art des Papstes. Nur ist die Freiwilligkeit dieser Verbannung vielleicht noch um einen Grad härter, denn der Sultan hat nicht den geringsten Grund, sich abzusperren. Alljährlich ein einzigesmal fährt der Padişah nach Stambul, um dort in einer Moschee den Mantel des Propheten zu küssen. Aber auch da hat ihn kaum ein Mensch gesehen. Es ist dann zwar eine ganze Anzahl Straßen für die Durchfahrt feierlich geschmückt und mit Blumen bestreut, aber der Sultan fährt gewöhnlich nicht durch diese Straßen, sondern fährt zu Schiff vom Yıldız bis hart an die Moschee in Stambul.

Seine Attentatsfurcht ist daran schuld, daß er das Volk meidet. Nun ist Yıldız zwar für ihn ein ganz angenehmer Aufenthalt. Der Park dort ist so groß, daß er ausreiten kann. Aber ich kann es mir unmöglich gemächlich denken, sein Leben lang immer sich in einem kleinen Kreise herumzudrehen und sich davor fürchten zu müssen, den Schritt in die Welt zu setzen. Der Sultan mag noch so viele Frauen und Hunderte von Reitserben zur Verfügung haben, er kann nicht einmal schauen, wie es da draußen an den gegenüberliegenden Ufern des Bosporus ausschaut, die ihm so nahe vor seinen Fenstern liegen. Seit 30 Jahren hat er von der Welt viel weniger gesehen als irgend ein anderer Mensch.

Mit diesem Gedanken fuhr ich am 21. Juli hinauf nach Yıldız. Das Militärspalier wurde immer dichter.

Infanterie, Pioniere, Kavallerie wechselten ab. Die Leute waren verstaubt, hatten aber sonst alle erste Garnitur, die in der Türkei bekanntlich sehr selten auf den Montierungsplätzen zu finden ist. Endlich waren wir oben, wo das Schloß auf stolzer Höhe ins Land ragt. Das heißt, vom Schloße sehen wir nichts. Wir sahen nur das Portal und einige Gebäude, wo beim Selamlık die Botschafter empfangen werden. Das Schloß liegt mitten im Park.

Wir glaubten, weil in der Nacht die Verfassung gegeben war, würde etwas Besonderes vorgehen. Die türkischen Morgenblätter hatten die Nachricht gebracht. Aber es geschah nichts. Die Leute wußten wohl die Nachricht meist noch nicht, die Blätter hatten ja damals nur eine geringe Verbreitung, oder sie hatten die Nachricht für einen Beruhigungsbaßillus angesehen, der nicht ernst zu nehmen sei.

Wir stellten uns an der Rampe auf. Das Militär zog auf und besetzte den ganzen Platz ringsum. Die Musik spielte ja nichts als den „Samidie-Marsch“, der bisher die türkische Nationalhymne darstellte. Die Truppen hatten ihre Drillshäuten an, so daß sich ein farbenprächtiges Bild nicht entwickelte. Auch die Kopfbedeckung, der Fez, war stets derselbe; nur die weitergebräunten Syrer hatten um den Fez den grünen Turban gewickelt. Alles waren framme Kerls, die munter dreinschauten, auch wenn der Parade-marsch nicht ganz einem Vinea gleich. Verschiedene Mollos und Hodichas eisten in die Moschee. Darunter einer, der einen grünen Turban trug, zum Zeichen, daß er in Mekka, der heiligen Stadt gewesen war. Fette Eunuchen schlenderten auf dem Plage herum. Am dichtesten aber war der Platz mit Geheimpolizisten bevölkert. Auf jeden der fremden Gäste kommen mindestens zehn. Nach und nach kamen einige Kutscher mit den Liebingsfrauen des Sultans, die auch zum Gottesdienst führen. Sie waren so zart verpackt, daß man mit guten Augen schon durchschauen konnte.

Schließlich wurde es nach türkischer Zeit Mittag,

ations- und sozialpolitische Fragen stehen im Vordergrund. Die öffentlichen Versammlungen, die unter der Ägide der höheren Geistlichkeit stehen und von Tausenden besucht werden, geben hervorragenden Mitgliedern der Generalversammlung Gelegenheiten, unter dem Jubel der Versammlung in den Rahmen der Veranstaltung passende Ansprachen und Vorträge zu halten. Besonders der Begrüßungsabend hat ein festlich pompöses Gepräge.

Wenn auch ängstlich vermieden wird, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, bereits die 55., mit einem politischen Anstrich zu versehen, wenn die Zentrumspolitik im Reich direkt mit keinem Wort erwähnt wird, für das politische Deutschland ist der Katholikentag von hohem Interesse, denn die von den Katholiken Deutschlands geschaffenen Organisationen sind konfessionelle, werden in politisch bewegten Zeiten aber politische, kampfbereite Hilfsstruppen der Zentrumspartei. Wie auf den Katholikentagen gefäht wird, so wird in der Wahlkampagne geerntet. Von diesem Gesichtspunkt aus werden im Hinblick auf die Blockpolitik im Reich die Verhandlungen des Katholikentages des politischen Interesses nicht entbehren, zumal fast sämtliche Zentrumsabgeordnete anwesend sein und wieder rednerisch hervortreten werden.

Neben der Hauptarbeit in den geschlossenen und öffentlichen Versammlungen wird eine Fülle von Kleinarbeit geleistet. Wer nennt all die Namen der Vereine und Korporationen, die sich zur Zeit der Tagung des Katholikentages in Düsseldorf ein Stellbildnis geben werden? Priester-, Mägde-, Studenten-, Lehrer-, Pfr-, Missions-, Kaufmännische, Frauen- und Jungfrauenvereine tagen. Das größte Interesse unter diesen Nebenveranstaltungen beansprucht die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, die einzige Versammlung mit unverwundbarem sozialen und politischen Hintergrund.

Neben dem „labora“ wird natürlich auch dem „ora“ stark Rechnung getragen. Jeder Verhandlungstag wird mit einer kirchlichen Feier eingeleitet, am Mittwoch in aller Frühe eine Wallfahrt zu Schiff nach Kaiserswerth unternommen. Ein Gartenfest im Zoologischen Garten, Rheinfahrt mit Uferbeleuchtung, diverse Kommerse und ein Festmahl werden nach der Tagesarbeit Zerstreuung und Abwechslung bieten.

Es ist möglich, daß Rechtsanwalt Lehrenbach aus Freiburg, Reichstagsabgeordneter und Präsident des badischen Landtags, auch in diesem Jahre das Präsidium führen wird.

Auch die diesjährige Versammlung der Katholiken wird von dem zähen Zueinanderhalten des katholischen Deutschlands trotz aller revisionistischen Einzelsfälle bezeugt. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

### Politische Übersicht.

#### Arbeiterklasse und Liberalismus.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Das Verhältnis der nichtsozialdemokratischen, der liberalen Arbeiterschaft zu den bestehenden liberalen Parteien ist immer wieder der Gegenstand mancher grotesker Mißverständnisse. Ein neuer Beweis dafür sind die Berichte und Glossen mancher liberaler Organe über den Vertretertag der liberalen Arbeitervereine in Hof. Verschiedene Blätter geben dem Bericht sogar die Überschrift: „Eine neue Arbeiterpartei“. Das ist so falsch wie nur möglich, und das Fragezeichen, das von einem Blatte hinter diese Überschrift gesetzt wird, macht die Befundung vollständiger Ignoranz über die Wünsche der Arbeiter nicht geringer. Die betreffenden Zeitungen schließen das von ihnen behauptete oder beglaubte aus folgender, vom Vertretertag angenommenen Resolution: „Die zum Landesverband vereinigten Organisationen erklären sich als politische Vereine und lehnen jeden Versuch, sie mit den gelben Arbeitern zu identifizieren, ab. Als

politische, auf dem Boden vollster Koalitionsfreiheit stehende Organisation über der Landesverband keinerlei Zwang auf die wirtschaftliche Organisation seiner Mitglieder aus. Er lehnt es deshalb ab, ihnen eine bestimmte Berufsorganisation vorzuschreiben, sieht aber eine sehr große Aufgabe in der Aufklärung seiner Mitglieder über Ziel und Bedeutung der modernen Gewerkschaftsbewegung. Das Bestreben endlich ist, die Organisationen aller Vereine in eine politische neutrale Gewerkschaft umzuwandeln.“ Jedem, der lesen kann, muß doch klar sein, daß dieser Beschluß sich nur auf die gewerkschaftliche Organisation bezieht. Allerdings ist das ideale Ziel die Zusammenschließung der gesamten Arbeiterschaft in einer politisch neutralen Gewerkschaft. Eine Zeitlang konnte die Verschmelzung der verschiedenen Organisationen (Hirsch-Dundersche, christliche Gewerkschaften, „freie“ Gewerkschaften) als in absehbarer Frist möglich betrachtet und angestrebt oder doch vorbereitet werden. Nachdem aber in den „freien“ Gewerkschaften die parteipolitische, sozialdemokratische Richtung vollständig obgesiegt hat, bleibt und nur übrig, die mit dieser Art von Berufsvertretung nicht Einverständigen zum Eintritt in die neutralen Gewerkschaften als den Embryo der allerdings in weite Ferne gerückten reinen Berufsvertretung aufzufordern. Wie stehen wir nun politisch? Wir sind liberal, aber liberal ist ein weiter Begriff, und in den liberalen Parteien fehlt vielfach das Verständnis für spezifische Arbeiterinteressen sowohl wie auch das Ernstmachen mit der gesellschaftlichen Gleichberechtigung des Arbeiters. Aus der Erkenntnis heraus, daß hier Wandel geschaffen werden muß, ist seinerzeit ein liberales Arbeiterprogramm (in Essen) entworfen worden, hat sodann vor einigen Monaten ein fortschrittlicher Arbeitertag für den Westen stattgefunden, und ist endlich in Düsseldorf ein Arbeiterausschuß gebildet worden, der mit allgemeinen liberalen Organisationen durch von diesen gebildete Spezialausschüsse zusammenwirkt. Verbindungen dieser Art oder Tendenz (auf die Form kommt es nicht an) zu schaffen und zu pflegen, liegt im Interesse sowohl der Arbeiter wie des Liberalismus. Die Hoffnungen sind um so größer, als die sozialdemokratischen Gewerkschaften seit einiger Zeit in einem Rückgange begriffen sind, der zu beträchtlich ist, als daß man ihn auf bloß momentane Ursachen zurückführen könnte.

#### Der Kongress für Moralpädagogik.

Zu dem internationalen Kongress für Moralpädagogik, der am 25. September und den folgenden Tagen in London stattfinden wird, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe den Abteilungsdirektor für gewerbliches Unterrichtsweesen, Ministerialdirektor Dr. Neuhaus, und den Geheimen Oberregierungsrat Dönhoff als Vertreter entsandt. So teilt der Generalsekretär des Kongresses, Herr Gustav Spiller, mit. Das preussische Kultusministerium wird, wie wir hieraus schließen, nicht vertreten sein; in den gewerblichen Unterricht schlägt doch aber der Verhandlungsgegenstand kaum ein. Wir erfahren ferner, daß das „Komitee für Deutschland“ die Herren Professoren Paulsen-Berlin, Klein-Jena und Schukat Klrschensteiner-München bilden. Endlich teilt man uns noch mit, daß man durch die „katholische Welt“ zur Teilnahme ermuntert hat, und daß die Katholiken vertreten sein werden für England durch den Benediktinerabt Dr. Gasquet, den Rev. Smith J. J., und den Rev. S. Ritter J. J., für die Schweiz durch Prälat Tremp und für Ungarn durch Bischof Prohászka mit Kanonikus Dr. Giehweln. Die Veranstalter scheinen von weitgehenden Versöhnungstendenzen befeelt zu sein. Jedenfalls wird die Teilnahme so weit divergierender Richtungen dazu beitragen, die Verhandlungen interessant zu gestalten.

#### Belgien und Holland.

1. Brüssel, 12. August.

Seit längerer Zeit schon sind Bestrebungen im Gange, um mit Holland in engeren Konnex zu kommen.

Zuverlässigen Informationen zufolge sind die Verhandlungen jetzt so weit gediehen, daß in aller nächster Zeit die Herabsetzung des Portos für den Verkehr zwischen den beiden Staaten auf 10 Centimes erfolgen und ein Abkommen über den Schutz von Patenten und von künstlerischem sowie literarischem Eigentum geschlossen werden soll. (Holland gehört beinahe ausschließlich der internationalen Konvention noch nicht an. D. Red.)

### Deutsches Reich.

\* Keine Versöhnung mit dem Herzog von Cumberland. Die offiziöse „Südd. Reichsfor.“ bestätigt, daß es mit der von süddeutschen Blättern behaupteten Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Cumberlander nichts ist. Sie sagt ausdrücklich: Es hat sich an den durch Bundesratsbeschluss festgestellten Bedingungen für einen weltlichen Regierungsantritt in Braunschweig, seitdem der Beschluß erneut gefaßt worden ist, nichts geändert und bei der angeblich geplanten persönlichen Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland scheint es sich um Wünsche zu drehen, die von den nächstbeteiligten nicht gehegt werden, weder von Kaiser Wilhelm noch wohl auch vom Herzog.

\* Neuregelung des Marktwezens und des Marktverkehrs. An dem Gesetzentwurf, betr. die Neuregelung des Marktwezens und Marktverkehrs, sind die Arbeiten im Handelsministerium jetzt soweit gediehen, daß er in nächster Zeit fertig sein wird. Die Grundlage für den Entwurf, der in nächster Tagung dem Bundtag zugeht, bilden die durch Ministerialerlass vom 22. April d. J. eingeholten Berichte der Provinzial- und Lokalbehörden, sowie die Äußerungen der gleichfalls gehörten Interessentengruppen.

\* Die Disziplin in der Sozialdemokratie. In einem „Der Disziplinbruch vollendet“ überschriebenen Artikel der „Vorwärts“, daß die Zustimmung der badischen Landtagsfraktion zum Budget die Antwort sei auf die Anfrage der obersten Parteiververtretung und Aufsichtsbeförde. Der Parteivorstand sei zweifellos berechtigt gewesen, von dem badischen Landesauschuß Auskunft zu verlangen und schon die Verweigerung der Auskunft gegenüber dem Parteivorstand, dem berufenen Aufsichtsorgan, bilde den unerhörtesten Bruch der Disziplin, eine skandalöse Auflehnung gegen das Organisationsstatut, die Verfassung, die sich die Partei auf ihrem Parteitage gegeben. „Die badischen Instanzen verweigerten“, so schreibt der „Vorwärts“, „trotz wiederholter, dringlichster Aufforderung disziplinwidrig dem Parteivorstande die Auskunft, vertrieben sich hinter Heimgelassenheiten und stempelten dadurch nun eine etwaige Meinungsverschiedenheit zu einem bewussten Disziplinbruch, zu einer beabsichtigten wohlervogenen Verletzung.“ Sie sagten: Wir pfeifen auf den Parteivorstand, wir pfeifen auf die Beschlüsse der Gesamtpartei, wir üben zielbewusste Disziplinverletzung, verüben bewußt und geküßelt die Parteidisziplin, verüben bewußt schuldigen Verfassungsbruch! Wir sind freilich der Überzeugung, daß die Masse der Gesamtpartei einmütig diesen Bruch der die Demokratie festlegenden Parteiverfassung in der schärfsten Form verurteilen wird! Würde doch ein solches Verfahren, wie es die badischen Funktionäre bestanden, nichts Geringeres als die Aufhebung aller Parteidisziplin, die Forderung allen Parteizusammenfalls, die Zerstörung der Demokratie bedeuten! Denn wenn künftig jede Parteikörperschaft tun könnte, was ihr beliebt, wenn sie sich künftig jeder Verantwortlichkeit gegenüber der von der Gesamtpartei geschaffenen Zentralinstanz zu entziehen vermag, dann gäbe es fürder keine starke etwige sozialdemokratische Partei mehr, sondern Zerrissenheit, Uneinigkeit, Sonderbündelei, Partikularismus und Egoismus wären der traurige Rest.“ Der „Vorwärts“ verweist dann auf die Freude in der bürgerlichen Presse über diese Auflösungs Symptome der stolzen Einheit und Geschlossenheit der sozialdemokratischen Partei und meint, daß diese ihren Grund

genau nach dem Stand der Sonne. Die Türken haben noch ihre besondere, von der europäischen abweichende Zeitenteilung, die nach dem jeweiligen Stand der Sonne sich richtet. Der Muezzin auf dem Minarett fing an, zum Gebet zu rufen. Feierlich klangen die Laute durch die Luft. Sofort erscholl auch das Zeichen, daß der Sultan kommt. Von zwei Vorreitern begleitet und mehreren Gefolge kam er in der offenen Kutse herab, ihm entgegen der damals soeben ernannte Saib-Pascha. Der Sultan sah angegriffen aus. Die lange Nacht mit den schweren Beratungen hatte ihn stark mitgenommen. Das Volk aber — oder es waren fast alles Soldaten — schrie: „Padihschahim ischol ischah!“ „Lange lebe der Padihschah!“ Er hatte nur etwa vierhundert Schritte zu fahren, dann war er in der Moschee verschwunden.

Jetzt durfte man sich etwas freier bewegen. Bisher hatte man fast starr und in Reihe und Glied stehen müssen und die Hand möglichst wenig an irgend einer Tasche, damit man nicht etwa einen Revolver oder eine Bombe hervorholen konnte. Das Gebet in der Kirche dauerte eine halbe Stunde. Die Gesänge der Geistlichkeit erklangen ab und zu aus der Moschee über den weiten Platz, den Mosklem in bekannten Weisen. Dann ein Signal, Truppen, Geheimpolitisten und das Duentchen Fremde nahmen wieder stramme Haltung ein. Eiliche Vorreiter sprangen herauf und die Galafutische zeigte sich. Diesmal hatte der Sultan selbst die Fägel in der Hand, und den Platz an seiner Seite hatte sein Lieblingssohn Burhan Eddin, eine schmale, blasser Jugendgestalt, eingenommen. Als ob der Sultan beim Hinnauffahren noch viel mehr einem Attentat ausgesetzt sei, scharte und drängte sich von seiner Begleitung alles um ihn herum, Generale, Adjutanten, Marschälle, Stallmeister und wer weiß was noch. Die Herren leuchteten ziemlich, denn der Sultan fuhr im starken Trab zum Portal hinauf.

Die Zeremonie war vorüber. Der Sultan gab nur noch den Volkshoffern und Gesandten, wenn sie es wünschten, Audienz.

Seit die Verfassung das Volk mit dem Sultan ausgehört hat, spielt sich die Zeremonie anders ab. Die gemessene Feierlichkeit ist verschwunden. Wipperungen gibt es nicht mehr. Schon eine Stunde vorher ist der Platz besetzt. Jeder will den besten Platz haben. Ich gehörte diesmal zu den Letzten, denn ich wollte nicht allzulange in der Mittagshitze braten. Ich hatte mir extra wieder einen schwarzen Rock angezogen, denn damit kann man sich in der Türkei manche Tür öffnen. Aber das Mittel half nicht. Die Leute standen wie eine Mauer. In der Mitte des Platzes eine breite Straße mit Militär, durch die der Sultan fahren sollte. Alles übrige mit Publikum besetzt. Um mich herum Hamals (Gepäckträger), Frauen, Fremde, Knirsch mit Pferden davor, die bis ins Publikum gefahren waren. Auf Wagen und Pferden hatten sich die Leute postiert, Mauern und Bäume erklettert. Alles schob und drängte sich. Auf meinen schönen schwarzen Rock fielen die Schweißperlen der Arbeiter nieder. Ich suchte nach einem schattigen Plätzchen, selbst auf die Gefahr, nichts zu sehen. Und richtig, ich sah auch nichts. Wenigstens zunächst nichts. Ich hörte die Knirschen der Haremddamen fahren. Ich hörte das Signal, dann das Brausen der Padihschah-Rufe, nebenbei das Klatschen, daß der Türke ganz besonders liebt, denn ein Hoch! oder ein Bravo! kennt er nicht. Der Sultan war in der Moschee zum Stehen.

Jetzt, dachte ich, mußt du den Platz wechseln, sonst hast du vom Selamlik zu wenig. Ich machte einen kleinen Umweg und drang hoch oben am Portal des Parks durch die Menge. Hier war der Militärtrupp weniger stark. Zunächst lief mir ein Offizier nach. Ich dachte schon, er wollte mich zurückhalten. Aber nein, er überreichte mir ein paar Kafes. Von der anderen Seite brachte mir ein Soldat ein Glas Limonade. Diesmal wurden diese Wohlthaten, die sonst nur die Soldaten genießen, dem ganzen Publikum gutteil. Es müssen ganz gewaltige Mengen davon vorhanden gewesen sein, denn selbst nach der Feier wurde noch massenhaft verteilt. Ich habe

auch vor den Empfängen keine Ausschreitungen gesehen. Der Orientale bewahrt bei solchen Dingen eine gewisse Würde, die sehr angenehm ist.

Hier oben hatte sich die besondere Leibwache des Sultans aufgestellt. Während sonst die Soldaten fast alle die jungtürkische weiß-rote oder grün-weiß-rote Schleife tragen — auch Zivilisten tragen jetzt natürlich massenhaft diese jungtürkischen Abzeichen —, sah ich hier oben bei der Leibwache diesen Schmuck nur sehr wenig.

Wieder schmetterten die Fanfaren. Der Sultan kam aus der Moschee. Jetzt konnte ich deutlich den ganzen Platz überschauen. Ich sah, wie das Publikum überall herandrängte an die Kutse. Es schien, als loderten jetzt die Soldaten das Spalter. Ein mächtiges Brausen erfüllte die Luft: „Padihschahim ischol ischah!“ Das Brausen kam immer näher. Schließlich fuhr er bei mir vorüber. Er grüßte freundlich nach allen Seiten. Er sah heiter aus, wie das wohl sonst nicht seine Art ist, denn er hat ein strenges Gesicht. Die Volksmenge, der Jubel machten ihm sicher Freude. Er mochte denken: das ist doch ein viel schöneres Bild, sich von der Begeisterung der Landesfinder getragen zu fühlen, als nur Geheimpolitisten um sich zu sehen und das offiziell kommandierte Militär. Neben mir stand ein alter Mann niederen Standes. Er streckte förmlich betend die Hände aus nach dem Wagen des Sultans. Die Tränen standen ihm in den Augen. Er hatte zum erstenmal einen Blick des Sultans aufgefassen, und der Sultan hatte so freundlich gegrüßt und genickt nach allen Seiten. Das Gesicht mit der mächtigen Nase und dem kurzgeschneitten schwarzen Vollbart hatte nach Jahrzehnten wieder Frieden gemacht mit dem Volk und die Mauern niedergedrückt.

Des Sultans Wagen verschwand hinter dem Portal. Doch halt. Er ist ins Empfangsgebäude gegangen. Noch einmal zeigt er sich dem Volke. Er erscheint am Fenster und winkt herüber. O, wie sich jetzt alles herandrängt und schiebt! Alles will noch einen Blick erschauen.

habe. Denn wäre erst das Gebäude der Demokratie zertrümmert, könnten sich erst alle möglichen separatistischen Bestrebungen unter Aufsicht der von der Vertretung der Gesamtpartei geschaffenen prinzipiellen Richtlinien und der zur Kontrolle dieser Richtlinien geschaffenen Instanzen ungeniert „ausleben“, so hätten allerdings die bürgerlichen Parteiführer gewonnenes Spiel. „Aber noch ist es nicht so weit“, so schließt der Artikel. „Der Parteitag in Nürnberg wird dafür sorgen, daß die Hoffnungen der Minister zunichte werden.“ — Der Karlsruher „Volkshof“ weist nochmals ausführlich den Angriff des Berliner „Vorwärts“ auf die süddeutschen sozialdemokratischen Abgeordneten zurück und erwidert außerdem auch schon auf den inzwischen erschienenen zweiten Artikel des „Vorwärts“ in der gleichen Sache: Die badische sozialdemokratische Landtagsfraktion zittert auch vor dem Worum des Nürnberger Parteitages nicht. Sie werde sich zu verteidigen wissen.

**Heer und Flotte.**

**Vermehrung der Feld-Artillerie in Frankreich.** Wie uns aus Paris gemeldet wird, will die französische Heeresleitung in nächster Zeit jedes ihrer Korps um eine fahrende Feldbatterie vermehren; das französische Armeekorps würde dann 96 Geschütze im Gegensatz zu 144 deutschen Geschützen aufweisen. Diese numerische Unterlegenheit beabsichtigen die Franzosen dadurch auszugleichen, daß sie die einzelnen Geschütze mit mehr Munition ausrüsten.

**„Kugelsichere Panzer.“** Wie uns von einem militärischen Mitarbeiter geschrieben wird, ist in Mailand ein kugelsicherer Panzer erfunden und von einer Kommission geprüft worden. Die Prüfungsergebnisse waren insofern erfolgreich, als sowohl die Schüsse und Stiche, wie auch Schüsse aus kleinkalibrigen Gewehren, die von mittleren wie nahen Entfernungen darauf abgegeben wurden, keine Wirkung aufzuweisen hatten. Auch in Russland tragen die Polizeibeamten zur Probe einen von einem russischen Obersten erfundenen kugelsicheren Panzer. Die Konstruktion dieses stoffartigen Gewebes deckt Vorder- und Rückseite des Beamten. Der Panzer wiegt ca. 4 Pfund. Der in letzter Zeit in Frankreich erprobte Panzer besteht hauptsächlich aus einem stoffartigen Gewebe; lediglich die innere Bekleidung besteht eine Einlage aus Eisenblech, um dem ganzen einen größeren Halt zu verleihen. Der angelegte Panzer sitzt dem Soldaten fest am Körper, lockert sich nicht, selbst nach längeren Märschen, und drückt ihn gerade wegen seiner Festigkeit nicht. In erster Linie erhalten Kavalleriepatronen diesen „Kraß“, um sie gegen Gewehrfeuer zu schützen.

**Ausland.**

**Russland.**

Dem „Przeglad Gorniczo-hutniczy“ zufolge sind im Monat Juni 1908 aus dem Dombrowa-Bassin mit den Weichselbahnen nachstehende Kohlenmengen versandt worden, die in fremden, konzessionierten Gruben gehoben waren: von der Station Stryżymiesz 2 Waggons, resp. ein Wagon für den Arbeitstag; von der Station Colonog 84 Waggons, oder 4 Waggons für den Arbeitstag, und von der Station Dombrowa 288 Waggons, oder 10 Waggons für den Arbeitstag.

**England.**

Im „Daily Chronicle“ liest Charles Lowe, der frühere „Times“-Korrespondent in Berlin, seinen Landsleuten geblühend den Text über gegenstandslose Unruhe und Angst wegen deutscher Spione. Lowe, der eine persönliche Enquete veranstaltet hat, ist hierbei auch auf den Gewährsmann des Obersten Lockwood gekommen, der in der verflochtenen Parlamentsdebatte durch seine Aussagen im Unterhause über die Spionage im Epping-district den Kriegsminister Balfour so sehr belästigte. „Lockwoods Gewährsmann“, sagt Lowe, „konnte auch nicht

eine Minute einem Kreuzverhör standhalten, und doch hatte Lockwood erklärt: Ich sage, ohne daß es möglich ist, mir zu widersprechen, derartige Dinge gehen vor.“ Ein Deutscher sollte drei Meilen nordöstlich von Epping gesehen worden sein, wie er ein Befestigungswerk fotografierte. Lowe hat sich an Ort und Stelle begeben und fand eine verfallene Feldbefestigung, die nicht gut genug für ein Munitionsmagazin ist, da sie nicht einmal einen Abflusshohlraum hat. „In Deutschland“, schließt Lowe, „ist man über das Schauspiel, daß so viele wohlmeinende englische Patrioten so tolle Gesele aus sich machen ließen, höchlich amüsiert.“

Der „Standard“ bringt von Deutschen her strotzende un sinnige Erklärungen von Maxse, dem bekannten Herausgeber der jingoistischen „National Review“, und dem Schriftsteller Arnold White. Maxse erklärte in einer unionistischen Versammlung, es sei Zeit, sich offen über die dunklen Pläne des deutschen Kaisers auszusprechen. Während deutsche Offiziere als Barbare oder Keskner spionierten, werde England mit hinterlistigen Freundschaftsbeteuerungen überschüttet. White schildert die angeblichen Vorbereitungen in Emden zu einem Überfall auf England.

**Die Hundertjahrfeier der „Achtundachtziger“.**

**Die Feierlichkeiten in Wiesbaden.**

o. Wiesbaden, 14. August.

Zu dem Festessen des Offizierkorps des Regiments nebst Damen und Gästen waren in der Wandelhalle des Kurhauses vier lange Tafeln aufgestellt, die von der Firma Hoflieferant Emil Veder am Kranzplatz sehr geschmackvoll geschmückt waren, und zwar in den preussischen und russischen Farben: schwarz-weiß und blau-oranger. Erstere waren dargestellt durch weiße Blumen, mit schwarz-weißen Bändern garniert, letztere durch orange Rosen und Dahlien und blaue Clematis. Auf der Seite des großen Saales war die Wüste des Kaisers inmitten einer großen Pflanzengruppe aufgestellt, von deren dunklem Grund sich die Jahreszahlen 1808 und 1908 in weiß und rot wirkungsvoll abhoben. Vor dieser Gruppe hatte der Regimentskommandeur Oberst v. Dewitz mit den Ehrengästen Platz genommen, unter weichen letzteren sich Bürgermeister Heck als Vertreter der Stadt, der Gouverneur von Mainz General v. Gotsch, der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Scholtz, der Brigadefeldmarschall Generalmajor Freiherr v. Sülind und General v. Eynatten befanden. Von der städtischen Verwaltung waren noch geladen Bau- und Winter, vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti und Geh. Regierungsrat Dr. H. Fresenius, ferner der stellvertretende Kurdirektor Professor Vorhmann. Die Garnison Mainz war durch ihren Oberbürgermeister Dr. Göttsmann vertreten und die alte Garnison Hersfeld durch Bürgermeister Strauß. Die Reihe der Tischreden wurde von dem Gouverneur von Mainz Excellenz v. Gotsch mit dem Kaiserhoch eröffnet. Bürgermeister Heck richtete auch hier namens der Stadt herzliche Worte der Begrüßung und der besten Wünsche für das Regiment an die Festversammlung und überreichte das schon erwähnte von C. J. Frankenbach hier gemalte Bild, das seiner historischen Bedeutung wie auch seiner Ausführung wegen ungeheilten Beifall fand. Oberst v. Dewitz dankte dafür mit herzlichen Worten und führte etwa folgendes an:

Meine Damen und Herren! Freudig bewegt sind alle und junge Soldaten des 2. Nassauischen Regiments der Einladung der Stadt Wiesbaden gefolgt, und mancher fröhliche Trunk wird in dieser Stunde auf das Wohl der schönen Stadt, die 46 Jahre unsere Garnison war, geleert. Wir Offiziere danken der Stadt aber ganz besonders, hier eine würdige Vertretung der Behörden als unsere Gäste begrüßen zu können und danken ihnen herzlich für die herrliche Erinnerungsgabe, welche die Stadt dem Offizierkorps gewidmet hat. Dieses Bild wird einen besonders wertvollen Schmuck unseres Kasinos bilden und uns jederzeit erinnern an die schönen und herzlichen Beziehungen, die das Regiment mit seiner Geburtsstadt verbindet. Von den Festlichkeiten

dieser Tage überwallt vom goldenen Mainz zum sonntigen Wiesbaden eilend, können wir recht mit Schiefel singen: „Die alten Deutschen sahen an beiden Ufern des Rheins, sie lagen auf Bärenhäuten und tranken immer noch ein“ — obgleich das Viegen auf der Bärenhaut für den Soldaten heute eine etwas seltsamere Freude geworden ist als für unsere Vorfahren zur Römerzeit. Aber neben der Trunkfestigkeit war es die ehrendste Verehrung der Frauen, welche die Bewunderung der Römer erregte, und zu allen Zeiten widmeten unsere Vorfahren ihre schönsten Lieder den Frauen. Ich erinnere nur an den in Mainz begrabenen Dichter Frauenlob, an Schillers Wort: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“, an Goethe: „Willst du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei den edlen Frauen an.“ Wir freuen uns daher heute ganz besonders auch, hier unsern Frauen unsere Ehrdigung und unsern Dank für die schöne Art darbringen zu können, die in unserm Kasino jeden Kameraden an die Güte und Güte der Damen des Regiments erinnern wird. Von allen Frauen aber möchte ich eine besonders hervorheben: Die alte Lucretia von Wiesbaden. Als die Franken nach Chlodwigs Sieg bei Nijmegen hier sich niederließen — so erzählt der alte Merian — nannten sie dieses Land Königsdunagan, der Könige Sonderngau, und in diesem Gau die Stadt Wiesbaden die Quellenkönigin. Zu dieser Königin, der Mutter unseres Regiments, neigen sich unsere Herzen in ganz besonderer Verehrung, und ich bitte die Damen und Herren, sich mit mir in dem Wunsch zu vereinen: Unsere Mutterstadt, das stolze, schöne Wiesbaden lebe hoch!

Den Damentisch brachte Oberleutnant v. Meißner vom Regiment aus, und den Dank der Wiesbadener Gäste für die Einladung zu dem Feste halbierte Geh. Regierungsrat Professor Dr. Fresenius ab. Das Menü war folgendes: Löffelschwanzsuppe (Schnecken u. So. „Rheingold“), Rheingauer auf rheinische Art (1901er Gattenheimer und 1890er St. Stephan), Lüneburger Feldschnecken mit Gemüse umlegt (1901er Göttsch, Fresenius, H. Kraus), Helgoländer Hummeraufbau mit Kräuterquark (1901er Markobrunner, Fresenius Aug. Kohlhaas), Rucher Waffeln im Topf, Salat und gefüllte Früchte (Gebr. Böhl „Kaiserblume“), Kurhausbombe und Gebäck, Käse und Butter, Koffa, Bisk. Bei den bekannten vorzüglichen Leistungen von Küche und Keller des Kurhaus-Restaurants konnte es nicht fehlen, daß die Tafelrunde bald die animiertere Stimmung beherrschte. Die Tafelmusik stellte die 88er Regimentsmusik, die unter Leitung ihres neuen Kapellmeisters Jung ein getriebenes Programm zu Gehör brachte und auch ihrerseits zum guten Gelingen dieses Teiles des Festes nicht wenig beitrug. — Die aktiven Unteroffiziere und Mannschaften, sowie die ehemaligen Angehörigen des Regiments waren, wie erwähnt, Gäste der Stadt; sie wurden in über 100 Lokalen mit Suppe, Rindfleisch, Braten mit Kartoffeln und Gemüse, Käse und Butter, 3 Gläser Bier und 3 Zigarren pro Mann bewirtet. Wie man hörte, waren die Leute von dem Gebotenen sehr befriedigt. — Das nachmittägliche Volksspektakel „Unter den Eichen“, das bei schönem Wetter wohl den Höhepunkt der hiesigen Festlichkeiten gebildet haben würde, konnte sich, da der Himmel immer noch ein recht trübes, regendrohendes Gesicht machte, nicht recht entwickeln. Viele Festteilnehmer ließen es sich jedoch nicht nehmen, den Festplatz anzusehen, weshalb die Regimentsmusik der 88er konzertierte.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten**

Wiesbaden, 15. August.

**Auf der Reise.**

Tausende befinden sich jetzt auf der Reise. Man sieht es an den herabgelassenen Fensterläden vieler Wohnungen, man merkt es am schwächeren Verkehr auf den Straßen, selbst großer Städte. Wer es irgend einrichten kann, gönnt sich die Erholung, mag er ihrer infolge Überarbeitung oder infolge Erkräftigung durch übermäßigen Genuß der Tafelfreuden bedürfen.

Vor der Abreise gab es erst noch vielerlei zu besorgen, besonders für den Geschäftsmann, der alles so einrichten und entsprechende Anweisungen geben muß, daß das Geschäft auch während seiner Abwesenheit einen guten Fortgang nehmen kann. Sorgenfrei hingegen ziehen die Herren Beamten in den Urlaub, und ahnen

Es wird geradezu lebensgefährlich. Ich habe Mühe, mich aufrecht zu halten. Aber neben mir ein paar halb-wüchsige Jungen, die sich auch herangedrängt hatten — ich halte schützend meine Arme über sie. Aber das Volk drängt weiter. Die Jungen scheinen untergetaucht zu sein. Ich war froh, als der Sultan vom Fenster fort war und das Gedränge nachließ. Sollte hier keiner von den Jungen zerdrückt oder getreten sein, wo selbst ein Erwachsener alle Kraft anwenden mußte, so ist das selbst im Orient, wo eine gewisse Gelassenheit vor vielem schützt, ein Wunder.

Ich will aus der Volksbegeisterung beim Selamlit keine großen politischen Schlüsse ziehen, doch das ist klar: In Konstantinopel ist der Sultan beim Volk außerordentlich populär. Die Verfassung hat ihm die Dankbarkeit des Volkes gesichert. Hält er sie aufrichtig, so kann er sich eines heiteren Lebensabends erfreuen.

**Aus Kunst und Leben.**

**Das Perseval-Luftschiff.** Über das neue Luftschiff des Majors Perseval gibt das „Berl. Tageblatt“ folgende Schilderung: Das zweite Perseval-Motorluftschiff ist nach demselben ungarischen System wie der alte Perseval'sche Luftballon gebaut, weicht aber in seiner Größe, Form und anderen Einzelheiten von ihm ab. Es ist 58 (statt 48) Meter lang und umfaßt bei einem Durchmesser von 9,5 Meter etwa 3800 Kubikmeter, von denen aber etwa ein Viertel von den luftgefüllten Ballonetts eingenommen wird. Der Ballon ist vorn rund und nur bis zum zweiten Drittel zylindrisch. Vom dritten Drittel fällt er nach hinten zu ab und läuft ziemlich spitz aus. Durch diese Form soll eine leichtere Seitensteuerung erreicht sowie, weil der Wind an der abfallenden Spitze leichter abgleitet, die Schnelligkeit gefördert werden. Auch in der Zusammenbauung der Ballonhülle sind Änderungen getroffen. Es sind von

vorn bis zu der abfallenden Spitze Querbalken angelegt, durch die eine größere Haltbarkeit erzielt werden soll. Am hinteren Ende des neuen Ballons befinden sich zu beiden Seiten ebenso wie beim alten 16 Quadratmeter große Segel, die wie die Flossen eines Fisches aussehen. Unter dem Ballon steht das 35 Quadratmeter große Steuerruder, das mit zwei Drittel seiner Fläche fest mit dem Ballon verbunden ist, während das hintere Drittel um eine vertikale Achse drehbar und vom Bug der Gondel aus mit großer Leichtigkeit zu regieren ist. Unter dem Ballon stehen sich von der Mitte nach den beiden Enden zu die großen Luftschläuche, durch die die Ballonets von der Gondel aus aufgeblasen werden. Die Ballonhülle umschließt also drei voneinander getrennte Gas- und Luftbehälter. Oben befindet sich der Wasserstoffballon und unten nach beiden Enden zu liegt je ein Ballonet, die als Formhalter und Höhensteuer dienen. Wenn das Schiff steigen soll, wird das hintere Ballonet durch Luftpumpen beschwert, wodurch sich die Spitze hebt. Wenn das Luftschiff herabfahren soll, wird das vordere Ballonet gefüllt, was ein Senken der Spitze bewirkt. Zur Verstärkung des Höhensteuers, also der Ballonets, oder als Ersatz, wenn der Ventilator versagt, ist noch ein Laufgewicht angebracht worden, das ein schnelleres Steigen und Senken, ohne Ballast auszuwerfen oder das Ventil zu ziehen, gestattet. Die Vorwärtsbewegung des Luftschiffes geschieht durch eine Fahnenstange, die wie ein Schiffspropeller wirkt und durch einen in die Gondel eingebauten Daimler-Mercedes-Motor von 14 PS. angetrieben wird. Im Falle eines Versagens des Motors ist der Ventilator durch Handbetrieb in Gang zu setzen. Die Gewichtsverhältnisse sind so geordnet, daß eine Tragkraft von etwa 900 Kilogramm für das Führungspersonal, Begleiter, für Apparate usw. zur Verfügung steht.

• Eine „Menu“-Sammlung, die in 40 Foliohänden alle Menüs und Programme von Abendunterhaltungen in den Tuilerien, in Saint-Cloud und im Elysée seit

dem Jahre 1860 vereinigt, ist von Jean Fabre dem Museum des Auswärtigen in Paris als Geschenk überwiesen worden. Die Sammlung ist mit größter Sorgfalt gemacht worden, aber sie wird doch noch durch die Sammlung des Hausmeisters vom Elysée, M. Ratmband, übertroffen, die unter den Pariser Sammlern berühmt ist und sich zum großen Teil aus ganz einzigartigen Stücken zusammensetzt. Ihr Besitzer hat seit einem Vierteljahrhundert an allen offiziellen Reisen der französischen Präsidenten und an allen Festen im Elysée teilgenommen; er ist fast bei allen Höfen bekannt, und kaum ein Herrscher hat seiner Bitte, um das „Menu“ oder das „Programm“ mit kaiserlicher oder königlicher Unterschrift versehen, nicht gern entsprochen. Auch diese Sammlung wird später in ein Museum übergehen.

**Wissenschaft und Technik.**

Aus Paris wird berichtet: Die Reihe der verchiedenartigen Museen, die in der letzten Zeit eröffnet worden sind, soll nun auch durch ein Museum der Advo-katen vergrößert werden. Das neue Museum, das im Gerichtspalast seine Stätte finden wird, soll vor allem Stiche, historische Portraits, gerichtliche Dokumente und Manuskripte in sich aufnehmen. In erster Linie erwartet man, daß eine große und interessante Reihe von Stichen zusammenkommen wird, haben doch die Advokaten zu allen Zeiten in der Satire einen breiten Raum eingenommen. Auch die mancherlei Erinnerungen an die Zeremonien und Festlichkeiten, die im Palais stattgefunden haben, werden das Interesse der Besucher erwecken.

Eine stenographierende Schreibmaschine ist nach „The Worlds“ in Amerika erfunden worden. Sie wird „Stenotyper“ genannt, vereinigt Stenographie und Schreibmaschine, soll aber bedeutend schneller arbeiten als beide.

sie wohl kaum, wie gut sie es in dieser Beziehung haben. Für ihre Vertretung wird von Amts wegen gesorgt; allerdings wird der Vertreter in der Regel seine Aufgabe nicht darin suchen, alte Reste aufzuarbeiten und neue verwickelte Sachen, die er doch nicht während der Ferien wird zu Ende führen können, in Angriff zu nehmen, er trifft vielmehr hierin nur kleine vorbereitende Maßnahmen. Es gibt aber auch Ausnahmen, sogenannte Arbeitstiger, gute Häfchen, die sich schon früh krümmen. Doch all das bekümmert und bedrückt den Beamten herzlich wenig.

Abgesehen von Geschäft und Beruf haben wenigstens die verheirateten Erholungsreisenden Sorge für die Ordnung und Sicherung ihres Hauswesens, besonders der Kinder zu tragen. Ich halte es für selbstverständlich, daß Möbel, Wäsche und Kleider, sowie das Hausgerät gegen Feuer versichert sind. Wenn es brennt, soll man binnen 24 Stunden dem Agenten, binnen drei Tagen der Ortspolizei Anzeige machen. Ist die Anzeige unmöglich, z. B. weil man verreist ist und von dem Brande nicht sofort Kenntnis erhält, so beginnen jene Fristen erst von dem Augenblicke, wo wir von dem Brande erfahren. Ratlos ist es, den zurückbleibenden Wohnungs- oder Hausgenossen die Adresse des Versicherungsagenten zu geben, da letzterer sich um die Rettung und möglichst gute Verwahrung der Sachen voraussichtlich bemühen wird. Wer abreist, ohne in seiner Wohnung ein lebendes Wesen zurückzulassen, wird die Gefahr eines Einbruchs in Erwägung zu ziehen haben. Genügt ihm guter Verschluss der Türen, Aufmerksamkeit freundlicher Nachbarn gegenüber fremden Personen nicht, so bleibt ihm die Versicherung gegen Diebstahl oder die Unterbringung seiner Sachen bei einem Bekannten oder einem Spediteur, die Verwahrung der Wertpapiere, Urkunden, des baren Geldes, der Edelsteine, Schmuckgegenstände und Bücher in der Stahlkammer eines Bankiers überlassen.

Hat man Sachen einem Bekannten zur unentgeltlichen Aufbewahrung übergeben, so haftet dieser im Falle einer Beschädigung oder des Verlustes der Sache nur für diejenige Sorgfalt, welche er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Ob der Bekannte eine Vergütung fordern kann, hängt ganz von den Umständen ab. Der Spediteur ist hierzu berechtigt, ebenso wie jeder Kaufmann, auch seinen Freunden gegenüber, wenn nicht das Gegenteil vereinbart ist. Wenn er für die Verwahrung bezahlt wird, muß er auch „die im Verkehr erforderliche Sorgfalt“ anwenden. Natürlich kann der Verreiste, in diesem Falle der Hinterleger, jederzeit die Sachen zurückfordern, auch wenn er nicht zurückkehren sollte. Aber er muß die Sachen abholen, der Verwahrer braucht sie nicht zu bringen.

Bei Verwahrung der Wertpapiere in einer Stahlkammer handelt es sich um einen reinen Mietvertrag, der mit dem Vorbehalt vereinbart werden kann, daß der Mieter verpflichtet ist, die Kammer mit doppelt soviel Verriegelung zu versehen, als die Kammer des Vermieters hat. Um eine Verwahrungspflicht handelt es sich nicht, weil dem Bankier nichts übergeben wird, dieser sich nicht verpflichtet, etwas aufzubewahren, vielmehr der abgeschlossene Vertrag selbst dann zu Recht besteht, wenn der Kunde nichts in seinem Tresorfach aufbewahrt. Die Verpflichtung des Bankiers beschränkt sich nach den üblichen Bestimmungen darauf, auf die Sicherung und Bewahrung sowie den Verschluss der Stahlkammer die „größte Sorgfalt“ zu verwenden. Er verpflichtet zugleich, für jeden Schaden zu haften, der durch Vernachlässigung dieser Sorgfalt entstehen könnte. Wenn also aus dem Tresorfach die Wertpapiere abhanden kommen sollten, obwohl die Stahlkammer ordnungsmäßig gebaut, also auf allen Seiten durch starke Stahlplatten und Stahlbalken verwahrt, die Eisenlär, welche zu ihr führt, von bedeutender Stärke ist, auch hinter ihr noch eine eiserne Gittertür sich befindet, die eisernen Schränke an den Stahlplatten der Wände und im Fußboden festgeankert sind, jedes Fach in den Schränken mit doppeltem Verschluss versehen ist, so daß nach Ansicht bewährter Techniker die Fächer feuer- und diebstahlsicher sind, so haftet der Bankier keineswegs unbedingt für den Verlust, sondern nur dann, wenn ihm der Kunde nachweisen kann, daß er die von ihm versprochene „größte Sorgfalt“ in irgend einer Beziehung nicht angewendet hat. Zur Sicherheit des Bankiers pflegt vereinbart zu werden, daß ihm das Recht der Einsicht in den Inhalt des Tresorfachs zusteht, um sich zu überzeugen, daß keine feuergefährlichen oder sonstigen, die Einrichtung irgendwie gefährdenden Sachen aufbewahrt werden. Zur Sicherheit des Kunden, daß kein Unbefugter, der den Schlüssel zu dem Fache gestohlen oder gefunden hat, dasselbe aufschließt, wird jedes Fach vom Bankhause durch einen besonderen Schlüssel mitverschlossen; nur durch den Kunden und das Bankhaus, das erst nach dem Kunden aufschließen kann, zusammen können die Fächer geöffnet und geschlossen werden.

Einen Gegenstand oft schwerer Sorge bilden die zurückgebliebenen Diensthöten. Der ganze Nutzen der Sommerreise würde verlorein gehen, wenn das Dienstmädchen durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Feuer am Herd oder durch Offenlassen des Wasserhahns in der Badstube das Haus in Brand oder unter Wasser setzt und der Hauswirt Wiederherstellung der beschädigten Wände, Balken und Decken fordert. Es gibt Mietverträge, in denen der Mieter die unbedingte Haftung für Beschädigung durch Diensthöten übernommen hat. Ist das nicht geschehen, so gilt das bürgerliche Gesetzbuch, über dessen Vorschriften die Ansichten sehr geteilt sind. Meines Erachtens haftet der Mieter von vornherein, er kann sich von der Haftpflicht aber durch den Nachweis befreien, daß er dem Mädchen nach ihren Dienstzeugnissen und ihrer bisherigen Führung sehr wohl die Instandhaltung der Wohnung und die dazu erforderlichen Arbeiten auch ohne Aufsicht überlassen durfte.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, hier ein Wort zugunsten der so viel geschmähten Diensthöten, männlichen und weiblichen Geschlechts, einzulegen. Es scheint, als wenn manche Herrschaften es als ganz selbstverständliche Tatsache ansehen, daß die Diensthöten in bezug auf Redlichkeit und Zuverlässigkeit auf einer niedrigeren Stufe ständen, als die Herrschaften. Vergebens suche ich

nach einem stichhaltigen Grunde, der diese Meinung rechtfertigen könnte. Denn der Umstand, daß die Diensthöten in günstiger Vermögenslage befinden als die städtischen Mehrwert. Das Vertrauen, das dem zurückgelassenen Diensthöten entgegengebracht wird, mag oft genug kein freiwilliges, sondern ein durch die Notlage erzwungenes sein. Vertrauen ist die unentbehrliche Voraussetzung für allen menschlichen Verkehr, und unser ganzes Recht ist auf dem Saße aufgebaut, daß derjenige, der auf die ehrliebe Gesinnung des anderen vertraut, in seinem Vertrauen geschützt wird.

Das geht so weit, daß auch derjenige, der ohne jeglichen Auftrag im Interesse eines anderen, dessen Eigentum gefährdet ist, z. B. beschädigt oder bestohlen werden soll, tätig wird und die Schädigung oder den Diebstahl verhindert und zu diesem Zwecke sich Unkosten macht, diese von dem Eigentümer ersetzt verlangen kann. Diese Vorschrift kann einem Abwesenden sehr zu statten kommen. Wenn z. B. in einer verlassenen Wohnung eines Nachts ein Einbrecher bohrt, aber von dem Diensthöten verstanden wird und dieser ein Sicherheitsloch anbringen läßt, so wird die Herrschaft dieses bezahlen müssen. Wenn jemand sieht, daß der vom Schmutz angefüllte Bürgersteig seines Hausnachbarn nicht zur rechten Zeit gereinigt wird, z. B. infolge Nachlässigkeit des zurückgebliebenen Hausverwalters, und er beauftragt dann seinen Hausverwalter, die Reinigung statt dessen vorzunehmen, weil sonst dem Nachbarn eine polizeiliche Strafverfügung sicher wäre, so kann er die aufgewendeten Kosten ersetzt verlangen. Bricht in der Wohnung jemandes Feuer aus, und ein Bekannter der Familie bringt nach Löschten des Feuers die wegen der vorzunehmenden Reparaturarbeiten offen dastehenden Möbel in Sicherheit bei einem Spediteur, so wird ihm der Nachbar das dem Spediteur zu zahlende Pargeld ersetzen müssen. Wer so für einen Fremden, einerlei, ob einen Bekannten oder Unbekannten, tätig wird in zweckmäßiger nützlicher Weise, hat also Anspruch auf Ersatz der Aufwendungen. Er soll aber, wenn er sich in fremde Geschäfte mischt, dies mit Sorgfalt tun; nur in dem Falle, wenn seine Einmischung die Abwendung einer dem Geschäftsherrn drohenden dringenden Gefahr bezweckt, hat er nur grobe Fahrlässigkeit zu vertreten, für ein nur geringes Versehen würde er nicht ersatzpflichtig sein. Das ist eine wohlthätige Vorschrift unserer Rechtsordnung, daß sie denjenigen, der seinem Nächsten hilft, wenigstens davor bewahrt, die dadurch gebildeten Unkosten selbst tragen zu müssen.

Dr. jur. W. Brandis, Groß-Lichterfelde.

**Die Obsterte.**

Das Obst wird teurer dieses Jahr. Diese Voraussage kann man vom Stapel lassen, ohne die Berichte der landwirtschaftlichen Sachverständigen aus den einzelnen Obstzweigen Deutschlands zur Hand zu nehmen, denn billiges Obst gibt es schon seit Jahren nicht mehr, mag die Obsterte ausfallen wie sie will; also wird auch dieses Jahr das Obst teurer werden. Die Höhe des Preises wird aber noch allemal von dem Ausfall der Ernte beeinflusst, denn auch das Wort „teurer“ ist heigerungsfähig. Jeder, in erster Linie aber jede Hausfrau, hat daher ein lebhaftes Interesse daran, bei Zeiten über den Stand der Obsterte unterrichtet zu sein. In der näheren Umgebung Wiesbadens sieht es ziemlich flau aus; das ungünstige Frühlingswetter in Verbindung mit der Nahe der Rheingebirge hat in zahlreichen Gemarkungen des Landkreises Wiesbaden, einem Teil des Untertaunuskreises und des Rheingaus die Entwicklung des Obstes bereits in der Blüte verhindert; man kann stundenweit gehen, ohne einen einzigen volltragenden Apfel- oder Birnbaum zu sehen. Mit dem Steinobst sieht es dagegen besser aus. Und besser sind auch die Ausichten auf den Ausfall der Obsterte in einigen anderen nassauischen Bezirken. So wird uns aus dem Ober taunuskreis berichtet, daß die Ernte an Kelter- und Haushaltungsobst dort als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Zwar steht man auch dort viele Bäume ohne jeden Behang, die meisten aber tragen um so mehr Obst, das durchgängig gut entwickelt ist und eine gute Ernte verspricht.

Aus dem unteren Westerwald aber, der in den letzten Jahrzehnten sich zu einem ausgezeichneten Obstgebiet entwickelt hat, lauten die Nachrichten sehr zufriedenstellend. Man schreibt uns von dort: Die Obsterte fällt in diesem Jahre hier stichweise sehr gut aus, vorausgesetzt, daß keine Schäden durch Stürme oder Hagelwetter eintreten. Es ist ein wahrer Genuss, eben den Weg von Rentershausen nach dem Amtsort Wallmerod zu passieren. Die mächtigen Obstbäume an dieser Straße hängen so voll von Früchten, daß man mitunter unwillkürlich ansieht, der Baum hat ja mehr Äpfel als Blätter. Dabei sind die Früchte schon recht viel. Zumeist sind es Apfelbäume, die hier von den Altvordern angepflanzt worden sind, vielfach gegen ihren eigenen Willen und auf Druck der Behörden, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts darauf bestanden, daß die Anlieger der Vizinalwege und Landstraßen ihre Grundstücke nach der Straßenseite mit Bäumen bepflanzen, damit im Winter bei den Schneeverwehungen die Straße noch zu finden war. Jetzt haben die Enkel dieser Leute den Segen der damaligen unangenehmen behördlichen Maßnahme, denn ein Segen ist es für den Grundbesitzer, wenn er auf den paar Bäumen mehr Ertrag hat, als auf dem ganzen Acker, und zwar einen mühseligen, denn der Obstbaum braucht man sich nur zur Ernte zu erinnern. Es sind meist Dauerapfelsorten, die hier angepflanzt sind; Karmesapfel, Bohnapfel, graue Reinecke, Mauerapfel usw. Diese Sorten sind in hiesiger Gegend einträglich. Man pflückt die schönsten Exemplare heraus und wird sie preiswürdig als Tafelobst los; der Rest wird geschüttelt und als Kelterobst ebenfalls gut verwertet. Auf dem genannten Wege sind so mächtige Bäume, daß von einem Exemplar als 30 bis 40 Körbe Obst geerntet wurden. Noch vor 20 Jahren wußten die Leute in manchen Jahren gar nicht, wozu mit dem Obst, Apfelwein kennt man hier nicht, und die sädnen Äpfel wurden oft in den

Dof geschüttelt, wo sie verfaulten. Und noch vor 12 Jahren konnte man den Zentner Äpfel hier für 2 bis 3 Mark kaufen. Dann richtete der damalige Landrat D u e r s t a d t aus Westerburg einen gemeinsamen Obsterkauf im Kreise Westerburg ein, wodurch Händler aus Bayern und Württemberg hierher kamen und das Kelterobst mit 5 bis 6 Mark pro Zentner bezahlten. In einer Gemarkung wurden als für 18000 Mark Äpfel verkauft. Seit dieser Zeit haben die Äpfel einen guten Preis behalten. Die Händler haben jetzt ihren Zug hierher. Manche Hausfrau in der Stadt würde um diese Zeit mit Schmutz die vielen Falläpfel unter den Bäumen sehen, denn das Fallobst wird hier leider nicht aufgelesen.

**Vogelschutz.**

Unsere zahlreichen Vogelfreunde wird es interessieren, daß das in der verflochtenen Reichstagsdebatte zustande gekommene Gesetz, betr. den Vogelschutz, bereits am 1. September d. J. in Kraft tritt. Den unzähligen Vogelhändlern im Deutschen Reich, gewerblich zur Steuer veranlagt und noch mehr geheimen, ist nur noch ein beschränktes Feld ihrer Erwerbstätigkeit belassen worden, denn während die bisherige bezügliche Gesetzgebung z. B. nur das Zerhören und Ausnehmen von Vogelneatern, das Ausnehmen und Töten von Jungen und das Feilbieten und den Verkauf von Kestern, Eiern oder Jungen verbot, untersagt das neue Gesetz auch den An- und Verkauf, sowie die Ein-, Aus- und Durchfuhr und den Transport der in Europa heimischen Vogelarten, ihrer Nester, Eier und Brut. Es ist aber in recht üblicher Weise auch ausdrücklich verboten das Fangen von Vögeln mittels Leimruten oder Schlingen, Fallkäfigen, Fallnetzen oder Netzen, die Anwendung von Lockvögeln und das Fangen von Vögeln überhaupt zur Nachzeit mittels Netzen oder Erlegen mit Schusswaffen. Aber nicht bloß Vogelfreunde werden diese neuen gesetzlichen Maßregeln mit lebhafter Gemüthung begrüßen, sondern auch jeder Tierfreund, schon um der Tatsache willen, daß dem grausamen Fange der Krametsvögel in Dohnen und Schlingen ein Ende gemacht ist. Dieser letztere Punkt bildete bekanntlich bei den Beratungen des Gesetzes im Reichstag die *picco de resistance* für die konservativen Jäger, die sich nur schwer vom „Dohnenstieg“ trennen konnten, dem auch allerhand Finkenarten, Amstel und Drosseln, zum Opfer fielen. Eine ähnliche Massenmorderei ist in noch härterem Maße ist der Abschuss unserer Edellärchen in Elsh-Lothringen. Sobald dort die ersten Stoppelfelder sichtbar sind, erscheinen an sonnigen Tagen die Jäger und locken die Lerchen mittels Blendspiegels aus großem Umkreise an. In Körben werden die kleinen Leichen dann in den Handel gebracht, oder in der eigenen Küche als Federbissen zubereitet. Diese zum Leidwesen der elsh-lothringischen Bauern betriebene Massenmorderei beruht auf altem französischen Brauch und wurde namentlich bei Erlass des elsh-lothringischen Jagdgesetzes vom 1883 beibehalten, aber man bewilligte den armen Leichen doch eine Schonzeit. Es braucht wohl nicht erst angefügt zu werden, daß 3/4 der damaligen „Gelehrten“ aus Jägern bestand. Im ganzen übrigen Reichsgebiet waren unseres Wissens die Lerchen kein Gegenstand des Jagdrechts.

**Für die Zeppelin-Spende**

gingen dem Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ weiter zu: von Konrad Müller 5 M., von v. Frankenberg 20 M., von Adam 2 M., von Varrat Vobris 5 M., von Chr. Sp. 1 M., von R. T. 1 M., von A. 10 M., von Wendi B. 1 M., von M. 2 M., von Rechtsanwalt Dr. Rosenthal 10 M., von J. S. 5 M., von A. R. 2 M., von Architekt Bernhart 2 M., von P. A. 1 M., von Frau Guisbötter Rosenthal 5 M., von Fr. M. St. 1 M., von H. B. 10 M., von Th. J. 2 M., von Erna und Walter Moxier 2 M., von R. R. 2 M., eingegangen beim Bankgeschäft Pfeiffer u. Co. 100 M., Simon Mener, hier, 10 M., Baron v. Coghansen 5 M., Adolf Herz 20 M., S. Herz 20 M., Rechtsanwalt Max Liebmann 10 M., Reutner C. W. Poiss 20 M., J. Speier Nachf. 5 M., Frau Luise Vogl 10 M., Fräulein Karoline Janssen 5 M., Generalmajor v. Muenenberg 20 M.). Im ganzen gingen bis jetzt ein: 447 M. 50 Pf.

Bei der „Mitteldeutschen Kreditbank“, Filiale Wiesbaden, gingen für die Zeppelin-Spende ein: von Fräulein J. 5 M., Dr. B. Verle 30 M., Du. R. Schäfer 60 M., J. R. Schurz 25 M., Dr. Otto Masseney 50 M., Friß Bollmer 5 M., R. R. 3 M., Graf und Gräfin Braunsfort, „Hotel Cecilie“, 10 M., Beamten und verschiedenen Angestellten des „Hotels Nassau und Cecilie“ 88 M. 6 Pf.

Der Kaiser in Cronberg. Wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, trifft der Kaiser am Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, von der Truppenkammer in Mainz in Cronberg ein und bleibt bis Freitag, den 21. d. M., nachmittags 7 Uhr, um dann nach Wilhelmshöhe zurückzukehren.

Personal-Nachrichten. Briefträger Karl Vornwaffer hier, der die Post für die Herzogin von Sachsen-Altenburg während deren hiesigen Kuraufenthalts befristet wurde die Sachsen-Altenburgische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Schulanfang. Nächsten Montag beginnt in den hiesigen Schulen wieder der Unterricht. Die vierwöchigen Ferien gehen heute zu Ende und im Laufe des Tages wird wohl der größte Rest der Gläublichen hierher zurückkehren, die die schulfreie Zeit in der „Sommerfrische“ zubringen konnten. Das ist heutzutage ja vielfach der Fall, weit mehr als früher, und man darf sich dieses sozialen Fortschritts jedenfalls nur freuen. Lehrer und Kinder werden mit neuer Kraft aus Werk gehen. Die Zwischenzeit, welche die jetzigen von den nächsten Herbstferien trennt, ist ja eine ziemlich lange und die Erholung in den längsten 4 Wochen wird daher der Schularbeit hoffentlich recht zusetzen kommen.

— Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. August d. J. 106 951. Die Bevölkerungsabnahme belief sich im Monat Juli auf 183 Köpfe (gegen eine Abnahme von 53 im gleichen Monat 1907); Todesfälle sind 133 (129) und Geburten 210 (211) zu verzeichnen. Zugewogen sind 1905 Personen (1831) und fortgezogen 2165 (1906).

— Eine nächtliche Luftreise mit einem Ballon des „Mittelrheinischen Vereins für Luftschifffahrt“ machten am Mittwochabend 9 Uhr ab Gaswerk Wiesbaden die Herren Hauptmann Eberhard vom Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 aus Mainz als Führer und Dr. Zais und Dr. Hoyer von hier als Mitfahrer. Die Landung erfolgte nach mehr als 90 Minuten glücklicher Fahrt um 6 Uhr 20 Min. vormittags bei Reichelsdorf, südlich von Nürnberg.

— Die Sterblichkeit unter den Erwachsenen ist anhaltend bei uns eine so geringe, daß die Kalkulationen, wonach im Laufe dieser Woche der Südfriedhof auch für die Beerdigung von Erwachsenen in Benutzung genommen werden müsse, sich als unzutreffend erweisen haben. Gestern waren auf dem Friedhof an der oberen Platter Straße noch acht Reihengräber zu vergeben, es ist deshalb sicher, daß für diese Woche der alte Friedhof noch ausreichen und daß die volle Inbetriebnahme des Südfriedhofs erst im Laufe der kommenden Woche zu erfolgen haben wird.

— Feuchtigkeit in Stadt und Land. Interessante Untersuchungen über den Feuchtigkeitsunterschied zwischen Stadt und Land werden von B. Krenker in der „Meteorologischen Zeitschrift“ veröffentlicht. Danach darf als feststehend gelten, daß die Stadtluft fast während des ganzen Jahres trockener ist als die Landluft, am meisten im Sommer, am wenigsten während der kalten Jahreszeit. Nur in den Hauptwintermonaten kehrt sich das Verhältnis häufig etwas um; die Landluft enthält dann etwas weniger Wasserdampf als die Stadtluft. Große Städte sind im Durchschnitt erheblich trockener als ihre Umgebung. Die durchschnittlich größere Trockenheit der Stadtluft gegenüber der Landluft ist ohne weiteres zu einem großen Teil auf den Temperaturunterschied zwischen Stadt und Land zurückzuführen, zum anderen Teil durch die geringere absolute Feuchtigkeit der Stadtluft bedingt. Diese wiederum dürfte hauptsächlich auf dem Mangel an Bodenfeuchtigkeit beruhen. Während auf dem freien Lande die Niederschläge größtenteils einfließen können und wieder allmählich aus dem Erdreich und den darauf wachsenden Pflanzen verdunstet, sorgen die städtischen Verwaltungen für schnelle Abfuhr des Niederschlagswassers durch Steinpflaster und Kanalläusen, so daß der Boden erheblich weniger und meist nur für längere Zeit Feuchtigkeit annehmen kann. Dementsprechend wird also in der Stadt weniger Wasser als außerhalb verdunstet und somit die Luft trockener sein. Auch die Luftströmungen innerhalb der Stadt sorgen dafür, daß aus der Höhe trockene Luft herabgebracht und feuchtere Luft durch Verdunstung nach oben geführt wird. Im eigentlichen Winter kann sich, wie schon erwähnt, das Verhältnis umkehren; der größere Mangel an Sonneneinstrahlung bewirkt im Verein mit der geringeren Ventilation zwischen den Häusern der Großstadt, daß die Schwachen, aber häufigen Niederschläge den Erdboden in der Stadt viel länger neigen als im Freien. Daher kann der Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Innern der Städte im Winter schließlich selbst größer als im Freien werden.

— Über naturwissenschaftliche Liebhabervereine spricht Herr Professor Dr. Kobelt, der bekannte Naturforscher, in einer Sonntag, den 23. August, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle zu Schwanheim a. M. stattfindenden öffentlichen Versammlung, zu der nicht allein die benachbarten Bildungsvereine, sondern auch alle Freunde und Freundinnen der Natur- und der Heimatsforschung eingeladen sind. Mit der Versammlung wird eine kleine Ausstellung von naturkundlichen Liebhaber-Sammlungen verbunden sein, und es ergeht hiermit die Bitte an alle Liebhaber der heimatischen Natur, die Spezialgebiete derselben durchforscht haben und im Besitz von Sammlungen sind (Pflanzen, Insekten, Gesteinsarten), Herrn Professor Dr. Kobelt in Schwanheim darüber Mitteilung machen zu wollen, damit sich eine Übersicht über die heimatkundliche Forschung in Rheinreisen gewinnen und vielleicht auch weiteres Material für die genannte Ausstellung zusammenbringen läßt.

— Reinigung des Obstes. Die Obstsalson steht wieder einmal in voller Blüte. Jung und alt laßt sich an den süßlichen Gaben Pomonas; aber nur wenige bedenken, daß auch das Obstessen im Sinne der Hygiene eine Kunst ist, die gelernt sein will. Es ist eine bekannte, leider nicht hinreichend gewürdigte Tatsache, daß rohes Obst an seiner Oberfläche allerlei Krankheitskeime trägt; wahrscheinlich kommen sie durch die Berührung mit unreinen Händen, vielleicht auch durch Fliegen und andere Insekten auf das Obst. Man muß daher mit der Möglichkeit rechnen, daß der Genuß derartiger Obstes gesundheitsschädlich wirkt. Ob diese Gefahr sehr groß ist oder nicht, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls besteht sie, und manche Störung im Bereich der Verdauungsorgane zur Sommerzeit mag darauf zurückzuführen sein. Deshalb und nicht minder aus ästhetischen Gründen sollte rohes Obst vor dem Genuß stets gereinigt werden. Man achte nur einmal darauf, in welchem nicht weniger als sauberen Zustand man das Obst erhält. An den klebrigen Früchten haften Schmutz, Kuh-, Staub und andere oft nicht definierte Partikelchen, und trotzdem denken die wenigsten daran, diese unappetitlichen und leider oft auch bazillenhaltigen Stoffe abzuwaschen. Frisches Obst sollte mindestens einmal gründlich gewaschen werden, am besten unter fließendem Wasser, wobei man es zweckmäßig etwas durcheinander schüttelt. Hat das Obst bereits längere Zeit gelegen, so daß etwa vorhandene Keime bereits fester haften, so empfiehlt es sich, zweifelsfrei dreimal zu waschen. Allzu energisches Waschen beeinträchtigt allerdings das Aroma und damit den Geschmack mancher Obstsorten. Man soll übrigens nur die zum unmittelbaren Genuß bestimmten Früchte waschen, weil lange nach abgetrenntes Obst leicht schimmelt und da-

durch ungenießbar wird. Birnen, Äpfel, Aprikosen, Pfirsiche kosten stets geschält werden. Feinschneider wollen freilich die Schale nicht missen; nach ihrer Ansicht ist gerade das unmittelbar unter der Schale gelegene Fruchtfleisch am saftigsten. In diesem Falle sollte man die Früchte mit einem sauberen, trockenen Lappen abreiben und dann einmal in fließendem Wasser abspülen. Dabei werden etwa anhaftende fremde Stoffe in ausreichendem Maße entfernt. Übermäßige Menschenkenntnis werden bei der allenthalben herrschenden Bazillenfurcht damit vielleicht nicht zufrieden sein; indessen man soll in dem Bestreben, nach den Gesetzen der Hygiene zu leben, auch wieder nicht zu weit gehen. Wer in dem angegebenen Sinn Reinlichkeit beobachtet, darf sich unbesorgt an den duftenden Gaben Pomonas laben.

— „Eislatarhe“ suchen jetzt zahlreiche Kinder heim, und nur selten kommen die Eltern dem Ursprung dieser richtigen Ferien- und Hundstagskrankheit auf den Grund. Bildet schon die neuerdings häufig zu beobachtende Vorliebe für Fruchtis in oft nicht ganz einwandfreier Beschaffenheit eine der Hauptursachen der überhandnehmenden chronischen Magenleiden selbst bei Erwachsenen, so zieht der Genuß unreiner Rohweiss, wie es die Schlächter und Schafrichter gebrauchen, die schlimmsten Folgen nach sich. Sich selbst „Eislimonade“ zu bereiten, gilt für viele Kinder als großes Vergnügen. Die kleinen Vorkrämmler wissen genau, wenn der Eismann bei seinen Kunden in der Nachbarschaft erscheint. Kaum ist er abgefahren, so baden sich Knaben und Mädchen um die auf der Straße zurückgelassenen Eisstücke, die schnell in einer mitgebrachten Tasse geborgen werden. Dann werden die Gefäße an der nächsten Pumpe mit Wasser gefüllt, ein Stückchen Zucker hineingetan und nachdem die Eisstücke geschmolzen sind, wird die „Limonade“ mit ebenso großer Hast wie Begehren getrunken. Leider sind es oft die Eltern selbst, die den Kindern das Rezept zu dem „Erfrischungstrank“ geben, ohne zu bedenken, daß Rohweiss zum Teil aus Gewässern gewonnen wird, die von schädlichen mikroscopischen Pflanzen und Tieren wimmeln, zu denen sich noch Produkte der Fäulnis organischer Substanzen gesellen. Der Genuß des Rohweiss und der daraus hergestellten Getränke kann nicht nur „Eislatarhe“, sondern noch andere Gesundheitsstörungen nach sich ziehen. Vor dem Genuß kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, weil nicht stets alle Folgen sich einstellen und viele dadurch in Sicherheit gewiegt werden.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt-Verlag“ gingen zu: Für die Abgebrannten in Donau-Eschingen: von Carlos Wamer 20 M., von Polizeirat Weßthal 3 M., von Architekt Bernhart 3 M., von P. A. 1 M., von verschiedenen Beamten der „Mitteldeutschen Kreditbank“ 10 M. 50 Pf., von Hrl. Brenner 1 M., von M. G. 10 M., von v. S. 5 M., von Frau Dr. Obach 10 M., von A. J. 30 M., von Paula Wasser 1 M., von Adam 2 M., von K. Hilbig 2 M., von C. A. 1 M., von A. A. 5 M., von Amtsgerichtsrat Kilian 3 M. Im ganzen gingen bis jetzt ein: 881 M. 40 Pf.

— Kurhaus. Das heutige Kurgartenfest mit großem Feuerwerk usw., zu dem die Kurverwaltung den Eintrittspreis auf 50 Pf. ermäßigt hat, beginnt um 4 1/2 Uhr nachmittags. Hoffentlich ist die Witterung dem Feste günstig. — Der Urlaub des Kurorchesters ging gestern Freitag zu Ende; heute Samstag tritt dasselbe wieder in Tätigkeit.

— Kleine Notizen. Die Tanzschüler des Herrn Herrmann unternehmen kommenden Sonntag einen Ausflug nach der „Waldlust“ (Platter Straße).

Theater, Kunst, Vorträge.

\* **Ballhaus-Theater.** Die heutige Aufführung der Hallischen Operette „Der fidele Bauer“ findet zugunsten der Nationalspende für den Grafen Joppelin statt. — Am Sonntag ist die vorletzte Aufführung der erfolgreichen Operette „Ein Walzertraum“, am Montag noch einmal die Jacoby-Lewinsky-Komödie „Der Bringspaß“ und am Dienstag zum letztenmal, als Benefizvorstellung für Herrn Paul Schulze, „Ein Walzertraum“. — Die Premiere von der Hallischen Komödie „Die Dollarprinzessin“ ist auf kommenden Donnerstag festgesetzt.

\* **Das Leben der Vögel des Meeres.** In lebenden Photographien vorgeführt im Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. Kaum eine Erfindung der Neuzeit ist geeignet, uns mit den Vorgängen in der Natur so vertraut zu machen, wie die lebende Photographie. Wir sehen die Meeresbrandung, das Spiel der Wellen, wir eilen im Zug durch die Hochalpen, wir folgen dem Forscher durch entlegene Gebiete Afrikas, Indiens und beobachten das Leben im wilden Westen. Besondere Aufmerksamkeit wendet man den Aufnahmen der Tierwelt zu, man sucht sie auf im eigenen Heim, man wartet im Dickicht, bis der Königstiger, der Elefant vorbeikommt und folgt den Bewegungen der Riesenschlange, kurzum, alle Lebenserscheinungen der Tierwelt werden in bunter Mannigfaltigkeit auf dem photographischen Film festgehalten. Kann man sich ein idealeres Anschauungsmittel denken als dieses haarfeine, getreue Spiegelbild entlegener Vorgänge, die perlonisch in Augenschein zu nehmen dem meisten verliert ist? Der freundliche Leser wird sich kaum einen Begriff machen, wieviel Geduld nötig ist, wieviel Mißfolge dem endlichen Erfolg vorausgehen und welche Mühe es kostet, sich mit dem Apparat den Anstalten der Vogelwelt zu nähern, den richtigen Moment zu erfassen, um eine kleine Szene aus dem häuslichen Leben der geschiedenen Freunde zu erhaschen. So ist es uns nach vielen Mühen gelungen, interessante Aufnahmen aus dem Leben der Vögel des Meeres herzustellen. Man wähle einen berühmten Felsen, den Swarthol-Studien in der Nähe des Nordlapp, der unzähligen Seewogeln als Niststätte dient. Mit dem Apparat auf dem Rücken läßt der Photograph sich am Felsen in die gähnende Tiefe herab, um den verschiedenartigen Bewohnern, den Raubfischwalen, Taucherenten, Möven, Kormoranen, Eidergänsen, Polarlammen einen Besuch abzustatten. Einige Wochen später erfreuen sich jung und alt an den Offenbarungen noch wenig bekannter Naturvorgänge, die ihnen die Projektionskunst vermittelt. Wir glauben, dieser Hinweis genügt, um alle Naturfreunde, Lehrer und Schüler, zu veranlassen, diese hochinteressanten Aufnahmen sich im Biophontheater anzusehen. Die Vorführung findet vom 15. bis 21. August täglich von 4 1/2 bis 10 Uhr abends statt.

Vereins-Nachrichten.

\* Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, vereinigt das „Bombier-Korps“ seine Kameraden, Freunde und Bekannte zu einem geselligen Nachmittags am Sonntag, den 16. August. Das Bildnis findet statt auf der Herzogen Wiese unterhalb des Fortbauhauses in der Nähe der Kaserne. Das Mitglied des Korps, Restaurateur Weisklein, hat das Buffet übernommen. Bei schlechter Witterung wird das Bildnis verschoben.

\* Die „Rino-Sportgesellschaft Wiesbaden“ macht morgen Sonntag einen Ausflug nach Schierstein.

Nassauische Nachrichten.

— **Siebrich, 14. August.** Wie die „Tagespost“ erfährt, wird das Hollamischgebäude sobald nicht verlegt werden, wie von vielen Seiten gewünscht wurde. Es soll an Witten für einen Neubau mangeln, außerdem soll auch die Platzfrage Schwierigkeiten gemacht haben.

— **Schierstein, 14. August.** Die diesjährige Kirchweih findet am 20. und 21. September und die Nachkirchweih am 27. September statt. Am Mittwoch, den 10. August, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, werden die Blöße für Wuden und Verkaufstände verhängt. — Der Gewerbeverein schreibt die Neubesehung der Stelle eines Zeichenlehrers an der Volksschule, sowie die Stelle eines Vereinsdieners aus. Angebote sind bis zum 18. August an den Vorsitzenden einzureichen. — Auch im hiesigen Rathaus werden Beiträge zur Nationalspende für den Grafen Joppelin entgegengenommen.

— **Elville, 14. August.** Mit dem vom 15. bis 18. August in Elville tagenden Deutschen Weinbaukongress ist auch eine Fachausstellung verbunden. Dieselbe befindet sich im Garten der Turnhalle (Schwalbacher Straße) und ist von bedeutenden Firmen besetzt. Hydraulische Weinpressen, Rühr-, Spül- und Stopfmaschinen und alle in das Wein- und Kellerwesen einschlagende Artikel sind besezt zu besichtigen. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Interessenten machen wir hierauf besonders aufmerksam.

— **88. Aus dem Taunus, 11. August.** Das Wüstererieturnen der Vereine des „Mittel-Taunus-Turnganges“ beim 11. Deutschen Turnfest zu Frankfurt a. M. am Sonntag, den 19. Juli, hatte folgendes Ergebnis: 1. Turnverein Kuringen. Gerät: Barren und Bod. Zahl der Turner 8. An- und Abmarsch 8. Ordnungsverhalten der Turner 7. Ausführung 7. Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer. Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: der Menge entsprechend, beachtenswerte Bemerkungen: die Menge gab sich Mühe, die Übungen gut vorzuführen. 2. Turnverein Esch. Gerät: Barren. Zahl der Turner 8. An- und Abmarsch 9. Ordnungsverhalten der Turner 10. Ausführung 9. Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer. Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: zweckmäßig, beachtenswerte Bemerkungen: musterhaftes Verhalten der Menge. 3. Turnverein Idstein. Gerät: 2 Barren. Zahl der Turner 13. An- und Abmarsch 8. Ordnungsverhalten der Turner 8.5. Ausführung 7. Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer. Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: zweckmäßig, beachtenswerte Bemerkungen: das Auftreten machte einen guten Eindruck; gleiche Kleidung. 4. Turngesellschaft Idstein. Gerät: 2 Red. Zahl der Turner 11. An- und Abmarsch 7. Ordnungsverhalten der Turner 10. Ausführung 7. Schwierigkeit der Übungen: leicht bis mittelschwer. Zweckmäßigkeit der Ausführung der Übungen: zweckmäßig, beachtenswerte Bemerkungen: bei der Dode aus Richtigkeit hielten die Hände bei einigen zu lang am Holm, so daß es ein Durchhaken wurde. 5. Turnerschaft Nambach. Gerät: Barren. Zahl der Turner 10. An- und Abmarsch 9. Ordnungsverhalten der Turner 9. Ausführung 9. Schwierigkeit der Übungen: mittelschwer. Zweckmäßigkeit der Ausführung des Übungsstoffes: zweckmäßig, beachtenswerte Bemerkungen: die främme Haltung und Ausführung muß lobend erwähnt werden.

— **Grenshausen, 13. August.** Gestern gab die Firma Paulus u. Eberhart, Verkaufschäft von Apothekerveraren in Böhr, anlässlich ihres 25jährigen Bestehens ihren Arbeitern in der Turnhalle zu Höhr ein Fest. Gleichzeitg beging Herr Paulus das Fest der silbernen Hochzeit. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Höhr übernahm den musikalischen Teil der Unterhaltung. — Der Hopfen steht in der hiesigen Gemarkung in voller Blüte. Bis jetzt sind Ausichten für eine gute Ernte vorhanden. In circa drei Wochen beginnt die Ernte.

Aus der Umgehung.

— **m. Gomburg u. d. G., 14. August.** Die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen trafen gestern nachmittags hier bei Frau Landrat v. Marx zum Tee ein.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Falsche Denunziation.

Der Säffer und Händler Johann Joseph S. von Acker ist eines Tages von einem Inzwischen in Konkurs geratenen Pferdehändler denunziert worden, daß er gewerbsmäßig von Schiffen Weizen und Kaffee kaufe und sie zu besonders billigen Preisen weitergebe. Diese Angaben, in Verbindung mit Depositionen eines früher bei A. bedienstet gewesenen Mädchens, daß Kaffee zeitweilig für 90 Pf. das Pfund an Lentie in Acker abgekauft worden sei, führten zur Einleitung des Strafverfahrens wider A. wegen gewerbsmäßiger Heherei. Heute jedoch mußte ein Freispruch ergehen, weil beide Zeugen, d. h. die einzigen Belastungszeugen, ihre früheren Angaben nicht aufrecht erhielten und demgemäß der Anklage die Unterlage entzogen wurde.

Sport.

\* **Meisterschaft vom Rhein im Schwimmen.** Am bevorstehenden Sonntag wird einer der bedeutendsten Kämpfe im deutschen Schwimmsport, die Meisterschaft über die deutsche Meile im freien Rheinstrom, ausgetragen. Die Veranstaltung liegt wie alljährlich in den verdorrten Händen des Erlan Schwimmervereins Siebrich-Wiesbaden. Es haben sich die besten Dauerschwimmer des Deutschen Schwimmverbundes gemeldet, darunter die beiden Meister, welche im vergangenen Jahre im toten Rennen das Ziel durchschwammen. Im allen Freunden und Gönnern des Schwimmsports Gelegenheit zu geben, den interessantesten Kampf über die 7500 Meter lange Strecke verfolgen zu können, hat der Verein den neuen Waldmannsdampfer gechartert, welcher die Schwimmer von dem Start Kaiserbrücke bei Raing bis zum Ziel bei Niederwalluf begleiten wird. Der Dampfer fährt Punkt 9 Uhr vormittags von Waldmannschen Landebach in Siebrich am Rhein ab und die Rückkehr erfolgt gegen 12 1/2 Uhr mittags. Dampferkarten kosten für Erwachsene 1 M., für Kinder die Hälfte. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Kleine Chronik.

— **Früh Schnee.** Aus Oberwiesenthal im Erzgebirge wird vom 12. d. M. gemeldet: Gestern ist am Fichtelberge der erste Schnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt 4 Zentimeter.

— **Eine Malersfahrt im Dienste der Wohltätigkeit.** Eine Anzahl Antwerpener Maler hat soeben im Dienste der Wohltätigkeit eine sehr originelle und hübsche Idee ausgeführt. Auf 10 Yachten verließen 20 Maler Antwerpen, um für acht Tage eine Kreuzfahrt zu unternehmen und in Seeland zum Besten der Armen zu arbeiten. In Hanswaert warfen sie Anker, und sogleich machten sich

Alle Beteiligten Künstler daran, Motive zu suchen, die ihrer besonderen Art am besten lagen. Hier malten sie einige Studien zu Bildern, die später ausgeführt und dann zur Verfertigung gebracht werden sollen; der Erfolg ist für die Armen bestimmt.

**Wahnsinnig.** Der Italiener, der kürzlich in Fürstentum, dem Aufenthaltsort des Königs Otto, über die Parkmauer geklettert war, ist für geisteskrank befunden worden.

**Aus Bädern und Kurorten.**

**Niefernhausen, 11. August.** Die Zahl der Kurgäste, welche zurzeit hier zur Erholung weilen, ist eine sehr beträchtliche. Alle Kurhäuser sind besetzt und manche Fremde wohnen noch im Dorfe. Auch das so schon gelegene und prachtvoll eingerichtete Kurhaus „Sanitas“ bei Königshofen ist in diesem Sommer vollständig besetzt. Der Preis für den Aufenthalt beträgt hier 4 M. bis 4.50 M. Auch die benachbarten Dörfer sind eben von zahlreichen Fremden besucht, namentlich gilt das von dem so herrlich gelegenen Niederfechtbach. Hier weilen eine ganze Anzahl Damen, die hier bei Bauerleuten Unterkunft gefunden haben und pro Tag 2.20 bis 3 M. bezahlen. Der Fremdenverkehr ist hier besonders an Sonntagen ein ganz gewaltiger. Viele Hunderte von Fremden wandern den Weg von hier nach Königshofen, Niederfechtbach usw.

**Bad Orb, 13. August.** Die diesjährige Badezeit, welche sich in ihrem Höhepunkte befindet, war in bezug auf die Frequenz für Bad Orb eine bisher nicht dagewesene; bereits im Mai und Juni war der Andrang von Kurstenden ein starker; Ende Juli konnten 350 Gäste mehr als zu gleicher Zeit des Vorjahres gezählt werden. Im Juli war der Andrang ein geradezu enormer; auch das Ausland war relativ zahlreich vertreten. Insbesondere kamen Herzkranken aus allen Teilen des Kaiserreiches nach Orb. Bei der anhaltend günstigen Witterung war auch der Patientenverkehr ein reger. Von den Kurgästen wird besonders das angenehme Klima mit seinen erfrischenden Morgen- und Abendtemperaturen als äußerst wohltuend bezeichnet und die Kräfte erfrischt in der vorzüglichen Gebirgslage einen Gesundheitsfaktor für die an den Krankheiten des Herzens und der Gefäße Leidenden.

**Bad Wildungen, 14. August.** Die Zahl der Kurgäste betrug bis zum 12. d. M. 8459 Personen.

**Bad Salzschlirf, 14. August.** Über 4000 Kurgäste sind bis zum heutigen Tage in Salzschlirf eingetroffen. Die Frequenzzahl des vorigen Jahres ist demnach überschritten. Für den Monat August liegen noch zahlreiche Anmeldungen vor. Der Vorstand des Bonifatiusbrunnens, welcher für 1907 den des Vorjahres um über 114 000 Flaschen überstieg, hat in diesem Jahre abermals bedeutend zugenommen.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Nationalspende für Zeppelin.**

**Berlin, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Der Magistrat bewilligte für den Zeppelin-Fonds 30 000 M., für die Brandgeschädigten in Donaueshingen 5000 M.

**Berlin, 14. August.** Wie uns der „Invalidentakt“, Berlin, welcher ebenfalls eine Sammelstelle für Zeppelin-Spenden errichtet hat, mitteilt, wurde ein Betrag von 5000 M. von der Jubiläumstiftung der Deutschen Industrie, Sitz in Berlin, zur Verfügung des Reichskomitees gezeichnet.

**wb. Berlin, 14. August.** Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Dr. Gocky erläßt einen Aufruf an die deutschen Turner, sich einmütig an der Nationalspende für den Grafen Zeppelin zu beteiligen und die Gaben entweder an den Rechnungsrat Krott-Stegalt oder an den Verlag der „Deutschen Turnzeitung“ in Leipzig einzusenden.

**hd. Mainz, 14. August.** Die Stadt Mainz gibt die Beiträge zur Zeppelin-Spende nicht nach Berlin, sondern an die Allgemeine Rentenaufstalt nach Stuttgart.

**wb. Darmen, 14. August.** In Darmen hat sich unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt ein Komitee für die Zeppelin-Spende gebildet. Die Sammlung der „Darmener Zeitung“ für den Grafen Zeppelin ergab bis jetzt ca. 7000 M.

**wb. Essen, 14. August.** Die Sammlungen für den Grafen Zeppelin haben hier ungefähr 50 000 M. ergeben, so daß Essen einschließlich der Zuwendungen Krupp's und des Bergbauvereins der Nationalspende eine Viertelmillion zuzählt.

**wb. Greiz, 14. August.** Die Spende für den Grafen Zeppelin beträgt hier 5500 M. Es sind Beträge von 10 Pf. bis zu 1000 M. gezeichnet worden.

**wb. Werdohl, 14. August.** Der Fabrikant Friedrich Belzmann von Klein-Famer bei Werdohl, der Schwiegerohn des verstorbenen Kommerzienrats Berg, des bisherigen Lieferanten des Aluminiums für den Grafen Zeppelin, ist von Zeppelin zum Direktor der von ihm ins Leben gerufenen Luftschiffahrtsgesellschaft ernannt und vorgestern vom Kronprinzen in Friedrichshafen empfangen worden.

**Ein neuer englischer Botschafter für Berlin.**

**Berlin, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Dem Vernehmen nach ist als Nachfolger des im Herbst aus dem Dienst scheidenden großbritannischen Botschafters Sir Francis Bassettes der großbritannische Botschafter in Wien Sir William Goschen in Aussicht genommen.

**Ein erfolgreicher Aufstieg des Parseval-Balloon.**

**hd. Berlin, 14. August.** Der neue Parseval-Balloon der Rotor-Luftschiff-Studiengesellschaft hat heute früh eine Fahrt von 2 1/2 Stunden rund um Berlin gemacht. Um 6 Uhr 15 Minuten erhob sich das Luftschiff vom Tegeler Schießplatz und ging über Pantow, Weihensee und Stralau nach Oberhönweide, von hier nach dem Tempelhofer Feld über Friedenau, Steglitz, Groß-Lichterfelde, Zehlendorf und Wannsee nach dem Aufstiegsort zurück, wo um 9 Uhr eine glatte Landung erfolgte.

Weiter wird uns über diese 2 1/2stündige Fahrt rund um Berlin gemeldet:

**Berlin, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Die Führung bei der Ballonfahrt hatte Hauptmann v. Keller. Hauptmann v. Krogh und Ingenieur Rieger gebieten die Höhen- und Seitensteuerungen.

Das Luftschiff hielt sich in durchschnittlicher Höhe von 200 bis 400 Meter. In der Höhe von Zehlendorf war es in einer Höhe von 200 Meter sehr böig. Die Geschwindigkeit war sehr gut und das Luftschiff gehörte willig dem Steuer. Die Stabilität war ausgezeichnet.

**Landtagschluss in Baden.**

**wb. Karlsruhe, 14. August.** Der badische Landtag wurde heute vormittag 10 1/4 Uhr in feierlicher Weise durch den Großherzog geschlossen. Die Thronrede wirkt einen Rückblick auf die gesetzgeberischen Arbeiten der verfloffenen Tagung. Sie gibt besonders der Genugtuung darüber Ausdruck, daß zwischen der Regierung und den Landständen eine Einigung über die Reform der Beamtengesetzgebung erzielt wurde. Die Thronrede führt des weiteren aus: Der Verkehr auf den Bahnen halte sich noch auf erfreulicher Höhe, doch sei mit einem Rückgang der Einnahmen aus dem Güterverkehr und mit einem Anwachsen der Staatschuld zu rechnen. Sie schließt mit dem Ausdruck des Dankes an die Landstände für ihre einsichtsvolle und pflichttreue Arbeit zum Wohle des Landes und den besten Wünschen für ihre Rückkehr in die Heimat. — Vor dem Parlament hatte ein Bataillon der Leibgrenadiere mit Fahne und Musik die militärischen Ehren erwiesen.

**Karlsruhe, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Die Mitglieder des Landtags wurden heute vormittag vom Großherzog in Audienz empfangen und um 1/2 Uhr zur Frühstückstafel gezogen.

**Gegen die halsstarrigen Nieter.**

**wb. Hamburg, 14. August.** Gestern fand im Gewerkschaftshause eine Konferenz von Werftbeamten und Vertrauensleuten der Werftarbeiter statt. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Konferenz fordert die ausländischen Nieter auf, die Arbeit im Interesse der gesamten Arbeiterschaft bis zu dem ihnen angebotenen Termin wieder aufzunehmen, da es vor der Öffentlichkeit nicht verantwortet werden konnte, gegen 50 000 Arbeiter auspersperren zu lassen und einen Kampf von unberechenbaren Folgen unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen herauf zu beschwören.

Ferner beschäftigte sich eine Sitzung der Werft-Kommission mit derselben Angelegenheit. Es wurde der folgende Beschluß gefaßt: Die Konferenz der Zentralvorstände ist nach reiflicher Prüfung der Angelegenheit zu der Überzeugung gekommen, daß die Wiederaufnahme der Arbeit auf der „Vulkan“-Werft im Interesse der gesamten beteiligten Organisationen und Arbeiter notwendig ist.

**Wilhelmshöhe, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Salken-Häselter.

**München, 14. August.** (Eigener Drahtbericht.) Der Landtag vertagte sich auf weiteres.

**C. L. Paris, 14. August, 1 Uhr 40 Min. nachm.** (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt.“) „Der Hochtourist“ von Kurt Kraak (der auch am Wiesbadener Residenz-Theater wiederholt aufgeführte Schwan) erzielte hier bei der Wiedereröffnung des Theaters Cluny in der Bearbeitung von Claude R. o. l. a. n. d. u. n. t. e. r. d. e. m. T. i. t. e. l. „l'homme de la montagne“ in der Generalprobe einen großen Erfolg. Die Darsteller fanden lebhaften Beifall.

**wb. Anna, 14. August.** Auf der Zeche Massen wurden der „Essener Volkszeitung“ zufolge drei Bergleute durch einen losgehenden Sprengschuß getötet.

**wb. Oberhausen, 14. August.** Auf der Zeche Altkoben wurde einem Bergmann von einem Leuzwagen der Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte war sofort tot.

**wb. Duisburg, 14. August.** Als gestern nachmittag der Weichensteller Rosen mit dem Schmierer der Weichen beschäftigt war, wurde er von dem Eisener Personenzug erfasst und sofort getötet.

**wb. Bromberg, 14. August.** In der Gläuf-Grube zu Roske wurde der Grubenarbeiter Kujannet von stürzendem Gels erschlagen.

**hd. Gieshild, 14. August.** Die Leiche des seit 6 Wochen vermissten Hjärigen Schülers Bizzorfa wurde mit Verwunden eines Verbrechens aufgefunden.

**hd. Vils, 14. August.** Auf Schacht Nr. 6 von Courrières sind die Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Sie verlangen auch eine Verbesserung des rollenden Materials.

**hd. Lissabon, 14. August.** Infolge eines Wortwechsels zwischen Mitgliedern zweier Musikgesellschaften ardete ein Blumenkorso im Badoere Vizeira in ein blutiges Handgemenge aus. Mehrere Schüsse wurden abgefeuert, zahlreiche Personen verletzt.

**hd. Sidon, 14. August.** Die Strakenbahn-Angeklachten drohen, während der Woche des Besuchs der amerikanischen Flotte in den Ausstand zu treten. Die Ursache dieser Ausstandsdrohung ist die Weigerung der Gesellschaft, eine Anzahl Arbeiter, die vor einiger Zeit entlassen wurden, wieder einzustellen.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Berliner Börse.**

**Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt.“**  
**Berlin, 14. August.** Die Börse wurde anfänglich durch die in New York eingetretene Ermattung ungünstig beeinflusst. Das an den Markt gelangte Material war nicht bedeutend. Nur in Montanaktien nahm die kleine Spekulation beträchtliche Entlastungsverläufe vor. Von Amerikanern verloren Baltimore 1,10 Proz. und Kanada 1,15 Proz. Die übrigen Marktgebiete erwiesen sich als besser gehalten. Montanwerte nur bis 1/2 Proz. nachgaben. Banken unregelmäßig. Von österreichischen Bahnen Franzosen knapp behauptet. Lombarden auf Abgabe der lokalen Spekulation schwächer. Von Renten konnten Russen die gestrige Besserung nicht behaupten. Auch Reichsanleihe und Japaner gaben leicht nach. Schiffahrtaktien setzten ihre Abwärtsbewegung anfangs fort, erfuhren aber später eine leichte Erholung. Später Montanaktien leicht verbessert, ebenso Banken.

Tägliches Geld 3 1/2 bis 3 Proz. Weiterhin war die Tendenz mehrfachen Schwankungen unterworfen. In dritter Börsensunde machte die Besserung am Weltmarkt weitere Fortschritte. Privatdiskont 2 1/2 Proz.

**hd. Dresden, 14. August.** Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kommerzienrats Rudolf Kuhlhorn in Dresden, der sich in einem Berliner Hotel erhängte, hat ein Aufsehen erregendes Resultat gehabt. Bei der Schlussverteilung waren 1 087 000 M. Forderungen zu berücksichtigen, während der Massebestand, von dem noch das Gläubiger-Ausschuh-Sonorar zu kürzen war, nur 18 900 M. betrug.

**Schiffs-Nachrichten.**

**Wiesbadener Lokal-Dampfschiffahrt.**

(August Waldmann, Wiesbad.)  
Am Anschlag an die Wiesbadener Straßenbahnen.  
Fahrplan ab 3. Mai 1908.  
Von Wiesbad nach Mainz (ab Schloß): 9.00\*, 10.00\*, 11.00, 12.00\*, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30\*, 8.45\*. Von Mainz nach Wiesbad (ab Stadthalle): Schönste Fahrgelegenheit nach Wiesbad-Wiesbaden: 9.00\*, 10.00, 11.00\*, 12.00, 1.00\*, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30\*, 8.45\*; ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 7 Minuten später. \* Nur Sonn- und Feiertags. — § Nur Wochentags ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Ertragsfahrten, evtl. halbstündlicher Verkehr. Ertragsfahrten für Gesellschaften. Abonnement. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf. Frachtgüter 30—40 Pf. per 100 Kilo. F 328

**Einsendungen aus dem Leserkreise.**

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, ungenutzten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

\* **Raiffeisen-Organisation und die Et. v. iller Affäre.** Der Verband ländlicher Genossenschaften der Raiffeisen-Organisation hat ein Flugblatt über die Stürcher Verammlung ergehen lassen. Es würde zu weit führen, auf dessen Inhalt, der löbliche Absichten ausdrückt, im einzelnen näher einzugehen, und deshalb sei hier nur ein Umstand berührt, der darin absolut unverkennbar ist, weil er den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht und über die vorhandene Lage der Zentral-Verkaufs-Gesellschaft eine vollständig unklare Darstellung gibt. In dem erwähnten Flugblatt heißt es wörtlich über diesen Punkt: „Die Zentral-Verkaufsgesellschaft Eltwille schließt sich mit einem Verlust von 751 089,10 M. ab; dieser Verlust wird sich nach Abwicklung der Geschäfte noch erhöhen, trotzdem die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse das gesamte von ihr beliehene Weinlager zum Buchwert gegen ihre Lombardforderung übernommen und auch sonst in mancherlei Hinsicht der Gesellschaft Lasten abgenommen hat. Jedenfalls ist das ganze Gesellschaftskapital von 800 000 M. verloren.“ Gegenüber dieser Erklärung liegen aber die tatsächlichen Verhältnisse ganz anders und geben folgendes Bild: Nach der Bilanz der Zentral-Verkaufsgesellschaft vom 1. Januar 1907 war der Buchwert der Weinbestände ca. 1 566 000 M. und ungefähr den gleichen Wert hatten diese Bestände auch bei dem Zusammenbruch der Gesellschaft. Die Forderung der Zentral-Darlehnskasse an diese Bestände oder nur ca. 900 000 M. und wenn die Darlehnskasse also das Gesamtinventar zum Buchwert übernommen hätte, so müßte sie entwerder ca. 600 000 M. an die Gesellschaft herauszahlen, oder der entsprechende Teil der Lager müßte dieser verbleiben. Im ersten Fall wäre es dann möglich, die sämtlichen übrigen Schulden der Verkaufsgesellschaft zu zahlen und das ganze übrige Inventar samt Ausständen usw. verbleiben den Genossenschaften und würde allermindestens die Hälfte des als verloren angegebenen Gesellschaftskapitals betragen. Im anderen Falle würde die Gesellschaft noch für ca. 600 000 M. weine besitzen, und dazu kämen noch an Buchwerten: 350 000 M. für das Numobile, ca. 500 000 M. für Ausstände, ca. 100 000 M. für Geschäftsanteile und ca. 50 000 M. für Inventarien, zusammen 1 600 000 M. Käme man hiervon die bestehenden Hypotheken mit 225 000 M. und beträchtlich den Rest von 1 375 000 M. nur mit Zweidrittel des Buchwertes, also mit etwa 917 000 M. zu bewerten, so könnten damit nicht nur sämtliche Schulden der Gesellschaft im Betrag von ca. 600 000 M. gedeckt werden, sondern es verbliebe auch ein Gesellschaftskapital von etwa 300 000 M. Außerdem würde aber eine Forderung der Genossenschaft in Liquidation an die Gesellschaft von ca. 300 000 M. Mark, welche in obigen 600 000 M. enthalten sind, flüssig und könnte zur teilweisen Deckung der Schuld der Genossenschaft in Liquidation bei der Frankfurter Filiale verwendet werden, so daß sich die ganze Position der Winger-Genossenschaften um etwa 600 000 M. verbessern würde. Wenn also die in dem Flugblatt gemachten Angaben der Zentral-Darlehnskasse glaubhaft und zutreffend wären, so läge darin die beste Lösung der ganzen unglückseligen Angelegenheit, aber die Sache wird wohl einen Haken haben, wie alle offiziellen Versicherungen und Versicherungen der Raiffeisen-Organisation, die nur der momentanen Bewusstseinsbildung dienen sollen. Deshalb ist auch den Winger-Genossenschaften nur zu raten, eine Sachkommission mit ausreichenden Vollmachten zu bilden, und durch diese eine eingehende Prüfung der Verhältnisse vorzunehmen zu lassen. Doch eine solche durch Vertreter der Regierung und der Preussenkasse in Aussicht gestellt ist, darf sie nicht behindern, denn selbst ist der Mann

**Briefkasten.**

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt.“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Besprechung befristet. Rückantwortliche Gemälde werden nicht veröffentlicht.)

**S. in Dr. Frage 1:** Ja. **Frage 2:** Nein, da er während der Übung sein Dienstverdienst aus einer öffentlichen Kasse fortzieht.

**W. M.** Am 7. Oktober 1906 fanden Radrennen in Mainz und Köln statt.

**Frau S.** Die „Soziale Praxis“ erscheint in Leipzig. Nähere Adresse ist nicht erforderlich.

**Geschäftliches.**

**Wenn Sie Ihr Kind**

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommels Hämatogen**. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden! F 550

**Dr. Hommels Hämatogen** erhältlich in der Tannus-Apotheke.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten** sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt.“ Nr. 65.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Geigerhoff; für das Redaktion: S. R. A. Geigerhoff; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Röhre; für Rheinische Nachrichten, Was der Anger, Vermischtes und Gerüchtes: S. Röhre; für die Anzeigen und Anzeigen: S. R. A. Geigerhoff; für die Anzeigen: S. R. A. Geigerhoff; für die Anzeigen: S. R. A. Geigerhoff; für die Anzeigen: S. R. A. Geigerhoff.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Jahrg.“  
Schalter-Geld geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:  
Verlag (Opposition) 2253, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Auflage von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Frangobrief.  
Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden bei 3 Buchhändlern, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz bei den Postämtern und in den benachbarten Nachbarorten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinert Anzeiger“  
in deutscher Sprache; 20 Pfg. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige  
Anzeigen. (Wang, Kuhn, Böttcher und Böttcher, Wiesbaden, nach besonderer Berechnung.)  
Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 380.

Wiesbaden, Samstag, 15. August 1908.

36. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Es ist kein Unglück noch so groß, es hat ein Glück in seinem Schoß! Die Katastrophe, welche das von so erfreulichem Erfolg gekrönte Zeppelinische Luftschiff noch auf der Rückfahrt kurz vor dem sicheren Hafen durch die Gewalt der Elemente scheitern ließ, hat sich zum Schluß nicht als ein Gemüts-, sondern als ein Förderungs- und Fortschrittsmittel zum Ziel erwiesen. Wie der Mut und das Vertrauen des genialen Erfinders durch das Unheil nicht gebrochen, ja kaum berührt wurden, so hat auch das deutsche Volk in allen seinen Schichten bei diesem schmerzlichen Ereignis eine Latkraft und eine Opferfreudigkeit an den Tag gelegt, die gegenüber dem Pessimismus, der sich hier und da bei der Beurteilung der Zeitercheinungen breit macht, als hocherfreuliches Zeichen hervorgehoben werden können. Mit ungeahnter Reichlichkeit und Schnelle sind von allen Seiten die Gaben für den Bau eines neuen Luftschiffes geflossen, so daß der Zeppelin redivivus in nicht allzuferner Zeit seinen Flug in das Reich der Luft unternehmen dürfte. Ist doch Graf Zeppelin bereits wieder unentmutigt und unermüdet bei der Arbeit, um das zu vollenden, was so vielversprechend begonnen.

Nicht bei der Arbeit sind dagegen die Mieter des „Wulkan“, die bisher mit einer wahrlich einer besseren Sache würdigen Hartnäckigkeit allen Einigungsversuchen und Friedensvermittlungen Trotz boten und sogar der ausdrücklichen Willensmeinung ihrer eigenen Organisation ein entschiedenes Nein entgegensetzten, was um so mehr zu bedauern ist, da die Arbeitgeber auf diese Herausforderung mit der Abwehrwaffe der Aussperrung geantwortet haben und dieser wirtschaftliche Krieg, auf dessen Beilegung jedoch noch immer gerechnet wird, bereits einen bedrohlichen Umfang erreicht hat. Vom politischen Standpunkt aus sind diese Vorgänge bedeutsam, da sich bei der Gelegenheit gezeigt hat, daß die anscheinend so mächtigen Organisationen der Arbeiter die Massen keineswegs so in der Hand haben, wie sie es vorgeben, und daß die Führer damit rechnen müssen, von den Geführten zum Schluß genasführt zu werden.

Ein ganz ähnlicher Vorgang, welcher zeigt, daß auch die Bäume der sozialdemokratischen Parteidisziplin nicht in den Himmel wachsen, hat sich soeben zwischen dem Berliner Parteivorstand und den süd-deutschen Genossen abgespielt, die für die revolutionäre Phrase weniger eingenommen sind und sich vor allem

das Recht vorbehalten wollen, in den Einzeltagslagen nicht die Rolle des Geistes zu spielen, der stets vernimmt. Aller Voraussicht nach wird die neuerdings wieder aufgerollte Frage, ob ein sozialdemokratischer Abgeordneter dem „Massentaat“ das Budget bewilligen darf, den bevorstehenden Nürnberger Parteitag beschäftigen, wobei man sich auf einen scharfen Konflikt zwischen norddeutsch und süddeutsch gefaßt machen darf.

Als einigermassen konfliktfrei erscheint dagegen zurzeit die Lage auf dem Welttheater, und das ist nicht zuletzt das Verdienst der beiden Fürstenbegegnungen, welche in dieser Woche der auswärtigen Politik ihren Stempel aufdrückten. Wenn auch weder bei der Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und König Eduard noch bei der zwischen dem letzteren und Kaiser Franz Joseph Neues geschaffen oder irgendwelche Abkommen getroffen wurden, so konnte doch schon die Tatsache dieser Aussprache zwischen Kaiser Wilhelm und seinem königlichen Onkel als ein erfreuliches Zeichen der gebesserten Beziehungen zwischen Deutschland und England begrüßt werden. Und dies geschieht mit um so mehr Grund, da einmal die Anregung zu der Begegnung vom König Eduard ausgegangen ist, und da zweitens als Ergebnis dieser Aussprache der Plan eines Besuches des englischen Königs in Berlin bezeichnet werden kann. Wenn aber einige französische Blätter die Fürstenbegegnung in Zähl als eine gegen den Bestand des Dreibundes gerichtete Sprengbombe betrachten, so können solche Phantasien für den ernsthaften Politiker nicht in Betracht kommen.

Auch die gegenwärtige Haltung der englischen Regierung gegenüber den Balkanfragen, die durch die Einführung des konstitutionellen Regiments in der Türkei eine völlige Wandlung erfahren haben, kann als loyal bezeichnet werden, wenn man auch betonen darf, daß diese Loyalität durch die Ereignisse bedingt ist. Bis auf weiteres hat die Pforte sich eine Art Versicherung gegen die Einmischung der Mächte geschaffen; alles wird nunmehr darauf ankommen, ob die Verhältnisse in der Türkei unter dem neuen Kabinett Kamil-Bajha sich halbwegs befriedigend entwickeln, und ob das neu zu wählende Parlament sich ebenso Geltung zu verschaffen wie Maß zu halten verfehlen wird.

Es wäre das um so dringender zu wünschen, da die jüngste Prügelei in der serbischen Skupstina, die fast zu einem Kampf bis aufs Messer geführt hätte, aufs neue kundtat, daß der Parlamentarismus auf dem Balkan noch immer recht unrückwärtige Formen aufweist. Wie wenig Verlaß auf die Serben ist, zeigt auch die Entdeckung der großserbischen Verschwörung in Kroatien, denn die ungarische Regierung hat die unwiderrleglichen Beweise dafür in

der Hand, daß das Zentrum dieser Freudenta sich ebenso in Belgrad befindet, wie das der mazedonischen Bandenbewegung wenigstens bisher in Sofia war.

Sehr trübselig sieht es auch mit dem persischen Parlamentarismus aus. Der Schah hat die Einberufung des Reichstages, obwohl er das „Haus der Gerechtigkeit“ wieder aufbauen läßt, auf „unbestimmte Wann“ verschoben, und er scheint als die wirksamsten Mittel gegen die Unzufriedenheit seiner ungeliebten Unterthanen kurzfristigerweise Blei und Pulver anzusehen, aber nicht — perhässliche Infektionspulver.

Seit längerer Zeit läßt wieder einmal der famose Präsident von Venezuela, Herr Castro, von sich hören, natürlich nicht in gutem Sinne. Wie er schon mit den verschiedensten Mächten angebanden hat, hat er sich diesmal die Niederlande ausgesucht, er hat ohne hinlänglichen Grund den holländischen Gesandten ausgewiesen und Genugtuung verweigert. In diesen Tagen hat er es sogar gewagt, ein harmloses holländisches Schiff ohne irgendwelchen Grund zu beschlagnahmen und die Besatzung gefangen zu setzen, ein Streich, der ihm sehr übel bekommen kann. Es wäre an der Zeit, daß diesem würdigen Herrn endlich ein ordentlicher Denkzettel erteilt würde und daß man sich den Teufel um die Unionsregierung kümmert, welche die Fiktion aufgestellt hat, daß kein europäischer Staat auf dem amerikanischen Kontinent intervenieren dürfe. Die Herren Pankees sind doch wahrlich nicht der Vormund europäischer Mächte!

## Politische Übersicht.

### Ein neuer Kriegsminister?

L. Berlin, 14. August.

Die Meldung, daß der Kriegsminister Herr v. Einem demnächst abgehen würde, taucht von neuem auf und scheint diesmal durch ihre Herkunft einigermaßen legitimiert. Sehr schnell stellen sich natürlich auch die „Informationen“ oder Kombinationen über den ihm zugeordneten Nachfolger ein. Unter allem Vorbehalt und nur, weil diese Mitteilungen innerlich Vermutungen ausdrücken, die in gewissen militärischen Kreisen gehegt werden, und in der Stimmung dieser Kreise einen der Beachtung nicht unwerten Hintergrund haben, seien die nachfolgenden Angaben zur Kenntnis der Leser gebracht. Zunächst wird als Kandidat Generalleutnant Galkowicz genannt. Er ist dem Reichstag bereits bekannt und seinerseits auf parlamentarischen Boden schon geübt, so daß man sich ihn als Vertreter militärischer Forderungen recht gut vorstellen kann. Der Truppengattung nach ist er Feldartillerist. Der

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergl.

Noch immer Graf Zeppelin. — Die nationale Ehrenspende. — Keine Bevormundung und Kontrolle. — Wo bleibt Berlin? — Begrüßungsabend beim Minister Dr. v. Bethmann-Hollweg. — Ein interessanter Gelehrtenkreis. — Vom Internationalen Historiker-Kongress. — Zwei bevorstehende andere Kongresse. — Aus dem Theaterleben. — „Sardanapal“. — Das neue königliche Opernhaus und eine große Volksober.

Daß Leid und Freud enge Geschwister sind, hat Graf Zeppelin, der augenblicklich mehlgelbte Mann auf dem Erdballe, in eindrucksvollster Weise erfahren. Der tiefen Entmutigung folgte bei ihm freudige Bewegung über die dankbare Anerkennung einer ganzen Nation, die ihm in wahrhaft einzigster Weise ihr Vertrauen ausgedrückt. Dieser so allgemeine und plötzliche Enthusiasmus, der idealen und vaterländischen Gesäßen entspringt, muß auf das erneute Schaffen des fähigen Bezwingers der Lüfte von förderlichem Einfluß sein, aber er muß auch auf das Ausmaß einer gewaltigen Wirkung ausüben, denn so einmütig, so begeisterungsfroh und mit vollen Händen während hat sich ein Volk sonst nur in den Stunden drohendster Gefahr erwiesen! Doppelt bedauerlich ist es, daß in diese fortwährend begeisterte Stimmung eine leichte Trübung hineingebracht wurde, die hoffentlich nur vorübergehender Art ist, und zwar durch die Nachricht, daß Herr Generaldirektor Rathenau, der, wie man sagt, sich gern genannt und beachtet sieht, dem Kaiser empfohlen haben soll, eine Studentenkommision einzusetzen, welche eine gewisse Kontrolle ausübt der Spenden sowohl wie der neuen Arbeiten des Grafen. Es ist dringend zu wünschen, daß bald eine energische Berichtigung erfolgt oder, falls sich jene Mitteilung bewahrheiten sollte, daß jener sehr leistungsfähige Gedanke nicht zur Verwirklichung gelangt. Hier handelt es sich um eine v o l l s t ä n d i g e

Ehrengabe von ganz persönlichem Charakter in doppelter Beziehung, jede Einmischung und Beaufsichtigung ist höchst unerwünscht, man will ja eben durch diese Nationalspende dem Grafen zeigen, wie groß das Vertrauen zu ihm und seinem Werk ist und wie kraftvoll das Verlangen, ihm dies vor aller Welt zu beweisen! Das ist ja das Erhebende in dieser alle Kreise und Stände gleich stark durchdringenden Bewegung, daß die Persönlichkeit des Grafen klar und wahr vor uns steht, daß man fühlt, er hat nie eigennützig gehandelt und wird dies niemals tun, daß er stets in erster Linie an das Vaterland gedacht hat in dem heißen Verlangen, ihm zu nützen und deutsche Tatkraft zur Geltung zu bringen! Gerad' deshalb fragt man sich verwundert: Wo bleibt Berlin, das offizielle Berlin? Aus den meisten Städten des Reiches laufen täglich Depeschen ein, daß sich die städtischen Vertretungen an die Spitze der Geber gestellt und sofort namhafte Beiträge gezeichnet. Nichts derartiges verkantet aus der deutschen Reichshauptstadt. Nun wird verkündet, daß sich viele Mitglieder des Magistrats auf Urlaub befinden, und daß eine entsprechende Gabe der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, die noch Ferien hat, bedarf. Gewiß, alles sehr richtig nach dem Schema F! Aber warum war's denn anderswo möglich, wo doch dieselben Verhältnisse liegen wie hier? In solchem Falle, wie dem vorliegenden, müssen Ausnahmen stattfinden, eine sofort einberufene Sitzung der hier weitenden Magistratsmitglieder und Stadtverordneten hätte wohl einen Beschluß fassen können, der später die allgemeine Billigung gefunden, um so mehr, als der eben stattgefundene Abbruch der Berliner Stadthauptkasse für das letzte Jahr einen Überschuß von 10 1/2 Millionen Mark ergeben. (Berlin hat nachträglich doch noch tüchtig in den Säckel gegriffen und, wie im Morgenblatt gemeldet, 30 000 M. gespendet. Die Red.)

Es ist bezeichnend für das allseitige Interesse, welches man dem Grafen Zeppelin und der Durchführung seiner Lebensaufgabe entgegenbringt, daß an dem vom Stellvertreter des Reichstanzlers und Vizepräsidenten des

preussischen Staatsministeriums Dr. v. Bethmann-Hollweg veranstalteten Begrüßungsabend für die Teilnehmer des Internationalen Historiker-Kongresses zunächst einem immer wieder in der schwindeuden Unterhaltung der Name des Grafen entgegenklang. Eine an feinsten Erscheinungen reiche Herrengesellschaft hatte sich in den schönen Räumen des Reichsamts des Innern zusammengefunden, Gelehrte aus allen Teilen unseres Vaterlandes und des Auslandes, Diplomaten, hohe Beamte und Offiziere, man konnte eine interessante Revue abhalten von Berühmtheiten auf enger begrenztem wissenschaftlichen Gebiet. Die früher als irgendwo angehenden bekannten Gelehrtenköpfe und -erscheinungen waren ebenso zahlreich vertreten wie jene Gestalten jüngerer Forscher, die, nach ihrem Ansehen und Auftreten zu schließen, ebenso gut dem Personal einer Gesandtschaft angehören könnten — aber die Alten sowohl wie die Mittleren und Jungen schienen einen gewissen dekorativen Schmuck nicht ungern zu sehen, denn es blinzte und aliherte nur so von Ordenszeichen auf den altmodischen wie modernen Fräcken, auf den erkeren oft in so großer Zahl, daß von dem direkten Untergrund nur noch wenig zu sehen war. Von feiner Gelehrtenzurückhaltung merkte man nichts, im Gegenteil, es herrschte von Beginn an ein lebenswütig-angeregter Ton, und auch manche sonst recht zurückhaltende Magnifizenz gab sich hier von ihrer natürlichen Seite und ließ sich den Sekt wie all' die lockeren Dinge des reichbesetzten Buffets sichtlich munden. Für den Unbeteiligten war es höchst genussvoll zu beobachten, wie hier auf neutralem Boden manche Streberslein — es soll ja auch so etwas an unseren Universitäten geben! — immer wieder versuchten, das Ohr irgend eines Gewaltigen im Reiche des Weltes und... der Ämter zu gewinnen und allerhand Anliegen vorzubringen, deren Erfüllung im gesellschaftlichen Betriebe vielleicht eher zu erreichen war als in der trockenen Luft der Amtsstuben dabei. Sehr angenehm berührte die Internationalität des Verkehrs, französisch ward übrigens weniger gesprochen als englisch, was wohl

Umstand, daß er der katholischen Konfession angehört, ist für seine eventuelle Kandidatur natürlich gleichgültig. Eine andere Vermutung, der wir jedoch vorläufig wenig Glauben beimessen, macht zum Nachfolger v. Einens den Generalinspektor Freiherrn v. d. Goltz. Wenn es allerdings richtig wäre, daß der Reichskanzler seine Ernennung wünsche, so wäre sie auch wahrscheinlich, denn Fürst Bülow pflegt nur das zu wünschen, was er erreichen kann, oder wenigstens läßt er von diesen Wünschen etwas in der Öffentlichkeit verlauten. Endlich wird noch der General der Infanterie v. Weseler (Chef des Ingenieur- und Pionierkorps) genannt. Er ist der Bruder des Justizministers. Wir wiederholen: diese Namen hört man nennen, was aber hinter den Kulissen steht, wird man später sehen. (Wir haben gestern in einem auf guter Information beruhenden eigenen Drahtbericht mitgeteilt, daß Herr v. Einem nicht zurücktreten wird. Die vorstehenden Ausführungen haben also nur hypothetischen Wert.)

**Zum Fall Jnds.**

Auch liberale Blätter haben die Behauptung der „Deutschen Tageszeitung“ gläubig oder gedankenlos nachgesprochen, daß die Nichtbestätigung des Direktors Jnds als Schuldeputationsmitglied „schultechnische Gründe“ habe. (Wörtlich schrieb das Blatt, die „Nichtbestätigung“ sei „aus schultechnischen Gründen erfolgt“. Eine „Nichtbestätigung“, die „erfolgt“, ist ein merkwürdiges Ding.) Daß einer so etwas sagt oder schreibt, wundert nicht, und man braucht kein Wort darüber zu verlieren. Daß aber andere es ihm nachsprechen, sollte nicht vorkommen. Es ist ein „schultechnischer“ Unfug, daß ein seit vielen Jahren als Lehrer und Rektor erprobter Mann nicht die Fähigkeit besitzen soll, als Mitglied der Schuldeputation nützlich zu wirken.

**Eine deutsche Zeitung in Konstantinopel.**

Die „Leipz. N. Nachr.“ machen den Vorschlag, und die „Rhein.-Westf. Ztg.“ greift ihn auf, in Konstantinopel eine deutsche Zeitung zu gründen, die alles, was in der Türkei Unwahres und Feindseliges über Deutschland geschrieben werde, sofort zu widerlegen imstande sei. Die Erfahrung habe gezeigt, wie wohlwiegend die Gründung deutscher Zeitungen in Schanghai, Peking, Tokio, in Südamerika und Kairo gewirkt habe. In London und Paris wisse man, wie wichtig das Bestehen einer nationalen Presse in fremdem Lande zur Unterstützung der Diplomatie sei, und man wisse dort auch „dieses Instrument zu spielen“. Eventuell könne die Zeitung mit doppeltem Text, Deutsch und Türkisch, erscheinen. Ohne unsererseits zu dem Vorschlage Stellung zu nehmen, wollen wir hier zur Information das wiedergeben, was schon vor einiger Zeit zu unserer Kenntnis gelangt ist. Die Deutschen in Konstantinopel, die dort einen ziemlich Einfluß ausüben (es kommen hier namentlich die Vertreter und Filialisten großer deutscher Geschäfte in Betracht), erwohnen schon seit Monaten die Gründung eines deutschen Blattes, das teils zur Unterstützung ihrer geschäftlichen Interessen dienen, teils den gesellschaftlichen Zusammenhalt unter ihnen fördern und festigen sollte. In die Verfolgung irgendwelcher politischer Tendenzen war nicht gedacht. Als leitender Redakteur war ein Journalist aus Elberfeld in Aussicht genommen. Dies Projekt hat sich zerlegt oder ist eingeschlummert. Anscheinend steht nicht im Zusammenhang damit die Anzeige eines Buchdruckereibesizers in Konstantinopel, der in voriger Woche das Erscheinen

einer deutschen Zeitung in seinem Verlage ankündigte. Mit diesem Plane ist der betreffende Druckerbesitzer dem Vorschlage des Leipziger Blattes zugekommen.

**Nachwehen zur Reichstagswahl.**

Aus dem Kassauischen wird der „Sächsischen Volkszeitung“ geschrieben: „Eine starke Zumutung muß man es nennen, die jüngst an die fast ganz katholische Gemeinde Höhr im Unterwesterwaldkreis gestellt wurde. Das gewerbliche Höhr steht im Begriffe, sich einen Berufsbürgermeister zu erwählen. Da kam die Aufsichtsbehörde mit dem Vorschlage, die Gemeinde Höhr solle einmal den Versuch machen, auf zwei Jahre mit dem benachbarten Grenzhausen einen gemeinschaftlichen Bürgermeister zu erwählen. Die beiden genannten Ortschaften liegen dicht beieinander und sind sozusagen zusammengebaut; aber während Höhr mit seinen 342 Einwohnern, wie gesagt, fast ganz katholisch ist, ist Grenzhausen (1800 Einwohner) zu vier Fünfteln protestantisch. Den katholischen Höhrern würde nun zugemutet, der Billigkeit halber sich den prononciert protestantischen und kulturkämpferisch angehauchten Bürgermeister Hufmann von Grenzhausen auch für Höhr als Bürgermeister zuzulegen. Wo würde wohl seitens einer Aufsichtsbehörde der umgekehrte Vorschlag gemacht werden, nämlich daß die größere protestantische Ortschaft sich der kleineren katholischen anschließe und von dieser den katholischen Bürgermeister entlehne?! Nun kommt hinzu, daß der von der Aufsichtsbehörde empfohlene protestantische Bürgermeister Hufmann bei der Reichstagswahl im vorigen Jahre durch ein mehr als tailliertes Flugblatt die katholischen Wähler herausgefordert hat. Das gegen Zentrum und Christlichsoziale (Abg. Dr. Burdhardt) gerichtete, von Bürgermeister Hufmann unterschriebene Flugblatt hatte folgenden Wortlaut: „Wähler! Gedenket eurer Pflichten! Männer! Stehet auf die Eiterbecken und schlaget wüthig drein mit Keulen! Bülow und Dernburg voraus im Strauß, die Roten und Schwarzen müssen heraus! Heraus auch müssen deren Vassallen, und das sind bei uns die Christlichsozialen!“

Kann man es verstehen, daß die Aufsichtsbehörde der Ortschaft Höhr allen Ernstes den freundschaftlichen Vorschlag machte, die Höhrer möchten sich diesen Eiterbecken und Keulen-Mann zum Bürgermeister erklären? Natürlich haben die Einwohner von Höhr diesen Vorschlag einmütig abgelehnt. Zum besseren Verständnis der Hufmannschen Wahlverse sei noch mitgeteilt, daß Grenzhausen zum fünften Nassauischen Reichstagswahlkreise (Dillenburg-Herborn) gehört, wo 1907 die Christlichsozialen (Dr. Burdhardt) unter tatkräftiger Beihilfe des Zentrums den kulturkämpferischen Nationalliberalen Dr. Lohmann siegreich aus dem Felde schlugen. Die Ortschaft Höhr dagegen gehört zum dritten Nassauischen Reichstagswahlkreise (Montabaur - St. Goarshausen), einer alten Zentrumsdomäne, wo 1907 der Zentrumsabgeordnete Dr. Dohlem mit großer Mehrheit wiedergewählt worden ist.“

Wir können zwar nicht einsehen, warum eine überwiegend katholische Gemeinde nicht ruhig auch einmal einen protestantischen Bürgermeister haben soll, und umgekehrt ebenso, wenn nur der Betreffende die Verhältnisse kennt und ein tüchtiger Mann ist; man darf nicht alles immer bloß durch die konfessionelle Brille sehen; trotzdem scheint uns in diesem Falle — wenn die Darstellung des Kölner Zentrumsblattes zutrifft —, die Aufsichtsbehörde nicht sonderlich geschickt vorgegangen zu sein; denn daß in den beiden benachbarten Ortschaften starke parteipolitische Gegensätze bestehen und anschei-

nend die Erregung des letzten erbitterten Reichstagswahlkampfes noch nachzittert, mußte ihr bekannt sein; ebenso mußte sie wissen, daß ein Bürgermeister, der das Verbrechen begangen hat, für einen kulturkämpferischen Nationalliberalen eingetreten zu sein, der gesinnungslässigen ultramontanen Mehrheit des Nachbarortes ein ganz gefährlicher Dorn im Auge sein würde. Also, die Aufsichtsbehörde hätte sich die Ablehnung ihres unter diesen Umständen a limine ausschließlichen Vorschlages besser erspart.

**Ein italienisches Militärluftschiff.**

Wie aus Rom gemeldet wird, ist das italienische Militärluftschiff, von dem schon seit langer Zeit die Rede war, jetzt so weit gefördert, daß die ersten Probefahrten unternommen werden können. Einzelheiten über den Bau sind bisher nicht bekannt geworden, da die Offiziere des Luftschiffkorps strenges Stillschweigen bewahrt haben. Der Lenkballon befindet sich in einer Halle bei dem See von Bracciano, wo er soeben unter der Leitung des Majors Morris zum ersten Male gefüllt worden ist. Die äußere Form ist die übliche. Nach Prüfung der Motoren werden in diesen Tagen die ersten Luftstiege unternommen, denen die italienischen Offiziere mit großer Zuversicht entgegensehen. Das Luftschiff hat etwa eine halbe Million Lire gekostet. König Viktor Emanuel hat sich lebhaft für den Bau interessiert.

**Graf Zeppelin und sein Werk.**

**Eine Predigt über Zeppelin.**

Am Sonntag, den 9. August, hörte ein Stuttgarter in der St. Johannis-Kirche in Schaffhausen eine Predigt, die in warmen Worten der Zeppelinschen Erfolge Erwähnung tat. Nach dem Originaltext der Predigt, der dem Stuttgarter Herrn, wie der „Sdn. Volksz.“ geschrieben wird, zur Verfügung gestellt wurde, und die die Stelle Jesaja 40, 30, behandelte, war die Einleitung folgende: „Als der große Graf, von dem heute alle Welt redet, kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, da konnte man vor seinem Schlosse in Thurgau zwischen Kränzen die Inschrift lesen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Diesen Spruch hat er in den letzten Tagen wohl brauchen können, nachdem seine herrliche Triumpfsahrt einen so tragischen Abschluß gefunden hat. Ja, man möchte sagen, unser Textwort ist an ihm auch jetzt wieder in Erfüllung gegangen. Was will es doch heißen für einen siebzigjährigen Mann, einen Tag und eine Nacht lang so zwischen Himmel und Erde zu schweben und alles leiten und überwachen. . . . Das allein ist körperlich und geistig schon eine ganz respektable Leistung. . . . In den Stunden höchster Anerkennung niemals eitle Prahlerei, niemals jener Größenwahn, den kleine Geister so gern zur Schau tragen, sondern das demütige Bekenntnis: Ich bin nur Gottes Werkzeug, Gott hat mir das gegeben, was die Menschheit schon längst ersehnt hat.“ usw.

**Die Nationalspende für Zeppelin.**

In der Magistratsitzung in Aschaffenburg wurden 500 M. für die Zeppelinspende bewilligt. Die Sammlung des „Hannoverschen Kur.“ für den Grafen Zeppelin überschritt gestern 75 000 M. Die Sammlung der „Barmser Zeitung“ für den Grafen Zeppelin ergab bis jetzt ca. 7 000 M. Der Hamburger Senat beantragte beim Bürgerausschuß, für die Zeppelin-Spende 25 000 M. (und

daher kam, daß eine Reihe bekannter französischer Gelehrter, die sich zu dem Kongreß angefangen, in letzter Stunde sich entschuldigt hatten durch „unausschießbare Berufspflichten“. Aber Gaston Raspero, der verdienstvolle Leiter des Museums der ägyptischen Altertümer in Kairo, der äußerlich mehr einem vergnügten Bierwirt gleicht als einem Forscher von Belang, war doch erschienen, auch Japan war vertreten, sehr gewichtig und zahlreich England und Amerika, dann, neben Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Spanien, Griechenland, Rußland, Dänemark, Schweden, nun, eben alle Kulturstaaten. Als freundschaftlicher und anregendster Gastgeber erwies sich Dr. von Bethmann-Hollweg, an manchem sehr gehaltenen Gespräch wie an mancher auch ungelehrte Dinge berührenden Plauderei gleich rego sich beteiligend und viel dazu beitragend, daß sich auch die fremdesten Gäste vom ersten Augenblick an wohl fühlten. Nach dem Aufenthalt in den Sälen folgte jener in dem schönen Garten, in dessen Pausigkeit man noch lange zusammenbleibte bei köstlichem Bier und dem Duft der Zigarren. Und als es ans Abschiednehmen ging, bedeutete das für viele noch lange nicht den Schluß des unterhaltlichen Abends.

Denn auch an die Mitglieder dieses Kongresses waren große Anforderungen gestellt, an ihre Aufnahmefähigkeit sowohl in geistiger wie in materieller Beziehung. An 200 Vorträge wurden binnen einer Woche in den Hauptkategorien und den einzelnen Sektionen gehalten, dazu kamen noch Besichtigungen von Sonderausstellungen in den Museen und Jahrgängen, wie durch das Geheimnis Staatsarchiv und den Neubau der königlichen Bibliothek, und auch an Unterhaltungen fehlte es nicht. Mit herzlicher Freude ward die Mitteilung des amerikanischen Botschafters Hill, der sich fleißig an den Sitzungen beteiligte, angenommen, daß der Bräuerkönig von St. Louis, Herr Adolphus Busch, übrigens ein Sohn des fröhlichen Mainz, 200 000 Mark gespendet, um den vom Kaiser und anderen gewidmeten Schätzen des Germanischen Museums der Harvard-Universität in Cambridge bei Boston ein würdiges, neues Heim zu erbauen.

Zwei andere wichtige Kongresse, die zum erstenmal in Berlin abgehalten werden, stehen uns übrigens in kurzem bevor: der Internationale Presse-Kongreß, zu dem schon so viele Teilnehmer-Anmeldungen vorliegen, daß weitere nicht mehr berücksichtigt

werden können, und der Internationale Kongreß. Der erstere hat sich die Regelung wichtiger internationaler literarischer wie künstlerischer Fragen zur Aufgabe gestellt, der letztere kulturelle Ziele im Interesse des Weltfriedens. Aber so erspreßlich beides ist, bedeutamer ist doch das bei solchen Gelegenheiten stattfindende Sichkennenlernen, die Anknüpfung persönlicher Beziehungen, die Gelegenheit, Ansichten auszutauschen und Einblick zu gewinnen in fremde Meinungen und Verhältnisse. In beiden Fällen wird Berlin seine bekannte und bewährte Gastfreundschaft ausüben und haben die Reichs- wie Staats- und städtischen Behörden, an ihrer Spitze Fürst Bülow, ihr lebhaftes Interesse bekundet, das sich auch in festlichen Veranstaltungen zeigen wird. Für beide Kongresse erwartet man besonders viele Teilnehmer aus Frankreich — wenn nicht wieder irgend etwas Unerwartetes dazwischen kommt, denn unsere weislichen Nachbarn sind aus bekannten Gründen sehr empfänglich in politischen Dingen und hassen, auch in ihren Gefühlen, sofort die Trifolore, wenn der Wind über die Vogesen ins gallische Land hinein nicht sehr sanft und beruhigend weht! —

Slangsam beginnt es sich in unseren Theatern zu regen, Notizen über Renaufführungen und Neuentdeckungen erscheinen immer häufiger in den Zeitungen, mit ionenden Worten wird vieles verkündet auf geduldigem Papier, was später in der Wirklichkeit sich als sehr hinfällig und überflüssig erweist. Als erstes „Ereignis“ wird man die Aufführung von Paul Taglioni Ballett „Sardanapa“, für die sich der Kaiser lebhaft interessiert, betrachten können; monatelang ist an den Kulissen und Dekorationen gearbeitet worden, und Gelehrte wie Künstler wurden um Rat befragt, um historische Treue mit künstlerischer Vornehmheit zu vereinen. Jedenfalls wird es sich weniger um ein Ballett im bisherigen Sinne handeln als um eine Reihe wirksamer Bühnenbilder, die jetzt, wo deutscher Forschergeist den Schutthausen in Assyrien so vieles geschichtlich Denkwürdige entlockt, auf doppeltes Interesse rechnen dürfen. Bei den bisherigen Proben zeigte es sich von neuem, wie die szenischen Einrichtungen unserer Opernhäuser durchaus nicht mehr den modernen Anforderungen genügen, gern vernimmt man die Kunde, daß die Gensmerschen Pläne für Errichtung eines neuen Opernhauses an Stelle des Krollischen Theaters vor kurzem fertiggestellt wurden, als Kosten-

anschlag werden 15 Millionen Mark genannt. — Auch für eine große Volksoper sollen die baulichen Pläne bereits vorliegen und soll schon ein Grundstück in der Potsdamer Straße neben dem bisherigen Botanischen Garten erworben sein; geht alles glatt, will man mit dem Bau bald beginnen und ihn bis zum Herbst 1910 beenden. Das Kapital von insgesamt 4 1/2 Millionen Mark ist schon gezeichnet — wenigstens hört man so — und erwartet man trotz der billigen Billettpreise von 4 bis 1 Mark bei 2500 Plätzen eine sichere Verzinzung. Keine Frage, eine gute Idee, wenn sie praktisch und künstlerisch gut durchgeführt wird.

**Aus Kunst und Leben.**

**h. Bildersammlungen in Italien.** In dem Vatikanische Maffaeo und Michelangelo haben sich die Museumsbehörden schon oft in die traurige Notwendigkeit verwickelt, bedauerliche Irrtümer zu konstatieren. Erst kürzlich hat die italienische Regierung für ein Museum das Bildnis eines Edelmannes von Romanino für die Summe von 14 000 Lire angekauft. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieser Romanino eine einfache Kopie ist, die einige Tage vorher von ihrem Verkäufer für die bescheidene Summe von nur 4 Lire erworben war. Auch eine „Anbetung der Hirten“ von Bassano, die die italienische Regierung 10 000 Lire gekostet hat, ist, wie nun festgestellt wurde, nichts anderes als eine schlechte Kopie.

**Bildende Kunst und Kunst.**

Der Porträtmaler Louis Eckardt in Dresden, der zugleich ein vortrefflicher Porzellanmaler war, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

**Wissenschaft und Technik.**

Der 15. internationale Orientalisten-Kongreß, über den der König von Dänemark das Protektorat übernommen hat, wurde gestern vormittag in Kopenhagen durch den Kronprinzen eröffnet. Zum Präsidenten wurde Professor Wilhelm Thomsen-Kopenhagen gewählt. In Sekretären wurden von den Ausländern Prof. Bezold-Deutschland, Gantiot-Frankreich und Thomas-England bestimmt. Die fremden Delegierten überbrachten die offiziellen Glückwünsche ihrer Regierungen. Nachmittags begannen die Sektionsverhandlungen.

für die durch den Brand in Donauerschingen Geschädigten (3000 M.) zu bewilligen.

Der Gemeinderat von Buchbach bewilligte 300 M. für Zeppelein bis Freitagmittag bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart 600 000 M. eingegangen, darunter 300 000 M. aus Württemberg.

Das Kuratorium. Der dieser Tage von Geheimrat Rathenau-Berlin gemachte, inzwischen aber von allen Seiten zurückgewiesene Vorschlag, die Verwendung der Zeppeleinpende der Bestimmung eines Kuratoriums anheimzugeben, wird von der „Deutschen Tageszeitung“ in folgenden Versen besungen:

Dampf steigt aus dem Emporium  
Der Technik, aus Berlin, ein Gong:  
Und schilt das Kuratorium  
Für den Zeppeleinschen Luftballon!

Damit der Fieber Zeppelein  
Nicht die Bescheidenheit verliert,  
Schaff' man ein Komitee, das ihn  
Mit Treppenweiselheit korrigiert!

Durch sieben Jahr' ist's still und stumm  
An seinem Wert der zähe Mann,  
Doch keiner kümmerte sich drum,  
Kein „Beirat“ bot ihm Hilfe an.

Jetzt, wo's von selber aufwärts geht  
Und bald der letzte Schlag gelingt,  
Nehmt, wo ganz Deutschland zu ihm steht,  
Braucht er den Beirat unbedingt.

Und haßt auch das Kuratorium  
Der erste Held im Arbeitsflaß,  
So nimmt ein Kuratorium  
Sich doch beim Prunkmahle reizend aus.

Dah' es sich an die Spitze schiebt,  
Nehmt' niemand unversorium!  
Schon für die Orden, die's hier gibt,  
Braucht man ein Kuratorium.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird Ende September gelegentlich seines Jagdaufenthalts in Rominten voraussichtlich zweimal in Galdien weilen. Bevor der Monarch in Rominten eintrifft, wird er mit der Kaiserin und den jüngsten Kindern in Galdien den 10-jährigen Besitz dieser Herrschaft feierlich begehen und zu der Feier zahlreiche Einladungen ergehen lassen.

Nach Meldungen aus Jisch hat der deutsche Kronprinz die Absicht, nach Jisch zu kommen, aufgegeben. Er beabsichtigt über Posenhofen direkt nach Berlin.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern hielt gestern seinen schließlichen Einzug in Sigmaringen.

An Stelle des zum Geheimen Ratsmitglied ernannten Regierungspräsidenten v. Valentini soll der Geheimere Verordnungsrat v. Schwerin aus dem Ministerium des Innern zum Regierungspräsidenten von Frankfurt a. M. oder in Aussicht genommen sein.

Der König von England fuhr gestern in Marienbad beim Städtischen Haus vor, um dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwering einen Besuch abzustatten. Da er sie nicht antraf, gab er seine Karte ab.

Zum bevorstehenden Aufenthalt des Reichskanzlers im Reichslande. Bei seinem Aufenthalt in Straßburg wird Fürst Bülow laut der „Bürgerzeitung“ im Bürgermeisterrat Straßburg logieren. Die Anwesenheit des Reichskanzlers im Elsaß steht hauptsächlich mit der Staatssekretär- und der Autonomiefrage im Zusammenhang.

Der neue englische Botschafter für Berlin. Die in der Samstag-Morgenausgabe von uns angekündigte Ernennung des bisherigen englischen Botschafters in Wien, Sir W. G. Goschen, zum Botschafter in Berlin ist nunmehr erfolgt. Die Ernennung wurde bei der Zusammenkunft in Cronberg vereinbart. — Weiter wird aus Wien dazu berichtet, daß als Nachfolger des nach Berlin versetzten englischen Botschafters Goschen der englische Gesandte in Kopenhagen, Sir Alan Johnston, anzuersetzen sei, der als erster Sekretär längere Zeit bei der englischen Botschaft in Wien war. — Der Kaiser soll sich in Cronberg in schmeicheleichen Ausdrücken über Goschen geäußert und seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben haben, daß dieser ausgezeichnete Diplomat von Wien weiche. Die Ernennung Goschens zum Botschafter in Berlin dürfte in den deutschen Kreisen insofern mit Befriedigung aufgenommen werden, als die Familie Goschen deutscher Herkunft ist. Die Familie Goschen stammt von dem Leipziger Buchhändler Götsche ab.

Eine Eheabscheidung und die mecklenburgische Erbsolge. Wie wir erfahren, ist seit der afrikanischen Reise des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin die Frage der Scheidung der morganatischen Ehe dieses sympathischen Fürsten in Erwägung gezogen worden, und es sind vorbereitende Schritte nach dieser Richtung schon erfolgt. Daß eine morganatische Ehe des Herzogs Adolf Friedrich bestand, ist nur wenigen Eingeweihten bekannt geworden. — Daß an eine Lösung der morganatischen Verbindung ernstlich gedacht wird, ist auch insofern verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Ehe des Großherzogs Friedrich Franz IV. bisher kinderlos geblieben ist, Herzog Johann Albrecht in kinderloser Ehe lebte, Prinz Heinrich der Niederlande bei seiner Vermählung mit der Königin Wilhelmine der Niederlande niederländischer Prinz wurde, es also im Interesse der Schweriner Linie erwünscht erscheinen muß, aus einer Ehe des Herzogs Adolf Friedrich erbfolgeberechtigte Söhne hervorgehen zu sehen. Die Thronfolge des katholischen Zweiges Paul kommt für Mecklenburg-Schwerin nicht in Frage. Freilich könnte der durch den Heimgang der von ihm einst geliebten Herzogin Elisabeth toten Witwer gewordene Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, aus dynastischen Gründen in eine neue Ehe eingehen. Es ist aber begreiflich, daß einwilligen dazu eine Neigung bei dem Herzog nicht besteht.

Nachlassen der deutsch-englischen Spannung. Die Tatsache, daß bei der Entrevue zu Cronberg ein Staatsbesuch des englischen Königspaars in Berlin verabredet wurde, erregt in London lebhafteste Befriedigung. Die unionistische „Daily Graphic“ erklärt das Ereignis für um so erfreulicher, als kein Staatsbesuch König Eduards bei Kaiser Wilhelm möglich sei. Er sei deshalb dem Besuch in Paris im Jahre 1903 zu vergleichen. Es sei zu hoffen, daß er dieselben Folgen einer politischen Entente von der festesten und dauerndsten Art nach sich ziehen werde.

Zur Affäre Schilling hört das „V. L.“, daß der Salswinger Bürgermeister Plewka seine Aussage über seine Unterredung mit Dr. Schilling bekräftigt hat.

Der Kongreß der deutschen Baugewerksmeister findet Anfang September in Essen statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betrifft die Reform der Arbeiterwohlfahrts-Gesetze. Es wird beabsichtigt, gegen die weitere Belastung der Handwerker durch die Versicherungs-Gesetzgebung Einspruch zu erheben. Aber die Entwicklung und den Stand der Bautechnik sowie über die Baugewerkschulen, die Fach- und Fortbildungsschulen sind Vorträge angemeldet worden. Auch der jetzige Stand der Arbeitgeberverbände im Baugewerbe wird Gegenstand der Beratung sein. Dem Verbandstag voraus geht die Generalversammlung der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft.

Schlechte Zeiten. Aus Sonneberg in Thüringen wird gemeldet: Zahlreiche Porzellanwaren- und Spielwarenfabriken litten infolge schlechten Geschäftsganges und harter Expropriation ernst die Arbeitszeit. Viele Arbeiter sind beschäftigungslos.

Die zweite Sachausstellung für die Färben-, Färb- und Hambrannde findet in diesem Jahre in der Zeit vom 22. bis 24. August in Altenburg, S.-M., statt, während der Verband Deutscher Färbermischer-Innungen und selbstständiger Färbermischer gleichzeitig seinen 7. Verbandstag abhält. Wie uns vom Vorstande des Verbandes mitgeteilt wird, kehren für den diesjährigen Verbandstag Verhandlungen an, die für jeden einzelnen Berufsgegenstand von besonderem Interesse und besonderer Wichtigkeit sind. Ebenso teilt uns der Vorstand mit, daß jeder selbstständige Färbermischer, also auch die dem Verband nicht angehörenden, berechtigt ist, den Verhandlungen als Gast beizuwohnen und auch die Sachausstellung zu besichtigen.

Parlamentarisches.

M. p. Im Reichstagsgebäude. Der Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes erhält jetzt einen neuen Teppich in der gleichen graublauen Farbe und Musterung, wie sie der alte Teppich zeigte. Der Teppich ist deutsche Arbeit und wurde in der Berliner Weberei von M. Prosen u. Sohn, an der Obersee, angefertigt.

Herr und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Scheel, Gen. der Inf. 2. D., zuletzt Vorsitzender der Ober-Militär-Prüfungskommission, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des F. u. H. (Gamb.) Nr. 13 erteilt. v. Boenigk, Gen. der Inf. 3. D., zuletzt Gen.-Leut. und Vorsitzender der Ober-Militär-Prüfungskommission, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Kavalleriekorps erteilt. v. Fleckenstein, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71, unter Befehl des Charakters als Gen.-Major, mit seiner Pension zur Disp. gestellt. v. Thiede, Oberstleut. a. D., zuletzt der Ober-Militär-Prüfungskommission als Bureauchef, der Charakter als Oberst verliehen.

Kriegsminister v. Einem, der vorgestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin wollte und einige Dienstgeschäfte erledigte, begibt sich heute nach Trautenberg. Von dort reist Herr v. Einem nach Cassel ins kaiserliche Hoflager. In seiner Begleitung befindet sich der Oberstleutnant im Kriegsministerium Götz. Den Aufenthalt in Hubertushof, der ihm ausgezeichnet bekommen ist, hat der Minister beendet; nach der Rückkehr von Cassel übernimmt er alsbald wieder die Dienstgeschäfte.

tz. Generalfeldmarschall v. Gaeßler über seine Memoiren. Vor einiger Zeit brachten wir die Nachricht, daß Generalfeldmarschall Graf v. Gaeßler in seinen Mußestunden damit beschäftigt sei, Erinnerungen aus seinem Leben aufzuschreiben. Über den Inhalt und den Zeitraum, den sie umspannen, war damals noch nichts bekannt. Nun teilt Graf Gaeßler liebenswürdigst brieflich aus Harnesop mit, daß er tatsächlich mit der Niederschrift seiner Memoiren beschäftigt sei, und daß sie die „Erinnerungen an Prinz Friedrich Karl“ betreffen. Der Zeitpunkt, wann sie erscheinen werden, ließe sich aber noch nicht bestimmen.

Ein neuer Torpedo. „Daily Mail“ meldet aus New York: Am Donnerstag wurde im Hafen von Boston ein neuer Torpedo erprobt. Die Torpille feuerte, nachdem sie den Rumpf eines Schiffes getroffen, ein Stahlgewölbe ab, in dem sich sehr hartes Sprengpulver befindet. Das Gewölbe dringt alsdann in den Rumpf des Schiffes und explodiert im Innern. Die Torpille wurde bei dem Versuche auf eine Entfernung von 36 Meter auf einen Stahlbehälter von 5 bis 8 Zoll Stärke abgefeuert. Die erste Explosion verursachte ein Loch von 1,80 Meter im Quodrat, ging dann durch den Behälter und wurde 30 Meter hinter demselben aufgefunden. Bei einem anderen Versuche durchschlug das Gewölbe das Torpedonetz und drang 6 Meter weiter in die Schiffsplatte von einem halben Zoll Stärke ein, welche es vollständig durchschlug.

Waffendiebstahl. Aus dem Militär-Magazin am Sakschadel bei Ulm sind Waffenteile entwendet worden. Es fehlen die Ersatzteile von je drei Infanteriegewehren Modell 88 und vom Karabiner 88.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die großserbische Verschwörung gegen Österreich-Ungarn. In gut unterrichteten Kreisen in Wien verlautet, König Peter wolle ein Handschreiben an Kaiser Franz Joseph nach Jisch richten und darin für sich und seinen Sohn, den Kronprinzen Georg, jede Mitwissenschaft an der großserbischen Verschwörung feierlich in Abrede stellen. Das Schreiben

soll der serbische Gesandte als außerordentlicher Bevollmächtigter überreichen. Diesen Schritt hält man in politischen Kreisen für verfehlt, weil König Peter dadurch indirekt den Gang des Agrar-Prozessverfahrens beeinflussen würde, das ein Licht in die unsauberen serbischen Zeitungen bringen kann.

hd. Budapest, 15. August. Wie man dem „Pester Lloyd“ aus Agrar meldet, hat das Verhör mit dem Journalisten Rašitsch ergeben, daß der ehemalige serbische Ministerpräsident Pašitsch bei der großserbischen Hochverratsaffäre stark kompromittiert ist. Indessen wird dies nicht als feststehend angesehen.

Die Gerüchte, daß der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand dem König von England in Marienbad einen Besuch abstatten werde, werden von informierter Seite als unbegründet bezeichnet.

Rußland.

Die Cholera.

Sechs Kreise des Gouvernements Nischni-Novgorod mit der gleichnamigen Stadt, zwei Kreise des Gouvernements Kasan, das Kubangebiet und die Gouvernements Stavropol und das Schwarze-Meer-Gouvernement sind für Cholera bedroht erklärt. In der Cholera erkrankten im Gouvernement Saratow am 12. August 24 Personen, von denen 15 starben. In der Stadt Samara erkrankten vom 8. bis 12. August 5 Personen. Am 13. August erkrankten im Gouvernement Astrachan 37 Personen, von denen 10 starben; in der Stadthauptmannschaft Kostom-Don erkrankten 13 und starben 5 Personen. In Baku und im Gouvernement Tula kam je ein Cholerafall vor. In Nischni-Novgorod sind bisher 4 Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

In militärischen Kreisen werden bevorstehende Personalveränderungen auf hohen militärischen Posten lebhaft besprochen. Man nimmt u. a. an, Kriegsminister Rüdiger werde vom Urlaub nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Frankreich.

Die Königin von Spanien ist gestern mittag auf der Durchreise nach London in Paris eingetroffen. Sie wurde vom Minister des Auswärtigen Pichon, dem spanischen Botschafter, dem Polizeipräsidenten usw. empfangen. Die Königin unternahm eine Automobilsfahrt durch die Stadt und setzte alsdann die Reise nach London fort. Ihr Gemahl, der König von Spanien, war in Lyon ausgestiegen und hat dort einen Arzt konsultiert. Der Besuch des Königs von Schweden in Frankreich erfolgt am 17. oder 18. November. Von hier aus fährt der König nach England.

Einer der bei der Geschitzexplosion auf dem Kriegsschiff „Couronne“ Verletzten ist seinen Verwundungen erlegen. Hiermit steigt die Zahl der Toten auf 8.

Belgien.

Die Kammer nahm den letzten Artikel des Kolonial-Gesetzes an und beendete damit die erste Lesung der Vorlage.

Türkei.

Der türkische Generalstab arbeitet bereits an einem Reglement für den Militärdienst der Nichtmoslemein.

Sami-Pascha ist definitiv zum Polizeiminister ernannt worden.

Die Ausstände der Tramwayangehörigen und der anderen Arbeiter, mit Ausnahme der Hafenausländer, in Konstantinopel sind beendet.

Enad-Pascha sagte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „V. L.“, seine Verbannung sei eine dauernde Inquisition gewesen. Mehrfach habe man seinem Leben nachgestellt. Ingesamt habe er während seines Lebens 14 Vergiftungsversuche erleiden müssen. Enad-Pascha bestreitet, daß eine antideutsche Stimmung bestünde; ja sogar gegen den alten Erbfeind Rußland herrsche keine besondere Antipathie.

Der Großwesir hat befohlen, daß von gestern ab die mazedonischen Ausnahmegerichte ihre Tätigkeit einzustellen haben.

hd. Konstantinopel, 15. August. (Drabbericht.) Die Arbeiter-Aussperrung in der Tabakregie wird heute aufgehoben. Das jugtürkische Komitee hat der Regierung vorgeschlagen, behufs beschleunigter Durchführung der Reformen ausländische Fachmänner als Beiräte in die verschiedenen Ministerien zu berufen.

hd. Paris, 15. August. (Drabbericht.) Munir-Pascha veröffentlicht im „Matin“ einen Artikel, worin er äußert, daß eine Reaktion in der Türkei nicht mehr zu erwarten, dagegen aber eine Intervention des Auslandes möglich sei.

Persien.

hd. Petersburg, 15. August. Den hier aus Teheran einlaufenden Meldungen zufolge zeigt sich ein neues Aufleben der revolutionären Bewegung in Persien unter dem Einfluß der Vorgänge in der Türkei. Unter dem Volk werden zahlreiche Proklamationen verbreitet, in denen das Volk zur Verteidigung der Konstitution aufgerufen wird. In der allerhöchsten Weise wird in der Proklamation gegen die Gewalttaten der Regierungstruppen protestiert, welche die Moscheen schänden und an Menschen Gewalttaten verüben. In Tabris haben die Unruhen schon wieder akuten Charakter angenommen. Die Revolutionäre haben eine Amnestie für sich verlangt, die der Schah verweigert. Es wurden aufs neue irreguläre Truppen nach Tabris befördert. Gestern wurden zwei russische Läden ausgeraubt.

Vereinigte Staaten.

In New York begann ein von dem Verband der amerikanischen Geschäftsreisenden veranstalteter sogenannter Prosperitätskongreß, der die Eröffnung einer Agitation zur Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens und zur Wiederbelebung des Geschäftsverkehrs bezweckt. Von den Arbeits-

losen wurde eine Kundgebung versucht, durch die dem Kongress der Umfang des Arbeitsmangels in New York darzulegen werden sollte. Die Menge wurde jedoch von der Polizei auseinandergetrieben. Infolgedessen fandte das Komitee der Arbeitslosen ein Schreiben, in welchem mitgeteilt wird, daß in New York über 40 000 Personen ohne Geldmittel seien und Hunger litten.

**Neuseeland.**

Aus Auckland wird gemeldet: Als in der Nacht zum Freitag eine amerikanische Patrouille über Arkanis gebliche Leute der zurzeit hier ankernden, auf ihrer Pacificfahrt begriffenen amerikanischen Kriegsstolte verhaften wollte, protestierte die auf der Straße befindliche Menge gegen das Anstreifen der Patrouille und bedrohte sie, worauf die Amerikaner ihre Revolver zogen. Von Polizisten wurde die Menge auseinandergetrieben und die Patrouille sodann zum Landungsplatz geleitet.

**China.**

Die Aufrechter der Provinz Kwansung sind durch mehrere tausend Soldaten aus Bangkok, welche unlängst meuterten und ihren Kommandeur und mehrere Offiziere getötet und sodann die Stadt geplündert hatten, verjagt worden.

Die diesjährige Cholera-Epidemie am mittleren Yangtse wütet besonders stark in Santsan. Auch unter den Europäern sind zahlreiche Erkrankungsfälle vorgekommen.

**Arbeiter- und Lohnbewegung.**

**wb. Stettin, 14. August.** Auf der Berst „Bullau“ nahm verständigweise wieder das zugelassene Drittel der Arbeiterkraft, etwa 2000, die Arbeit auf. Von den organisierten Rietern ist niemand zur Arbeit erschienen, dagegen meldeten sich etwa 80 Nichtorganisierte zur Arbeit als Rietern.

**hl. Stettin, 15. August.** Die Lage auf dem „Bullau“ war gestern abend ziemlich unverändert. Am Mittag erschienen 14 Mann zur Arbeit, also 10 mehr als am vormittag. Die auswärtigen Arbeiter der Stöwerischen Automobil- und Maschinenwerke hielten eine Versammlung ab, um zu dem Rieterrücktritt Stellung zu nehmen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Rietern die Arbeit geschlossen wieder aufnehmen, um nicht Tausende auf Pfahle zu werfen und die Kasernen des Verbandes nicht zu erschöpfen. Der hiesige „Volkswort“, das sozialdemokratische Organ, das bisher für die Rietern Partei nahm, rät in einem längeren Artikel den Rietern ebenfalls zum Frieden.

**hl. Bochum, 14. August.** Unter der Arbeiterkraft des Bochumer Vereines herrscht infolge der in den meisten Betrieben vorgenommenen 10- bis 15prozentigen Lohnkürzungen Erregung, besonders weil den Lohnherabsetzungen die Bekanntheit einer fünfzehnprozentigen Dividende voranging. In mehreren Versammlungen wurde gegen das Vorgehen der Verwaltung lebhaft protestiert und eine Resolution an die Direktion beschloffen.

**wb. Bräun, 14. August.** Da die in der Bräunner Kammergarnspinnerei wegen Entlassung eines nachlässigen Arbeiters in den Ausstand getretenen Spinner und Andreeher trotz der Aufforderung der Organisation der Wolldruckriester Mäßigkeit bis zum 18. August die Arbeit nicht wieder aufgenommen, beschloß die genannte Arbeitgeberorganisation nach dem erfolglos gebliebenen Verhandlungen mit der Arbeiterkraft die angeordnete Aussperrung sämtlicher Arbeiter vom 22. August ab durchzuführen; die Aussperrung wird 12 Fabriken umfassen.

**wb. Apenhagen, 14. August.** Die Vertreter der Gewerkschaften nahmen heute abend mit 116 gegen 22 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen den Vorschlag des Ministers des Innern zur Beilegung des Typographenkonflikts an.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 15. August.

**Personal-Nachrichten.** Kancelirat Schröder vom niedrigen Landratsamt erhielt den Charakter als Rechnungsrat. — **Fabrikdirektor Dr. phil. Ed. Meyer** zu Orisheim im Kreis Höchst a. M. wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Fabrikdirektor Professor Dr. Vestius daselbst der königliche Kronenorden dritter Klasse, dem Buchhalter Julius Schmidt daselbst das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und den Fabrikanten Daniel Rittinger, Gottfried Herrmann und Bernhard Dasselbach, sowie dem Fabrikführermeister Andreas Pracht daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — **Vandichter Eibis** in Wiesbaden wurde zum Landgerichtsrat, **Amtsrichter Rasse** in Domburg a. d. S. und **Hill** in Rüdelsheim wurden zu Amtsgerichtsräten ernannt.

**Von Personalien.** Gestorben Volkstheater a. D. Rang in Ellville.

**Zum Jubelfest der „Mahnwachtigen“.** Das Wetter, welches der Hundertjahrfeier des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 leider nicht hold gewesen, hatte nicht nur das Gedeihen nachmittags unter den Giebeln veranlaßte Vorklänge, sondern auch das dem Regiment zu Ehren vorgesehene Aquarellfest stark beeinträchtigt. Zwar hatten sich trotz alledem zu erheben die Festteilnehmer in größerer Zahl als dem schäuen, mit Jellen zum Sänge gegen die Unbilden der Witterung versehenen Platze eingefunden, doch konnte selbstverständlich eine Festimmung wie sonst nicht auskommen. Die Anwesenden aber vergnügten sich dennoch bis zum Abend aufs Beste, und es herrschte ein hübscher, ungezwungener Verkehr zwischen den Offizieren, den Aktiven und ehemaligen des Regiments, die zum Teil mit ihren Familien erschienen waren. Das Aquarellfest beschränkte sich infolge der ungeliebten Witterung auf Doppellinien und Vorführung der großen Fontäne und der Leuchtsäule. Im Garten spielte die Kapelle

des 24. Dragoner-Regiments aus Darmstadt, im großen Saale die Kapelle der 8ler aus Frankfurt a. M. Der Besuch ließ natürlich auch hier zu wünschen übrig. — Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß Herr Hauptmann Prizelius von der 5. Kompanie des 88. Infanterie-Regiments sich in liebenswürdiger Weise während der ganzen Regimentsfeier der Vertreter der Presse angenommen und sich damit vielen Dank verdient hatte. — Von den übrigen Festlichkeiten selbst ist noch zu erwähnen, daß gelegentlich des Festabends in der Mainzer Stadthalle Herr Emil Rumpf von hier namens der Wiesbadener und Mainzer Komitees der ehemaligen Regimentsangehörigen mit einer herzlichen Ansprache eine Ehrengabe von über 2000 M. zur Errichtung eines Schießstands überreichte, dessen Zinsen alljährlich zu Schießpremiën Verwendung finden sollen, und zwar 25 Prozent für den besten Unteroffizier des Regiments und je 25 Prozent für den besten Gemeinen jeden Bataillons. Die Gabe wurde mit freudigem Dank entgegengenommen.

**Der neue Mainzer Direktionspräsident.** Gegenwärtig finden bereits Verhandlungen wegen der Neuversetzung der Stelle des Mainzer Eisenbahndirektionspräsidenten zwischen dem preussischen Eisenbahnministerium und der hiesigen Regierung statt. Hesse hat, da keine Eisenbahnen nur 1/10 aller preussisch-hessischen Bahnen ausmachen, nicht viel zu sagen. Das Eisenbahnministerium in Berlin nominiert den Kandidaten und fragt der Form halber in Darmstadt an, ob er dort genehm ist. Von den Mitgliedern der Mainzer Direktion kommt niemand in Betracht, da es nicht üblich ist, ein Direktionsmitglied am gleichen Platz zum Präsidenten zu ernennen. Es sollen jedoch, wie man hört, einige Herren auf der Kandidatenliste stehen, welche die Verhältnisse im Bezirk gut kennen und es auch verstehen, sich mit Hesse entsprechend zu stellen. Die Entscheidung ist in nächster Zeit zu erwarten.

**Das nassauische Landesdenkmal** wird in seinem architektonischen Aufbau im Laufe des Sommers fertiggestellt werden, dagegen ist die Vollendung der aus Bronze hergestellten Figur des Großherzogs Adolf, des die Entdeckung der Kaffauer darstellenden Reliefs und des nassauischen Löwen wegen anderweitiger dringender Inanspruchnahme des Künstlers erst gegen Ende des Jahres zu erwarten. Die Enthüllung des Denkmals kann deshalb erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

**Rodussfest in Bingen.** Morgen Sonntag, den 16. August, der diesmal auf den Patronatstag selbst fällt, ist in Bingen auf dem Rodussberg des altberühmten, schon von Goethe verherrlichte Rodussfest, an dem sich heuer der Bischof von Mainz, Dr. Kirrhein, beteiligt. Die große Prozession nimmt ihren Ausgang früh 1/2 Uhr von der Pfarrkirche in Bingen, das Pontifikalamt auf dem Auerker der Rodusskapelle ist um 10 Uhr, die Festpredigt hält der Benediktiner-Abt Fidelis von Maria Laach. Während gegen 12 Uhr die kirchlichen Funktionen sich zurückziehen, beginnt auf dem Berge das eigentliche Volksfest.

**Vom Wetter.** Ein Wetterkundiger schreibt: Das rauhe Wetter und die niedrigen Temperaturen sind eine Folge nordwestlicher Winde, die im Luftaustausch zwischen einem Hochdruckgebiet an der europäischen Westküste und einem im Osten und Norden von uns lagernden Minimum wehen. Diese Wetterlage gehört nicht zu den beständigen, sondern pflügt nur einige Tage anzuhalten. Die Wetterkarte läßt jedenfalls die Möglichkeit einer baldigen nördlichen Ausbreitung des westlichen Maximums, mit der eine rasche Wiederkehr schöner Sommerwitterung verbunden sein würde, nicht gering erscheinen. — Das wäre sehr erfreulich. Aussichten scheinen auch vorhanden, denn heute ist das Wetter bereits auflärend und auch etwas wärmer.

**Kurhaus-Neuenprogramm.** Auch in der nächsten Woche wird es die Kurverwaltung an Abwechslung nicht fehlen lassen: Am Dienstag veranlaßt dieselbe im Abonnement anfänglich des Geburtstages und des in dieses Jahr fallenden 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph von Österreich ein Österreichisches National-Konzert mit einer Feuerwerksveranstaltung, während der die Initialen unserer hohen Verbänden in Brillantfeuer in Erscheinung treten werden; am Mittwoch konzertiert gleichfalls im Abonnement nachmittags und abends die Kapelle Seiner Majestät Joch „Hohenzollern“ unter dem Kaiserl. Musikdirektoren Franz Pollinger. Am Donnerstag findet Operetten- und Bolkserabend der Kurverwaltung statt; am Freitag im Abonnement ein Musikalisches Abend; für Samstag ist ein Blumenfest mit Ball zu ermäßigtem Eintrittspreis in Aussicht genommen. Sonntag: Raiffeisen-Ausflug nach Schwalbach und nachmittags und abends Doppelfest.

**Vom Wandrer.** Das 2. nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 63 in Frankfurt-Bockenheim geht bereits am heutigen Samstag ins Wandergelände ab, das sich bekanntlich auf dem Weiserwald befindet.

**In der Anmerkungs.** Ein hiesiger junger Mann geriet eines Abends, als er gerade sein Portemonnaie gut gespült hatte, in eine Reklamanenkeise. Die Mädchen ließen ihn ganz gehörig ein. Sie veranlaßten ihn, vier Flaschen Wein mit ihnen zu trinken, und zu guter Letzt sah eine von ihnen ihm obendrein das Portemonnaie, in welchem sich 20 M. befanden, aus der Tasche. Das ging denn doch unserem Abenteurerfüßigen über die Hausnummer. Er wurde ungemächlich, zog sein Taschenmesser, bedrohte mit demselben die ganze Gesellschaft und sprach, an die Luft gehend, das Messer durch eine Türöffnung, so daß er beinahe die Hausfrau getroffen hätte. Gestern hand der Jurke unter der Auflage der Bedrohung vor dem Schöffengericht, kam jedoch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse mit 5 M. Geldstrafe davon.

**Darf man in einem Hotel einen falschen Namen angeben?** Reisende, die in Hotels, Pensionen usw. absteigen, müssen bekanntlich in Deutschland Namen, Beruf und Wohnort auf einen Meldezeiter schreiben oder in ein Fremdenbuch eintragen. Das ist polizeiliche Vor-

schrift. Viele empfinden diese als eine Belästigung, andere glauben, es handelt sich nur um eine Gepflogenheit, wieder andere haben den und jenen Grund, ihren wirklichen Namen zu verschleiern; jedenfalls kommt es sehr oft vor, daß man falsche Angaben, bezw. falsche Eintragungen macht, ohne die Folgen zu bedenken. Eine Urkundenfälschung liegt nicht vor, wohl aber eine Übertretung nach § 360 Abs. 8. Hier ist gesagt, daß derjenige mit Geld oder Haft bestraft wird, welcher sich einem zuständigen Beamten gegenüber eines falschen Namens bedient. Nun ist zwar der Hotelbesitzer kein Beamter, wohl aber legt er die Meldungen dem mit der Fremdenkontrolle betrauten Beamten vor, und er ist nur Mittelperson zur Erleichterung des Verkehrs zwischen dem Reisenden und dem Beamten. Es sind schon viele Reisende mit Geldstrafen, aber auch mit Haft bestraft worden, weil sie falsche Angaben machten.

**Doch zu weit gegangen.** Eines Tages im Monat Mai war bei der Mutter des Wanders Heinrich Ba. aus Dohheim Betu geübt worden. Die Beschlossene hatte die Liebe dabei erlitten und war dann obendrein von dem Hauptbeteiligten mit einer vollen Flasche derart an den Kopf geworfen worden, daß sie mehrere Tage betäubungslos dalag. Die Täter waren ein junger Mann namens B. (dieser hatte geworfen) und ein solcher namens H. Letzterer hatte nur „Schmiere“ getan. Eines Tages, als Ba. auf der Suche nach B. war, ließ ihm H. gerade in die Arme. Er frag ihn, wo B. sich denn aufhalte, erhielt jedoch nicht die gewünschte Antwort, wurde vielmehr mit frechen Redensarten abgespeißt und vergriff sich dann an dem Menschen. Er versetzte ihm einen derben Schlag, warf ihn zu Boden und trat ihm dann mit den Füßen wiederholt an den Mund. H. misstamt seinem Freunde B. sitzen heute wegen eines gemeinlich verübten Einbruchdiebstahls in Strafbau. Ba. kam gestern vor dem Schöffengericht mit 3 M. Geldstrafe als der geringsten zulässigen Strafe davon.

**Einen dummen Streich** machte ein in der Mülhlerstraße bedientetes Mädchen. Die Einfalt vom Lande glaubte, mit 12 gebrauchten Briefmarken aus dem Papierkorb ihres Herrn 12 Postkarten an Bekannte frankieren zu können. Dies wurde entdeckt und da sie auf jeder der Karten ihren Namen als Absenderin angegeben hatte, rückte ihr die Postbehörde auf den Fell und ließ sie vorladen. Dort erklärte das Mädchen, die Marken seien ja nicht zerrissen, also doch noch brauchbar gewesen! Die Post machte gute Miene zum bösen Spiel, nahm an, daß dem Mädchen das Bewußtsein des Unrechens seiner Handlung gefehlt habe, und ließ es bei der Rückzahlung von 60 Pf. Porto und 2 M. Geldstrafe bewenden.

**Die Fünftagspennistücke.** Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 27. Juni 1908 die Ausherkurssetzung der Fünftagspennistücke der älteren Prägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ zum 1. Oktober 1908 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 30. September 1910 beschloffen.

**Die Briefstaben,** die, wie erwähnt, dieser Tage aus einem Schlag in der Querstraße verschwanden, sind anscheinend doch gesöhlen worden. Es sind 27 Stück, die alle einen Fuchring des Briefstaben-Buchhaberverbandes mit der Nummer 1811 tragen. Die Tiere sind auch unter sich noch mit Nummern versehen, die aber verschieden sind und sich zwischen 1 und 100 bewegen.

**Ein Schwindler** hat sich unter falschen Vorspiegelungen Quittungsformulare eines hiesigen größeren Vereins zu verschaffen gewußt und präsentiert dieselben bei den Mitgliedern zur Einlösung. Es ist zu empfehlen, daß man nur an solche Leute Vereinsbeiträge bezahlt, welche persönlich bekannt, oder mit einer Vollmacht vom Vorstand versehen sind.

**Uhrendiebstahl.** Eine ältere 18jährige Schwergoldene Damenuhr mit Schloßaufzug, auf dem Rückdeckel die Buchstaben C. T. eingraviert, ist von der Kriminalpolizei unter Umständen ermittelt worden, die darauf schließen lassen, daß die Uhr aus einem Diebstahl herrührt, der wahrscheinlich Anfangs Juni verübt worden ist. Die unbekannt Eigentümerin wolle sich auf Zimmer 20 der Polizeidirektion zur Auffklärung der Sache einstellen.

**Mutter, esse die Engel im Himmel nach Schweinerippchen?** Mit diesen Worten ließ — so erzählt die „Pfälzer Zig.“ — auf dem Felde bei Leimersheim ein Kind zu seiner Mutter hin, die gerade mit Weizen schneiden beschäftigt war. Die Bäuerin blickte verwundert erst auf den Ueberrest des Schweinerippchens, den das Kind in Händen hielt, dann ungläubig in die Höhe — und da sah sie voll heiligen Schreckens ein Engelchen in schneller Fahrt die Luft durchschneiden. ... Es war Juppelins Luftschiff. Einer seiner Insassen war der Engel gewesen, der das Rippchen gegessen hatte.

**Gauternfest.** Morgen Sonntag, den 16. August, feiert der Turngau Wiesbaden sein diesjähriges Gaukurzelt auf dem Turnplatz des Männer-Turnvereins im Adamsdal. Dasselbe besteht aus einem Schloßkampf am Vormittag und einem Fierkampf am Nachmittag. In dem Schloßkampf, zu welchem ungefähr 100 Turner in zwei Stufen antreten, hat jeder Turner je zwei Pflicht- und eine Kürübung am Red. Barren und Bierd und drei vollständige Übungen in Weichbodenübung, Angelstößen und Schnelllauf über 100 Meter auszuführen. Während die Oberstufe in den vollständigen Übungen nach der deutschen Turnfestordnung gewertet wird, ist das Maß für die Unterstufe um drei Punkte vermindert worden. Da in diesem Jahre die drei Vereine über gute Kräfte verfügen, so dürfte dieser Wettkampf ein sehr unterhaltend werden. Der Anfang ist auf morgens 7 Uhr pünktlich festgesetzt, und die Turner und Kampfrichter versammeln sich hierzu um 1/2 Uhr. Der Fierkampf findet am Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab statt; hierzu sind die Wettkämpfer vom Feldbergfest 1908 bestimmt, und zwar: Freischwinger, Weichbodenübung, Angelstößen und Schnelllauf über 100 Meter, auch hier wird nach der deutschen Turnordnung geturnt, und dürfen auch hier wieder eine große Anzahl Turner, und dürfen auch hier wieder eine große Anzahl Turner, und dürfen auch hier wieder eine große Anzahl Turner, und dürfen auch hier wieder eine große Anzahl Turner, anitreten. Die Siegereverdiingung ist abends um 7 Uhr, während des Turnens finden Konzerte einer gutbesetzten Kapelle, sowie Volks- und Jugendspiele statt, ebenso ist auch für das leibliche Wohl hinreichend gesorgt.

**Kleine Notizen.** Die für morgen Sonntag festgesetzte Erbauung der Deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde zu Wiesbaden fällt wegen Wiederherstellung des Kurariaales aus. — Das „Engische Wäffel“, Lammstraße 27,



Personen verletzt worden, drei davon schweben in Todesgefahr. Der Vorfall erregte auf dem Platz große Aufregung.

Weiter wird in einem späteren Telegramm dazu berichtet: Der Ballon war für den 18. für seine erste Probefahrt mit Wasserstoffgas gefüllt. Gestern bemerkte der Besitzer bei der Prüfung Fehler in der äußeren Hülle, und hat seine Sekretärin, Miß Hill, den Miß zu nähern. Während diese hiermit beschäftigt war, erfolgte eine starke Explosion. Die Halle, in der der Ballon sich befand, war sofort mit Flammen angefüllt, und die Unglücklichen, die sich in derselben befanden, liefen verzweifelt, gleich brennenden Fackeln, umher. Der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck war so gewaltig, daß Hunderte von Personen, die sich in der Nähe befanden, zu Boden geschleudert wurden. Miß Hill wurde augenscheinlich sofort getötet. Von den Verletzten liegen viele hoffnungslos darnieder. Es scheint, daß die Katastrophe durch Mängel in der elektrischen Leitung für die Beleuchtung herbeigeführt worden ist.

**Kleine Chronik.**

**Aufgegeben.** Der Schwimmer Bourgois hat gestern nach dreistündigen vergeblichen Anstrengungen den Versuch, den Armeekanal zu durchschwimmen, aufgegeben.

**32 Häuser abgebrannt.** In dem spanischen Dorfe Castineira (Provinz Orense) wurden durch eine Feuersbrunst 32 Häuser zerstört. Bei dem Brande wurden mehrere Personen zum Teil schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

**Schwarze Pocken.** Von der Duisburger Polizeiverwaltung wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei den in das Epidemiehaus eingelieferten Kranken tatsächlich die Erkrankung an den schwarzen Pocken konstatiert worden ist. Von den vier erkrankten Personen ist ein 14jähriges Mädchen gestorben. Von seiten der Polizei sind alle zur Verhütung der Weiterverbreitung erforderlichen Maßnahmen getroffen worden.

**75 000 M. unterschlagen.** Der Kassensbote Bras der Mülheimer Filiale der Nationalbank in Bremen ist seit gestern vormittag mit 75 000 M., die er bei der Reichsbank abgehoben hatte, flüchtig.

**Der Mörder Kehrman,** der in Hannover vorgestern seine Ehefrau mit einem Taschenmesser erstochen hat, wurde am Abend verhaftet.

**Raubankfall auf einen Chauffeur.** In München wurde nachts der Chauffeur einer Automobilbrochse nach dem Vorort Ramersdorf dirigiert und dort von seinen Fahrgästen, zwei gut gekleideten jungen Männern, plötzlich menschenfisch überfallen. Der eine warf ihm eine Federklinge um den Hals, der andere hieb mit einem Schlagring auf ihn ein. Der Chauffeur stoppte ab und sprang hilflos aus dem Wagen, die Räuber hinter ihm drein. Sie verfolgten ihn und hatten es offenbar auf die Tageseinnahme des Chauffeurs abgesehen, denn sie ließen von der Verfolgung erst ab, als Hilfe kam. Der Chauffeur ist ziemlich schwer verletzt. Die Räuber sind entkommen.

**Raubmord?** In einem Getreidefeld bei Kockberg in Schlesien wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den äußeren Merkmalen zu schließen, liegt Raubmord vor. Die Leiche ist vermutlich identisch mit dem vor drei Monaten verschollenen Juwelier Napstein.

**Fleischvergiftung.** In den Erkrankungen infolge von Fleischvergiftung in Lemsdorf und Groß-Ottersleben wird gemeldet: Die Zahl der erkrankten Personen beläuft sich auf 200. Die Vergiftung geschah durch verdorbenes Pöfelfleisch. Es handelt sich hauptsächlich um Fabrikarbeiter. Der Zustand verschiedener ist bedenklich.

**Ein granatvoller Fund** wurde in Schönwald bei Gleimitz gemacht. Die Leiche des seit sechs Wochen vermißten 14jährigen Schülers Wigorka wurde mit dem Merkmale eines furchtbaren Verbrechens aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft ist bereits an Ort und Stelle.

**Giftige Pilze.** In der Lehrersfamilie Boeren in Bollmar erkrankten Mutter und Sohn schwer nach dem Genuß von selbstgepflückten Champignons. Der vierzehnjährige Sohn ist bereits gestorben.

**Ein Wettersturz.** In ganz Österreich ist ein anomaler Wettersturz eingetreten. In Steiermark, dem Salzkammergut, dem Schneeberg und Margebiet sowie im Riesengebirge schneit es heftig; die Temperatur ist teilweise unter Null gesunken. Im Semmeringgebiet hat nachts ein ziemlich heftiges Erdbeben stattgefunden.

**Eine Besetzungssaffäre.** Großes Aufsehen erregt in Brüssel die gestern erfolgte Verhaftung eines Schiffen und zweier Ingenieure der Vorstadt Chaerbock unter der Auflage der Besetzung. Die Summe, um welche es sich handelt, soll mehrere 100 000 Franc betragen. Der Schiffe, der stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde war, speiste noch vergangenen Dienstag im Palais des Königs anlässlich des Empfangs des Prinzen von Mecklenburg.

**Letzte Nachrichten.**

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.**

**Madrid, 15. August.** Einer Meldung aus Tanger zufolge soll **Mulen Hafid** ernstlich erkrankt sein. Depeschensbureau Herald.

**Düsseldorf, 15. August.** Nach einer Meldung der „Düsseldorfer Zeitung“ werden Mitte Oktober unter Führung von Sir **Barclay Englishe Kommando** Politiker einreisen, darunter einige Lord-Magors, um die hiesigen Gemeinde-Einrichtungen zu studieren. Von Düsseldorf aus sollen auch einige Nachbarstädte besucht werden.

**Stettin, 15. August.** Gestern Abend gegen 10 Uhr traf der russische Kreuzer „**Almas**“ mit dem Präsidenten **Stolypin** an Bord hier ein.

**Wien, 15. August.** Wie aus Konstantinopel hierher berichtet wird, hat sich im Volk eine Agitation gegen den **Sultan** bemerkbar gemacht, an der sich angeblich auch Militärpersonen niederen Grades beteiligen.

**Wien, 15. August.** Die „**Neue Freie Presse**“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan nahm die Demission des bisherigen türkischen Kommissars in **Kairo**, des Großwesirs **Mutthar-Pascha**, an und lud ihn ein, nach Konstantinopel zu kommen, wo er wahrscheinlich einen hohen Posten erhält.

**Wien, 15. August.** Belgrader offiziöse Auslassungen stellen zwar die Teilnahme des serbischen Hofes an der groß-serbischen Verjährung gegen Österreich-Ungarn in Abrede, geben aber zu, daß in den Regierungswerkstätten Bomben fabriziert worden sind, angeblich zur Ausrüstung serbischer Banden. Weiter wird erklärt, die Bomben seien auf unrechtmäßige Weise in die Hände der Verjährer gelangt. Der in der Affäre beteiligte Hauptmann ist ein leiblicher Vetter des Königs.

**Budapest, 15. August.** Der hier wohnende jerbische Staatsangehörige **Panto Milics**, der Zeuge der Ermordung des Königs **Alexander** und der Königin **Draga** war, hat dem ungarischen National-Museum ein versiegeltes Paket mit Schriftstücken übergeben, das erst nach dem Tode des Königs **Peter** geöffnet werden darf. Die Dokumente beziehen sich auf den Kampf König **Peters** um den jerbischen Thron.

**Paris, 15. August.** Der „**Matin**“ meldet aus Oran: Aus dem äußersten Süden kommt die Nachricht, daß General **Pianey** nach **Colomb** Vohar abgegangen sei. Weiter wird aus **Aln Isfra** gemeldet, daß eine marokkanische Garde in Stärke von 1500 Mann sich in der Nähe von **Tazuzgerd** konzentriert hat. Man erwartet ernste Zusammenstöße.

**Athen, 15. August.** Nach Meldungen aus **Rhodos** ist es zwischen Militär und Gefangenen, welche ausbrechen wollten, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Sieben Gefangene wurden getötet. Das Konsularkorps intervenierte.

**hd. Halberstadt, 15. August.** Hier fiel ein 19jähriges Mädchen beim **Diabolo-Spielen** so unglücklich in den Stock dieses Spielzeuges, daß ihm dieser tief ins Auge einbrang. Das Kind erlitt einen **Bluterguß** ins Gehirn und starb unter großen Qualen.

**hd. Budapest, 15. August.** Der aus **Mannheim** gebürtige Unternehmer **Grimm**, der die **Spolsfager Eisenbahn** baut, wurde von **Wegelagerern** überfallen, die ihm eine zur Lohnzahlung bestimmte Summe von 20 000 Kronen raubten. Im Kampf mit den Räubern wurde **Grimm** leicht, ein Kassensbote dagegen schwer verletzt. Mehrere Arbeiter, die sich durch Geldausgabe verdächtig machten, wurden als der Tat verdächtig, verhaftet. Die Verhafteten verlegen sich aufs Leugnen.

**hd. Paris, 15. August.** Drei französischen Offizieren ist es gelungen, große Fortschritte auf dem Gebiete der drahtlosen Telephonie zu erzielen. Die letzten Versuche ergaben günstige Resultate noch auf eine Entfernung von 150 Kilometer. Zwischen **Paris** und **Dieppe** wurden die Gespräche deutlich verstanden. Man konnte einzelne Worte, Trompeten-Signale vorzüglich vernehmen. Die Versuche werden streng geheim gehalten.

**hd. Toulon, 15. August.** Eine neue Schiffs-Katastrophe ist nur mit großer Mühe abgewendet worden. Das Panzerschiff **Suffren** verlor unterwegs aus unbekanntem Gründen zwei Schrauben. Durch die Gewichtserleichterung von 20 000 Kilogramm, dem Gewicht der beiden Schrauben, senkte sich das Schiff nach vorn und drohte zu sinken. Durch die Geistesgegenwart der Mannschaft, welcher es gelang, Ballast nach dem Hinterteil des Schiffes zu schleppen, wurde eine Katastrophe verhütet. Der **Suffren** fuhr mit seiner dritten Schraube langsam nach **Toulon** weiter und wird ins Trockendock gebracht.

**Schiffs-Nachrichten.**

**Deutsche Ostafrika-Linie.** Bureau: L. Nettenmayer, Nikolaistraße 3. F 328  
Reichspostdampfer „**Prinzessin**“, Kapitän **Stahl**, von Hamburg nach **Südafrika**, 11. 8. ab **Tanger**, „**Admiral**“, Kapitän **Doherr**, von **Südafrika** nach **Hamburg**, 20. 7. ab **Kapstadt**, „**Redmarjal**“, Kapitän **Alex**, von **Hamburg** nach **Südafrika**, 13. 8. ab **Bremerhaven**, „**Prinzregent**“, Kapitän **Gartens**, von **Südafrika** nach **Hamburg**, 11. 8. ab **Aden**, „**Bürgermeister**“, Kapitän **Riedler**, von **Südafrika** nach **Hamburg**, 11. 8. ab **Durban**, „**Aronprinz**“, Kapitän **Vollertsen**, zurzeit in **Hamburg**, „**Gertrud**“, Kapitän **Reinert**, von **Hamburg** nach **Südafrika**, 3. 8. ab **Las Palmas**, „**Adolph**“, Kapitän **Boercken**, von **Hamburg** nach **Südafrika**, 7. 8. ab **Aden**, „**Windvogel**“, Kapitän **Reber**, zurzeit in **Hamburg**, „**Bergs**“, Kapitän **Weißham**, von **Südafrika** nach **Hamburg**, 12. 8. ab **Del. Van**, „**Khali**“, Kapitän **Benk**, von **Südafrika** nach **Hamburg**, 11. 8. ab **Sandibar**, „**Markgraf**“, Kapitän **v. Dolbi**, von **Hamburg** nach **Ostafrika**, 12. 8. ab **Suez**.

**Red Star Line.** Alleiniger Agent in **Wiesbaden** **W. Bidel**, Langgasse 20.

Bewegung der Dampfer: „**Gothland**“, am 5. August in **Antwerpen** von **New York** angekommen. „**Minnesota**“, am 6. August von **Antwerpen** nach **Baltimore** abgegangen. „**Memphisee**“, am 6. August in **Antwerpen** von **Boston** und **Philadelphia** angekommen. „**Marland**“, am 7. August in **Baltimore** von **Antwerpen** angekommen. „**Samland**“, am 7. August von **Philadelphia** nach **Antwerpen** abgegangen. „**Zealand**“, am 8. August von **Antwerpen** nach **New York** abgegangen. „**Baderland**“, am 8. August von **New York** nach **Antwerpen** abgegangen. „**Finland**“, am 10. August in **New York** von **Antwerpen** angekommen. „**Marquette**“, am 10. August in **Boston** von **Antwerpen** angekommen. „**Kronland**“, am 11. August in **Antwerpen** von **New York** angekommen. In **Antwerpen** erwartet: „**Baderland**“, gegen 18. August von **New York** via **Dover**. „**Samland**“, gegen 20. August von **Philadelphia** via **Deftford**.

**Reinlanddampfschiffahrt.** **Günische u. Düsseldorf** Gesellschaft. Abfahrt von **Wiedrich**: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „**Borussia**“ und „**Augusta Victoria**“), 9.50 (Schnellfahrt „**Barbarossa**“ und „**Elsa**“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „**Deutscher Kaiser**“ und „**Wilhelm, Kaiser und König**“), 12.50 bis **Edin**, nachmittags 1.30 (Wäterschiff), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis **Coelns**, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis **Ahmanshausen**, 4.20 bis **Andernach**, abends 6.20 bis **Bingen**. Nachmittags 2.10 bis **Ronnheim**. Gedächtnis von **Wiesbaden** nach **Wiedrich** morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in **Wiesbaden** bei dem Agent **W. Bidel**, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

**Berliner Börse.**

Letzte Notierungen vom 15. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %	Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	163 164.50
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	109.50 109.30
8	Darastädter Bank	124 127.25
12	Deutsche Bank	235.40 215.10
9	Deutsch-Asiatische Bank	135.25 135.40
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10 100.40
9	Disconto-Commandit	177 176.90
7	Dresdner Bank	142.80 143.10
6	Nationalbank für Deutschland	119.10 118.40
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	109.50 —
9.89	Reichsbank	152 151.80
7	Schaaffhausener Bankverein	134.10 133.25
7 1/2	Wiener Bankverein	— 132.50
4	Hamburger Hyp.-Bank	97 97
8	Berliner große Strassenbahn	171.60 171.50
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112.40 112.40
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	110.50 110.20
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	94.50 94.25
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— 147.25
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.10 21.90
7 1/2	Gotthard	— —
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	113 113.25
6	Baltimore u. Ohio	95.20 93.90
7	Pennsylvania	— —
6 1/2	Lux Prinz Henri	122.50 122.50
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	117.80 118
5	Südd. Immobilien 60 %	89.50 88.50
8	Schöfferhof Bürgerbräu	110.25 110.60
8	Cementw. Lothringen	119 120
30	Farbwerke Höchst	372 373.50
22 1/2	Chem. Albert	409.30 409
25	Adler Kleyer	287 280
25	Zellstoff Waldhof	322 322
16 1/2	Bochumer Guss	232.90 221
8	Baderus	112 111.90
10	Deutsch-Luxemburg	164 163.25
14	Eschweiler Bergw.	200.10 200
16	Friedrichshütte	137.25 137.25
12	Gelsenkirchener Berg	194.75 194.40
0	do Guss	89.10 90
12	Harpener	200.10 200
17	Phönix	18.90 181.40
12	Laurahütte	211.20 210.50
	Allg. Elektr. Ges.	215 214.10

**Öffentlicher Wetterdienst.**  
**Wettervorausagen**  
vom 15. August  
1. der Dienststelle Frankfurt a. M.  
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):  
Morgen meist noch trocken, zunehmende Bewölkung.  
2. der Dienststelle Weilburg  
(Landwirtschaftsschule):  
Morgen abnehmende Bewölkung, höchstens vereinzelt leichter Regen.  
Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterforen (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 taglich angeschlagen werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 20 tagl. ausgehängt.

**Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.**

14. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal-Schwer:	747.1	747.1	748.5	747.6
Barometer a. d. Mercurspiegel	757.3	757.3	758.6	757.7
Thermometer (Celsius)	12.2	15.5	12.6	13.2
Luftspannung (Millimeter)	9.1	9.9	9.2	9.4
Relative Feuchtigkeit (%)	87	76	86	83.0
Windrichtung	SW, 2	SW, 3	SW, 2	—
Höchste Tageshöhe (Millim.)	1.2	1.5	0.7	—
Niedrigste Temperatur 16.3. — Niedrigste Temperatur 9.2.				

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
16.	12	31	5	18	7
17.	12	31	5	17	7

\* Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

**Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten**  
und die Verlagsbeilage „Der Landbote“.  
Verlag: W. Schmitt vom Brühl.  
Verantwortlicher Redacteur für Politik: H. Segerstedt; für das Neuesten: J. E. H. Dreyer; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. W. Hebbel; für alle übrigen Nachrichten, aus der Umgebung, Germania und Germania: D. Dieckhoff; für die Auslagen und Anzeigen: J. E. H. Dieckhoff; Amtlich in Wiesbaden.  
Print und Verlag der 2. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.